

Johann Wilhelm von Krause  
Erinnerungen

Band IX

Livlands Adel. Ein Sittengemälde  
(Februar 1792 – April 1796)

Herausgegeben von  
Gottfried Etzold

unter Verwendung der Vorarbeiten von  
Valentine von Krause †

Baltische Historische Kommission  
2015

## Vorwort

Auf das Vorwort zum Band VII sei ausdrücklich hingewiesen. Die Entstehung des Manuskripts, seine Geschichte und die Editionsprinzipien werden dort berichtet. Ergänzend ist zu sagen, dass Krauses Handschrift zunehmend verfällt. Der Autor schließt die kleingeschriebenen Vokale a und o nicht mehr eindeutig, sie sehen wie ein in lateinischer Schrift geschriebenes u aus, ohne den Haken. Aus dem Kontext sind die meisten Zweifelsfälle lösbar, gelegentlich aber muss der zutreffendere Sinn entscheiden. Weiterhin kommt es zu Schreibfehlern, auf die ein Ausrufezeichen in eckiger Klammer hinweist; ein Fragezeichen dagegen möchte den Leser zur Vorsicht mahnen.

Das Thema dieses Bandes ist weniger die Tätigkeit des Hofmeisters; einige Gedanken sind eingestreut, wenn er Kollegen bei der Arbeit antrifft, die sich allzu sklavisch an die Literatur der ‚Aufklärer‘ halten. In den Vordergrund drängen sich die Gewohnheiten, die guten und die schlechten, des Adels im Umgang untereinander, mit dem Personal und insbesondere mit dem Hofmeister, der euphemistisch als der beste Freund der Familie apostrophiert wird. Es ist Sozialkritik, aber sie vermeidet peinlich jegliche Nähe zu Gedanken der Französischen Revolution.

Gegen Ende tritt immer stärker der Feund Carl Grass in den Vordergrund, in dem Krause einen Seelenverwandten erkennt, von dem er viel lernt und der ihn literarisch und künstlerisch fördert. Krause hat als der älteste und erfahrenste Hofmeister Einfluss auf die Kollegen ausgeübt. Sie treffen sich in unregelmäßigen Abständen bei der Baronin Boye in Lindenhof als die ‚Prophetenkinder‘ zum freien Gedankenaustausch, zur Musik und genießen, was die Gastgeberin ihnen aufischen lässt.

Die Freunde beschließen zusammenzuziehen, Grass als Pastor und Krause als Ökonom des Pastorats, aber aus der Jungesellenwirtschaft wird nichts, da der unstete Grass sich nicht entschließen kann, Pastor zu werden und Krause seine spätere Frau kennenlernt.

Zu danken habe ich Prof. Dr. Alfred Schönfeldt für die Deutung spezifisch deutschbaltischer Begriffe, Prof. Dr. Matthias Thumser für die Unterstützung bei der Publikation und meiner Frau, Dr. Ute Maria Etzold, für das Lesen mit vier Augen bei der Transkription.

Wolfenbüttel, im April 2015

Gottfried Etzold

9<sup>tes</sup> Buch. 1

Wilhelms  
Erinnerungen

---

Meiner Julie,  
der guten Mutter meiner Kinder  
zum Andenken

1818.

des Schreider. J. Krause

---

(v. 10<sup>ten</sup> Aug. 1818. bis 3<sup>ten</sup> Jul. 21.)  
zugeschrieben.



9<sup>tes</sup> Buch.  
33. Lagen pag. 1. - 258.

## Pro memoria.

**IX/a** Ich kam im *Septbr.* 1784 ins Land um in russ[ische] Kriegsdienste zu gehen. Ein Zufall brachte mich in das Haus des H: Lt. *Peter Baron v. Delwig*, Erbherr auf *Adsel Neuhoff*<sup>1</sup> und *Luttershoff* (und *Schwarzhof*. eben verkauft an Hofrath *Scotus*) Meine Krankheit in *Amsterdam* – die Reise von da bis *Riga*, hatte meine Baarschaft verzehrt – ich wolte und mußte *pausiren* – *recognosciren*. Das Haus stand in schlecht[em] Rufe, das wußte ich nicht – man that mir Gutes und ich suchte dankbar zu seyn – *informirte* anfangs zum Zeitvertreibe – es gefiel – wie mir die Ruhe nach 4. stürmischen Jahren – *engagirte* mich auf 1. Jahr am Neujahrstage. 1785. – Nun lernte ich den *Pastor Meyer*<sup>2</sup> in *Adsel*<sup>3</sup> in der Kirche kennen – gewann ihn lieb – er war Wittwer und einsam – Im *Febr.* kam *Friebe*<sup>4</sup> nach *Adsel* zu *Rautenfeld*. wir kamen beym Pastor zusammen und wurden Freunde. Ich bekam Anträge nach *Carolén*<sup>5</sup> zu *Brüggen* – nach *Bilskenhoff*<sup>6</sup> zu *Grünblatt* – nach *Koddafer*<sup>7</sup> zu Pastor *Ewerth*<sup>8</sup> – mein Wort hielt mich – Am Neujahrstage 1786. wolte ich gehen – der *Baron D* – Sie – die Kinder fleheten mich mit Thränen – Viel war auszusetzen – aber man setzte mehr an ihm aus als Recht war, das wußte ich nun besser – und grade weil man ihm Unrecht that, so blieb ich auf ein Jahr. lange hatte mir kein Mensch so gedankt, wie diese verkannte Familie – auch dauerten mich die guten Anlagen der Kinder! Es war etwas zu thun – und mir wars eben recht – und *Wo* gleichviel – der Pastor heirathete – es kam Familie ins Haus – *Scotus* und seine *Familie* besuchte im Sommer sein *Schwarzhoff* – er sammelte Alte und Junge – Frauen, Fr[äulein] M[am]ss[e]l[e]n – Herren und Hofmeister zu einem schönen Kreise. Mein Jahr gieng wieder zu Ende – ich zog den Tag vor Neujahr 1787. also im 30ten Jahre meines Lebens ab. Es kostete Viel –

**IX/b** {1787} den 8ten *Januar* kam ich nach *Seltinghoff*<sup>9</sup> zu *Kahlen*, Kreisrichter des *Walki[schen]* Kreises. Er war nicht zu Hause – kam erst den 15.ten in Bekanntschaft – Heller Blick – *Equieri[sche]*<sup>10</sup> Feinheit – Weltton – Anflug von *Cavalier* Kenntnissen – alles leicht weg – pp die Kinder hingen sich an mich – außer *Carl*, damals der einzige Sohn, verhätschelt – *Sophia* etwa 10. Jahre, häßlich, *Caroline* 8. Jahre Liebl[ich] edel gebildet – *Carl*. 7. nicht voll – gute Bildung, aber einen hämischen lauernd[en] Blick – *Nicolaus Transehe* eine offene freundl[iche] Bildung – das Stichblatt von *Carl* – von allen verkannt, genarrt, gereizt – die Frau *v. Kahlen*, kalt – höflich – still – stolz doch feurigen Blicks – ohne *modi[sche]* *Aesthetic* sehr wirthlich – ihre Frl. Schwester fein, freundl[ich] – *Generalstochter*gefühl pp die Brüder *Carl* und *Peterchen* – in 14. Tagen lernte ich meine Welt kennen um mich sattelfest zu setzen – trieb mein Werk mit Ernst und Liebe – – Kartenspiel – Gesellschaftslärm – Herumjuckeln – und ander Leute zum Narren machen den abwesenden Freund lächerl[ich] machen – am Heiligsten zu zweifeln, mit Witz zu spotten, feine Zoten zu reißen pp thaten einem Weh, vorzügl[ich] um der Kinder willen – – War er alleine bey mir so war er wie seine Briefe – aber ach – der Leichtsinn und der Witz ließen ihn

<sup>1</sup> Adsel-Neuhof (Neuhoff), OLL S. 9, Adsel-Luttershof (Luttershoff), OLL S. 9 Adsel-Schwarzhof, OLL S. 9.

<sup>2</sup> Meyer, [Detlef Georg], Pastor.

<sup>3</sup> Adsel Schloß, OLL S. 8.

<sup>4</sup> Friebe, [Wilhelm Christian], 1761 – 181, Publizist (DBLB).

<sup>5</sup> Karolen (Carolén), OLE S. 188.

<sup>6</sup> Bilskenhof, Alt (Bilskenhoff), OLL S. 76.

<sup>7</sup> Koddafer, OLE S 236.

<sup>8</sup> Everth (Ewerth), Georg Simon, Pastor und Probst.

<sup>9</sup> Seltinghof (Seltinghoff), OLL S. 580.

<sup>10</sup> Ritterlich.

unter Plattköpfen alles vergessen. – *Friebe* kam im *April* nach *Marjenburg*<sup>11</sup> zu *Dr. Rühl*<sup>12</sup> – ich wurde daselbst und in *Laitz[en]*<sup>13</sup> bekannt – Mein Jahr gieng zu Ende – der *Baron August Mengden* machte mir Anträge von *Löwenstern* aus *Wolmarshoff*<sup>14</sup>. allein auf 6. Jahre – und 200 Rb. S. M<sup>15</sup> *pension* nach Reisen – Ich liebte das *Militair* und meine Freyheit – *Kahlen* erfuhr jenes – es gab einen erschütternden Auftritt – Geschenke, oh! ich nahm nichts – rein nichts – nicht vermehrtes Gehalt und blieb, *Sophie* – *Carolyn* und *Niclas* machten mir Freude. – Und so hielt sichs abwechselnd – innerl[ich] kämpfend bis 1791. ich reisete nach *Petersburg* – lebte 6. Wochen daselbst – fand nichts kam wieder – das hätte nicht seyn sollen. Alles Hindernde mehrte sich nun – es e[n]twickelten sich Misverständnisse – *Carl* machte es arg – am 10 *febr.* 1792. gieng ich aus dem Hause, nachd[em] **IX/c** ich 5. Jahre daselbst gewesen war – gepflanzt – gebaut – getrieben – geräumt – geordnet hatte, was ich konnte. Ich machte ihnen den Plan vom Hause und stekte ihn noch am 10. *Febr.* vormittags ab, und fuhr – zum Pastor *Meyer* nach *Adsel*, 5 Meilen von da – Am 12ten kamen sie mir alle nach, mich wieder zurück zu holen – Nein! nun nicht mehr!<sup>16</sup> – Am 28ten *febr.* war ich in *Kolzen*<sup>17</sup>. der *Graf Mellin* hatte mir früher 1791. den Antrag durch *Friebe* machen lassen; damals schlug ich ihn aus – izt nahm ich ihn wieder auf.

*Carl Grass*<sup>18</sup>, seit einem halben Jahre aus Teutschland zurück hatte ihm versprochen, ins Haus zu kommen – konnte sich aber nicht entschließen das *lucrative* und freye Leben in *Riga* zu verlassen. Damals kannte ich ihn nicht – kam ihm also ohne meinen Willen in die Quer – nachher erzählte mirs der *Graf M.* und *C. G* machte mir scherzend einen Vorwurf darüber –

-----

---

<sup>11</sup> Marienburg (Marjenburg), OLL S.375.

<sup>12</sup> Rühl,

<sup>13</sup> Laitzen, Neu- (Laitzen), OLL S.321.

<sup>14</sup> Wolmarshof (Wolmarshoff), OLL S. 714.

<sup>15</sup> S. M. Silbermünze.

<sup>16</sup> Vier Worte in abweichender Handschrift hervorgehoben.

<sup>17</sup> Koltzen (Colzen/Kolzen), OLL S.294.

<sup>18</sup> Grass, Karl Gotthard, Maler und Schriftsteller, (DBBL S. 255), wichtigster Freund Wilhelms.

9tes Heft

Wilhelms Erinnerungen

Hofmeister

3ter Verbleib

Vom Febr: 1792. bis April. 1796.

Inhalt

<i>Interims</i> Aufenthalt in Adsels <i>pastorath</i>	1. 4.	<i>Febr.</i> 1792.
Ruf nach <i>Kolzen</i> , und Reise dahin	5.	
Aufnahme. 8 und Plan – erste Nacht	10.	1ter <i>März</i>
1.ter Sonntag – Predigtlesen 13. Nachbarschaft. <i>Domestica</i>	16.	
1.ter Unterricht. 20. Einrichtung 23 – Selbstregeln	25.	
<i>Plan</i> von <i>Kolzen</i> . 26. dH. v. <i>Krüdner</i> 28. Stundenplan	29.	
Wäldchen und <i>Eremitage</i> . 31. – <i>Cremon[sche]</i> Kirchfahrt	32.	<i>April</i> .
Graf <i>Dunten</i> . 34. - Ostertage 37. - 1tr Ausritt	39.	
Schäkereyen 41. – <i>Lappier</i> . 42 – <i>Johannchen</i>	45.	<i>May</i> .
<i>Cand.Niedhardt</i> . 46 – <i>Wettler</i> 51. <i>Lappier[sche]</i> in <i>Kolzen</i>	53.	<i>Jun</i> .
<i>Mamsell Saumann</i> . <i>Gerngross</i> 56. – <i>Bänkelsänger</i>	57.	
<i>Peters Capell</i> . 58 – Ein Geschenk. 63 – <i>Johannisfest</i>	64.	
Ritt nach <i>Lindenhoff</i> . 65. <i>Muse</i> im Thal. 67 – <i>Lindenhoff</i>	71.	<i>Jul</i>
<i>Secret</i> . <i>Rolsenn</i> . 73. – <i>Aikasch</i> . 76. – <i>Treyden</i> . 77. Plan	78.	
schöne Zeit 83 – Leuchter w: – Reise nach <i>Riga</i>	84.	ungl <i>Septbr Decbr-</i>
<i>James Kellar</i> . 85 – <i>Brotze</i> . – <i>Carl Grass</i> . 87. <i>Rhenius</i>	89.	
<i>Romanus</i> – <i>Horeb</i> . 89 – <i>Zeichnenliebhaberey</i>	91.	
<i>Grass</i> 1tr Besuch 92 – Reise nach <i>Kolzen</i>	93.	1793.
-----		
Kinderschlittenfahrt 94. <i>Correspondenz</i> mit <i>C. Gr.</i>	95. -	1793
<i>Schwarzbek</i> . – <i>Fr. v. Strohkirch</i> – <i>Mad Meineck</i>	96. -	
Rasenbank – 98 Ausbau der Herberge 99 – Amtm:	100. -	
<i>Sions</i> höhe – <i>Emaus</i> Idee. 101. – <i>Wismark</i> . 103. – <i>Cuirassiers</i> .	103. -	
<i>Leis</i> . 102 – Idee mit dem Bauergesinde. 106. – feiner <i>Conflict</i>	107. -	
Besuch in <i>Riga - Neujerusalem</i> – Frl.: v. <i>Krüdner</i> . <i>Hamersg</i> :	109 -	<i>Jun</i> .
<i>Wismark</i> Abschied. 110. – <i>Lappier</i> – <i>Rolsen</i> – <i>Dikeln</i> 112	116 -	
Reise nach <i>Alt Salis</i> . <i>B. v. Fersen</i> – <i>v. Aderkas</i> 116.	134.	<i>Septbr</i> .
<i>Ladenhoff</i> – <i>Hübenet</i> – <i>Beck</i> . 135 – <i>Eber</i> . 138. <i>Weber</i> .	140.	<i>Octbr</i> .
<i>Latrobe</i> . 144. – Reise nach <i>Riga</i> 146. – <i>Apoth: Illisch</i>	147.	<i>Novbr</i> .
<i>Riga</i> . Bekanntschaften – Reise nach <i>Serben</i> . 148 – <i>Lotte</i> . <i>Doris</i>	149.	<i>Decbr</i> .
<i>Plan</i> von <i>Serben</i> . 150. – <i>Vater Portrait</i> . 152. <i>Lindenb. prophet</i> .	154.	
<i>Sylvester</i> Abend. 155	155	

<i>Neujahrstag.</i> 156. – <i>Schulexamen.</i> 157 – Antrag.	159.	1794.
Leicht Geld. 160 – 16tr <i>Febr.</i> Geburtstag 163. <i>Rolsenn</i>	164.	
neue Sendung 165 – <i>Carls Kunde v. Steingötters</i> Tod	166.	<i>Febr.</i>
<i>Gottlieb Grass. Brotze in Kolzen</i>	167.	
Reise nach <i>Zarnikau.</i> 168 – <i>Dr Kress – Cand. Hillig</i>	173.	Jul.
<i>Grass – Sonntag – Stoffregen in Segewold – Cremon Pastorath.</i>	174.	Aug.
mit <i>Grass in Peters Capell.</i> – krank – nach <i>Riga</i>	178	
Reise nach <i>Stolben – Baron Mengden – Lei</i>	179. –	
<i>Curland. Zeichner Ludwig.</i> 184. – <i>Mellins Dose</i>	187.	7br.
Reise nach <i>Riga.</i> 188. – Was ist die Uhr – Lichtanzünd	189.	<i>Decbr.</i>
Bekantschaften. <i>Cand. Meyer – Steinmez – Seume pp</i>	191.	
<i>Amaliens Sitzgesch[ichte]</i>	193.	

-----

<i>Neujahrs Rückreise – Frost.</i>	195.	1795.
16tr <i>Febr.</i> fest. 196. – <i>Otte – 100. rthl.</i>	197.	
<i>Carl Mellin v. Lappier – Notenschreib[en] für Lotten</i>	199.	
Bauleute bey <i>Weber</i> einquartiert	200.	<i>April</i>
<i>Friebens</i> Besuch – 201. – fahrt nach <i>peters Capell.</i>	202.	<i>May.</i>
Vorsätze – <i>Resignation</i> – falscher Entschluß.	204.	
<i>Artill. Cap. Oettinge.</i> 205. – Kochsfrau <i>Niederkunft.</i>	208.	
Morgendämmerung. 210. – <i>peters Capell.</i> – allerl[ey] <i>Sayn.</i>	212.	<i>Jun.</i>
Reise: <i>Lindenh.</i> – <i>Adsel – Seltingh – Marjenb</i>	213.	<i>Jul.</i>
Fahrt nach <i>peters Capell.</i> – Rückreise – Thränen	218.	<i>Aug.</i>
besondrer Plan 219 – <i>Grass</i> Reise nach <i>Treyd[en]</i>	220.	7br. Plan -
<i>Nurmis. graf Dunten.</i> 223. – Reise nach <i>Riga</i>	225.	<i>Decbr. -</i>
Pelzgestalten. 226. – <i>Carl G. und Cona – Acten</i>	228.	
Weihnachtsreise – Krugs studenten – <i>Rubbendubb</i>	232.	
<i>General Weissmann</i> 234. – <i>Sylvester</i> in <i>Lindenh.</i>	235.	

-----

<i>Neujahrs Morgenlied</i>	236.	1796.
Sehnsucht nach Hofmeister feyerabend	239.	
<i>Frl. Krüdner und Aumann.</i> 240 – Probepredigt -	241.	<i>Febr.</i>
Reise nach <i>Riga – Salomo Grass</i>	242.	<i>März</i>
Reise nach <i>Sunzel.</i> 243 – <i>Madame Steingötter</i> Speisek[orb]	243. -	
<i>Pastorath Sunzel – 245 – Bekantsch.</i> mit <i>M: St.</i>	249.	
<i>Oeconomi[sche] Stud.</i> in <i>Neu Laitzen</i>	254.	<i>April</i>
Abschied aus <i>Kolzen</i>	257.	

-----

## Wilhelms Erinnerungen

### 3 ter *Verbleib.*

**IX/1** {1792. Febr.} Freund *Meyer* hatte von der Schleifer und Degengeschichte gehört – wie immer und überall entstellt – *Wilhelm* berichtete alles so gut er konnte, ohne genau angeben zu können: das ist *Wahrheit* in Wort und That – denn wieviel liegt nicht, lange aufgesammelt, im Hintergrunde, in der Tiefe des Herzens, welches bey einer oft geringen Veranlassung wie ein verborgener Quell, aufsprudelt, unwillkürlich eingreift, den Streitpunkt anders stelt, der nicht selten nur Vorwand ist, um alles mit einander los zu werden. Wer versteht sich? Wer Andre?

Freund *Meyer* gab ihm in Allem Recht; und dennoch ahndete ihm, er habe sich unrecht genommen – mehr auf sich und sein gekränktes Gefühl gesehen als auf das bekümmerte Herz der Mutter – auf den wahrhaft hilfs bedürftigen Zustand der vom ersten Odemzuge an vielleicht verschrobnen Kinder – auf den wahrscheinlich vererbten Zuschnitt der Familien Denk und Handelsweise. – Außerdem meldete sich in dem Innern ein Zweifel über die Richtigkeit seiner Ansichten – über die Wahl seiner Mittel – über allzu geringe Wachsamkeit auf seine Reizbarkeit. Es wurde ihm immer gewißer, daß, wenn zwey *Substant*[ive] zu sammen kommen, folge eins im *Genitiv* – es ebenso auch mit dem Zusammentreffen zweyer Fehlerhaftigkeiten seyn, Misgriffe und Verfehlen des Zwecks erfolgen müße.

**IX/2** {1792. Febr.} Gegen Mittag des folgenden Tages erschienen dH. v. Kahlen und die Jungherrn. Ihr Erscheinen regte die Bitterkeit des Innern wieder auf – Carls reuige Thränen und Bitten ärgerten ihn mehr als sie ihn rührten, und neben dem Mitleiden für den bekümmerten Vater quollen die GesamtEindrücke aller ihm und andern wiederfahrenen Unbilden empor – es schien ihm eine Stimme laut zuzurufen: ist alles nicht Ernst – oder nur für den ersten *Moment*, um im folgenden über die Schwäche der Übertölpelten zu spotten.

dH. v. *Kahlen* hielt nach dem Eßen mit dem Pastor *Meyer* eine lange *Conferenz* – *Wilhelm* hob freundl[iche] Erinnerungen aus der Vergangenheit ohne kladdriges Ende zur Unterhaltung mit den Jungherrn aus – *Carl commentirte* auch hier nur das Lächerliche an dem und dem – da und dort – *Niclas* sagte nichts als sein gewöhnliches: Ach Gottchen! solche Tage kommen uns nicht wieder – die Augen wurden ihm klar – schnell umfaßte er *Wilhelm* – drückte ihn sanft an sich – legte den Kopf an seine Schulter. – Es blieb bey dem Alten! – sie reiseten mit *Wilhelms* ausgeruhten Pferden die Nacht durch zurück, indem sie die ihrigen im adselschen Krüge ließen.

Nun ist mir wohl! sagte *Wilhelm*, die stete Ansicht des Widerlichen stumpft alle Lebenskraft ab – Mir auch – sagte *Meyer*, mir bangte; sie würden sich bewegen laßen; wohl schien es dem alten, wie den Jungen Ernst zu seyn. Friede ihnen, und Freude, wo sie sie finden können und wie sie dieselbe zu erhalten verstehen, endete *Wilhelm* die übersatten *Seltinghofiana* und überließ sich dem *dolce far niente* (süßen nichtsthun). Er berechnete sich mit seiner *Casse* – und es fanden sich, nach Berichtigung aller **IX/3** Ehren Ausgaben und Schulden, nach eingegangenen 113. Rub[e]ln *petersb*[urger] Pelzgeldern, 407.20 Cop. S. m. Kleider und Wäsche in hinlängl[ich] und gutem Zustande und nebenbey noch manches gute Buch. Sein Zustand hatte sich doch etwas verbessert.

Unglücklicher weise fand sich nun weit und breit keine annehml[iche] [Stelle] – *Laitzen*, wohin er am liebsten gegangen wäre, war nicht frey – die Nachbarschaft von *Seltingh*. 4. Meilen, stieß ab – von *Marjenb.* und *Friebe* zog an. – nichts – In *Wolmarshoff* wußte er sogleich nicht anzuknüpfen – In *Lindenhoff*,<sup>19</sup> wo *Enoch Schröder* ab und *Erhard Wern* aus *Preussen* (vorizt aus

<sup>19</sup> Lindenhof (6) (Lindenhoff), OLL S.355.

*Nabben*<sup>20</sup> bey *Lemsal*) angekommen war, hätte er auch, doch als Lehrer nicht so gern seyn mögen. Sonst war nichts abzusehen.

Bei dem Ordnen der Briefe fiel ihm *Mellins* Brief von 1789 in die Hände – er betraf die Charte vom alten *Livland* und einige Berichtigungen des *Walk*[schen] Kreises, besonders im *Marjenburg*[schen] wozu er ihm ein fertiges Netz schickte. und beyläufig die Äußerung: er wünsche ihn in der Nähe zu haben – bald würde er ein[en] Lehrer suchen müssen; wie erwünscht wäre es, ihn als solchen in seinem Hause zu sehen.

Halt! Heda! Licht! sagte *Wilhelm* – theilte *Meyern* die Kunde mit – der kannte ihn dem Rufe nach als einen treffl[ichen] Mann – und besiegte *Wilhelms* Bedenklichkeit: sich anzubieten. Er meldete ihm also die *Vakanz* – mit dem *finale*: wemns anginge, die *Equipage* für ihn und seine Sachen 3. Pferde statt alles Schreibens zu schicken – in 14. Tagen wünsche er Entscheidung so – oder so – im erstern Falle verblibe alles auf persönliche Abmachung. – Und nun überließ er sich ganz der Freude der Gemächlichkeit – schulmeisterete etl[iche] Stunden bald in diesem, bald in jenem Fache – zeichnete mit den Knaben – erzählte – *exercierte* – ließ erzählen – es war alles recht gut, nur dem ängstl[ichen] Pastor zu rasch – zu laut; die Jungen aber voll Lust und Leben, denn *Wilhelm* berief wenig, wemns nur ums Arbeiten und Angreifen ging, beym Buche und Pinsel wie bey Schlittenfahren und auf der Glitschbahn. Der zarte Jünger der *Musen* als *Mentor*, **IX/4** {1792. Febr.} Ehrn *Werther*, sahe dem Treiben und Wesen oft mit Grausen zu – er war ein Stubenhucker ohne Muth und Behilflichkeit – *Aesthetic* – *philosophie* – *philologie* – *Vossischer*<sup>21</sup> und *Stollberg*[scher]<sup>22</sup> Nachbeter pp war sein Wesen; Ehrn *Mayer* hinkte hinter *Seiler*<sup>23</sup> – verdammte *Bahrth*<sup>24</sup> – *Campens*<sup>25</sup> *Revisions*Werk sein *Orakel* – zwey solche *Substantive* bey einer Heerde von 6-7. rüstigen Knaben – (*Smitten* – *Hartknoch*<sup>26</sup> – *Stein v. Ulpich*<sup>27</sup> – *Uexküll* – *Bock* mit dem schiefen Maule – *Berendts* aus *Pernau*<sup>28</sup> und des *Pastors* Söhne – ) mußten schon *Anomalien* erzeugen – *Wilhelms* Durchgreiffen, *ablativi consequentiæ*– Liebe und Freud[e] Ernst und Anstrengung hielt alles im Gleichgewicht; die Knaben wurden gehorsamer, wenn sie einen erreichbaren Preiß des Vergnügens vor sich sahen. Dies galt ihnen als Entschädigung für allen Zwang in den Lehrstunden. Die Tage flohen wie Träume: *Meyer* frischte alle alten Träume: gemeinschaftliche Sache in der edlen *Pädagogie à la Salzmann*<sup>29</sup> zu machen, wieder auf – die tolle Fräulein *Christine*, nun schon entschlaffen, zerstörte ihn vor drey Jahren und pflanzte die ersten Idéen von *Arrende*, Herrschaft und Sklaverey der Landwirthschaft in *Wilhelms* Seele – das *Infirmiren* ekelte ihn seit *Leipzig* an – unwillkür[lich] verdammte das Schicksal ihn dazu und vereitelte ihm alle Versuche dem von Kindheit an beliebten *Soldaten*Wesen auf eine befriedigende Weise zu folgen – Nichts! keine *pädagogi*[sche] *Stuterey*! – {*Instituterey* seit *Heitmanns Institut*, und *Schlüters* Schilderungen.}

Die Durchreise des Kreismarschals *v. Kahlen* brachte ihm Briefe von allen Kindern, d. d:18tr *Febr.* – Alle redeten wahr – *Carls* log offenbar. *Wilhelm* hob sie auf, zum Zeugnis für und wider! Nun wars zu spät, wenn er auch einer Aufwallung, an einzelne liebliche Punkte angesponnen, hätte Gehör geben wollen. Die *Correspondenz* machte ihm Vergnügen, kostete aber viel Zeit –

<sup>20</sup> Nabben (2), OLL S. 408.

<sup>21</sup> Voss, Johann Heinrich, Dichter, Übersetzer (1751 – 1826)

<sup>22</sup> Stollberg, Friedrich Leopold Graf von, Dichter, Übersetzer (1750 – 1819)

<sup>23</sup> Seiler, [Georg Friedrich] 1733 - 1807, vgl. Bd. VII, S. 232.

<sup>24</sup> Bahrth, Carl Friedrich], 1741 - 1792, evangl. Theologe und Schriftsteller.

<sup>25</sup> Campe, Johann Heinrich, 1746 - 1818, Pädagoge.

<sup>26</sup> Hartknoch, Johann Friedrich, Buchhändler u. Verleger (DBBL S. 299).

<sup>27</sup> Ulpisch (Ulpich), OLL S. 660.

<sup>28</sup> Pernau OLE S.444.

<sup>29</sup> Salzmann, [Christian Gotthilf], 1744 - 1811, evangl. Pfarrer und Pädagoge.

Am 26ten erschien *Kolzen[sche] Equipage*. Ein bequemer Halbschlitten – und ein Troß mit 2. Pferden – Ein Brief voll freundl[icher] Einladungen 200. Rth. albs *Gage*, jedoch ohne *Caffè* – vorerst 2. *Eleven* – weiterhin einen 16. jährigen H. v. *Krüdner* – Brudersohn des *Ministers*.

**IX/5** *Meyers* Segenswünsche begleiteten ihn am 27tn früh – Es hatte sehr geschneyt und gestümt – die Wege waren fast undurchkommlich. Man hoffte durch den *Mehrhoff[schen]*<sup>30</sup> oder *Palzmarschen*<sup>31</sup> Wald, beßern Weg – Nach 4. Meilen fütterte man in *Rausenhoff*<sup>32</sup>. {dH. *Maj. v. Zökel* – *Gorod. in Wenden*<sup>33</sup> *Curator v. Lindenb.*} die *Wenden[sche]* Landstraße war in der That schlimm – die Pferde, obgl[eich] groß und stark, konnten nicht weiter, als bis *Stürzenhoff*<sup>34</sup> – ein elendes Nest voll *Torakanen*<sup>35</sup> – Wanzen pp wurde durch Schreiben und angenehme Erinnerungen angenehm –

Der Morgen dämerte, als man den wohlbekanntnen *Lindenhoff[schen]* Krug (10. Werst) vorbey rutschte. Ach, es lagerten sich tausend seelenerheiternde und betrübende Erinnerungen auf jedem Punkte den das Auge erreichte – seit 1784. – 1787. der *Gitarrabend* – der ferne Hof – die Wiesen – die Grotte – das ferne *Martinshoff*<sup>36</sup> die *Reviere* von *Lange* und *Lietsche*<sup>37</sup> – *Husch!* vorüber! – Ja wohl! vorüber!!!. –

*Wenden* erwachte erst aus dem Schlafe – der Kutscher lenkte rechts ab von der großen Strasse – es zeigten sich *romantische* Gegenden – steile Abfahrten – die *Aa* – Ha! alter Freund, bey *Adsel* – *Martinshoff* – *Lietsche* – Willkommen! man fütterte an ihrem Ufer unter *Reiskum*<sup>38</sup>. (dH: v. *Schrader*.) 24. Werst. – nach 3. Stunden gings im Fluge über die *Aa* – durch Haine Schluchten und Wald, welche im Sommer *Livlands Thessalien* bilden mogten. Nach 18. Werst erreichte man *Roop*<sup>39</sup> und die Hauptstraße des Landes – nach 5. Werst weiter im *Brasselkruge*<sup>40</sup> rasteten die Pferde wieder 2. Stunden – es dämmerte schon. Freundl[iche] teutsche Wirthsleute, eine hübsche Tochter – ein altes *Clavier* – alte teutsche Lieder, auch *Hillersche*<sup>41</sup> Sachen, fanden sich in einer sehr reinl[ichen] Stube, Ordnung und freundl[iches] Wesen – Ruhe und Gemächlichkeit, auch Spinnräder und Nähwerck sprachen überall verständigen Fleiß aus. *Brünett* und feueräugigt ähnelte sie in Statur und Haltung *Annetten* im Thal der schwarzen Waßer.

Zwey Stunden entflohen unmerklich – Stinchen sprach wenig aber verständig. *Arndts*<sup>42</sup> wahres Xstenthum mit Bildern schien nicht müßig auf dem Brette zu stehen. Den folgenden Sommer fand er diese *Familie* nicht mehr daselbst.

**IX/6** {1792. *Febr.* 28.-} Nun gieng es mehrere Werst zwischen Wald und Hügeln durch eine öde Gegend – endlich kehrte der stille Kutscher von der Landstraße ab – durch Bauergesinde – Wäldchen – Gesträuche – Gruften – Schneebäncke – kurz ein Höllenweg – Im Norden heiterte es sich auf – der große und kleine Bär – der Fuhrmann – die Krone, ließen sich dann und wann

<sup>30</sup> Mehrhof (Mehrhoff), OLL S. 385.

<sup>31</sup> Palzmar, OLL S. 450.

<sup>32</sup> Rausenhof (1), OLL S. 498.

<sup>33</sup> Wenden, OLL, S. 690.

<sup>34</sup> Stürzenhof (Stürzenhoff), OLL S. 623.

<sup>35</sup> Torakan Ungeziefer nach J. L. Fischer, recte Jacob Benjamn Fischer: Versuch einer Naturgeschichte von Livland, Leipzig 1778, S 138.

<sup>36</sup> Martinhof (Martinshoff), OLL S. 380, zu Lindenhof (6) gehörig.

<sup>37</sup> Lange und Lietsche in Bd VII und VIII nicht erwähnt, nicht in den Ortslexika.

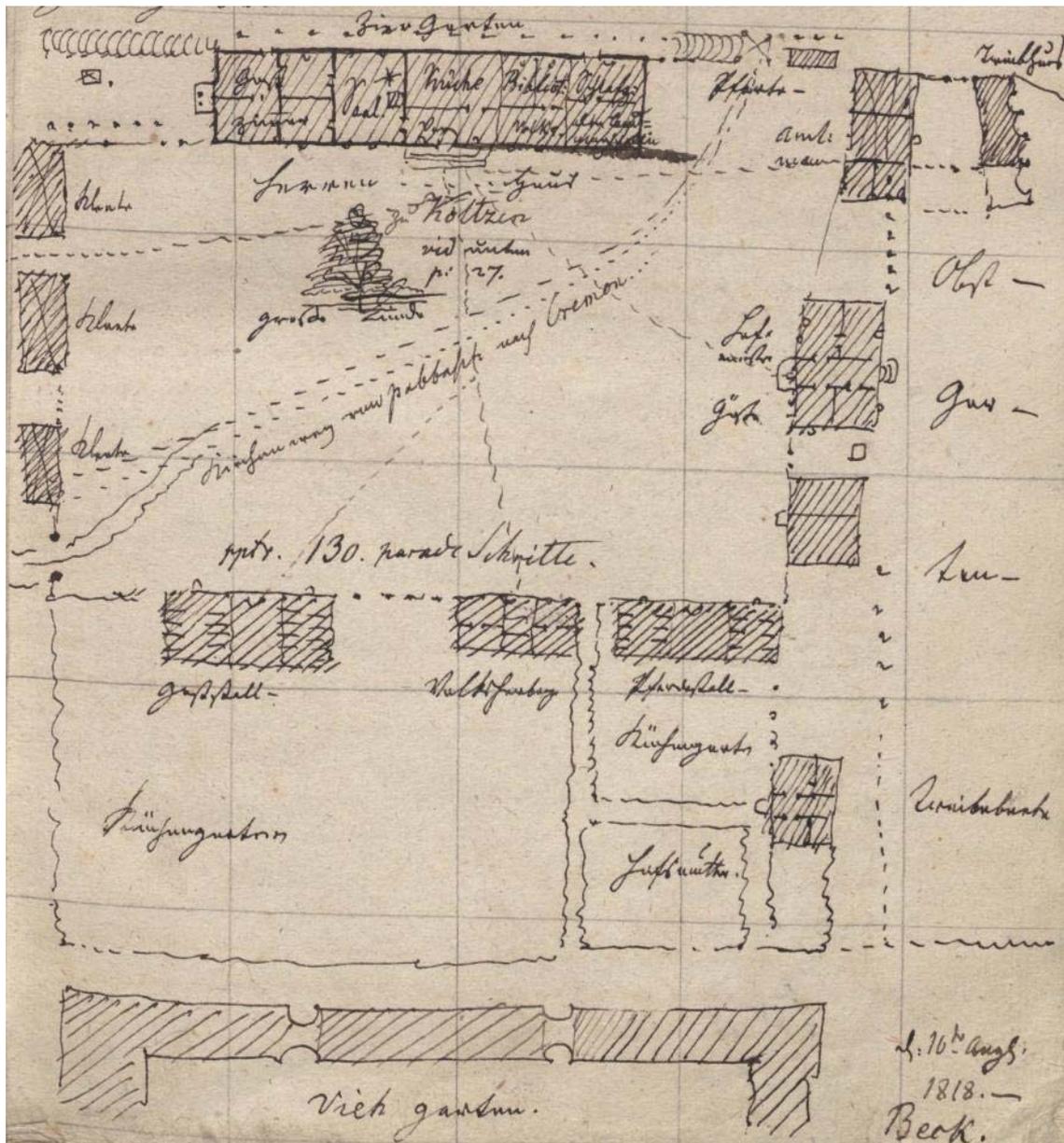
<sup>38</sup> Raikum (Reiskum), OLL S. 494.

<sup>39</sup> Roop, Groß-, OLL S. 520.

<sup>40</sup> Braslekrug, OLL S. 86

<sup>41</sup> Hiller, [Johann Adam] 1728 - 1804, Komponist (Brockh. Enzyklo.)

<sup>42</sup> Arndt, [Johann] 1555 – 1621, luth. Theologe. Hauptwerk: Vier Bücher vom wahren Christentum, Erstaussgabe, wohl 1606 in Hamburg und Riga.



### Herrenhaus zu Kolzen

vid. unten p: 27

[Beschriftung der Skizze in Leserichtung] Ziergarten, Treibhaus, Gastzimmer, Saal, Küche, Vorh, Bibliot., Schlafz., Volks., alte Landmalerei, Pforte, Amtmann, Kleete, Kleete, große Linde, Kirchenweg von *Pab-basch auf Cremon*, Hofmeister, Gäste, ObstGarten -, pptr 130. *parade* Schritte., Gaststall, Volksherberg, Pferdestall – Küchergarten, Treibbeete, Küchergarten, Hofsmutter, Vieh garten., d: 10tn Aug. 1818. – Beck.

erblicken Just wie vor 10. Jahren {Vergl[eiche] Nro 6 p: 12 – pp – } zwischen *Norwegen* und den *Shettländen* – auch der *Cours* von Nordwest zum Norden. – Wo seid ihr hin – ihr Tage voll Hoffnung – Wahn und Muth – *O Thom Searle* und Freund *Thom* auf *Burtneks*<sup>43</sup> alter Burg – Es

<sup>43</sup> Burtnek, OLL, S. 96.

ist mir nichts übrig geblieben, nicht einmal der Wahn – denn ich steure nun nach Brod – an das etwas *réelles* Schaffen und Nützen habe ich nun verlernt! armer – armseliger Wicht! –

Endlich gelangte man wieder an eine Bauerwohnung – Eine Riesenhafte Eiche von *Bizzarrer* Form redete als Zeuge einer beßern Vorzeit – niedriges Gestrüffel zog sich noch eine Weile fort – Wolfsgeheul schüchterte die Pferde; sie arbeiteten sich rascher durch alle Hinderniße, als man es nach einem solchen Tagesmarsche erwarten sollte.

Auf einmal eilten sie einer *Allée* zu – es gab gewaltige Schneebäncke quer über den Weg, der Schlitten bokte wie die Jolle auf kurzen Wellen. – Ein Dam mit Geländer jenseit auf der Höhe ein stattl[iches] Haus – Licht – Berg an eine von Lattwerk luftig aufgestapelte Halle als Thor – Ein weiter Hofraum mit Gebäuden umschlossen – da und dort Licht – mitten darauf ein großer Baum – Brr! – ein besoffner Koch mit einem Stückchen Talglicht in der Hand {kam heraus} – Ja, du lieber Gottchen! Das Essen ist all schon vorbei – Der Kutscher half aus dem Schlitten, der Koch **IX/7** taumelte voran durchs Vorhaus mit verblichnen Malereyen – öffnete eine Thür – schob den Ankömmling hinein. Es war ein geräumiger *Saal* –

**IX/8** {1792. *Febr.*} Es war ein großer Saal – wenig beleuchtet – ein großer Ofen gleich rechts verberg das Licht –

Wilhelm trat demselben näher – eine alte Frau saß hart am Ofen – bemerkte nichts – neben ihr lag ein eingeschlummertes Paar Liebender, traulich aneinander geschmiegt – das *Ammeublement* alt vornehm –

Die alte Frau horchte doch endlich fremden Fußtritt – sie sahe auf – ein großes Auge flammte stier ins Licht – wer da? – *Wilhelm*, der bestellte Hofmeister, Gnädige Frau!

Wer? – was? – sagte sie erschrocken, wurde feuerroth – rief: *Mellin!* – *Lenuschka!* schlaft ihr Takelzeug denn schon? Der neue Hofmeister ist da! Die Schlummernden fuhren auf – Ein Mann von *Wilhelms* Alter und *Statur*, *italischem* Gesicht erhob sich – ah! Herr *Wilhelm!* sind sie schon da? willkommen! Eine eben so hohe, stattl[iche] weisarmigte, vollbusigte Frau, ordnete das verschobene Halstuch, reicht ihm dann die Hand! wir erwarteten sie erst morgen – das Hundewetter – der weite böse Weg – die armen Pferde – – Mutterchen, hier unser neuer Hofmeister – just so ein rund klein Mannichen wie mein *August!* –

Was? – er kam mir lang und schmal vor – die sanfte Stimme – Laß sehen Lehna! – die junge Frau führte ihn ganz nahe zur Mutter; sie stand auf – hoch, *junonischen* Anstandes – sie befühlte den Fremden – Arm – Schultern – Haar – Form des Gesichts – Halsbinde – Hände – wahrhaft wie mein *Mengen* sagte sie freudig, nur kürzer – auch harte rauhe Hände – aber er raucht *Tabak* – nun seyn sie willkommen! Das kleine Takelzeug ist wohl schon schlafen gegangen – gewiß vor Angst; die armen Dinger fürchten sich vor der Schule – *Lehna* – ! laß ihm etwas zu eßen machen – ist das Zimmer warm? Mein *Mengen* liebte das, wenn er heimkam, und gieng dann gleich nachher ins Nest.

**IX/9** Wilhelm dankte für alles – Nein! Nein! Kein Huhn geht bey mir ungeeßen zur Ruhe – Sie kommen von der Reise. – der halbe *Saal* hatte sich unterdeßen mit Hofleuten angefüllt –

Das war also der Graf *Mellin* – seine Gemalin – ihre Mutter die verwittwete Frau Landmarschallin *v. Mengden* – geb: *de la Forest*.<sup>44</sup> Ach! die herrl[iche] Gestalt war schwarz Staarblind.

dH. Graf schien froh – einfach – treuherzig – gradeweg die Gräfin lustig – freundlich – fast vertraulich zuvorkommend zu seyn.

Es kam bald genug ein warmer Bierkäse – gutes Brod – schlechte Butter – ein *Ragout* – auf den kleinen Tisch vor der Alten. dH Gr: – und Gemalin setzten sich wieder aufs *Sopha* – sie fragte

---

<sup>44</sup> Carl Gustav Frh. v. Mengden Landmarschall (1723 – 1775) ∞ Eleonore Philippine de la Forest. DBBL S. 505.

nach den Reiseabenteuern – sahen dem Fremdlinge scharf ins Gesicht – auch die Leute kamen näher um ihn zu betrachten – ein dicker Lümmel von sichtbarem Einfluße besonders – Die Alte schalt: laßt ihn doch eßen, ihr *racailen*<sup>45</sup>, habt den Rantz voll – der hat wohl nicht viel unterwegs gehabt – Wilhelm gestands – nein! Die Frau Pastorin habe sich auf die Landes Gewohnheit verlassen, eine[n] Speisekorb mitzuschicken, ohne zu fragen – Etwas frisches Weißbrodt und frische Butter habe sie ihm aufgedrungen – es habe so eben ausgereicht –

Was? fuhr die Alte heftig aus – siehstu Lehna! – die junge Frau, seelen vergnügt mit ihrem *August Arm* in Arm erröthete – Verzeihen sie armer *Willemm* – siehe! alter Hans dampf zu dem dicken Lümmel (der auch *Wilhelm* hieß) sich wendend hast es doch vergessen – J nu Gn. Frau! ist er doch lebendig da! – die Leute lachten – all gut – sagte die Alte: Mein *Mengen* brauchte auch wenig unterwegs, aber es mußte doch da seyn, und mein Vater, der **IX/10** {1792. Febr.} Obrist und *Commendant* in *Göttingen* war, hat oft in 24 Stunden nicht einne Bohne groß zu beißen gehabt, und war doch immer waker. Ihr müßt den Hals immer voll haben, und dann schlaft ihr! ô ihr faules Takelzeug! – Dieses alles machte keinen Eindruck auf dH. Grafen – auf die Frau – auf die Leute – Wilhelm zog viele *merks tibi*<sup>46</sup> daraus – ihm graute vor der liebwerthen Jugend unter diesen *Aspecten*. Die Gräfin reichte ihm die Hand über den Tisch – Er aß nur die erwärmende Suppe – Nun! schmekts ihnen nicht? Ach Mutterchen! wenn ers immer so macht, so wird er uns nicht arm machen.

Ein fast *mulattisch* gebildeter Diener *Behrends* setzte eine Flasche Bier auf – die *Gräfin* schenkte ein – trank – kosten sie unser Bier – Wilhelm dankte –

Heda! Liese und *Willemm*, seht unten zu – macht mir alles rein – nett – warm, *commandirte* die Alte – unser Freund ist müde – die Zeit, wieviel Uhr? – Elf, gnädige Frau! Was? – elf – Marsch! zu Bette! morgen ist auch ein Tag! *Wilhelm* empfahl sich – die Gräfin reichte ihm wieder die Hand – träumen sie viel Schönes diese erste Nacht; dieses trifft in der Folge alles ein! – *Guste* – führe ihn doch hinab – es ist mir zu kalt – Gute Nacht! –

dH. Graf begleitete ihn in das Quartier quer über den Hof – Man hatte den Schnee vor der Thüre nicht weggeräumt – doch war die Stubenthüre mit Oelfarbe angestrichen – Eine geräumige Stube mit 2. Fenstern – ein schadhaftes *Cannapée* – und 4. Stühle mit rothem Plüsch überzogen – ein 3. beinigter Tisch – daneben eine lange schmale Kammer mit ein[em] Fenster, darinnen ein Gardinenbett, ein alter mit *baroquer* Vergoldung verzierter waklichter Stuhl – ein waklichter Waschtisch und seine Sachen hingeworfen – und eine kalte (feuchte) mufflichte Kellerluft – war alles – die zahlreiche Dienerschaft begleitete den H. Grafen, nach einer **IX/11** *monotonen*: wohlschlafende Nacht, nahm die beyden Lichte auf ordentlichen Leuchtern wieder mit – ein langes dünnes Licht auf einem verdorbenen unreinen Blechleuchter blieb in der Schlafkammer – unbrauchbare Lichtscheere – ein schmutziger, zerlumpter 14. jähriger Junge blieben ihm zurück.

Wilhelm förderte sich zur Ruhe – das Bette war gut – er deckte Mantel und Pelz darüber – die Eiskälte verschwand wie die sonderbaren Erscheinungen in dieser vornehmen *Familie* – die Vergleichenungen des gräflichen Wesens in *Fürstenstein*<sup>47</sup> – in *Langenbiele*<sup>48</sup> (in Schlesien) in *Räubersdorff* bey *Zittau* – pp stachen sehr ab – Güte und Schwäche – Geitz oder Unverstand blikten überall durch. Die erste Nacht schwand in süßer erquickender Ruhe ohne Träume.

-----

---

<sup>45</sup> Fr. Gesindel.

<sup>46</sup> Merks dir!

<sup>47</sup> Fürstenstein, wohl das schlesische gemeint, pol. Książ.

<sup>48</sup> Vermutlich Langenbielau in Schlesien, poln. Bielawa.

{März} Die äußere Kälte bey dem Erwachen förderte das Anziehen der Junge schlief fest in der Stube auf seinem Strohsacke am Ofen – Der Morgen graute trübe – schneidend kalt – die Fensterfinger dick befroren. Er kleidete sich, als sollte es gleich wieder in den Schlitten gehen.

Die Schreibetafel zur Hand, schritt er den vorstehenden Plan des Hofes ab – im Stalle und bey dem Amtmann schien Leben, sonst aber tiefe Ruhe zu walten. Der Magen stand schief – aus der Amtmanns Herberge duftete *Caffée* sehr lokend – die Uhr war 8 ½. – der Junge half Pult und Sachen ordnen – endlich kam eine elende Taße Caffé – und geschmaksloser Zwieback dann noch eine – ohne Zwieback.

dH.Graf kam in einem orangefarbenen Schlafpelze mit schwarz gefüttert – aufgewickelten Haarlocken herunter – fragte herzlich doch kurz – wie geschlafen? – Ein Kammerdiener im Jagd- kleide kam – bat zum Frühstück – sie gingen nach oben – die *Gräfin* stand im Saale – guten Morgen, H. *Willemm* – was haben sie geträumt? – nichts! – was – nichts? und dabey klopfte sie ihn auf die Hände – diese, der Wuchs – der Busen – das reiche Haar und die Augen waren hübsch – Haut, Wangen und **IX/12** {1792. März.} Wäsche – unrein – schludrig – der Mund wulstig, groß – die Zähne gelb mit Tuschanflug – sie schalt – aber *August*, wie kannst du so mit offener Brust und in Toffeln mit kahlem Kopfe im Schnee tratschen? Die alte Fr. *L: M:* stand, hoch und sehr rein[ich] vollkommen gekleidet und sagte während diesem wohl. 10. mal: guten Morgen! lieber *Willemm* – das Tischchen war wieder gedeckt – allerley darauf – eine Blechpfanne voll geschmorter Fischchen, Strömlinge, dufteten aber nicht einladend entgegen. Kommen sie, lieber Freund – nehmen sie was fürs nüchterne.

Die Gräfin machte für sie zurecht – leitete die Hände der Blinden ehemals gewiß schönen Frau zum Teller – man nöthigte nicht mehr – die Fische verleiteten ihm den *Appetit* – der Graf und sie ließen sich schmecken – er sollte doch versuchen – sie schmeckten besser als sie röchen.

Es erschienen mit einer von Blättern zerrißnen Wärterin 3. Kinder. *Amalie*, ein blühendes strozendes fast kugelrundes Mädchen von etwa 10. Jahren, Tochter des Grafen – heiter – träge – *Eduard Mellin*, ein Brudersohn, aus *Lappier*<sup>49</sup> – etwa 7. Jahr – fein von Bau – einem schönen

Oberkopf, herrl[iche] schwarze Augen eine feine Künstlernase – große Wulstlippen, die untere leopoldini[sch] vorspringend – scheinbar verhätschelt – *Natalie*, des Grafens jüngste Tochter – etwa 4. Jahre – sehr *proportion*[ie]rt – etwas voll – ein edles *Oval* des Gesichts – einem reizenden Mund – dunkle Augen, schade auf eines schielend – des Vaters Ebenbild verjüngt und ganz weiblich – ihre Wärterin, alte Jungfer (*nataliens punna*) mußte sie selbst in dem Zimmer stets leiten, führen.

*Wilhelm* ließ sie sich nennen – sie solten zu ihm gehen, ihn willkommen heißen – *Amalie* sahe ihn starr an – lächelte wahrhaft reizend mit dem netten Munde – des Vaters Auge versprach inneres Leben – that aber, als hätte sie nichts gehört. – *Eduard*, fast vogelleicht, näherte sich mit hängender **IX/13** Lippe, reichte ihm die Fingerspitzen, verkroch sich hinter die Großmutter, die ihn: mein *Hediken* liebkosete. *Natalie* trat vor ihn – erröthete über und über – Nun! – was du wilt hier? – du solst mit mir spielen, lesen schreiben – ich will nicht – Kleines Närrchen, sagte der Vater mit inniger Bewegung.

Es sammelten sich alle Hofleute, wohl 40. und mehrere – sie setzten sich an der Wand längs hin. Der Lümmel *Willemm* brachte Predigt und Gesangbücher – der *Mulatte* räumte ab der Kammerdiener *Jung* schlug Lieder auf für die Herrschaften – die Kammerjungfer und ihre Mutter, wie des Amtmanns flinke starke Frau, besorgten das für die Leute – alle sehr gut gekleidet – Man sang ein Morgenlied – der Graf sollte Predigt lesen – er trug es *Wilhelm* auf – lehnte sich in den Winkel des *Sophas* – die Gräfin warf sich neben ihn, zog die Füße hinauf und lehnte sich an

---

<sup>49</sup> Lappier, OLL S. 325.

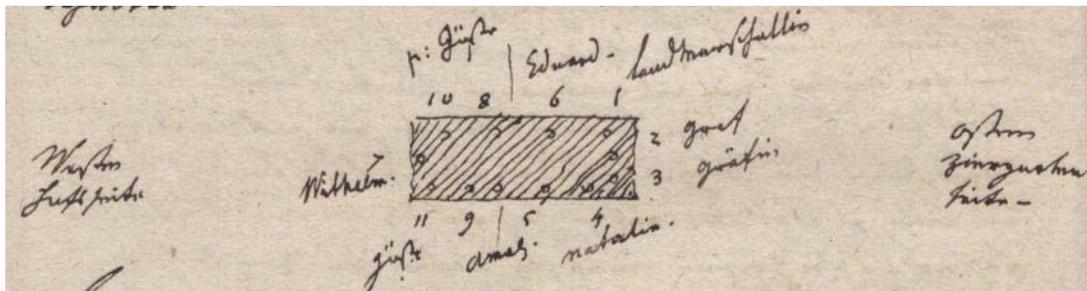
seine Brust – die Kinder lagerten sich zwischen sie und die Großmutter und entschliefen – Wilhelms deutliche *accentuirte* Aussprache fand Beyfall; Man sang nachher wieder – die Versammlung floß auseinander –

Sie müssen ein Pastohr werden, sagte die alte *L. M. Schade*, unser Pastohr hat noch keine Lust abzufahren, sonst könnte Rath werden – meynte die Gräfin – würden sie denn auch ein guter Pastohr seyn, nicht schelten, nicht schreyen, nicht hadern?

Gott laße ihn lange leben, erwiederte *Wilhelm* – ich bin wohl nicht gelehrt genug – das Weltleben steht mir zu sehr im Herzen – der Mensch weiß immer nicht, was die Umstände aus ihm machen – einen Engel – Propheten – Zeloten oder einen eigennützigem *Habacuc* – Weltmann und schläfrigen Schlender Jahn, in jedem Stande.

**IX/14** {1792. März} *den[n] daran haben sie Recht, sagte die Alte, desto länger bleiben sie bey uns; bey dem öftern Wechseln, dar kommt nix aus. ists nicht wahr?*

Man dekete den Tisch in dem nämlichen Saale – der Graf führte seine Schwiegermutter zur Tafel – *Eduard* drängte sich an sie – *Amalie* an die Mutter; der Graf wolte den Fremden neben seine Schwiegermutter placiren – allein dieser eignete sich den letzten Platz am Tische zu, um ihn alsdann stets zu behalten



#### Kleine Skizze der Tischordnung.

Sitzordnung: 1. Landmarschallin, 2. Graf, 3. Gräfin, 4. Natalie, 5. Amal[ie], 6. Eduard, 7. Wilhelm, 8 – 11 Gäste. Seitlich: Westen Hoffseite, Osten Ziergartenseite –

Es gieng in aller Stille zu – die Alte fühlte links – rechts ah, das bist du, kleines *Morakel*; wo ist unser Freund? er solte ja immer bey mir seyn, man kann darnach eins schnaken. – Die Kinder haben das so in der Geschwindigkeit gemacht, lieb Mutterchen! er solte auch zwischen *Amalien* und *Talchen* sitzen, damit sie sich beßer aneinander gewöhnen. *Amalie!* mache Platz! *Amalie* schnitt Gesichter – *Wilhelm* bekannte seinen Wunsch – *Dikkopf!* nikte die Gräfin – *Amalie* freute sich ihres Sieges durch einen freundlichen Blick – *Wilhelm* bemerkte ihn nicht – der Tisch war nun nicht *Seltinghoffsch*. – Die Alte trank ein Glas Wein – der Graf – die Gräfin nicht – *Wilhelm* lehnte ihn ab – die Kinder forderten – bekamen – Nach dem Eßen führte der Graf die Alte im Saale spazieren; *August!* sagte sie, laß mich den Freund da führen – wir schnaken etwas – du und *Lenuschka* kriecht doch bald **IX/15** ins Nest – und damit wanderte sie denn mit *Wilhelm* eine volle Stunde – der Graf und sie hukten auf dem *Sopha* – *punna* holte die Kinder – jene verschwanden nach kurzer Frist – und nun wanderten sie ganz alleine –

Die Alte fragte nach Vaterland – *Familie* – inlandischen Bekantschaften – dann erzählte sie ihm, ihre *französ[ische]* Abkunft *hannöveri[sche]* Erziehung – 7.jährige Liebschaft mit *Mengden* als Student und *Offizier* – ihre 15.jährige glückliche Ehe – ach mein *Mengen* – nun ist er auch schon über 15. Jahre todt, ich Arme! und seit 10. Jahren blind. Alle Aerzte in *Livland* – in *Berlin*

– *Warlow* in *Hanover* – (Werlhoff?)<sup>50</sup> Richter in *Göttingen*, wohin wir vor 12 Jahren reiseten – richteten nichts aus. Das Unglück kam vom Sitzen auf meiner Steintreppe nach einem ermüdenden Spaziergange, mit den tollen Kindern – *Lenushka* war als junge Frau fast tulle –

Ach, sie ist wohl recht gut – aber nicht so wie meine *Carline* in *Lappier*; die giebt meinen *Advoc[a]ten* wohl zu rathen auf – Mein Sohnchen starb frühe – mein *Mengen* grämte sich halb todt – die beyden *Mellins*, aus dem *Reval[schen]* *Toal*<sup>51</sup> fischten mir meine Mädels bald weg. Ich gab ihnen *Lappier*, den beßern Theil, und behielt mir *Kolzen*. Die verliebten *Ratzen* hätten beßre Parthien machen können. Die *Mellins* waren schmuke Jungen aus sehr altem gutem Hause – ich mogte den armen Dingern ihre Freude nicht verplempern – man liebt nur einmal so recht aus Herzensgrunde – dafür sind sie auch glücklich – *Georg* verbeßert *Lappier* recht sehr – *August* sollte mir hier Helfen – er versteht es auch recht gut; allein, weiß *Gott!* er sitzt immer bey seinen Landkarten und Büchern – nun hat er seit 3. Jahren eine Kreisrichterstelle in *Riga* angenommen, da hukt er nun 10. – 12. Wochen. *Lenuschka* karriolt wohl manchmal in die Stadt – allein ich und mein schönes *Kolzen* sitzen doch allein – er sieht nach nichts – ist blos **IX/16** {1792. März} mein Gast – solange ich lebe, gebe ich es nicht aus den Händen, mein *Mengen* sagte mir das – *Campehausen* hat mich und die Kinder auseinander gesetzt – sie können zufried[en], ich armes Mensch, ungeschoren seyn.

Um Gesellschaft zu haben, gab mir *Carline*, die ein ganzes Nest voll Kinder hat, den (*Carl – Annchen – Otto – Carline – Eduard – Natalie*) den *Eduard*, den sollen sie unterrichten, ich bezahle 100. Rthl. für den kleinen Schmetterling – *Mellin* für seine *Amalie* auch 100. Rthl – und damit sie etwas zu *Caffée* und Zucker haben; so nehmen sie den jungen *Krüdner* ins Haus. Sein Vater ist todt – die Mutter hat 18. Werst von hier das kleine Guth *Idse*<sup>52</sup> von den *Kangershoff[schen]* *Mengen* gearrendirt, hat viel Kinder und wohl nur etzliche 40 – 50. rthl [zu] geben – Ich füttere auch nun alle – Das *Lappier[sche]* *Morakelzeug* wird auch nicht vergessen – und meines *Mengen* Leute sollen auch keine Noth leiden, das habe ich ihm versprochen.

*Lenuschka* könnte sich beßer stehen – *Gustav. Mengen* meines Mannes Bruderssohn, hat *Erkull*<sup>53</sup> – bekommt einst schön *Ogershoff*<sup>54</sup> von der Mutter – sie mogte ihn nicht, obgleich er reicher und schöner als *August* ist – da gieng er nach *Dorpat* zum Grafen *Münich*<sup>55</sup>, und holte sich einen Engel von Fräulein und bekam *Stolben*<sup>56</sup> hinter *Roop* – es war das schönste Paar im ganzen Lande, mein Seel! aberst was hilfts? sie sind einander nicht treu – haben nur ein piepriges Söhnlein – er lebt wie ein *Nimrod* – mit dem *Zarnikau[er]*<sup>57</sup> Grafen *Mengd[en]* lebt sichs nicht gut – der hat die erste Frau zu Tode gequält, sein Sohn wurde als Hahnreih<sup>58</sup> in *Berlin* wie ein Frosch gespießt – itzt hält er sich 4 - 5. Matratzen und die Banckerte macht er zu Edelleuten – Jägern und was

---

<sup>50</sup> Die Jahresangaben sind ungenau. Nach DBBL S. 505 heiratet Eleonore Philippine de la Forest in Dannenberg am 28. 11. 1748 Carl Gustav von Mengden, der 1775 stirbt, also nach 27 Ehejahren. 1792, der Gegenwart der Erzählung, wäre sie bereits 17 Jahre Witwe. Die Reise nach Deutschland zu den berühmten Ärzten hat sie ohne ihren Mann aber nicht machen können. Wenn sie den berühmten Paul Gottlieb Werlhof in Hannover aufgesucht haben will, muss das vor 1767 gewesen sein, da er in diesem Jahr stirbt. (Brockh. Enzykl. Werlhof), damals hatte sie aber noch kein Augenleiden.

<sup>51</sup> Toal, OLE, S. 597.

<sup>52</sup> Idsel, OLL S. 226.

<sup>53</sup> Erkull, OLL S. 153

<sup>54</sup> Ogershof (Ogershoff), OLL, S. 434

<sup>55</sup> Münnich [Münich], [Johann Gottlieb] 1740 – 1813, Landrat.

<sup>56</sup> Stolben, OLL S. 618.

<sup>57</sup> Zarnikau, OLL S. 723.

<sup>58</sup> Veraltet: betrogener Ehemann.

sich denn vorfindet – Mit dem *Sinolschen Mengden* alles, nahe Verwandte ist auch kein Auskommen – der heyrathete **IX/17** aus *Walk*<sup>59</sup>, den Kindern erster Ehe zum Troze, einen weibl[ichen] Dragoner, eine Köchin. Der schwarze Ritter *Mengen*, *mon chér August Mengen* und *Wenden[sche]* Frau *v. Sievers* ärgerten sich genug – er machte dem großen *Sadrach*<sup>60</sup> noch 7. baumlange Söhne und Töchter den langen *Ferdinand – Bina – Fritz – Sophia – Reinhold*, pp – pp (Seltinghoff[sche] Bekannte) starb – die Mutter behielt die Güther – die rechten Kinder haben nichts – Die Tante *Lestog* (be)erbte die bekannte *Juliane Mengden* – Hier das nahe *Pabbasch*<sup>61</sup> und *Jerkull*<sup>62</sup> gehörten ihr – das wird dann wohl der schwarze Ritter bekommen. – Unsere Nachbarn mit denen wir friedlich leben, der alte *Etatsrath Helmersen* auf *Engelhardtshoff*<sup>63</sup> und *Cremon*<sup>64</sup> und *Treiden*<sup>65</sup> der alte *Graf Dunten* auf *Zögenhoff*<sup>66</sup> *Nurmis*<sup>67</sup> und *pollenhoff*<sup>68</sup> – und der Pastohr *Pegau*<sup>69</sup> – *Brigadier Budberg* – auf *Widdrisch*<sup>70</sup> Kammerherr Reitern auf *Loddiger*<sup>71</sup> – Pastohr *Loppenowe*<sup>72</sup> daselbst. die Frau von *Krüdner* auf *Idsel – H. v. Sivers* auf *Aja*<sup>73</sup>, ein Schwager von Reitern, machen unsere Welt aus – Wir alle lieben das Weitläufige nicht – – Ach, Gott gab mir Viel – und nun kann ich sie nicht sehen – Die Thränen rannen ihr über die blühenden Wangen –

Nun bin ich müde – setzen sie sich zu mir, mein Freund – sie gefallen mir – Heda! ist niemand da – sie klingelte; ein Taße *Caffè* – holen sie sich ihr Pfeiffchen – kommen sie bald wieder –

*Wilhelm* war müde – er eilte nicht – Mitleid – Befremden so vieles Ungewöhn[liche] – die besondern Verhältniße pp verwirrten ihn – solte das alle Tage so gehen – ey! ey! – der dikke Lummel kam schon nach: *Caffè* ist da! Gn: Frau ruft – der Graf und die Kinder belagerten die Alte – sie reichte ihm die Hand – setzen sie sich – Licht, *Willemm!* – nun ist mirs doch, als rauchte mein *Mengen* eines zum *Caffè*. Hört Kinder, haltet mir unsern Freund warm, ich kann **IX/18** {1792. März –} ja nichts sehen – die Leute sind oft nachlässig. – die Gräfin nekte ihren Gemahl – soll ich dir des seligen Vaters Nulke<sup>74</sup> holen; wir haben lange keine rauchenden Gäste gehabt – Ja, ja *Lenuschka* – hole – *per Compagnie* kann ich schon eine halbe mitrauchen – sie schlug ihm ab – er holte sie selbst – sie wolte sie ihm nehmen – sie jagten sich lange – der *Mulatte* gieng stopfen – Kinder rief die Alte – seydt ihr wieder tulle!

Es gieng gut – die Gräfin und die Kinder ließen ihm keinen Fried[en] Nun kam Licht – der Postbothe – ach! Zeitungen – *Rigi[sch]* – *Hamb[urgischer] Correspondent* – *Intelligenzblatt*. Herzensfreund! rief die Alte, lesen sie mir vor! – es geschahe – das versteht man doch, fuhr sie fort – *Lenuschka* lieset wohl oft Teufelszeug – läßt wohl auch aus – *August* hat selten Zeit oder Lust – Goldner Freund, das war schön! – Da – um die Zunge zu erquicken – sie tappte seitwärts im Winckel des *Sophas* – reichte ihm 2. kostbare Aepfel – 2. *Bergamotten* birnen – auch die Kinder

<sup>59</sup> Walk, OLL S. 676 und OLE S.644.

<sup>60</sup> Hananja in Sadrach umbenannt, einer der Männer, der mit Daniel im Feuerofen war. (Dan. 1.7).

<sup>61</sup> Pabbasch, OLL S. 445.

<sup>62</sup> Jerkull, OLL S. 244.

<sup>63</sup> Engelhardtshof (2) (Engelhardtshoff), OLL, S. 151.

<sup>64</sup> Kremon (Cremon), OLL S. 300.

<sup>65</sup> Treyden (Treiden), OLL S. 648.

<sup>66</sup> Zögenhof) (Zögenhoff), OLL S. 732.

<sup>67</sup> Nurmis (1), OLL S. 431.

<sup>68</sup> Pollenhof (pollenhoff), OLE S. 463.

<sup>69</sup> Pegau, [Carl Emanuel], Pastor.

<sup>70</sup> Widdrisch, OLL S. 696.

<sup>71</sup> Loddiger, OLL S. 359.

<sup>72</sup> Loppenove [Johann Justinus], Pastor.

<sup>73</sup> Ayasch (Aja), OLL S. 48, unsichere Zuschreibung.

<sup>74</sup> Umgangssprachlich Lutscher, hier Pfeiffe.

begabte sie – Alle Herbste laß ich mir ein Tonnchen von den Schiffen<sup>75</sup> kauffen – mein Obst hält sich nicht so gut – die Lappier[schen] plündern mich oft aus.

Wilhelm ahndete Viel angenehmes – viel Drükendes. Ein fein berechnetes Betragen schien hier weder nöthig noch anwendbar – Mit diesen Natur kindern muß man ebenso grade umgehen, wie sie sich geben, dachte er. Es muß sich nun nach und nach ausweisen, wo Beschränktheit Gewohnheit – Gutmüthigkeit und unzeitiges Sparen *Collisionen* erzeugen – mit einiger Aufmerksamkeit kann man seine Lage bey Fleiß und Anspruchlosigkeit erträglich genug machen. Noch lag alles im Hintergrunde verwirrt – Thue, was du sollst – schau weder rechts noch links – es wird sich alles geben. Die Kinder sind nun dein nächstes Augenmerck.

Schaffe dir **IX/19** erst Vertrauen durch freundl[ichen] Ernst – faße vorerst die Neugierde – laß keine Langeweile aufkommen – wechsle oft – leicht – unmerklich – laß sie gehen, ehe sie Verlangen nach fort zeigen – fordere vorerst nichts – [n]imm alles gefällig auf, was sie dir bieten – suche sie ebensowenig als du ihnen ausweichst – lobe selten – das Fehlerhafte lehre besser machen – habe Geduld ohne Ermüdung zu äußern.

Abends 8. Uhr dekte man den Tisch – Bierkäse und *Ragout* – elend bereitet – für *Wilhelm* genug – Um 9. Uhr bezog er seine Zelle. Die Luft war etwas besser – Licht und Leuchter aber nicht – der Lumpenjunge Martin stellte sich wieder ein; er sprach gut teutsch – seine Schwester, das Stubenmädchen der Alten empfahl ihn; bat: ihm etwas zu thun zu geben, er verschlunke sonst. Wollen sehen! mehr konnte Wilhelm ihr nicht sagen; Sie betrug sich höflicher, gebildeter als er von einer Lettin noch gesehen hatte. Ein sonderbarer Tag!

-----

Wilhelm erwachte um 5. Uhr nicht heiter – der Pelz fehlte ihm auf der Deke. – Er machte Licht – ordnete seine kleinen Habseligkeiten – rauchte – trank nach Gewohnheit viel Wasser – weckte den Jungen – schaff Caffée – frisch Wasser jeden Morgen zuerst – putze Stiefel bürste Kleider – um 7. sey alles fertig – Jede Stunde laß dich einmal sehen – Marsch! – das merke dir, für immer, wenn wir sollen Freunde seyn. – Es wurde um 6. schon fast Tag – Tiefe Ruhe, außer im Stalle – – es wurde 7. – Wilhelm schrieb die Hauptmomente des gestrigen Tages – es wurde 8. – noch später kam der Junge, mit elender verschlikerten Tunke, und einem elenden Zwieback – es schlug 9. – alles todt und Stille – zwey elende Stunden des Lebens. –

**IX/20** {1792. März -} Endlich kam *Amalie*, von 2. Mädchen begleitet – *Martins* Schwester trug *Eduard* – die teutsche Kammerjungfer folgte. Jene lachte mit thränenden Augen – dieser wikelte sich in seinen Schlafrok und lehnte sich an den Ofen – die teutsche und *lettische* Jungfer trösteten, ermahnten – baten: geduld mit den armen jungen Herrschaften zu haben – die hübsche schlanke manierl[iche] teutsche Jungfer sprach wie eine *Venerische*<sup>76</sup> durch die Nase und gurgelnd – oh weh! – die andre benahm sich wie manche Fräulein nicht. –

Wilhelm ließ sie reden – thun – trösten – gieng in die Kammer – holte *Campens* Kinderbibliothek – *Basedows*<sup>77</sup> Bilder – schickte das Geschleppe fort – nun brach *Amalien* das Herz – sie wolte fort – Eduard nicht aus dem Winkel –

Wilhelm fragte nach der nuschelden hübschen Jungfer. nach *Natalien* – warum sie nicht auch mitgekommen wäre? – nach ihren Puppen und Spielsachen – Bildern – Kleidern – Pelzwerck –

---

<sup>75</sup> NB. Die Matrosen hatten das Recht, auf eigene Kosten Äpfel oder anderes Obst als Fracht mitzubringen und direkt zu verkaufen. Vgl. Gottfried Ertzold, Seehandel und Kaufleute in Reval nach dem Frieden von Nystad bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte Ostmitteleuropas, hrsg. von Hans-Jürgen Karpp; nr 99, Marburg/Lahn 1975 S. 42, Anm. 125.

<sup>76</sup> Venerische Krankheiten, Geschlechtskrankheiten mit rauher rauchiger Stimme.

<sup>77</sup> Basedow, [Johann Bernhard] 1724 – 1790, Pädagoge.

Nähsachen – nach Vater – Mutter – Großmutter. – auf alle Fragen erfolgte keine Antwort – auf die letzte platzten beyde heraus: lassen grüßen –

Er zog den *Eduard* aus dem Winkel – setzte sich an den Ofen – redete über seinen Schlafrock – ob er keine ordentlichen Kleider habe – Hm! was denken sie denn, fuhr *Amalie* wie beleidigt aus, keine ordentl[ichen] Kleider? Ey ja! er hat viele – *Mama* sagte nur: diese wären zum beklexen gut genug. –

Er ließ sich ihr *kitaines*<sup>78</sup> blaues Kleidchen zeigen, fragte woher – aus *Riga* – es sey besser als *Atlas* – ah ja, ich liebe es auch mehr, man braucht sich nicht so in Acht zu nehmen wie mit dem weißen Zeuge – Ja sagte *Eduard* ich habe ein dunkles Kleid, weiße und rothe Schärpen – IX/21 ausgenähte Kragen, auch mit Spitzen – schöner als *Amalie* – *Gros mama* giebt immer – auch blaue Kleider – schöne Hosen – rothe Schuhe – Nun stritten sie, wer mehrere und hübschere Sachen habe – *Wilhelm* erzählte ihnen von *Anidandi* – Fräulein *Maus* – ihren Kleidern – Kragen – Frl. *Maus* – ein närrisches Ding – eine Maus, ein Fräulein sagte *Amalie* gutmüthig – War nicht auch eine Katze da. fiel *Eduard* ein – es wurde 11. ehe man es merckte – der Vater kam – die Kinder erzählten alles treulich wieder; manches sehr ordentlich, mit Laune *Amalie* – *Eduard* mit Witz. –

*Wilhelm* rühmte das Geschick der Frl. *Maus* – das verdroß *Amalie* – nun, ich bin auch nicht müßig gewesen – damit eilte sie schwerfällig, ihre Schreibebücher zu holen und *Weisse*<sup>79</sup> a b. c – *Campens* französ[ischen] *Robinson* – Es war des Vaters Hand – . *Wilhelm* las absichtlich falsch – sie meynte: so könnte das nicht dastehen – er buchstabierte zum großen Vergnügen der Kinder – nun ist's recht – bald genung kam ein *defecter homanni*[scher] *Atlas*<sup>80</sup> – auch hier zeigte er alles verkehrt – *Amalie* kam zum Sprechen indem sie ihn belehrte – *Eduard* stieß sie an: er stelt sich nur so merckst du es nicht? – Unterdessen machte es ihnen Spaß – wieviel sprach sich nicht in allem aus. Er machte Feyerabend – hieß sie gehen – *Amalie* gieng vor die Thüre – die dienstbaren Geister holten sie wieder ab. – Der Vater war mit der Einleitung zufrieden – er hatte mehr Sperezenzen<sup>81</sup> erwartet. – Wie ruhig reise ich nun morgen nach *Riga*! Haben sie etwas zu bestellen – die Pferde kommen leer zurück – übermorgen schon – es sind *accurat* nur 51. Werst – im Winter eine ordin[äre] Tagereise.

IX/22 {März. 1792. 11. Aug. fc. 18<sup>82</sup>} Sie wurden zum Eßen geruffen – die Gräfin kam ihnen entgegen – und platzte in *Amaliens* Gegenwart heraus: er habe lauter dumm Zeug geredet – auch die Alte stand auf. nun mein Hediken ist ja recht froh – er meynt aber, sie stellten sich nur so dumm. – Alle waren sehr froh – *Wilhelm* nannte alle Blumen auf den Fensterbäncken verkehrt – *Amalie* belehrte ihn – die Alten hatten des große Freude, den störrigen Sinn so geschwind in die *flanque* genommen zu sehen. Bey Tische nahm er keine *Notiz* von den Kindern obgleich *Amalie* es darauf anlegte, bemerckt zu werden – und nach dem Eßen machte er sich davon, unter dem Vorwande: noch allerley ordnen zu müssen –

Nach 2. Uhr erschienen die Kleinen wieder – *Eduard* im dunkelfarbigem *Habit* mit rother Schärpe – es stand ihm sehr gut – und der Kleine merckte recht wohl den Beyfall des Fremden – *Amalie* zeigte ihm ihre blau atlasne Mütze mit Zobel besezt – eine roth atlasne *Mantille* mit *Herrmelin* gefütteret – die Wortspiele mit diesem und *Mellin* – die Vergleichung des sanften Felles mit seiner häßlichen Wieselnatur pp machten ihnen Vergnügen. Er suchte nach Bildern – die Kleinen wagten sich in die Kammer – sie hätten gern in den Sachen gekramt – auch zeigte er ihnen manches; nach 2. vergnügten Stunden entließ er sie –

<sup>78</sup> Russ. kitain chinesisches.

<sup>79</sup> *Weisse*, [Christian Felix] 1726 – 1804, Dichter.

<sup>80</sup> Homanischer, Atlas des Kartenstechers Johann Baptist Homan.

<sup>81</sup> Sperezenzen Schwierigkeiten.

<sup>82</sup> Zusätzliche Randbemerkung.

Die Fr. *L. M.* ließ ihn zum Thee bitten – *Martins* Schwester *Annlies* zeigte viel Theilnahme über *Eduards* Freude mit welcher er der Großmutter alles wieder erzählte – Es schien als wolle sie ihm Winke oder guten Rath geben – allerley vom inneren Wesen, von der doppelten Wirthschaft der Alten und des Grafen geben. Wilhelm vermied dieses Einmischen und **IX/23** ließ sich über das Nichtkommen entschuldigen, sich aber *Caffée* ausbitten, bis er welchen aus *Riga* bekommen habe. Doch erkundigte er sich nach Kanne – Lampe – Spiritus pp um die Fr. *L. M.* oder die Gräfin darum zu bitten; er sey das anders gewohnt – pp So lange der Tag leuchtete, schrieb er seine Bemerkungen – Es kam elende Jause und kalt – Es dämmerte, Martin ließ sich nicht sehen – wo solte er ihn suchen er brauchte Licht – Dieser Mangel an Aufmerksamkeit verdroß ihn – um all dieser Abhängigkeit *quitt* zu werden, entschloß er sich, einen vollständigen *Apparat* von Kanne – Lampe – Spiritus – Schwamm – Schwefelholz – Leuchter – Schere – Lichte – *Caffé* – Zucker pp zu verschreiben. Endlich kam Licht durch einen Wachtkerl – dünn – unrein[ich] – pp – pp – pp – oh! – oh! –

Gedacht, gethan – *Rehnius* ein bekannter *Commissionair* in *Riga*, durch *Frieben* mit ihm bekannt, hatte Geld von ihm – Wilhelm bestellte – nach 3. Tagen kam alles in einer Kiste, und beßer als ers erwartete. – ein Messigner doppelteuchter engl[ische] Lichtscheere – 10. Pfd.<sup>83</sup> ge-  
goßne Lichte 5. auf 1. Pfd. – 10. Pfd. *Caffée* 10. Pfd. Zucker – ein *Mahogany*<sup>84</sup> Kästchen mit feinen Blechdosen – 2. Stof Spiritus – einen Zopf Dochte – ein tüchtiges Bund Schwefel Holz – Blechkanne und Lampe – Filtrirsak – 2. Paar Tassen – Milchkanne einen kleinen Theekeßel – ein Beil – Hammer – Zange – 2. Theelöffel – Man hatte die Kiste oben geöffnet – ließ sich aber nichts merken – Die Rechnung betrug über 20. Rbl. S. M.

Im dunkeln Winkel hinter dem Ofen schlug er seine *Oeconomie* auf – verlangte einen Tisch – Er hatte früher etl[iche] *Servietten* (und Zwirn-Strümpfe) von *Mamsell Hausenberg* gekauft – Damit bedekte er den elenden Volkstisch – er zierte die Kammer. Es fehlten nun noch Nägel zum Aufhängen der Kleider – Ein Bücherbrett. bey dem *Revieren* der umliegenden Gegend fand er im **IX/24** {1792. März.} tauben Müller einen Tischler – der einen festern und reinlicheren *Caffetisch* – mit untergeordneten Fächern zu Landkarten, Zeichnungen und Handwerkszeug – die Hakenleisten zu Kleidern und Bücherbretter (eins in die Stube für die Kinder – 1 für *Wilhelm* in die Kammer pp machte.) {d. 15ten pp} Auch dieses alles ließ man ihn bezahlen –

Die bestellten Bücher und Sachen, kamen immer noch nicht – Tinte – Tintenfäßer – Tafeln – Griffel – Schwamm – Federn pp. alles, wie Tische, Stühle – Fenster – Thüren – nur zur höchsten Noth halb brauchbar – unverwahrt – vernachlässigt – .. Er kam immer noch nicht ins Klare weder mit sich noch mit den Herrschaften und den Leuten. – So viel Güte – Freundlichkeit Wohlhabenheit – und diese Knauserey – dieses Hängen und Treiben laßen – dieses Nest voll Müßi[g]gänger und werkstellige Schleicher, unter denen der dike *Willemm* sicher mit seinen 6. Kindern der Schlimmste war. Weiberregiment!

-----

Das edle *Instructions*wesen richtete sich allmählich ein. Wilhelm *repetirte* die entworfenen Maasregeln täglich – gieng still und fest seinen Weg – ließ das Predigt und Zeitung lesen nicht zur gesetzl[ichen] Frohnde werden, so sehr die beyden *Damen* es wünschten. Die Spazierstunde nach dem Eßen mit der Fr. *L. M.* hielt er meistentheils Halb – die holdselige Gräfin vollendete – sie behandelte ihn oft freundschwesterlich – ein mildes Licht leuchtete aus den schönen Himmelblauen Augen, schade der übrige Theil des Gesichts harmonirte nicht mit denselben. Ohne

<sup>83</sup> Das Abkürzungszeichen für Pfund ist nicht darstellbar, also Pfd.

<sup>84</sup> Verschrieben für Mahagoni.

Zier[er]ey gefiel sie in manchen Stunden, wo sie besonders zutraulich that – die schönen weißen runden Hände – Arme – und der volle, eben nicht ängstlich verhülte Theil des Busens, forderten in der Abenddämmerung strenge Selbstbeherrschung. *August* – Liebe Forschen nach fremden Liebschaften – Freude über kleine Intriguen – Nekereyen pp machten ihre Lieblingsthemata.

**IX/ 25** Die eben nicht übertriebne Reinlichkeit – die überall durchschimmernde Genauigkeit – das vertrauliche Wesen mit ihren Leuten – das Ausforschen und unbesonnene Herausplatzen des Gehörten und selbst *componixten* – pp stieß ebenso stark ab, als jenes gelegentlich anzog. Auf feste Grundsätze in Rücksicht der Kinder – Arbeitsamkeit – Begnügen – Entbehren – freywilliges Entsagen – Aufopferung pp ließ sie sich nicht ein.

Eine Unterhaltung über diese Gegenstände belehrte ihn für immer in Gegenwart der Kinder: iß was dir schmeckt – wieviel du hast – thue was du mit Bequemlichkeit kannst, andre zerreißen sich auch nicht bezahle richtig aber nicht überflüssig – lerne das Nothwendige, Viel Wißen macht Kopfweh und Dünkel, besonders wenn man (Gott sey Lob und Dank) nicht ängstlich auf Brod arbeiten darf und Etwas unter den Menschen (Standespersonen) ist – pp –

Er hatte nun seine *Instruction*; – dagegen an arbeiten – oder Manches *modificiren* zu wollen, war bey den *currenten Familien* Ideen und *mechan*[isch] gewordenen Fertigkeiten wohl nicht leicht zu erwarten. Es leuchtete ihm ein: er sey ihnen nur in so ferne lieb und werth, als er einen Theil der aus *Convenienz* nothwendigen Sorgen abnähme – als er sich an sie anschließen und genügsam seyn würde. Eine bittere *Lectio*! dermalen nothwendig zu befolgen – ach es war und ist ja überall nicht anders.

Aus diesen *premissen* folgerte er sich bescheidende Regeln auch ihnen nur so viel zu sagen, als nach Abzug der *absoluten* Pflichten, ihm beliebig und zuträglich seyn würde, um sich einen Theil seiner Freyheit zu *reserviren*, die abzusehende Trennung erleichternd vorzubereiten – so mit Leib und Seele sich wie in *Neuhoff* und *Seltinghoff* hinzugeben, schien nicht rathsam oder anwendbar zu seyn. Er rechnete auf viele Naturfreuden in Gärten – im Wäldchen – auf den Hügeln – auf Reisen zu seinen Freunden auf dem Gebirge *Gilead* – (*Oppecaln*<sup>85</sup>, *Laitz*[en] *Marienburg* –) und nach *Sion*, (*Lindenhoff*).

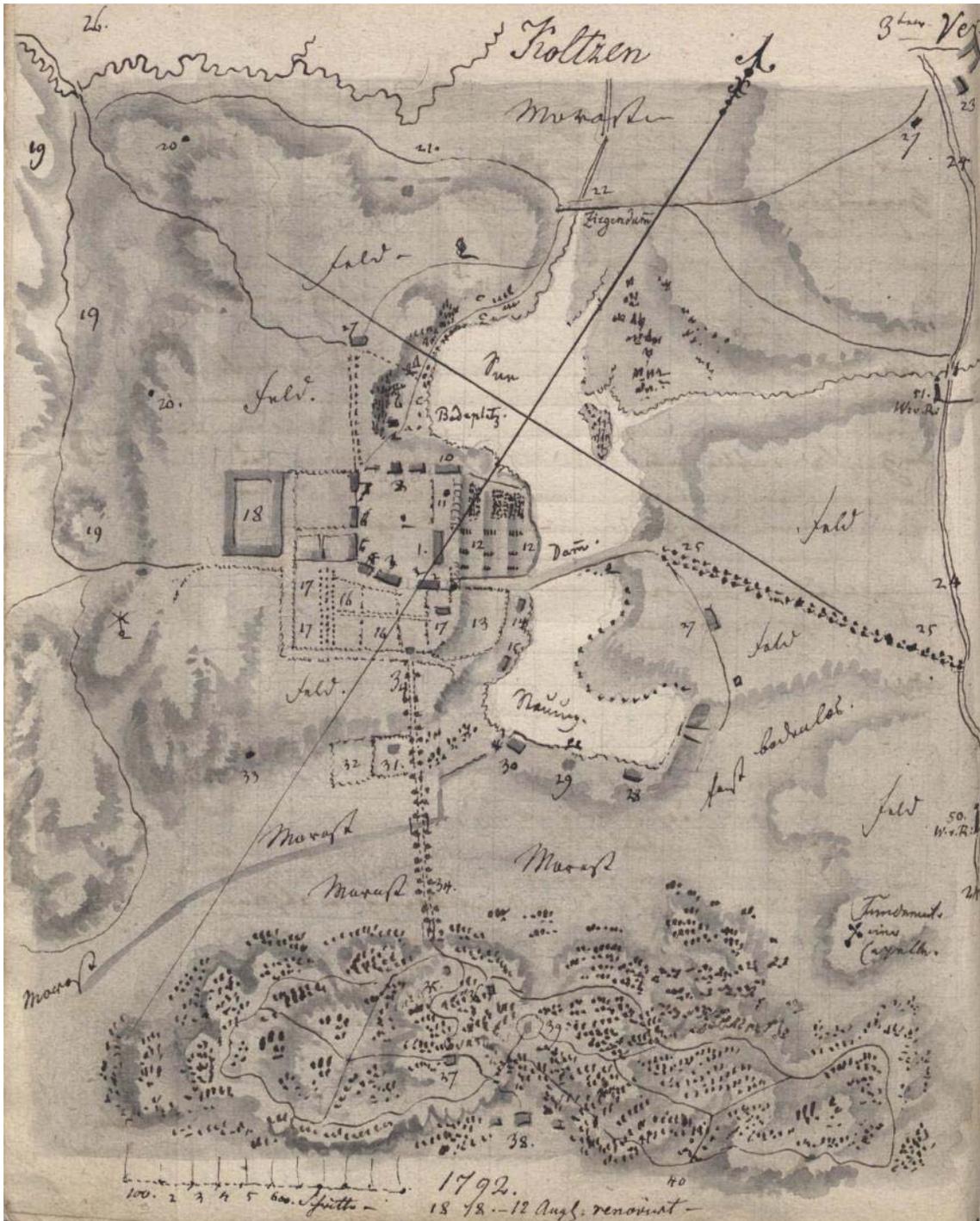
**IX/27** Er wanderte in den Zwischenstunden viel aus. Kam Besuch von benachbarten *Damen*, so mussten die Kinder dabey seyn, um Lebensart zu lernen – bon!

Bey dieser Gelegenheit samelte er sich *Specialien* zu dem Plane von mehr als 2. Werst lang und breit, besonders die graden Linien über die Seen und Moräste auf dem Eise, deren Ufer sich nun deutl[ich] auszeichneten und durch *Rectangeln* von einer Hauptlinie sich leicht bestimmen ließen. Alles Uebrige bestimmte sich in der Folge da und dort genauer.<sup>86</sup>

---

<sup>85</sup> Oppekaln (Oppecaln), OLL, S. 440.

<sup>86</sup> Eindeutige Schreibfehler im letzten Satz nicht gekennzeichnet.



### Koltzen

1792. 1818. – 12 Aug. renovirt –

IX/27 1. das Herren Haus. 2. Amtmannsherberge 3. Hofmeistery 4. Handkleete – 5. Hof's Pferdestall – 6 – Volksherberge – 7. Gastpferdestall. 8. 9. Kleeten – 10. Salon und Sommer Gastzimmer 11. Vogelhaus – 12. Ziegarten im alt französ. Geschmake. Miniatur – 13. Bleichgarten 14. Waschhaus – 15. Brauhaus – 16. Obstgarten nebst Treibhaus 17. Treibe beeten – 18. Viehgarten – 19. sterile Sandberge. 20. Wolfs- hütten. 21. Ziegelbrennery 22. Kasa oder Ziegendamm 23. Carlsberg Hoflage – 24. Landstraße von Riga

nach *Lemsal*. 25 große *Allée*, schöne Ahorne [26. fehlt] 27. Hofriegen 28. Brandtweins Küche 29. Malzriege 30. Mühle mit 2. Gängen – 31. Bienengarten des Grafen 32. do – do – der Leute – 33. Badestube – 34. allee und Damm nach dem Wäldchen 35. *Obelisk* der *Generalin Mengden* – 36. monument des Landmarschals – 37. *Eremitage* – 38. Schmidt – Wächter und Bienengarten 39. *Vase* im Thal – 40. *Helenenthal* – 41. Schaukel –

a[m] See hinaus nach *Kasadamm*, a. die Schmiede und Schloßerwerkstatt b. *Wilhelmsruhe* c.c.c. seine Pfleglinge (1798. fast alle ersäuft)

**IX/28** {1792. März. 15 – 30 –} Die alte Fr. *L. M.* klagte über Langeweile – die Gräfin schmolte: daß ihm das Herumwildern durch Busch und Braak lieber sey als eine Stunde bey ihnen zu seyn – wozu das? – und hernach das Kahlmäusern? Menschen sind doch Menschen! Das griff ein! In der That! ihre Herzlichkeit – ihre unschuldigen Liebkosungen ,indem sie ihm oft unter der Halsbinde herumfuhr – oft bey dem neckenden Forschen nach einer Geliebten, ans klopfende Herz fühlte, hätte ein Vergeßen der Pflicht entschuldigen können; denn sein Inneres sehnte sich nach häuslichem Glück – und nun (bey 35. Jahren) fing er an, alte Hoffnung aufzugeben. [eine Zeile geschwärzt] Wer die Gräfin [war] was sie seyn konnte und mogte – ihr schönes Verhältnis zu ihrem *August* war und blieb ihm stets heilig. [2 Zeilen geschwärzt]

Um diese Zeit fand sich denn auch dH. *v. Krüdner* ein – Man bettet ihn ohne Weiters in *Wilhelms* Quartier – zu genauer Noth behielt er die kleine Schlafkammer für sich. Dieser Jung Herr war etwas stark vernachlässigt – hatte schon alles ausgekostet, was das gesellige Leben Erwachsenen sonst bietet – er machte *Complimente* und erwartete besondere Rücksichten die *Wilhelm* einem eingebildeten *arroganten* A. b. C Schützen ohne ernstern Willen und *Talent*, nicht leicht gewähren konnte. Dies nöthigte ihn von dem allmählig *introducirenden* Wege mit *Amalien* und *Eduard* abzugehen – jeden besonders vorzunehmen und *pensa* aufzugeben. Ein schlechter Weg für Anfänger, welche man keinen Augenblick ohne Anregung Ermunterung – Anleitung bis zu einem gewissen Punkte, laßen darf, wenn man Ordnung – Zusammenhang – Aufmerksamkeit, Fortschreiten und Freude erhalten und auf einen geordneten Plan hinarbeiten will. {d.12ten Aug. 1818. fc.}

**IX/29** Der große *Lullius* forderte mehr – außer dem Unterrichte wie er seyn soll, solte er sich auch noch die erworbenen fehlerhaften Fertigkeiten im Lesen – Schreiben – *recitiren* – rechnen pp abgewöhnen. Einbildung von sich und Unwissenheit hielten sich die Waage. Es konnte nicht fehlen, sich gegen *Amalien* jeden Augenblick beschämt zu fühlen und diese hatte nicht Faßung genug ihr Uebergewicht zu verbergen.

Anstatt, daß *Eduard* und sie das Aufgegebene einstudirten horchten sie auf seine verkehrten Antworten. Die ihnen gewidmeten 5. Stunden täglich hatten kaum den Erfolg von einer – und Wilhelm mußte Jenem täg[ich] noch 2. bis 3. Stunden außerdem zugeben. Die etl[ichen] 40. – 50. Rthl solten sehr sauer verdient werden dem H. *v. Kr.* wenig nutzen.

*Wilhelm* stellte der Gräfin und ihrer Mutter die Nachtheile für die Kleinen vor – Man begriff sie – schützte aber das gegebne Wort auf beyden Seiten vor. Die Antwort des Grafen auf eine schrift[liche] Darstellung lautete fast ebenso. – Nun, wenn sie es denn nicht anders wollen und können, sagte *Wilhelm* frey heraus; so sage ich mich von den Erfolgen los – Sie sollen wöchentl[ich] 40. Stunden treu und redlich haben

näml[ich] Mont[ag] Dienst[ag] – Donnerstag, Freytag 8. = 32.

Mittwoch und Sonnabend 4. = 8. –

40. –

Die durch Besuche und andre Ereignisse durch ihre Schuld veranlaßten Versäumnisse könnten ihm nicht angerechnet werden; Auch behalte er sich beliebige Fristen, etl[iche] mal im Jahre, zu Reisen und Erholungen vor – Er sey der Freyheit bey redlichem Fleiße gewohnt, rechne auf *Liberalität* ohne sich etwas schencken zu laßen. Nach Verlauf eines Jahres würde die Einschaltung

eines dritten, an Alter so ungleichen Schülers den Kindern weniger schädlich – ihm weniger lästig gewesen seyn. Er habe dH. v. *Krüdner* nicht so zurück geglaubt als er sich erweise, sonst würde er sich nicht dazu verstanden haben.

**IX/30** {1792. März} Es blieb – die Gräfin schalt ihn einen Kriebelkopf; er möge machen was er wolle; es würde schon gehen; sie hätten ihm den kleinen Vortheil gönnen, der armen Fr. v. *Krüdner* aber die Sorge für ihren Sohn auf einige Zeit erleichtern wollen. Dies klang nun etwas anders – Wilhelm fügte sich.

Die Gräfin reisete in die Stadt – sie bat: der Mutter doch auch täglich eine Stunde zu widmen, die Kinder Viel um sie zu lassen – man bemaue die blinde Frau sonst zu sehr – Es folgten 10. ruhige Tage, denn *Wilhelm* gab seine Stunden oben im Saale – die Großmutter hörte fleißig zu – sie wünschte: es könne immer so seyn, und Wilhelm fand es über Erwarten angenehm – die Alte als eine treffliche seelengute obgleich an Bildung ganz vernachlässigte Frau und Herrin – selbst Eßen und Trinken war besser.

Der Graf kam mit ihr zurück – die alte *Leyer* begann – der Frühling meldete sich entzückend, Feld und Garten belebte sich wieder und während der Osterfeiertage durchstrich unser Wilhelm die ganze umliegende Gegend der Graf bevölkerte sein Vogelhaus – klabasterte so herum ohne etwas Bestimmtes zu arbeiten, oder sich um Wirthschaft, Garten oder Bauwesen zu kümmern.

Das Vogelhaus – der Bienen Garten mit Kasten nach *Christ*<sup>87</sup> Angabe besetzt, das Tannenwäldchen auf Sandhügeln mit lauter Trauer *Monumenten* fast noch freudenloser gemacht, beschäftigte ihn Tagelang. Ein kleines Häuschen mit einem Gärtchen voll Blumen – die Zäune mit wildem Hopfen behangen enthielt im Vorhause den schwarz ausstaffirten Aufenthalt des Einsiedlers – ein Binsenger – Sanduhr – Gebetbücher – alte Reisebeschreibungen – Gartenwerkzeuge Todtenköpfe – Reste alter Rüstungen – pp –

**IX/31** Aus diesem Vorhause trat man in ein nettes Zimmerchen mit 3. Fenstern – einem Camin – zwey Ekschränken mit *philos*[ophischen] und *poetischen* Schriften – Schreibezeug und Denkelbuch lagen auf einem Tische. etl[iche] Stühle und Seßel machten das innere *Ameublement* aus. Vor der Thüre befanden sich Gräber, Denksteine – allerley Strauchwerk – Blumen und Gewächse, die der Sandboden des Wäldchens sonst nicht hervorbrachte, welche der Graf mit seinem *Mulatten Behrends* innerhalb 12. Jahren almähl[ich] gesammelt und zu Stande gebracht hatten.

Hier verlebten die Liebenden ihre schönsten geheimsten Freuden – auch die Besuchenden hatten sich immer gern daselbst aufgehalten, welche so dann ihren Spruch und Namen ins Denkelbuch schrieben. Das ganze Werstlange Wäldchen auf sandigen Hügeln konnte man auf wohl unterhaltenen Wegen durchwandern – die mit Laubholz umkränzte Schlucht hieß *Helenenthal* – allerl[ey] Blumenbeete, Rasensitze – eine Schaukel auf der nahen Höhe, ein großer Schirm – bildeten einen fröhlichen Aufenthalt. Die Sorgfalt des Grafen **IX/32** {1792. April – May – Junius –} sammelte überall reife Saamen und Beeren, pflanzte Laubhölzer und schöne Sträucher in die Schluchten – schafte Moorerde auf die troknen Höhen – verfehmt<sup>88</sup> das ganze *Revier* gegen Jagd und Vieh – *flora* und *fauna* hauseten friedlich darinnen – Es fehlte an Wasser um ei[ni]ge Parthien reizend zu machen. Hier schuf er sich Sorgen und Freuden, die er im Großen der Wirthschaft nicht finden konnte. Es witterten doch unheimliche Verhältnisse durch all den scheinbaren Frieden, die ihn entfernten und gleichgültig machten. Seine Einsichten – Kenntniße und Neigung zum Schaffen, Bauen – Ordnen hätten viel thun, fördern und hindern können, sie sprachen sich

---

<sup>87</sup> Christ, J[ohann] L[udwig]: Bienen catechismus f. das Landvolk, Frankf. u. Leipzig, 1784.

<sup>88</sup> Hier verboten.



Skizze und Lageplan der Eremitage

in allen großen Verhältnissen des Guths nicht aus, welche doch aller Orten, in Wohnungen – Zäunen – Wegen – Dämmen, Brüken – Gräben laut forderten. Wilhelm versuchte es nie, einen genauern Zusammenhang zu erfahren – der Graf und seine Gemalin ehrten die Mutter, und schwiegen.

-----

Charfreytag führte die teutsche Gemeinde in der *Cremon[schen]* Kirche zusammen. Man begrüßte den Pastor *Pegau* – einen Schwiegersohn des *Generalsuperintendenten Lenz*<sup>89</sup>. Sein *Filial Peters Capelle* am Strande – 5. Meilen von der Kirche brachte ihn sonst jeden 3ten Sonntag auf seiner Amtsreise nach *Kolzen* – Lehrlinge und andere Geschäfte hatten ihn nun vorbey gedrängt – eigentl[ich] Spannung wegen versäumt[em] Riegenbau des Pastoraths welchen *Kolzen* besorgen mußte.

Die Predigt war wie alle Charfreitags Predigten aller *ascetischen Homileten*<sup>90</sup>. Von den Eingepfarrten, befanden sich nur die *Kolzen[schen]* – der silberhaarige Graf *Dunten* von *Zögenhoff* nebst Amt und Hofleuten die scharfsehende runde Fr. v. *Helmersen* von *Kremon*, geborne *Below ex* dem *Revalschen* – Amt und Guts leute – beyderley Geschlechts – die weißhalsigte und rabenlokigte Fräul[ein] *Gusta Helmersen* von *Engelhardtshoff* – jüngste Tochter des alten *Etatsraths* – nebst Amts und Hofleuten beyderl[ey] Geschlechts – ein schönes Gewächs – feine Körperbildung – *grazioses* Lächeln und Aufsehen mit grauen Augen, zu denen die schwarzen feinen Augenbrauen nicht paßten. Nach geendigter Gottesverehrung ohne Rührung fuhren *IX/33* die *Kolzenschen* nach *Engelhardtshoff*, um den H. Pastor in den Studien zum Feste nicht zu stören.

<sup>89</sup> Lenz, Christian David, Generalsuperintendent (DBBL S. 445).

<sup>90</sup> Homiletik, Lehre von der Predikt, Homilet also ein Lehrer der Predigt.

Der alte Etatsrath – klein – spitzbauchicht – Weltversucht – *aphoristisch* ehemals fränz[ösischer] *Officier* unter *Soubise*<sup>91</sup> – *garnisonirend* in *Metz* und *Strasburg*, lebte nur in jenen Zeiten und in den Zeitungen aller Art – verrostete Halb*Cultur* –

Die alte Etatsrätthin, lang – voll Milde und veralterter *Grazie* aus der reichen *Familie Tiesenhusen* im *Reval*[schen] – als junge Frau von Poken zerrissen, aber schöne Hände – wohlgeordneten Busen modesten geschmackvoller Anzug – feurigen liebenden Blick – klein[em] Mund und gute[n] Zähne[n] – fein – artig – behutsam – eine Hopfenranke am veralteten Apfelbaum war sie gegen die alte *L. M.* Er ein muthwilliges Eichhorn gegen einen kräftigen Schaafbock im Verhältniße zu *Mellin* –

Eine verwilderte Fräulein Tochter – klundrig – schwarzhaarig – wild feuerblickend – stumm aus Schicksal oder Eigensinn –

Peter ältester Sohn, schon über 40. – immer noch *burschikos* – Wilhelm kannte seinen Namen von *Leipzig* her, wo er in tollkühnen Streichen sich verherrlicht hatte. Reden und Manieren gingen *Geniemäßig* über die Grenzen des Schicklichen – die *Damen* konnten oft nicht die Augen aufschlagen – der Vater lachte entsetzlich – der hausetete auf dem gepfändeten *Treiden* – Jacob der Mittelste, ein großer schön gewachsener Mann ehemals *Cuirassier* Rittmeister, verabschiedeter *Major* – Gemal der kleinen runden blinzelnden Frau – *Arrendator* des Vaters auf *Cremon* – gemeine fuchsjägerische Natur –

Caroline, eine blühende Liebl[iche] Gestalt – wilde Feldrose – nachherige *Fr. v. Reusner* auf *Adiamünde*<sup>92</sup> – *Jacobs* Ebenbild –

Guste, (*Augusta*) edles Gebilde – grobe Stimme – voll Sinn und Redensarten des Vaters – der Brüder – bey viel weiblichem Anstande, viel Barschheit – (halbe Zeile geschwärzt)

Ernst, ein Dragoner *Cornet* – windhundig verliebert – des Vaters Liebling *Copie* von *Peter* ohne Männlichkeit und ohne durchahmdende **IX/34** {1792. April – May. Jun.} ehemal[ige] *Cultur* wie bey Jenem, und zugleich prahlender Geck – *Wilhelm* hatte Heldenthaten in *Walk* von ihm gehört, gesehen – er that als kenne er ihn nicht – (Er *avancirte* hernach schnell – nahm als Rittmeister Abschied, wurde *Major* – Er und *Peter* heyratheten 2. Schwestern *Löwenwolde* – dieser bekam *Sawensee*<sup>93</sup> im Wenden[schen] Jener *Ropkoi*<sup>94</sup> bey *Dorpat*.) *Ernst* wurde bald fertig – die schöne Frau schied – er lebt als krippenreitendes *Squelette* (1802) –

Carl – der jüngste Held dieser *Familie* – etwa 18. Jahre alt – von Schulen und *Univ[ersität]* *relegirt*, lebte am liebsten auf der Postirung, [zweieinhalb Zeilen geschwärzt] er ließ sich in keiner ordentlichen Gesellschaft sehen, denn seine *brutalität* machte ihn nicht beliebt – *Wilhelm* fand Gnade bey den Alten, wegen Geschichts und *Soldatenkunde* – wegen der männlichen Höflichkeit gegen die *Damen* –

Die Gräfin scherzte mit *Frl. Gusta* und *Wilhelm* – *Peter v. H.* warnte den Grafen scherzend, dem Wesen frühe zu steuern sonst könnten seine Töchter wohl auch ungebetne Geschwister bekommen, wie es hier leider der Fall wäre – Er sprach dies nicht sachte – Vater, Mutter, *Jacob* und *Carl*innen konnten es hören – die Gräfin klopfte ihn auf die Hände, und strafte ihn nur mit einem: *Peter!* bist du tulle? schäm' dr doch! – der Graf lachte – hat keine Noth! sagte er – auch ist nicht alles wahr, was Christen einander nachsagen. *Wilhelm* wolte etwas ernstes sagen – der Graf trat ihm auf den Fuß; *Peter* händelte leicht –

Der alte silberhaarige Graf *Dunten* unterhielt die alten *Damen* von seinen Söhnen, gegenwärtig in *England* – was sie kosteten – von seinen Reisen in Teutschland – vom Aufenthalte in *Wien* – vom Nachsuchen im *Reichsarchive* um seinen alten Adel zu erweisen und von teutschen Kayser

<sup>91</sup> Soubise, Charles de Rohan, prince de 1715 – 1787, fr. Marschall.

<sup>92</sup> Adjamünde (Adiamünde), OLL, S. 7.

<sup>93</sup> Sawensee, OLL, S. 550.

<sup>94</sup> Ropkoy (Ropkoi), ELL, S. 512.

die Würde eines Reichsgrafen anzunehmen, die er ihm angeboten habe – deren bloße Canzelley gebühren ihm bey aller kayserl[ichen] IX/35 Huld und Gnade dennoch 2000. Dukaten gekostet hätten. Ich für meine Person, fügte er hinzu, achte des Tandes nicht – hätte lieberst ein Paar Haaken Landes hier damit akqueriehr; allein – meiner Söhne wegen, pp –pp – sie sollen mit *gloire* reisen – auch schiken sie mir alle Jahre schöne Gemälde – Zeichnungen – sie sehen freylich kladdrig aus – allein es sind *originale*, das sieht man – Ich für meine Person gebe für ein solches Blatt nicht 4. Griewen, welches sie mir mit 4. Lougedórs<sup>95</sup> in Rechnung gebracht haben – Ach, Ew: *Excellenzen*: gn. Fr. *Etatsrätthin*, die Kinder kosten einen abscheuliches Geld. pp –

-----

Die *Kolzenschen* reiseten in der Abenddämmerung zurück – die Fr. *L. M.* beleuchtete *Duntens* alten Adel etwas scharf. – Sie wolte *Disponenten* und Diener dieses Namens gesehen haben; es noch wissen, wie dieser Reichsgraf als kleiner Pächter zu ihrem *Mengen* gekommen sey – Wilhelm behauptete: dies könne ihren alten Adel nicht zweifelhaft machen – wie Viele verarmte Edelleute schustern, schneidern, hanthieren in ihren Nachkommen – der Meister *Kettler* – der *Major Kettler* – eine armselige *Gouvernante Kettler* – ein Fuhrmann *Kettler* – ein Förster *Kettler* stammten alle von einem ersten *Kettler* ab – der halbe Erbbauer *Duglas* stamme wie die schottischen und ehstnischen Grafen aus einer und derselben *familie*, die auch Könige unter ihren Mitgliedern zählte – und wieViele Abkömmlinge des ältesten Adels wären izt Bauern, Diener – Schankwirth mit und ohne ehemals und izt noch *illustre familien* – Und so – wie diese herab kommen, steigen andre wieder empor – Einer muß doch immer der Erste seyn – nach 200. Jahren ist ein izt neuer Edelmann, auch schon stiftsfähig – des ehemaligen Dieners und flinken Jägerburschens *Sievers* Nachkommen sind Grafen, so gut wie der Anhalte – Schafgotsch[en] – Hochberge – *Duglas Mengden* – *Rumänzows* pp Ja nun ja, wenn wirs so nehmen.

IX/36 {1792. – April.} Der Graf fügte hinzu, daß viele Vorfahren hiesiger Bauerfamilien Häuptlinge ansehn[licher] Stämme gewesen wären, die izt in tiefster Armuth und Sklaverey lebten – die *Kosküll* – *Uexküll* – *Ermis* [–] *Lieven* pp wären nur einzelne Reste, von vielen eben so bedeut[en] *familien*.

Es ist eine tolle Wirtschaft in der Welt – erwiederte die Alte – Es giebt wohl kein reines Geschlecht mehr auf der Welt – Lieber Herr Gott! wie lauft das alles ineinander – der Herr verliert sich im Stalle, in der Küche, im Bauergesinde – die Frau machts nicht besser – der Sohn des Kutschers wird oft Erbherr karbatscht Brüder und Schwestern zusammen und verführt die Letztern – und der Sohn des Herren von der Magd geboren wird Stubenjunge – Jäger – Krüger heyrathet Schwester, Tante, Nichte – Ein ächtes Karnikelleben – Es ist aber auch wahr, unsere altadlichen *familien* sind so dürr und bindfaden artig, daß sie sich durch frisches reines Bauer und Bürgerblut erfrischen müßen. Und daran sind die Herren schuld – sie verderben die *Damen* in der Jugend durch schmeicheln, kriechen und Händeleken – und hernach durch alzu starkes französisch – er gehet dahin – solt man wundern, wenn die Frau dorthin geht – Ich wüßte fast kein altes Haus, wo es nicht solch Klunderzeug gäbe – wie hier beym H. Nachbar – wie beym *Sinobl*[schen] H. Vetter – wie sel: *Erkullsche* Schwagerchen ( *Mengd*[en] in *Zarnikau*) – *Willemms* Frau und *Johannchen* sind *Mengens* und noch 10. andre – der *Stalbursche* allein bekam das Guth –

Nun, meynte der Graf – *Willemm* und seine Brüder und Schwestern scheinen doch auch etwas vom sel. *General* zu haben – so ohngef[ähr] wie *Jacob. Helmersen* vom stattl[ichen] *Candi-*

---

<sup>95</sup> Louisdor.

*dat Polchow* – und dieser war ein *Pommer* – ein Edelmann so gut wie *Below* – [vier Worte geschwärzt] Ja nun wer weiß denn, was in der *Mellin*[schen] *familie* alles steckt – sagte die Gräfin etwas spitz – der *pomer*[sche] H. Graf *Mellin* ist mit dem reichen Erbe seines Vaters des *Generals* in Preußen fertig – die Frau wandert nun schon wie man sagt, mit einem *ital*[ienischen] *Cammerdiener* – und **IX/37** eure *revalsche* Linie hat doch wohl nicht lauter Engel – Du bist gut *August* – ich bins auch – was gehen uns die Sünden der anderen an – Am Ende sind immer beyde Theile schuld – Unter Streit und Geschichten erreichten sie *Kolzen*, wo jeder sich in seiner Zelle am besten gefiel –

Am stillen Sonnabende kamen die Kinder nicht, sie mußten ja die Festvorbereitung sehen und lernen – *Krüdner* fuhr in seine Heymath – kam aber am Ostertage mit seiner Mutter und zwey Schwestern, während *Wilhelm* die Predigt las – Die Mutter, häßlich, alt, klein – sprach verständig – dankte allen wie eine Mutter nur danken kann – Die Häßlichkeit minderte sich mercklich. Sie kam ihm ehrwürdig vor. Die Fr. *L. M.* sagte: Da seyen sie man still von – wir thun nichts – aber der rappelköppsche *Willem* da hats Fett darvon – Na – ein Christenmensch muß etwas für die Andern thun, so bleibt der Pelz ganz. Die älteste Schwester – rund – dik verrieth Bildung und Scharfsinn in allem, auch im Urtheilen über andre – Sie war als die Seele der *Idselschen* Wirthschaft bekannt. Die jüngste – klein – rund – brandrothhaarig – Sommersproßig mit einem *wieland*[schen] Tanzseln für 10, Tausend *Amoretten* – nette Hände und Füße – den Mund voll süßer Dichterstellen – Nach dem Eßen fanden sich die *Etatsräthin* H. und ihre Töchter ein – beyde Parthien schienen nicht zu harmoniren – der junge Herr v. *Krüd*[ner] machte den *galanten* Ritter und *Cavalier* und *Gusta* – letztere sagte ihn derb ab – seine älteste Schwester ließ ihr Licht leuchten – *Wilhelm* machte sich davon – sie waren samt und sonders weg als er zum Abendeßen hinauf kam. die Gräfin war holdseliger als je mit ihrem *August* – die Zeitungen gaben ein erbärmliches *Palliativ* gegen das Herzen – Drücken – Streicheln gleich neben an im Winkel des langen und breiten *Sophas* – die Fr. *L. M.* sahe nichts – hörte aber mit Leib und Seele –

**IX/38** {1792.April.} Der folgende Tag brachte den *Brigadir Budberg* v. *Widdrisch* seine 45. jährige blühende stattl[iche] Frau – zwey blaße erdfarbige angeschmirte Fr. Töchter – drey stattl[iche] Söhne – von denen der älteste *Staatsmann* bey *Krüdners* Gesandtschaft in *Copenhagen* die andern, als ausgeläßne *Cadetten*, Soldaten werden solten. Hof und Staatsluft wehete in *Minen*, Geberden, Worten und Werken. Des *Brigadiers* Lachen fast bey jeder *Phrase* schalte in der Ferne wie das Wiehern der Roße (Frentschen<sup>96</sup>) der Graf stand wie ein Schuljunge vor den langen Gewaltigen und *Staatsklugen* – *Wilhelm* machte sich aus dem Staube – In der Dämmerung kam dH. Pastor von *PetersCapelle*, wo er um g[e]seegneten Strand für die Fischerbauern an der Ostsee gebetet hatte. Er verstand einen gesegneten Fischfang – die Bauern aber viel Strandungen und treibende Wracks darunter. Im Schreiben an *Friebe* und *Baronne Boye* vertieft, hatte *Wilb*: das Nuscheln von *Martin* überhört – der Her Pastor beehrte ihn auf einen Augenblick, um die persönliche Bekannschaft mit der *par Renommée* zu *copuliren*. In einer halben Stunde konnte keiner etwas vom andern bestimmtes erkunden, so feine Blike auch zwischen den alltäglichen Redensarten durchblizten. Er ladete ihn zu freundnachbarlicher *Conversation* ein – und dieser versprach dankend Gebrauch von der Gütigen Erlaubnis zu machen.

-----

<sup>96</sup> Frentschen, niederdt. Wiehern.

Es gab schon schöne Tage – die *Vegetation* kam hier im sandigen Boden von lauen Südwestwinden befeuchtet und hervorgelekt früher als um *Seltingh*[off] und *Marjenburg* – der Bienen Garten – das Wäldchen – die Arbeiten des Gärtners mit 6. Arbeitern und 2. Fuhren gewährten neues Vergnügen.

**IX/39** Wilhelm sahe die Arbeiten – es wiederholten sich die Bilder der Jugendzeit im väterlichen *Reviere* – der Graf hatte *Christ – Réaumur*<sup>97</sup> - *Stoixner*<sup>98</sup> pp über die Bienenzucht – *Weinmans*<sup>99</sup> Prachtwerck von 6 *Folianten* über das Pflanzenreich – *Reichardts*<sup>100</sup> Land und Gartenschatz – *Münichs*<sup>101</sup> Hausvater – *Hochbergs*<sup>102</sup> Feld und Gartenkunst – *Christ's*<sup>103</sup> *Catechismus* von den Obstbäumen, *Lüders*<sup>104</sup> Briefe über den Küchengarten pp Er studirte die Schriften – machte alles mit, auch Pflügen und andere arbeiten –

Der Graf bestimmte ihm ein kleines starkes Reitpferd ebenso schwerfällig als der *Seltingh*[offsche] Fuchs leicht und flinck – Er war so recht für den Akerschlehdreier – sicher – nicht scheu – bedachtsam auf Wiesen und Brücken – in Hohlwegen und Gräben. Bey jeder Ermunterung [zwei Worte geschwärzt] stöhnte das treue Thier ohne aus dem Schritt zu kommen, während der Fuchs [eine Zeile geschwärzt] Sätze machte. Er stammte aus Finnland – war im Schkären Flottkriege aus den Fluthen erbeutet worden, nach *Reval Toal – Lappier* und *Kolzen* gekommen. *Wilhelm* nahm ihn einmal solo zusammen, gab ihm Schule *à la Campagne* – um doch zu wissen, was an ihm wäre – es bestand harte Proben mit Sicherheit und Kraft – es hatte nur seit 1 ½ Jahren seine *Paradigmata* vergeßen; denn der Graf war ein furchtsamer Reiter, er litt am Kreuze – und *Lenuschka* flehete beym Aufsteigen: *August!* schone dich – *Wilhelm!* geben sie Acht – machen sie sein Pferd nicht unruhig – bringen sie mir ihn wohlbehalten zurück – Er hielt Wort, und der Graf verleitete ihn nicht. Die Freude des Wiedersehens war wie nach langen Jahren – *Wilhelm* bekam auch ihren Dank **IX/40** {1792. April – May Jun.} mit einem derben Schläge auf die Achsel – oder mit einem Streicheln hinter der Halsbinde – tuller guter Mensch! – schallte ihm nach, wenn er nicht eben bleiben wolte – Unser *Caffè* und Thee ist ihnen nicht gut genug – wart! und drohte ihm aus der Ferne.

Der Graf reisete wieder nach *Riga* – die Frau *Lm*: besuchte die Gärten nun täglich – Sie besuchten ihn während der Stunden und forderten, die Kinder los zulassen, und mitzukommen. Er that es selten – es konnte doch weitere Beschränkung der Zeit zum Einholen veranlassen – die Gräfin führte die Mutter sonst Wilhelm – dann *Krüdner* – im Nothfalle die hübsche Jungfer (*Wedemeyer?*) mit der näselnden gurgelnden Sprache. Die alte Frau kannte jeden Baum – der ist alt – den habe ich mit meinem *Mengen* gepflanzt – der ist neu – der Baum folgte meinem *Mengen* – nun kann ich beyde nicht sehen – oft blieb sie kurz stehen – sann – forschte mit dem Stocke um sich – Hier stand ich mit ihm – das sprach er – dort stand die Sonne – dann liefen ihr die

---

<sup>97</sup> Réaumur, René-Antoine: Physicalisch-öconomische Geschichte der Biene,... Frankfurt u. Leipzig [Nürnberg] 175.

<sup>98</sup> Stoixner, Ladislaus von: Practisch-ökonomische Abhandlung von der Bienenzucht, Nürnberg 1789.

<sup>99</sup> Weinmann, Johann Wilhelm: Phytanthoza-Iconographia Sive Conspectus Aliquot millium, tam Indigenarum quam Exotiarum, ex quatuor mundi partibus..., Ratisbonae 1745. NB mit 250 illuminierten Kupfern; Angaben der Bandzahlen abweichend.

<sup>100</sup> Reichardt auch Reichard, Chr.: Land- und Gartenschatz [in 6 Theilen], Erfurt 1776.

<sup>101</sup> Münich wohl Münchhausen, Otto von: Der Hausvater, Hannover 1765-1773.

<sup>102</sup> Hochberg, Wolf Helmhardt: Georgia Curiosa: Das ist: Umständlicher Bericht und klarer Unterricht Von dem Adelichen Land- und Feld-Leben ..., Nürnberg 1682. Das ist das Hauptwerk; daneben vile andere Werke.

<sup>103</sup> Christ, J[ohann] L[udwig]: Der Baumgärtner auf dem Dorfe, od. Anweis., auf leichte Art Obstbäume zu erziehen ..., 8. Aufl. 1792.

<sup>104</sup> Lüder, F[ranz] H[ermann] H[einrich]: Briefe über die Bestellung e. Küchengartens, 2 Thl. 1776.

Thränen aus dem gesund scheinenden Auge – das andere war eingefallen und vertrocknet – an herzhaften Kernsprüchen und derbem Tone ergötzte sie sich – Just so sprach mein *Mengen* – und dann befühlte sie ihre Hirnschale – Nacken – Backenknöchel – Ohren – Kinn – Mund – Nase – Schulterbreite Bauch – Rücken – dann blickte sie wieder gen Himmel – oh mein *Mengen!* warum verließest du mich armes Mensch! Man konnte sich oft der Wehmuth nicht enthalten. Sie hatte viel und doch auch nichts – Oh! wenn ich auch das Lappier[sche] Takelzeug nur einmal sehen könnte, ich wolte dann auch alles laßen und zu meinem Freunde heimgehen. –

**IX/41** Oft, wenn *Krüdner* sie führte, schäkerte die Gräfin sie nekte ihn so lange, bis er sich wehrte – dann lief sie davon, und wenn er sie verfolgte, schrie sie erbärmlich – Kinder! rief dann die Blinde, seid ihr tulle! – Sie lernte bald *Wilhelms* schwache Seite, die Furcht vorm Kitzeln kennen – ein ungefährer Griff mit spitzen Fingern in die Seiten machte ihn fast brüllend. Dies wendete sie nun oft an – auch *Amalie* versuchte es – späterhin *Gusta Helmersen*, und sie trieben ihn oft in die Enge – eine Keckheit konnte ihn nur befreuen.

Sie sahe es nicht gerne, wenn er ausritt – er solte mit der Mutter und ihr spaziren – erzählen – lesen – *critisiren* – tullen – Anfangs hatte sie verstohlenerweise seine Sachen durchgekramt – igt begann sie es in seiner Gegenwart zu thun – die Kinder gewöhnten sich das auch an – er mußte verschließen – die Alte lachte dann herzlich über ihre Bemerkungen indem sie alles genau betastete. – Nur bey dem Leuchter und dem *Caffé* geräthe gieng sie immer, doch erröthend vorüber.

-----

dH Graf kam wieder aus der Stadt – man schikte sich an nach *Lappier* zu fahren, auf 8. Tage, um Himmelfahrt daselbst zu feyern *Wilhelms* Reismanier, in *Seltinghoff* erprobt, bewährte sich auch hier – die Kinder wolten nicht im Wagen bleiben – Man fütterte kurz vor *Lemsal* 40. Werst – und etliche 20. Werst weiter erreichte man *Lappier* in der Dämmerung – Es war wieder ein neuer Winkel von Gottes weiter Erde, den er kennen lernte – überall flache, gemeine Natur – kein ausgezeichnetes Gebäude – kein besondrer Wohlstand in den Bauerwohnungen, keine Lindenhoff[sche] und *Mahrzen*[sche] Sorgfalt in der Erziehung junger Wäldchen – reiner Wiesen – regelmäßiger Zäune, malerischen Hopfenanlagen und wohlgepflegter Obstgärten. Zwey *Lappier*[sche] Krüge an der **IX/42** {1792. May.} *Lemsalschen* und *Burtnekschen* Straße, redeten von einer beßern Vorzeit – von einer genauern Gegenwart – Weiber sehr schmutzig die Kinder fast nackt.

Nach etwa 2. Werst abkehren von der großen Straße gelangt man durch Laub und Tannenwald, an einen See mit etl[ichen] Inseln – recht friedlich von Weitem – im innern sumpfig zwischen den Erlen. Ein stattliches Haus stand im Baue – die Herrschaften wohnten in einer Herberge – Es wimmelte vor der Hausthüre Ach Mutter, Mutter! stürzte eine unreinlich gekleidete *Dame* mit losen zottigten Haaren auf die Landmarschallin Los – es war die geliebte Tochter *Caroline* –

Ey, bon jour mon frère! umarmte ein langer feiner Mann den Grafen – Gehorsamster Diener, gnä-gnädige Frau Schwester gehorsamster Diener, liebwerthe *Comtesse Amalie* und *Natalie* gehorsamster Diener H: *Wilhelm* – u-un-ungemein erfreut sie kennen zu lernen – Bitte – bitte gehorsamst, näher zu treten – *Carl! Otto* – küßt dem Herrn Oncle und der gn. Fr: Tante die Hand – ruft Herrn *Candidat Niethardt*, Herr *Wilhelm* wäre da! bitte, bitte gehorsamst – treten sie näher.

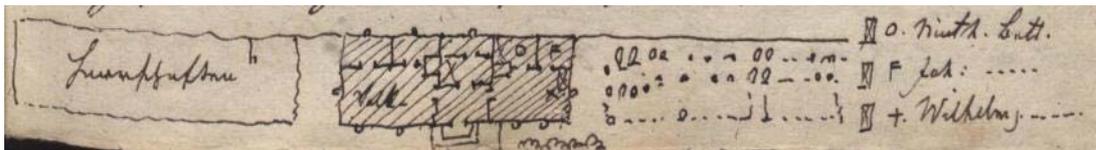
In einem mäßigen Zimmer fanden kaum alle Platz – Die gnädige Frau Gräfin von *Lappier* war sehr *charmirt*, den berühmten und beliebten Herrn *Wilhelm* kennen zu lernen – Mögten wir so glücklich seyn, daß es ihm bey uns gefiele – Während den geläufigen Worten – blickte sie dahin

– dorthin, Hier schob sie ein Kind – dort pufte sie einen Jungen – Husch war sie wieder weg – küßte der Alten die Hände wischte sich mit der verkehrten Hand, die Tabakstunke unter **IX/43** der Nase weg, und von da in einem Schwunge an die Seite des Kleides neben der bauchichten Schlüsselertasche. Den Herrn Grafen Gemahl *cajolirte*<sup>105</sup> sie im Vorbeygehen mit der nämlichen Hand – von weitem sahe es aus, als wischte sie einen Tachtel<sup>106</sup> aus – –

*Wilhelm* suchte das Freye – der Abend war schön – *Niethardt* kahlstirnig – weiß gepudert – duftete von Lavendelwasser – sonst freund[lich] – verständig – neugierig – litt etwas von der Krätze zwischen den Fingern – der Fremde stieg rasch in die gleich vor der Pforte bemerkte *Allée* hoher herrl[icher] Linden die durch ebne Felder in ein Wäldchen führte – stemmte eine Pfeiffe *Tabak* an. – Ach Gottchen! Sie gehen rasch, meynte dH. *College N.* – zwar wird es spät mit dem lieben Eßen werden – brauchen also nicht zu eilen – Aber – die Luft ist feucht – kühl – Sollen wir nicht um kehren? pp

Bey der Rückkehr stand die Frau Gräfin *Carline* vor der Thüre – wollen sie näher – bitte! bitte – oder – es wird ihnen lieber seyn unten bey H: *Nieth.* sichs bequem zu machen – Sie werden doch mit uns eßen? ohne Antwort abzuwarten verschwand sie –

*Niethards* Stube, alt, doch geräumig, machte die Gartenseite der Volksherberge aus – der Arbeitstisch lag unaufgeräumt – puh! *Violin* – Noten – Tintenfässer – Bücher [–] Brodrinden – Schuhbürsten – gleich neben an auf dem Fenster ein Stük Spiegel – *Pomaden* – Puder – Käme – Rasierwasser vollen Seifpinsel – ausgetretne [ein Wort gestichen] Bartseife – {13ter Aug.} Ueb- rigens alles voll Spinnweben – Pappierschnitzel – Staub – abgefallener Lehmewurf – Pappierne Fensterscheiben – pp



**Kleine Skizze der Wohnsituation angefügt**

**IX/44** {1792. May – Jun.} Mit Verlaub, sagte *Wilhelm* – und räumte sich eine Ecke des Tisches – *H: N.* sahe scheel, seine Ordnung gestört zu sehen – und als jener die Fensterbank voll Fläschchen, Scherben, Kreite, nach der Gartenseite zu sich zurecht machte, knurrte er etwas von Anmaßung – Es kamen Mädchen mit einer Bettstelle, deren Boden Stricke mit hundert Knoten ausmachten – mit äußerst schmutzigen Bettzeuche Sie waren unschlüssig in welchen Winkel sie es stellen solten, denn alle waren voll – *Wilhelm* half sich den entlegensten auskramte ordnete das zunächst stehende – fegte Winkel und Wände rein – das schmutzige Handtuch entriß ihm eine Magd – Gott bewahre, was wird Gn. Fr. sagen! – *Nieth.* stand voll Verdruß und Wunder und kaute an den Fingernägeln. *Wilhelms* Wohnort war im Stande – die reinen Laken – ein zerbrochener Tisch – ein alter Plüsch bezogener zerrißner mit Tinte begoßner Stuhl ohne Lehne am Fenster machten ihm das Plätzchen lieb – Sein Mantelsak fand zu Füßen des Bettes Platz – später diente er als Kopfkissen –

Endlich kam Licht – ach Gottchen, – wimerte *N.* verzieht sich lange – der ganze *Apparat* war der Stiefbruder von dem, den er in Kolzen erhielt – Bald nachher erschien der *Colzen[sche]* Graf, grüßte *H: Nieth.* besonders – treuherzig ohne viel Worte, wie gewöhnlich – er sahe sich überall um – fragte wie es gienge indem er sich an den reichen Tisch stellte, eine kleine Scheere aus der

<sup>105</sup> Fr. cajoler lieblosen, schmeicheln.

<sup>106</sup> Tachtel meint Ohrfeige.

Hosentasche zog und an den Fingernägeln putzte – die Gräfin rauschte herein – *Lenuschka* – siehe da! was wilst du hier? – Muß sehen wie unser Kriebelkopf wohnt – Ey. gnädige Gräfin, antwortete *Nieth.* der wirtschaftet hier wie ein Husär (Husar war dem *aesthetiker* zu plump.) Sie lachte – sahe sich in der Stube um – Hat sich doch alles sehr verändert, seit *Carlina* und ich hier bey H. *Jannau* schwitzten; wahrhaft, ist noch der alte Klapp Tisch – das die alten Stühle – wie sehen sie aus? – ist auch manches Jahr und Tintenfleck auch wohl manche Thräne vorbey gegangen – **IX/45** Kurz nachher kam auch der Wirth – *Carl* und *Otto*, seine Söhne meine Gnädige Fr: Schwester – *mon frère* - ungemein Lieb und werth – was macht mein *E-Ed-Eduard?* – läßt er sich gut an? e-er ist sehr glücklich – bey ihnen den Anfang zu machen – Wilhelm konnte mit seinem Bericht nicht fertig werden, denn hinter dem Ofen entspann sich ein neues Gespräch der Gräfin – *Johannchen*, wo stekst du denn? was machst du, wie geht es? –

Nun so kriecht doch nicht alle hierher – scholl es zur halbgeöffneten Thüre herein, die Mutter ist allein – kommt, kommt – Sie machten sich alle auf den Weg außer den Knaben – Wilhelm fragte, obgleich ers an der Stimme, am Tone merckte, wer war das? – *Mammaihen* sagte *Carl* – so! so! lächelte jener – ich habe sie, fuhr er fort, in *Labrenz*<sup>107</sup> bey dem H: *Major Strohkirch* mit Ihrem H.Vater gesehen – es sind wohl 3. Jahre Sie sind brav gewachsen. – Mag wohl seyn!

Er ließ sich in ein Gespräch mit den Knaben ein – Der älteste *Carl* schien ebenso wohl unterrichtet als der jüngere unwissend zu seyn – *Geogr* – Geschichte – Rechnen – *Geometrie* war jenem geläufig – auch fühlte er sich – *Otto*, blond – vollaftig mit dem vollen Ausdrücke anspruchsloser Gutmüthigkeit, grade offen und freundl[ich] versprach doch so viel –

*Wilhelms* Scherz – Erzählungen von Pferden – Vögeln – Wald – allerley Spielen – gefielen ihm – *Johannchen* kam nun dem Lichte näher – ein wohlgewachsener Jüngling – guter Gesichtsbildung freundl[ichem] Wesen – viel Aehnlichkeit mit dem 10. jährigen *Otto* that schüchtern – *Carls* Blick sprach nicht viel Liebe und Achtung aus – *Otto* schien ihn sich gleich zu setzen. Man kam auf allerley Gegenstände des Landlebens – Sinn – Fassungsvermögen – richtiger Blick – Freude an freyer Thätigkeit – menschenliebende Äußerungen, bestätigten Kraft – Fähigkeit – bey beyden – *Carl* übersahe sie hochmüthig – jene wurden dem Fremdlinge lieber – Eßen! scholls zur Thüre herein. **IX/46** {1792. May – Juni.} Gottlob! triumphirte *Niethardt* – die Uhr ist gleich 11. – Nun sagte *Carl* – Morgen ists Himmelfahrt, da können sie bis 11. Schlafen – das werde ich auch – das will ich auch – die Naseweisheit soll mich nicht wecken, sagte *N.* vorausgehend –

Bierkäse – *ragout* von müffe[l]ndem Fleische – ein zähes Huhn – gutes Bier – schlecht Brod – knoblauch artige Butter – lederner Käse ein Glas roth Wein den Fremden – Hofmeister *N.* und Kindern nichts – Viel Silberzeug und prächtige Leuchter auf dem Tische – lange *Intervallen* zwischen jedem Gerichte – schelten auf die Diener – stetes Winken und Zurechtweisen der Kinder – machten das langweiligste Abendessen in *Wilhelms* ganzem Leben – „Meine Gnädigste – *Mon frère*, lieber H: *N.* und *W* – befehlen sie – u-un-ungemein gern – Nun – eßen sie doch – sie eßen ja gar nicht – schmekts nicht – sie sinds bey *Mama* freyl[ich] beßer gewohnt – nicht wahr *Edeken!* – pp – pp war reichl[ich] vorhanden.“ – Um 1. kam man erst zur Ruhe –

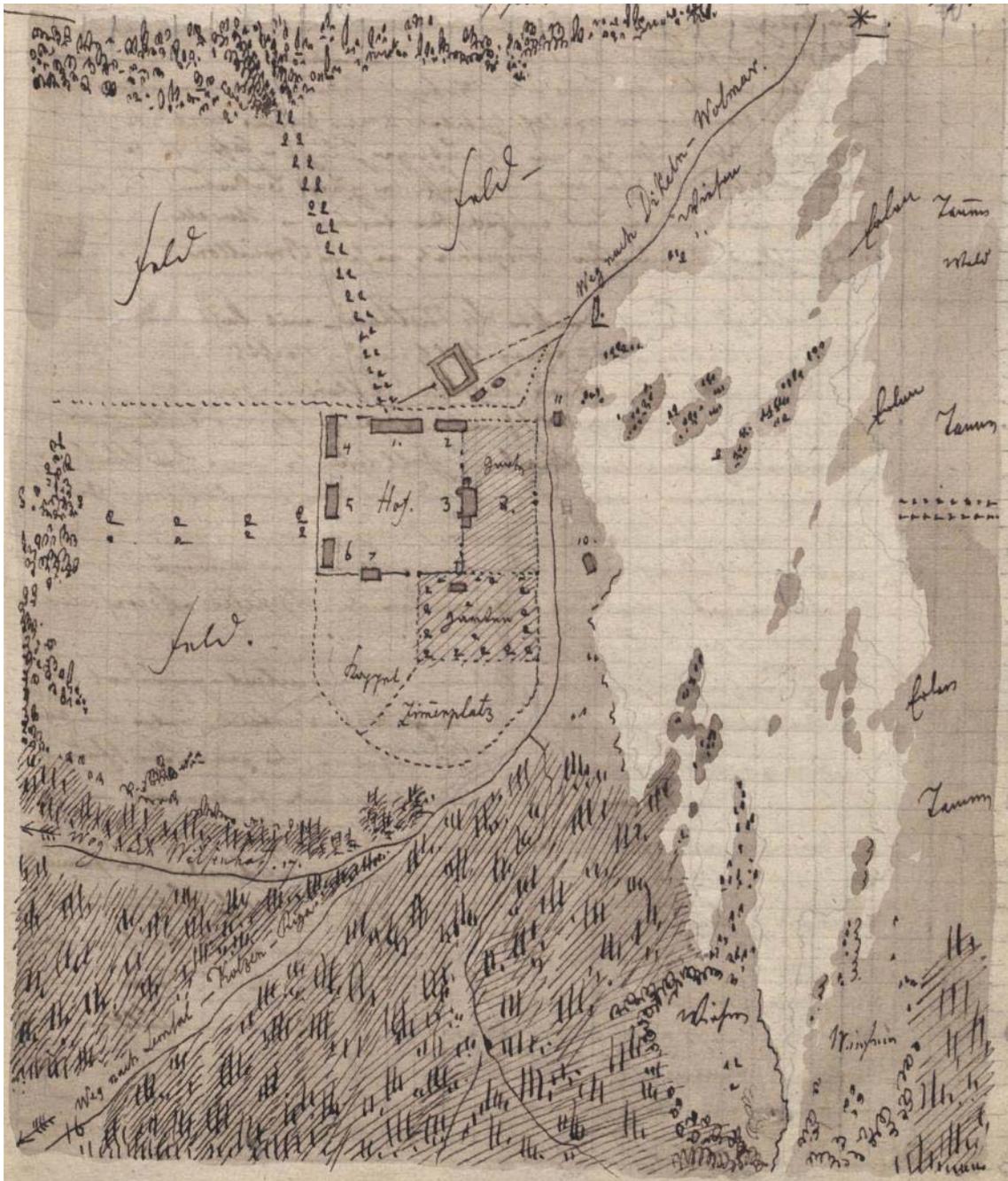
-----

Der Himmelfahrts Morgen blüdete in aller Pracht herauf – Der kurze Schlaf hatte den Körper erfrischt – die blühende Natur erfreute die Seele. Ein frisches Glas Waßer hätte er gerne mit 5. Marck rigi[sch] bezahlt – Schreibetafel und Pfeiffe begleiteten ihn um 5. Uhr in die jubelnde Natur – in den nahen Wald des gestrigen Tages – *Lobt den Herren!* ertönte aus voller Brust. Der Durst trieb ihn zurück – der See gab viel doch mattes moder artiges Waßer – es schmeckte wie [?]

<sup>107</sup> Labrenz, OLL S. 317.

aus Blaedasieh<sup>108</sup> Quelle – Die lange grade Linie der Koppel und Gärten, gab ein gutes *Allignment*, zum *Plane à Coup d'oil*. (nach Augenmaß) und Schritten.

IX/47



### Plan von Lappier

1.altes Herrenhaus 2. Hofmeisterei 3. neues Herrenhaus 4. Stall - Holz 5. Kleete 6. alter Stall 7. altes Geb[äude] 8. devastirter Garten 9. Koppel - 10. Amtmanns H: Stein - 11. Brandtw[einhaus] - 12. Vieh und Hufs mutterey 13. Weg nach Schujnpahlen und Dikeln 14. See, 15. Allee nach einer Hoflage 16. Weg nach Lemsal Riga 17. Weg nach Wilsenhoff 18. Mühle

<sup>108</sup> Blaedasieh, unklar, welche Assotiation vorliegt.

**IX/48** {1792. May Jun – } Er kriegte nur Gärten – Seeufer – die Breite des Sees nach einer Huthmeßung – und den Hof fertig – kehrte oft zum See – der Amtmann Wiltschnoky sahe ihm zu – bot ihm Caffé – Butterbrodt Schnaps an – er nahms nicht an – die Kirchfahrer wallfahrteten – der Hunger meldete sich – gegen 9. Uhr suchte ihn ein schmutziger Junge – Caffé ist da – Niemals schmeckte ihm ein guter Caffé und gutes Butterbrodt beßer, aus verrosteter Kanne und beschädigten Tassen – Um alles mit Gemächlichkeit zu genießen, componirte er seine Brouillons ex der Tafel –

Der Caffé geruch wekte H: Niethardt – mit kahlen Füßen – lappigen Unterhosen – Eyergelbes Hemd – Nachthaube – erschien er eiligst – Ey – Ey! Herr Confrater! so fleißig! schon Cafféechen? erlauben sie! – und damit schenkte er ein – Ey der Tausend – delikat. das ist ein HofmeisterCaffeechen! Gott laße sie lange hier bleiben und sich nicht ändern! – aber. Butterbrod? ach! ein Zwiebackchen! Gelt? – Was machen sie denn? – meinen Morgenspaziergang entwerfen – was – das haben sie alles umgangen? Ey, ey! wozu? – hm! – Zeitvertreib – Uebung – Erwecken des Appetits – H. Confrater – die Kanne war leer. –

Nun erschien denn auch Johannchen, ajustirt<sup>109</sup> – gepudert – Oh Gott – der abgeschabte streifigte Boy Surtout<sup>110</sup>, unter den Armen entzwey – dekete trotz allem Zusammenhalten die zerrißen schmutzigen Hosen nicht, aus denen ein entsezl[iches] Hemde hervorragte – von gleicher Beschaffenheit zeigten sich die nettgeputzten Stiefeln – die künstlich gebundene reichfaltig schattirte Halsbinde – das freundl[ich] arglose zufriedne Gesicht – das furchtsam höfliche Betragen – Ein foliant von gedrängten Gedanken über diese Erscheinungen schwebte ihm vor – Bestätigung der fama, die sonst gern übertreibt: dies, dem ersten Freunde des Hauses? – Dies einem schuldlosen nahen Anverwandten – der durch Schicksal und Ungerechtigkeit eines Vettters, ein Bettler, weniger als das, ein vernachlässigter verächtlicher Taugenichts werden mußte. Oh Gesetze! Geitz! Stimme der Natur! –

**IX/49** Endlich verschwand die Kanne – die Schmantschaale – Lange nachher kam sie wieder mit fast blauer Milch – etl[ichen] Zwiebacken Ehrn Nieth. im Cucadauphin<sup>111</sup> farbigen, reich bepuderten, löchrichten Surtout, weiß seidenen Strümpfen mit alten Spuren der Schuhe – gelbe fast neue Pantoffeln, kam aus seiner Kammer – machte sich über das Bescherte her – reichte dem stillen Wilhelm noch ein Täßchen als Ersatz – Wahrhaft! die Jauche war elender als die in Colzen ihm gereichte – Johannchen nahm sie mit Vergnügen; der kriegte eben, nachdem alle bekommen hatten; man denke sich: was das seyn mogte: GnadenCaffée! –

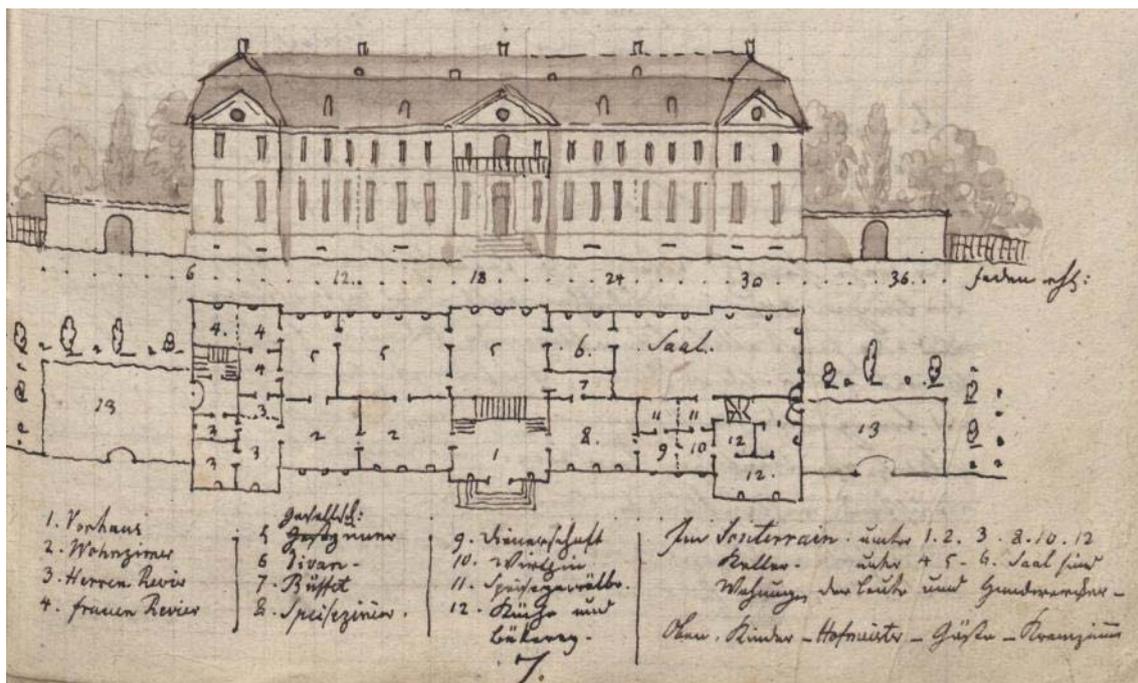
Die Haupt Umriße des Hofes, der Gärten und Viehmutterey waren flüchtig genug zusammengestellt – Dies innre Wesen graute ihn – er nahm seine Pfeife und wanderte ins neue Haus das eben unter Dach gebracht worden war.

Die eigentl[iche] Wohnetage giebt die wahre Idee an – das Kellergeschoß wie das obere Halbgeschoß weichen oft ab, daher **IX/50** {1792. May Jun.} durchschüffelte er diese mit allem Fleiß – die obere *Etage* folgte dieser Mauer auf Mauer – die Deke des Saales nahm beynahe die Höhe des 2ten Geschoßes ein, um der Länge und Breite auch eine *proportionirte* Höhe zu geben. Mauer und Zimmerwerck war in der That *solide – accurat* – die Gewölbe sehr wohlgemacht – Licht – Zugang – jede Bequemlichkeit bedacht, oft gekünstelt – das Wohlfeile dukte überall hervor – die Handwerker klagten weit und breit über den engen *Contract* – scharfe Aufsicht – schlechte Kost. Das erste und letzte Capitel schrieb [man] der Gräfin, das mittelste ihm zu. An Ihm lobte man

<sup>109</sup> Fr. ajustirt, zurechtgemacht.

<sup>110</sup> Engl.-fr. Boy Surtout Knaben-Kittel.

<sup>111</sup> Cucadauphin, eine braungelbe Farbe zu „Ehren“ des neugeborenen Dauphin benannt. Vgl. Egon Friedell: Kulturgeschichte der Neuzeit (Erweiterte Ausgabe)



### Neues Herrenhaus in Lappier

1. Vorhaus 2. Wohnzimmer 3. Herren Revir 4. Frauen Revir 5. Gesellschaftszimmer 6. Divan – 7. Büffet 8. Speisezimmer. 9. Dienerschaft 10. Wirthin 11. Speisegewölbe. 12. Küche und Bäckerei.

Im Souterrain unter 1. 2. 3. 8. 10. 12. Keller. unter 4 5. 6. Saal sind Wohnungen der Leute und Handwerker – Oben. Kinder – Hofmeister – Gäste – Kramzimmer

Einsicht, Worthalten, selbst *Liberalität* – an ihr tadelte man alles – Lob – Grobheit – Schwindelley – in gediegener fließender Rede – Filzigkeit – Härte – Gemeinheit – Hochmuth – Schweinerey – Herrschucht über alles, nur über Läuse, Flöhe, Wanzen – Grillen oder Zirpen – Ratten und Mäuse – Insekten Raubvögel und Wölfe nicht – ein Fuder Kalk – ein Schuß Pulver kostete alzuviel. –

so sang der Maurer <i>Colding</i>	} <sup>112</sup>
so sang der Zimmermann <i>Hansen</i>	} beyde treffl[ich]
so sang der Schloßer – <i>Hiltner</i> –	}
so sang der Töpfer – <i>Stahlmann</i> .	} alle aus <i>Lemsal</i>
so sang der Maler <i>Hintsch</i> –	}
so sang der <i>Stuccator Kalopka</i> aus <i>Prag</i> –	}

Die eignen Handwerker und Handlanger hörte und verstand er nicht. Ein ernster strenger Geist gieng durch das Haus mit kleiner und großer Karbatsche – mit eisernem und *Bambusstabe* –

Der nahe friedl[iche] Wald – der freundl[iche] See – die Prachtbäume in der langen *Allée* – die Blütenwelt – das Lustgeschrey der Vögel und der sonst alles besänftigende Odem des Frühlings mit heitern Himmel und goldner Sonne, beschwichtigten die innere Unruhe das beengende Misbehagen nicht – er sehnete sich wieder in seine *Colzen[schen]* weitläufigen Sandberge mit freyen Aussichten und freundl[ichen] meistens wohlgekleideten Menschen.

<sup>112</sup> Die Klammer ist über alle 5 Handwerker gezogen.

Die Festmahlzeit fiel etwas besser aus – man prunkte viel mit Artigkeit und köst[lichem] Getränke – es rührte *Wilhelm IX/51* alles nicht – *Johannchen* gukte grade gegenüber aus der Thüre des *Büffets* – man konnte es sehen, wie er die abgenommenen Teller *revidirte* und den Dienern streitig machte. Die Handwerker wohnten und aßen bey dem Amtmann.

Man tafelte lange – der *Colze[nsche]* Graf und seine *Lenuschka* verloren sich – der *Lappier[sche]* Graf führte die Alte im Hofe auf und ab – *Niethard* hielt Mittagsruhe – *Wilhelm* wanderte wieder aus – streifte weit umher – ergänzte seinen Plan – die Jungen Herrn witterten ihn aus – hielten aber nicht lange Ruh, und das war ihm lieb. Mit der Abenddämmerung kehrte er durch die *Allée* zurück – *Niethard* und auch ein langer Fremder kamen ihm entgegen. Es war H: *Candidat Wettler* – aus dem benachbarten *Schujenpahlen* bey dem H: v. *Buddenbrook* Gesichtsbildung, Sprache – Manieren kündigten einen Thüringer oder Harzwaldner Bergmanns verwandten an. So wars – auch ein treffl[icher] *Musiker*, besonders *Violenist*. Diese 3. *Musensöhne* ritten gleich nach ihren Heymathen – Studienörtern zu ihren Freunden und Freuden örthern.

*Wettler* kehrte heim – die *Lappier[schen]* begleiteten ihn zur *Lappier[schen]* Mühle, am Ende des Sees – *usurpirte* Grenze und streitig mit *Schujenpahlen*<sup>113</sup>. – Heute aß man früher – um 10. Uhr war alles beseitiget. – Wie *Nieth[ards]* Morgen so war sein Abend – alles flatterte – nirgends Bestimmtheit – daher sein tiefer Seelenfrieden. *Wilhelm* schlief recht aus – und trieb sein gestriges Tagwerk, ohne wieder weder rechts noch links zu sehen. der Zimmermann *Hansen* unterrichtete ihn von der Holsteinschen und dänischen Lebensart – bestätigte alles was er von *Eschke*<sup>114</sup> und *Sachsendahl* (einem Maler aus *Dorpat*, der 1790 und 1791 in *Kortenhoff*<sup>115</sup> die Zimmer malte, bey welchem *Wilhelm* die ersten Versuche im Oelmalen machte) über die *Kunstacademie* in *Coppenhagen* gehört hatte.

**IX/52** {1792. May Jun.} Freund Kutscher *Behrenets* schmierte am folgenden Morgen früh die *Equipagen* – die *Ordre* zur heutigen Abreise kam ihm gestern abend spät – da die Herrschaften vor 8. – 9. Uhr nicht aufsitzen; so gieng er seines Weges durch die *Allée* zur Hoflage – streifte bis *Schujenpahlen*, und fand H. *Nieth.* schon bey seinem *delicaten* Hofmeister *Caffeechen* – In einer Viertelstunde war er reisefertig – segnete den Wohnort so mancher Belehrung nahm dankend Abschied, und erwartete auf der Banck vor [der] Thüre des Aufsitzens –

*Amalie* und *Eduard* fanden sich nun erst bey ihm ein – die ältesten Fräulein, *Anna* – *Caroline* – etwa 12. und 8. jährig machten izt erst Bekanntschaft mit *Wilhelm* – sie mußten ja ihre Verehrung der Großmutter durch stete Gegenwart an den Tag legen. Diese tiefe Verehrung und Wohlredenheit der Gräfin *Caroline*, (die ihrer Mutter weiß machte, was sie wollte) war eigentl[ich] die Ursache des Vorzuges, den die Alte den *Lappier[schen]* vor – den *Kolzen[schen]* beylegte. Durch diese erfuhr er: daß *oncle* nach *Riga* müsse – sie aber zu Pfingsten alle, alle, in *Kolzen* seyn würden.

Die Rückreise machte sich bey trübem aber trockenem Wetter vortreffl[ich] – die Alte *L. M.* wolte nun auch *Wilhelms* Reisemanier kosten – *Amalie* hatte davon am ersten satt – *Natalie* hielt er im Arm – *Eduard* gleich neben an – die Alte Blinde sorgte noch für seine Sicherheit auf der Droschke – Alles gieng gut – es herrschte viel Freude – Wie ein Lustschloß kam ihm Zimmer und Garten vor – *Pahl* sagte die Alte bey dem abendl[ichen] Bierkäse – ist allens gut bey *Carlinenn* das arme Weib hats schwer – Allein am eignen Heerde – im eignen Bette ists besser.

**IX/53** Der Sonntag gewährte eine gute Vorbereitung zu einer fleißigen Woche – des Grafens Abreise – die *Engelhardtshoff[schen]*, verursachten ihm keine Störung, obgleich die Gräfin ihn zum Lustwandelgange ins Wäldchen auffordern ließ. Sie betrug sich am Abende kalt –

<sup>113</sup> Schujenpahlen, OLL S. 565.

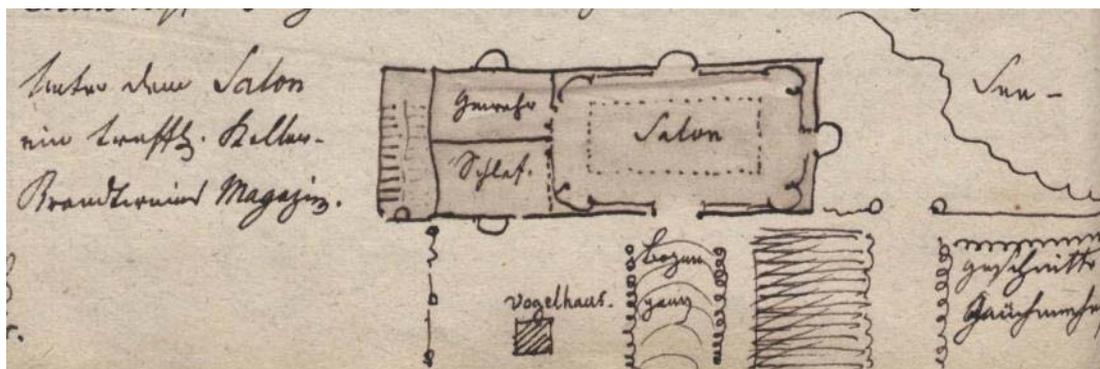
<sup>114</sup> Eschke, Karl Christian, Stadtbaumeister in Zittau, siehe Bd. III.

<sup>115</sup> Kortenhof (Kortenhoff), OLL S. 297.

Den ersten und 2ten Tag gieng die Arbeit schlecht – beßer in den folgenden 3. Tagen – der 6te war Scheuertag – er verlebte ihn in den Gärten voll Pracht – oder in der *Eremitage* voll Stille. Der *Lappier*[sche] Schwarm suchte ihn schon gegen Abend daselbst auf. – *Niethard* und *Johannchen* leiteten den Zug der Kinder. Er fand die *Damen* in seiner Stube, in seinen Sachen kramend; ein freundl[icher] Blik soll ja alles entschuldigen – Die Gräfin *Lehna* hatte dH: *Niethard* in die Stube – *Johannchen* zum Amtmann betten laßen. Und so ließ sich tragen, *Niethard* schlief viel –

Der erste Festtag verfloß unter Morgengängen im Garten die Gräfin *Lehna* flatterte einmal im reineren geschmakvollen Morgenkleide – und allein – man vermied sich – Es wurde Predigt gelesen – tüchtig gegessen – der *Lappier*[sche] Graf unterhielt seine Gn: *Mammáh* ungemein holdselig – der Bruder *Mon chér frère* erschien zur Freude aller – er schien sehr heiter – Das Haus fülte sich mit den *Engelhardth*[offschen]. Gegen Abend kam dann auch der Pastor *Pegau* – um während des schönen Abends nach *Peters Capell* zu fahren – die Kinder benuzten die Gelegenheit und lebten wie *Genien* im Bogengange – im Irrgange und auf den *Terrassen* – denn in dem *Salon* hatte man heute zum erstenmale getafelt –

**IX/54** {1792. Jun. Jul.} Dieser *Salon* stammte auch noch vom alten *General* her. Zwey schwedische Maler und ein *Stuccaturer* hatten ihn in 18. *Monaten* geschaffen – Es herrschte *baroquer* Styl – viele und gute Vergoldung – alles Laubwerk hoch *relief* oft auch frey – die Felder in Oel auf treffl[ichem] Grund sehr gut gemalt – der Fußboden mit schwarzen und weißen Fliesen *en Echecq*<sup>116</sup>, belegt – über dem *architectoni*[sch] reinen Gesimße erhob sich eine 8. Fuß hohe Kehle – ächt *perspectivisch* als Gallerie mit guter verständiger Beleuchtung gemalt – das *Plafond* mußte ehemals reizend gewesen seyn – *Flora* schwebte aus dem Himmel herab – *Genien* mit Blumen Körbchen schienen durch die verständig angeordneten Wolkenmassen zu schlüpfen – die Ecken des Saales hatte man als *Nischen* ausgebildet – *Carl XI.* – *Newton* – *Homer* und die Trümmer eines Namenlosen standen als Büsten auf ziel[ich] umgekehrten Spitzsäulen – Neben an stießen 2. *Cabinette* – eins zur Gewehr kammer mit grünem Tuche zum Theil ausgeschlagen theils mit *Repositorien* versehen – das andre, ein Schlafgemach – die Aussicht des *Salons* freundlich über den



### Salon Grundriß.

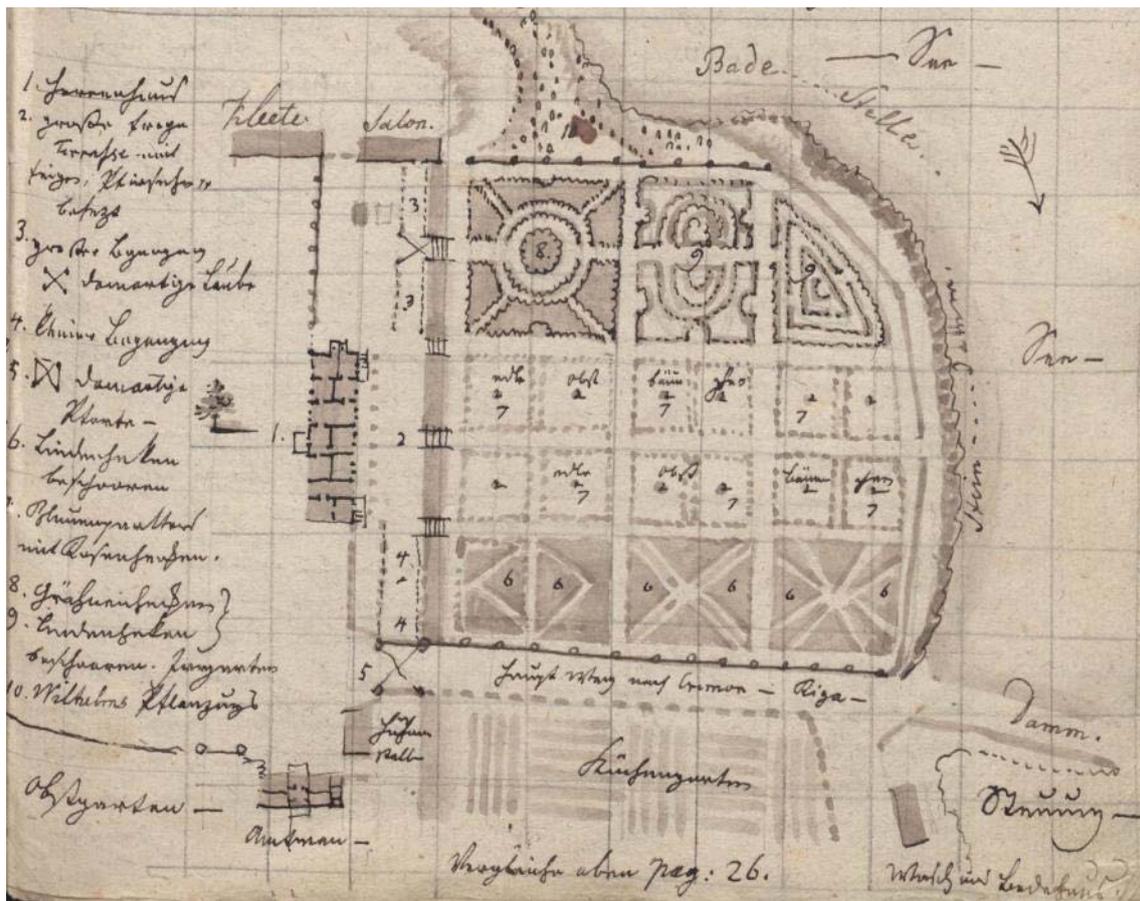
[in der Skizze]: Gewehr Schlaf. *Salon Vogelhaus*. Bogengang geschnitte<sup>117</sup> Jauchenhaus  
Unter dem *Salon* ein treffl[icher] Keller – Brandtweins Magazin. {d:14. Aug.1818. fc.}

<sup>116</sup> Fr. Echec Schach, gemeint schachbrettartig.

<sup>117</sup> Geschnitte, unklare Bedeutung.

See – über Felder – Gebüsch nach *Lodenhoff*<sup>118</sup> dH. v. *Gerngrass – Inzeem*<sup>119</sup> *Brigad. von Budberg.* in weiter Ferne auf seiner Höhe –

IX/55 Das Gespärre bestand aus einem Hänge und Sprengwercke mit solchem Fleiße ausgeführt, wie man es dermalen selten zu sehen bekommt. Das Ganze hatte sich unverrückt erhalten obgleich die äußern Wände von einfachem Fachwerke waren. Unempfindlichkeit oder Unkunde des Werths eines solchen Machwerks hatten das Dach nicht sorgfältig unterhalten; das meisterhaft gehaltne liebliche Deckengemälde von etwa 12. Fuß Breite und 30. Länge zeigte große Spuren von durchgeschlagenem Regen und Thauwasser. Erst vor wenigen Jahren hatte man dem Uebelstande einigermaßen abgeholfen. Schade!!! und dennoch klagte man über unnütze Baukosten.



### Kolzen

1. Herrenhaus 2. große freie Terrasse mit Feigen, Pfirsichen pp besetzt 3. großer Bogengang X domartige Laube 4. kleiner Bogengang 5. X domartige Pforte – 6. Lindenhecken beschooren 7. Blumenpartter mit Rosenhecken. 8. Grähenhecken 9. Lindenhecken beschooren. Irrgarten 10. *Wilhelms* Pflanzung Obstgarten –

[in der Skizze]: Kleete Salon. See *Bade Stelle* Steindamm Haupt Weg nach *Cremon – Riga – Damm*. Hühnerstelle Küchengarten Stauung Obstgarten – Amtmann Wasch und Badehaus. Vergleiche oben pag: 26.

<sup>118</sup> Lodenhof (2) (Lodenhoff), OLL S. 360.

<sup>119</sup> Inzeem (1), OLL S. 232.

**IX/56** {1792. Jun.} der 2te Festtag bevölkerte Hof – Gärten, und Wäldchen, mit der ganzen Nachbarschaft – *Engelhardtshoff* – *Cremon* – *Zögenhoff* – *Widdrisch* – *Idsell* – *Lodenhoff* – (Herrn *v. Gerngrass* – Gemalin und

*Mamsell Saumann* – entsetzlicher Name

für ein wirkl[ich] liebenswürdiges Geschöpf.

Die Gräfin bemerkte den Eindruck der Feueraugen – vollen weißen rundlichen Hände – des hübschen Halses – der reichen *Dependentien*<sup>120</sup> auf *Wilhelm* – Ihre Neckereyen machten beyde auf einander aufmerksam – Durch Anstand – Betragen und Verstandesäußerungen ohne Spitze – Säure und Schärfe zeichnete sie sich im ganzen zahlreichen *Damenskreise* aus. Schon dies zog den feuer fangenden *Wilhelm* an. Man begegnete sich oft – da und dort brauchten die *Damen* Hilfe – Handreichung auf den Spaziergängen; die Gräfin schloß sich am meisten an sie, weil sie sich am ungeziertesten am frölichsten zeigte. *urban civilisirt*. Frl. *Krüdner* und *Helmersen* fielen sehr ab – überall fühlten sich Hechelzinken bey den erstern durch. Auch der junge H: *v. Krüd[ner]* hatte bereits Fertigkeit – *Mamsell S.* fertigte den platten *Witzbold* prächtig ab.

Ein Festtag wie in *Seltingh[off]* doch ohne Kartenspiel und ohne Peterchen – im Ganzen mehr *Cultur* und Sitte – Ehrn *Niethard* machte den *Statisten* an Fenstern – Geländern [ – ] Bäumen – seine Hände beschäftigten ihn viel. Nach dem Abendessen, und nach einer tüchtigen Verstek und Haschjagd im Ziergarten zerfloß die freundl[iche] Wolke des gesellig[en] Himmels.

-----

Der folgende Tag brachte Frl. *Gusta* zeitig wieder – die *Colzen[schen]* zogen nach *Peters Capell*. – Wäre doch die gute *Saumann* hier sagte die Gräfin – *Wilhelm*, voll Freude über die Reise von 22. Werst und zwar an das Gestade des Meeres, dachte das wohl auch; allein der Name klang doch alzu widerlich – er gestand beydes – Ey, Namen hin – Namen her – wenn sie die gute Seele kennen würden, wäre der Name vergessen **IX/57** meynte die Gräfin – auch kann sie ihn ja ändern, wenn – wenn – der H. *v. Gerngrabs* hat ihre 5-6000 Thalerchen in *Lodenhoff* Ein unendl[ich] wohlmeynender Blick schwebte über ihrem Gesichte. Sie richtete es so ein, daß sie und *Gusta* mit *Wilhelm* auf eine Droschke kamen.

Nach vorausgeschickten Troßen rückte man endlich aus – Gebüsche – Hügel – Wiesen – der *Peteruppe*<sup>121</sup> seinen Morästen entwischt – prachtvolle Baumgruppen – Rüstern – Eichen – Erlen [–] Pappeln – Weiden – malerische Bauerhäuser – wohlgekleidete Menschen – stattl[iche] Heerden – dann großer Wald in seiner Herrlichkeit – die Forstey einsiedlerisch freundlich *situirt*, dies alles zusammen genommen stimmte das Kleeblatt frölich – Singen – Scherzen – schonende Beleuchtungen von gestern verschönerten die Fahrt – unwillkürlich drangen sich allerley lustige Ideen auf, die sich zu einer *Romanze* im Bänkelsängertone bildeten – Er schilderte fast alle Bekannte, z. B.:

dH. Graf ein stiller frommer Mann; hm, hm, hm, hm!  
schön' Bilder und Landkarten machen kann; – – – –  
aus'm Wäldchen und aus dem Bienenhaus  
holt ihn lieb Frauchen *Lenuschka* raus,  
val deri – val der á – hm – hm – hm – hm –

-----

<sup>120</sup> Von fr. *Dependance* gebildet, wohl ,Wirkung auf .

<sup>121</sup> *Peteruppe*, Flüsschen bei *Peters Capell*.

d'Frau Gräfin *Léhna* weiß und zart – hm, hm, hm, hm!  
 die krabbelt ihm gern um den Bart, – – – –  
 dann drücken sie sich an den Herzensschrein  
 und werden nun bald selig seyn,  
 val deri – val dera. – hm, hm, hm, hm –

-----  
 Fräulein Guste im Rabenloken Stolz – hm, hm, hm hm –  
 rührt alle Herz'n und wärn sie von Holz. hm, hm, hm hm –  
 und reicht sie einem die weiße Hand,  
 so wird sein Leid bald abgewandt.  
 val deri – val dera – hm, hm, hm!

**IX/58** {1792. Jun.} Das war ihnen was Neues – es freute sie – beyde reichten ihm die Hände.  
 – Nun gaben sie ihm alle der Reihe nach auf. Graf *Dunten* – Brig. *Budbergs* lachen – Frl: *Krüdner*  
 – *Gerngrabs* – Drey Stunden waren wie ein leichter Morgentraum dahin – pp Man hielt an der  
 Postirung, und durch die lichten Tannenbäume leuchteten die gelben Dünen, vom dunkeln  
*Ocean* eingefast.

Ohne sich um etwas zu kümmern flog er dahin – O, mein Gott! Weltstraße – das Ufer ähnelte  
 dem von *St. John* bey *Neujork* – Die Rubellerjagd – *Rauchhaupt* – *Maria* – *Ohara* – *Annette*  
*Verdier* – gingen mit Blitzschnelle vorüber – vergessen war alle Herrlichkeit des Landes – Bitter,  
 recht bitter fiel ihm die kürzlich aus *Seltinghoff* erhaltene Nachricht: der *Selsau*[ische] *Oncle* sey  
 schon fort nach *England* – er habe ihn mitnehmen wollen, wieder ein – die Wehmuth über einen



#### Peterskapelle

[In der Skizze]: Colzen[sche] Pabbasch[sche Gegend] 1. Posthaus 2. Ställe und Magazine - 3. Postilliones Wohnung und Schmiede -4. Malerische schön verfallne Badstube - 5. Bauergesinde. - St. Peters Capelle, Pastorath, Krug, Post Str. von Riga nach Pern: Peter Uppe, Ost-See {d: 15ten Aug: 1818 -}

verfehlten innigen Wunsch übermannte ihn. Fr. *Gusta* und die Knaben standen unbemerckt neben ihm. Die sanfte eigne Stimme des Meeres hatte das Knistern im Sande überstimmt.

**IX/59** Der Ruf des Mittagsmales erscholl – Gleich einem Bienenschwarm wimmelte es in dem kleinen Posthause etl[iche] 40 Werst von *Riga*. H. *Kortzer*, ein 60.ziger, *Commissar* – ehemals Haushofmeister des alten *GeneralMendens* und wahrscheinl[ich] Haus *philosoph* stand hinter dem Stuhle der Fr. Landmarschallin und machte oft arge Poßen Groß und Klein nannte ihn dú – er hatte die Alte Fr. *L. M.*: als junge Frau gekannt, ihren verstorbnen Gemahl als Knabe getragen – Diese Erinnerungen der goldnen Tage erhielten ihn in Gunst; er hatte immer tolle Streiche gemacht.

*Madame Kortzer*, eine Fr. *v. Jankiewitz* saß mit am Tische. Wie sie mit einigen tausend Thalern an den Mann gekommen war, sagte man nicht – Söhne und Töchter hatten nebst schönem Wuchse sehr angenehme Gesichtsbildungen und Manieren. Der Vater mogte in seiner Jugend wohl auch nicht häßlich gewesen seyn – die Mutter dagegen wohl immer. Unterdeßen bewies sie sich als wakre Hausfrau.

Der *Peteruppe* machte die Gränze zwischen *Colzen* und dem Kronsguthe *Pabbasch* – folg[ich] Kirche und Pastorath (*filial v. Cremon*) auf *Kolzen[schem]* – die Postierung auf *Pabbai[schem]* Grunde. Die Herrschaften schiften sich ein auf 3 Böoten – 13. *Colzensche* Wirthe ruderten – Obgleich zur unrechten Tageszeit, veranstaltete man eine große Fischerey mit dem kleinen 100. Faden langen Netze; *Wilhelm* fuhr mit aus auf die Rheede – die sanftesten Wogen **IX/60** {1792. Jun.} wie geschmolznes Erz, giengen den Landfröschen zu hoch – Diese Arbeit hatte *Wilhelm* noch niemals so in der Nähe gesehen – Die Pünktlichkeit und Gewandheit, mit der sie alle *Comando* ihrer Führer volzogen, bey dem Auslegen des Netzes bey *Distanzen* – Richtungen – gleichem Ruderzuge, machte der verschrienen Unbehilflichkeit der Letten Ehre. Die Ausbeute lohnte der Arbeit nicht – die wakern Leute bereuten das nicht; hier galt ihnen die Gelegenheit, ihre Kräfte, *Talente* und Geschicklichkeit zeigen zu können, mehr als Ertrag.

Es waren lauter tüchtige Leute – auf SeemannsManier gekleidet – wohlgenährt – festen trozigen Blikes – In der Gegenwart ihrer Erbherrschaft gar nicht verlegen wie es sonst die LandBauern sind. Fast alle hatten kurze blaue Jacken, enge mit silbernen Knöpfen besetzt – ein rothes – schwarzes oder gelbl[ich] feines Halstuch auf Matrosenart um den Hals – den kleinen runden Huth mit Band und Schnalle – feinere weisse Hemden – viel schöne Jünglinge unter ihnen – hochstämmig – breitschultrig – goldlokigt – alte *Liven* dachte *Wilhelm* die blos ihre Muttersprache verändert – von fremden freyen Schifsvolke in *Riga* – *Pernau* – *Arensburg*<sup>122</sup> so viel an Sitte angenommen haben, als auf ihrem Seelen Grund und Boden fortkommen kann. Die von ihnen gezimmerten Böote – Schaluppen – Jollen – Kähne verriethen Fleiß und nachgeahmten Geschmack – eben so ihre kleine Reeperbahn.

In der Folge lernte er ihre Geschicklichkeit, Mannhaftigkeit bey zürnendem Meere – bey WindsBrauten kennen. Der *Ethnologe* muß sich auf der Seite der *Neptunisten* halten – der unbändige *Ocean* erzieht überall freysinnige Söhne, wie der Pflug die seinen ans Joch gewöhnt.

**IX/61** Die meisten der Herrschaften empfanden Langeweile – unterdeßen mußten sie warten, bis die Fischer ihr Hauptgeschäft vollendet hatten; denn zum Gehen über die *Dünen* fehlte es ihnen [an] Kraft und Muth –

*Wilhelm* gieng seiner Wege – der H: *v. Krüd[ner]* blieb zurück bey dieser Gelegenheit *revierte* er die *Kolzen[sche]* Seite, des Kruges, der Kirche, und fand seine Mühe durch mehrere malerische Parthien belohnt. –Siehe – *Squizzen* –

Die sämtliche Bauerschaft wurde auf dem Posthause *tractirt* – Alle Mannspersonen und Knaaben waren besser gebildet, als die Frauen – Jungfrauen und Mädchen, obgleich diese in schönern

---

<sup>122</sup> Arensburg, OLE S.23.

Kleidern – Thaler und *Dukaten* Halsbändern prunkten – Man merkte ihnen an: das mittelmäßige Bier – der Honigbrandtwein sey gut genug für ihre Knechte und Mägde – Sie nippten nur – in [im] Weinhaus in *Riga* und bey dem *Destillateur* schmeckte es anders – das hölzerne Gefäß der Landbauern, gewöhnlich mit saurer Milch gefüllt, enthielt bey diesen Wein oder *Rumm* oder Zuckerschnaps. – Weder ihre Freude noch ihr Dank bey dem zeitigen Abschiede glich an Lärm und demüthigem Hand und Knieküssen, den Äußerungen der Landbauern.

Die Rückfahrt machte man in der nämlichen Ordnung – entzückender Abend – kühl am Bache und Wiesengelände – lau und Weihrauch duftend im Walde – Da und dort stiegen riesenhafte Nebelgebilde zwischen Baumgruppen empor – dort bildeten sie einen See mit reizenden Inseln – *Wilhelms* Erzählungen zogen sich ins romantisch Schauerliche aus den Thälern seiner Jugendheymath – aus dem Harze – von Rittern, Pfaffen und entführten Fräuleins und Dirnen – die edlen Reisegefährten entfalteten die Empfindungen ihrer Weiblichkeit in Zartheit – Gerechtigkeit – Wohlwollen und liebender Sorgfalt, mit natürlicher Einfalt und Herzlichkeit – Er gewann viel **IX/62** {1792. – Jun.} an Achtung und Vertrauen, wie seine Seele an Festigkeit und Treue seines Friedens. – Man erreichte *Kolzen* ehe man glaubte. Der Abendhimmel leuchtete ihnen bey der Abreise – die Morgenröthe bey der Ankunft. In den andern Fahrzeugen herrschte der Schlaf – Hier eine nüchterne Munterkeit, die den schönen reichen Tag würdig abschloß. Die Reisegefährten reichten ihm die Hand – Er versagte sich den dankenden Kuß für gut geleistete *Cumpenieschaft* Seit langer Zeit gieng er friedlicher in seine Zelle – *Niethard* und *Krüdner* störten seinen ersten festen Schlummer

-----

Die *Lappier*[schen] blieben 12. tage, und so lange war an kein Stundengeben zu denken – der *Lappier*[sche] H. Graf wolte früher fort – der Kinder wegen, die u-un-gemein viel versäumen – die Gräfin *Caroline* unterhielt ihren Hausstand nie wohlfeiler als Hier – folglich blieb sie, um *Mammaichen* noch zu genießen, denn wer weiß, wie lange sie noch lebt.

In diesen Zwischenzeiten ergänzte *Wilhelm* seine Pläne – Manchmal begleiteten ihn die Kinder – *Carl* fand sich leicht darein – fand Vergnügen – *Otto* ebenfalls wegen der lustigen freyen Gänge – *Eduard*, wegen der Freyheit, nicht immer von der Punna und Jungfer gegängelt zu werden – *Amalie* und *Annchen*, ihre Zeichen und Kauderwelsche Sprache mehr üben – ungetadelte Sprünge machen und schaurige, rührende Erzählungen auf freundlichen Standorten anhören zu können – Eben so *Johannchen*. – *Niethard* stengelte sich lieber an ein Fenster, besahe seine Hände – drückte die Krätzbläschen auf – besahe die Zähne – zupfte an den wenigen Haaren flikte Hosen und Strümpfe – weißte fleißig mit Kreide pp – pp

-----

Endlich wurde leer Haus – die Geschäfte wurden gleich mit Ernst und Nachdruck angefangen u[nd] in etlichen Tagen war alles wieder **IX/63** auf dem alten Standpunkte und im Gange. Man munkelte von Weitem – *Carl* – *Otto* – *Johannchen*, wieder zu bringen, ihm das *Honorar* 150. Rthl. zufließen zu lassen – *Wilhelm* sagte rein ab – der Graf sagte nichts – die Gräfin meynte doch –: (*ironisch*) wäre am besten, alle hier in Kost zu geben, so hätte es das arme Weib doch etwas leichter. Es leuchtete beyden ein: daß *Amalie* und *Eduard* darunter merklich verlieren müßten, denn *Wilhelm* ließ sich nicht mehr Stunden aufhaken als er ohnehin reichlich gab – statt. 6 – mehrentheils 7. bis 8. – ohne den Unterricht auf Spaziergängen zu rechnen wobey er doch an Erholung bey eignen Gängen behindert wurde –

Er war ja nicht Erzieher sondern blos Lehrer  
konnte es auch nicht anders. –  
wolte es unter den Umständen  
auch nicht anders.

-----

Der Graf fuhr wieder nach *Riga* – die Gräfin hatte Langeweile diese und Sehnsuchten aller Art quälten sie – *Wilhelm* war erst selten zu sehen – die Alte Fr. *L. M* nahm jede Stunde im Vorlesen – im Spazierengehen als ein Geschenk von lieber Art – Sie schenkte ihm etwa 5. Pfd. [Zeichen für Pfund] *Caffebohnen* – 10. Pfd. [dito] Zucker (ein kleines Hutchen) Die Jungfer machte große Augen als ers nicht behalten wollte – er schickte es mit *Martin*, mit dem verbindlichsten Danke zurück. Sie nahm es übel – es solte nur Ersatz für *Niethard* seyn – die Gräfin war auch empfindl[ich] wers Kleine verschmählt bekommt das große nicht – *Wilhelm* versicherte: gar keine Erwartungen zu haben; sich mit dem Versprochenen zu begnügen – durch Fleiß es zu verdienen und sich ihrem Wohlwollen und Vorliebnehmen so gut ers könne, zu empfehlen. – Allerley kleine Knausereyen der Gräfin hatten die Morgenröthe einer guten Neigung getrübt – Er trauerte über den zerstörten **IX/64** {1792. Jun.} Blumengarten seiner Hoffnungen nie – er hatte es über Gänseblümchen – Ringelblumen – A stern und Sonnenblumen nicht bringen können – Reseda und Veilchen blühten im stillen Winkel – Levkoje Nelke und Rose witterten nur in Träumen von der Zukunft – Geringe Stoffe bewircken oft große Gährungen.

Das Johannisfest verging in großem Getümmel – das Volksfest mit allen Ermunterungen war ihm bekannt, nur Hier betrogen sich die Leute kräftiger – übermüthig kek für den an tiefen Demuthssinn gewöhnten. Auch hier gab es mehr altes *Livisches* und deutsches Gebilde unter den Bauern und Bäuerinnen, als lettisches, welches als friedl[icher] Hirt und Akerbauer, sanfter und *urbaner* sich in Allem ausspricht, als der rüstigere Seeräuber – *Contrabandier* und Jäger, der nur aus Noth den Pflug ergreift – Unter dem weibl[ichen] Geschlechte merkte man deutlicher die teutsche Abkunft wilder Art – meistens höher, schlanker, gewandter, offner, geschmackvoller in der Wahl des Putzes, der überall die Nähe einer reichen Stadt beurkundete, als die ächt *livischen Eumolpus* figuren.<sup>123</sup> Spielarten unter den Menschen wie im Blumen und Obstgarten.

Fräulein *Gusta Helmersen* half der Gräfin – beyde fütterten den wunderlichen Kriebelkopf mit Nekereyen und Erdbeeren und machten ihn durch Kränze auf Kränze zum Grasteufel wie dH: Grafen, der nur zuweilen von seinen Landkarten im Bogengange dem tullen Wesen zusahe.

-----

{Juli} Die Arbeit gieng nun etl[iche] Wochen ernst vorwärts – *Eduard* las – schrieb – rechnete und zeichnete gradelinigte Formen lernte bey *Amaliens* Wiederholen *Europa* – die nun den ersten *Cursum* des Erdenrundes vollendet hatte. Die Naturgeschichte hatte noch kein System – *Rosenmüllers*<sup>124</sup> erstre Sätze der *Religion Campens*<sup>125</sup> Sittenbüchlein – dessen A b c. *instructiv* – **IX/65** *musical[isch]* Tonleiter – *Accorde* auf dem *Claviere* pp wechselten miteinander ab – Nach und nach lernten die Kleinen das Abwarten der Unterrichtsstunden ohne Mühe, wenn auch Besuch aus der Nachbarschaft kam. Hin und wieder sproßte ein Pflänzlein Versagen – Anstrengen – Aufopferung – Aufmerken auf warum und darum – und in dem Maaße als dieses sich beßerte,

<sup>123</sup> Eumolpiden sind im alten Griechenland eine der Familien, die erblich ein Priesteramt bekleiden. Gemeint ist also eine Spielart von Menschen, die sich ihrer selbst bewusst ist.

<sup>124</sup> Rosenmüller, Johann (1620 . 1684 (Brockh. Enzyklüp.)

<sup>125</sup> Campe, Johann Heinrich, Pädagoge und Schriftsteller.

nahm Friede, Freude, Vertrauen zu. Sie besuchten ihn sehr gern in *Extrastunden* – setzten ihm nach, wenn er ausgieng, denn überall fand sich in Steinen Pflanzen – in Wolken – im Wasser – Creaturen (Insekten und Würmern) etwas Neues, lustiges.

-----

Die Hundstage begannen, ihres Namens würdig – *Wilhelms* 6ter Jahrestag der *Lindenhoff*[schen] *Wallfahrt* war vorbey – *Eduard* kränkelte – *Amalien* wandelte die alte Trägheit oft an – dH. v. *Krüdner* nickte über dem Buche – Auch unser Held sehnte sich nach einer erfrischenden Abwechslung; denn die kurzen Besuche in der Nachbarschaft sprachen ihn nicht an – dH. v. *Gernegrabs* wachte über Mine und Wort der rundfreundl[ichen] *Mamsell Saumann* – Vermeiden des Herumschlenderns ohne Freude schien im beßer. Er fuhr selten mit und hatte sich mehrere Stunden erspart, um nach *Lindenhoff* einen Spazierritt machen zu können.

Der Herr Graf und Gemalin wunderten sich des Entschlusses [eine Zeile geschwärzt] Unterdeßen brauchten sie die kleine Droschke – der zieml[ich] bekehrte *Finnländer* mußte auftreten. Er hatte Kraft genug den kleinen Reiter und schmalen Mantelsak zu tragen. Nach einem tüchtigen Gewitter und erfrischenden Regen setzte er sich gegen Abend auf, um im *Brasselkrüge* {siehe oben pag. 5.} bey den hübschen Leuten zu übernachten. Um 9. Uhr erreichte er den Punkt – die Natur da herum war freundlich –

**IX/66** {1792. –} Die guten Leute wohnten nicht mehr – ein[e] dicke schmuzigte Frau lümelte vor der Thüre – halb nackte Kinder badeten sich mit den Ferkeln in die Wette in den Pfützen – Der *Brasselbach* rauschte gewaltig über sein steinigtes Bett – das Thal nach der *Aa* hinab, versprach mit steilen rothen Felswänden, mit Prachtbirken besetzten Hügeln und einladend hingelagerten Bauerwohnungen eine Wanderung reichl[ich] zu belohnen; allein das Innre der ehemals netten Stube glich der Frau *Wirthin*. Er schwang sich wieder auf – der *Finnländer* stöhnte – gab sich aber endl[ich] zufrieden und trug ihn 5. Werst weiter in den *Kleinroop*[schen] *Krug* – Hier wars nach *Bauer Manier* reinl[ich] – Er verpflegte sein Pferd mit Heu – das angenehme Thal der *Brasses* lokte ihn an – der Abend war angenehm; die beyden wohlerhaltenen Schlösser, *Klein* und *Groß Roop* zierten die sonst gemeine Landschaft. – Milch und Brod für ihn Haber und Heu für den *Finnländer* – ein gutes Strohlager für beyde wurde mit 10. marck bestritten. 3. Stunden köstl[icher] Schlaf – 1. Stunde Pferdefrühstück – Bad im Bache – Milch – Brod – Aufsatteln – reichten so eben hin, den Prachtvollen Sonnenaufgang auf den *Orellenschen* Hügeln mit Andacht zu feyern – Der Reitz der Natur wirkte auf Reiter und Pferd. 3. Stunden waren verfloßen und noch hatten sie keine 18. Werst gemacht. Man nahm sich zusammen – ein junger dichter *Tannenwald* von etwa ½ Werst mit allerliebsten Holzwegen hielt sie nicht auf – doch bey dem Austritte öffnete sich ein idyllisches Thal mit regelmäßig gepflanzten Baumgruppen – herrl[ichen] *Rasenplätzen* und einem kleinen Bache. Wenige Blumen umzogen die Vorderseite eines kleinen schmuklosen Häuschens mit reinen ganzen Fenster u[nd] *Gardinen* – weiter **IX/67** hinaufwärts blähetete sich ein reiches *HopfenRevier* und eine Bauerwohnung, dann junger *Wald* – hinabwärts eine *Wiese* und malerisch geordnete Baumgruppen von bewaldeten Hügeln eingeschloßen.

Bey der Wendung um ein dichtes Gebüsch erschrak er beynahe, der *Finne* wirklich, durch die Bewegung einer weißen *Figur*, welche auf einem ländlich bestückten Bänkchen sitzend, las, ein nettes *Caffèzeug* neben sich. Unwillkürlich blieben beyde stehen – Es enthülte sich eine junge freundliche Schöne im Staubmantel, die fast ebenso überrascht den Morgengruß freundlichst beantwortete Ein rundes Gesichtgen mit funkelnden Augen tauchte leuchtete unter einem flüchtig aufgestülpten Strohhute hervor, und hellbraune Locken umwalten den weißen Hals.

Der *Finne* drängte sich an den Bach – er war nicht erhitzt – *Wilhelm* ließ ihm Freyheit – das Waßer rieselte flüchtig über weiße Kiesel – es meldete sich auch bey ihm Trinklust; er stieg ab – schöpfte mit dem Huthe – ha, frisch, köstlich –

Mein Gott! Sie können ja ein Glas haben, warten sie, rief diese feine Gestalt – und schwebte unter den weißstämmigen Bäumen eiligst nach dem Häuschen – Eine BauerMagd brachte ein Glas kristallhelles Wasser – er nahm's – das war frischer – Unterdeßen kam [die] Gestalt wieder – während er nach ein Paar Ferdingen<sup>126</sup> fischte – Es ist unrecht, habe sie wohlstimmig an, einen Trunk Waßer sogleich bezahlen zu wollen – Das eben macht die Dienstleute eigennützig – Ist ihnen eine Tasse *Caffé* gefällig? treten sie näher! – die seltsame Erscheinung – das unbefangne Anerbieten besiegten jede Bedenklichkeit des Unschiklichen – er band **IX/68** {1792. Jul.} sein Pferd an einen Baum und trat über den schmalen Graben auf den Rasenplatz – und 5 - 6. Schritte weiter zur gastfreyen holden Gestalt: ihr gütiges Wort wird mich entschuldigen – Es war nicht leeres *Compliment* mein Herr! Sie wohnen hier herrlich *Madame* oder – verzeihen sie – Mein Mann ist auf der Meßung dort hinter den Bergen. Ein himml[ischer] Morgen, *Madame!* und in diesem reizenden

Thale, so allein – der Friede Gottes muß Sie hier stets begrüßen – Wie können sie in diesen *Revieren* lesen? Lustwandeln bis die Sonne sinkt, denn hier muß jede Stunde neue Schatten und labende Kühlung mit erheiternden Lichtparthien geben – Man lernt bald den kleinen Umfang kennen – ein Paar Tage unterhalten den ersten angenehmen Eindruck – dann wird mans gewohnt – Kinder habe ich nicht – mein Mann kommt nur Sonnabends – fährt Montags wieder fort – Bekanntschaften habe ich nicht – viele liebe ich nicht – immer nähern mag ich nicht – also muß ich lesen, was sich grade vorfindet – Hier ist mir nun *Oberon* geworden; die Seele geht mit diesem Dichter gern

Hier kam die Magd mit *Caffé* – mit verständiger Handigkeit bereitete sie eine Tasse – der Staubmantel gieng etwas los – ein sehr reinl[iches] Weißzeuch gukte durch – der Busen verrieth sich nicht viel durch das Gekräusel Jugend und Frischheit, ein Anstrich von Bildung in wohlgesetzter Rede und Unbefangenheit sprachen sich überall aus –

Ists gefällig? mein Herr! Er küßte die kleine runde weiße Hand – Dank! aber nun erlauben sie mir auf eine Pfeiffe dazu zu rauchen – im Freyen wirds Ihnen **IX/69** vielleicht nicht lästig seyn –

O nicht doch – mein Mann raucht beständig – die Magd band das Pferd etwas weiter an einen Zaun – Eine volle Stunde verfloß wie 10. Minuten unter allerl[ey] Reden von Lesereyen – sie erwähnte keine Beziehungen auf Verhältnisse weder über sich, noch ihren hiesigen Aufenthalt noch über *Willh.* Namen – woher? – wohin? Es war billig die nämliche *Urbanität* zu beobachten. Er konnte sichs bey dem Abschiede doch nicht versagen, den Abschiedskuß zu wiederholen. Sie

---

<sup>126</sup> Ferdingen gleich 1 achtzigstel Taler.

sagte weder Ja noch Nein – ein unmerklicher Anflug von erhöhter Röthe verbreitete sich über die blaßen Wangen.

Der *Finne* stöhnte, und *Wilhelm* wälzte das Bild dieser kurzen Erscheinung geschäftig auf und ab – machte sich hunderterley Fragen – unter andern: würde sie auch bey der scheinbaren Beweglichkeit ihrer Empfindungen gewisse Proben überstehen? – Ey wozu? – störe den Frieden einer, wenn auch scheinbar schuldlosen Seele nicht – Führe uns Herr! in Versuchung nicht, wenn uns der böse Geist anfiht – und damit fuhren dem *Finnen* die Sporen in die *Flanquen* – erschrocken machte er sich flinker von dannen – in einer halben Stunde hatte er die *Raiskum*[sche] Mühle erreicht. Hier wolte er ordentlich rasten. Die *Wenden*[schen] Berge lagen vor ihm – die prächtige *Aa* – bog sich in schönen Schwingungen um dieselben – verlor sich hinter einer bebuchten Spitze – blinckte weiterhin im Thale auf und abwärts wieder wie Spiegel durch – Nach kurzer Frist, fütterte er den *Finnen* mit Brod – tränkte mit Habermehl – rüstete allmählich Sattel und Zeuch und zog zu Fuß den steilen Berg hinauf.

IX/70 {1792. Jul.} Er hielt wohl 10. mal an, um sich bey immer erhöhtem Standpunkte die Ansichten recht einzutrichtern. Eine Winterreise ist doch nichts, gegen diese Gemächlichkeit im Vollgenusse freyer Natur.

Einmal hinauf, gieng es nun stram aber bedächtig, auf und ab nach dem südwestlich angelehnten *Wenden* – die mächtigen *Ruinen* des alten Schloßes erneuerten alles was er aus der *Livlandi*[schen] Geschichte wusste – Auch des wakern *Bürings*<sup>127</sup> Thaten die ihm das Gebiet von *Koltzen* (*Bürings* muische seit 1580) als Belohnung verschafte. Er wolte sich izt nicht umsehen, sondern eigends einen Tag dazu verwenden, um den merkwürdigen Ort genauer zu durchwandern. Vorizt zog er die lange Straße hinauf – der ehrwürdige Propst *Baumann*<sup>128</sup> war seit etl[ichen] Jahren schlafen gegangen, – *Zink* stand als *Hofmeister* im fürstlich lebenden Hause von *Pierson Lamberg* war als *Advocat* nach *Jacobsstadt* gezogen – *Revisor Lindroth* war nicht zu Hause, das konnte er *à priori* wissen – der *Finne* konnte es wohl noch 11. Werst aushalten Die *Reviere* waren ihm bekannt – an der Stelle, wo der Weg nach *Johannishoff*<sup>129</sup> abkehrt, gedachte er an *Delwigs* FeuerEifer 1784. und die Erinnerungen dieser verfloßnen 8. Jahre geleiteten ihn unmerklich ans Ziel –

Die alte Gastfreundschaft nahm ihn mit unveränderter Gesinnung und Herzlichkeit auf. der Hofmeister *Wern* war eine neue Gestalt – jung – gut gewachsen – von ausgesuchter Reinlichkeit und Einfachheit – Ernst und scharf in Blik und Wort verwendete er seine Zeit auf *Kants philoso[phie]* und die *lateini*[sche] Sprache. Alles andre, außer IX/71 Pferde Liebhaberey hatte nur *relativen* Wert für ihn. Es war Bedingung seines *Engagements*; durch keinen Besuch von welcher Art er auch sey, die *Informations* stunden unterbrechen zu lassen, und diese hielt er pünktlich. Meister *Enoch Schröder* hatte die jugen Herren und sich in der letzten Zeit et[wa]s viel gehen lassen – Meister *Wern* zog die Zügel alzu scharf an. Die Knaben verloren Lust und Liebe, gehorchten wie der Bauer, und mit gleichem Erfolge.

Unterdeßen hatte er eine gute vorgefaßte Meynung von dem allerWeltsmann *Wilhelm* – das *Disputiren* gieng an – die Frau *Baronin* holte Materialien aus der Plunderkammer der *Literatur* der ihnen wohlbekanntnen Herren Studiermachersgesellen, nach eines jeden Art. – Sie, wie ihr Bruder *Dankwart*,<sup>130</sup> (nachheriger Gen: *Superintendent* seit 1798.) waren mit sich im Klaren – Dieser hezte durch Einwürfe – Zweifel – und beyde hatten ihr *Gaudium* dabei – denn Jeder gab vor solchen Zeugen seine innigste Überzeugung. Dadurch gewannen sie mehr Kenntnis von der

<sup>127</sup> OLL S. 294: Unter Stichwort Koltzen wird für 1593 ein Friedrich Büring als Belehnter erwähnt. Krause muss aus der mündlich tradierten Geschichte mehr wissen, denn er stilisiert ihn zum Helden.

<sup>128</sup> Baumann, Heinrich, Pastor, Propst, sammelte lett. Volkslieder für Herder.

<sup>129</sup> Johannishof (6) (Johannishoff), OLL S. 246. NB Erinnerung an die erste erlebte Bestrafung.

<sup>130</sup> Danckwart (Dankwart), [Johann], ab 1792 General Superintendent (DBBL S. 156).

individuellen Kraft eines Jeden, als je ein *Examen rigorosum* herauszuhaspeln vermag. Seine ironi[sch] socratische Manier – Ihre Yoriksche<sup>131</sup> stille fromme *Sentimentalität* – und, wo es unheilbare Gecken gab, die scharfe Lauge des *Horatz* oder *Juvenals*, schaftten ihnen Hochachtung und Vertrauen. Sie ließ sich nicht mercken, daß ihr Bruder sie mit *Rabner*<sup>132</sup> – *Boileau*<sup>133</sup> und deren Quellen fast 4. Jahre lang ausschließlich gefüttert hatte. Das *Ridende dicere Verum – und nil admirari*<sup>134</sup>, war beyder Symbol –

**IX/72** {1792. Jul.} Vier Tage waren wie ein Morgentraum dahin – er hatte auf 7. Tage Abwesenheit zugesagt, denn er brauchte immer einige Zeit, um die Nachklänge des sorglosen Lebens in die *accorde* des Pflichtlebens zu verschmelzen. Am 5ten wolte er fort – Man stellte ihm vor, wenn er bliebe, solte sein Pferd bis *Lenzenhoff*<sup>135</sup> vorausgehen, bis dahin solle er fahrend schnell komm[en] Heute solle er bleiben – Er sagte was er zu sagen wusste – Nein. die Wiederholung schien ihm nur Neckerey – Probe – er ließ sie von 11.-1. (also so lange das Mitt[a]geßen dauerte) reden aß – trank – scherzte nach alter Manier – Man setzte ihm bis 4. Uhr zu – er ließ sein Pferd bringen, nachdem er sich im Stillen mit allen aufwartenden Leuten in möglichster Stille abgefunden hatte – ich muß doch fort, sagte er kurz scheidend – und ritt gelassen davon. Dies vergaßen sie ihm in den folgenden 20. Jahren nicht.

Sein *Finne* mußte nun beßer davon – oder eilte er von selbst. Um 6. Uhr hatte er schon *Wenden* hinter sich Nach kurzer Rast an der Mühle, förderte der ebne Weg die Reise – das freundl[iche] thal lag im feuchten Schatten – die Fensterschläge der kleinen Wohnung waren fest – er *traversirte* das Thal auf und abwärts – Etwa eine halbe Werst lang verloren sich beyde Endpunkte in der Wildniß – Eine besondere Wärme verbreitete sich über sein Gesicht. Er leugnete sich eine verfehlte Hofnung die hübsche Frau *Revisorin* wieder zu sehen – Das Erröthen vor ihm selbst, schien ihm das Gegentheil zu beweisen.

**IX/73** Dies und die vermeinte Gekerey beschäftigten ihn unterwegs – er ließ den *Finnen* walten, und dieser brachte ihn nach 10. Uhr (33. Werst in 6. Stunden) ins wohlbekanntes Quartier in *Roop*, wo er selbst stehen blieb und stöhnte. *Wilhelm* ließ ihn ruhen – pflegte sein mit Sorgfalt – ließ ihn mit Stroh gut abreiben – der Wirth gab eine reine Deke – er legte sich nach richtig verzehrtem reichlichem Futter, so viel er in kleinen Portionen bezwingen konnte, und der Quäler und Pfleger bettete sich neben ihm. Mit Sonnenaufgang zogen sie aus – um 7. begrüßten sie ihre Heymath die herrschaftl[iche] Welt lag noch in Morgenträumen. Der eigne *Caffé*, von *Martin* aufgetragen, mundete nicht schlechter als der im *Raiskum*[schen] kleinen Thale. – Es war Sonntag – er laß Predigt – Zeitungen, und bereitete sich vor, sein Geschäft nun mit Ernst zu betreiben.

-----

Gegen Abend kam H: *Rolsenn* aus *Riga* – *Secretair* des Kreisgerichts, deßen *Chef* der H: Graf war. Die Aufnahme war herzlich – die Gräfin scherzte mit ihm – er mit ihr – wer sie nicht gekannt hätte, würde auf einen hohen Grad der Vertraulichkeiten geschlossen haben. Allein es war im Grunde nichts, als wie Mutter sagte: sie ist tulle – sie will nichts als albern und kalbern, und *August* kahlmäusert zu viel im Wäldchen – bey den Bienen – und Landkarten. Ich kanns ihr nicht verargen – sie ist ein junges Mensch – hat keine Sorgen – einen frommen Mann – was solte sie denn nicht – ?

<sup>131</sup> Yorick, Hofnarr Shakespeares in Hamlet.

<sup>132</sup> Rabener, Gottlieb Wilhelm (1714-1771) Satyriker.

<sup>133</sup> Boileau-Despréaux, Nicolas (1636-1711), franz. Dichter.

<sup>134</sup> Lat. *ridende dicere verum – nil admirari* lachend sage die Wahrheit und wundere dich über nichts.

<sup>135</sup> Lenzenhof (Lenzenhoff), OLL S: 340.

**IX/74** {1792. Jul. August} Sie wurden bald bekannt – und gewöhnlich gute Freunde – Rechtsgelehrter von *Profession* besaß er auch viel Kenntnis der schönen *Littertur* und Fertigkeit auf dem *Cello* und *Bratsche* – .Es gab angenehme *Momente* in den Feyerstunden. Frl. *Gusta* behandelte ihn wie die Gräfin – und er sie ebenfals wie Jene. Nach 8. fröhl[ichen] Tagen schied er. Es fiel nun lange nichts vor als einige Sonntagsfahrten nach *Peters Capell* – nach *Cremon* – und *Zögenhoff*. *Cremon* und seine Umgebungen überraschten ihn, so viel er rühm[liches] gehört hatte.

-----

Der Graf besaß jenseits der *Petersburg[schen]* Straße noch ein Guth *Ai Kasch*<sup>136</sup> den Jagdhof des verstorbenen Landmarschalls und *Generals* – 14. Werst von Kolzen – Eine holzleere hügelichte Gegend – Er wolte ein kleines Wohnhaus daselbst bauen – Gärten anlegen, den kleinen Bach zu Teichen aufstauen. Es gränzt an *Treiden* und *Cremon*. und *Inzeem*. Ja – Bauen wär' eine Lust; die Gräfin hatte keinen Sinn – Die ehrwürdigen Eichen, Reste einer beßern Vorzeit – die Hügel und niedrigen Gebüsche boten Gelegenheit genug dar, einen schönen Landsitz zu begründen. Allein – wie gesagt – die Gräfin lachte beyde Bausachverständige mit ihren Luftschlößern aus – Hat sich was hier zu bauen, während mein schönes *Kolzen* einfällt – Was kann ich dafür, antworte[te] er gereizt – woltest du wie ich – so wären wir eben so weit wie *Lappier*, und übers Jahr könnten wir Alle Wetter sicher und **IX/75** bequem im neuen Hause wohnen, und durch die ersparte *Reparatur* so vieler alter Küssen<sup>137</sup> was Ansehnliches gewinnen. Sie begriff das, schob aber die Schuld auf *Mammaichen*, welche ihre alte gewohnte Bequemlichkeit nicht aufgeben wolle.

„Du und sie, seyde beyde gleich – wißt nicht was ihr wolt – was ihr mit eurem schönen *Kolzen* anfangen solt“ – „*August!* – mir das? mir das so? – *August!*“ „Nun Ja! – ihr wolt nur immer schaben und scharren –

aus den Güthern ziehen, ohne wieder etwas anzuwenden; daher verfällt alles – ans Empor bringen ist gar nicht zu denken.“

*Wilhelm* machte sich davon – so hatte er den Grafen noch gar nicht gesehen gegen hold *Lenuschka* – aber er redete wahr – alles verfiel – *Rolsens* Winck: die Gräfin sey so leutselig gegen Jedermann, damit Jedermann ihr nichts abschlage und alles wenigstens halb umsonst bekäme pp bestätigte sich so ziemlich in Allem, was er bis izt zu bemerken Gelegenheit gehabt hatte.

Aus eben der Quelle erfuhr er: der Graf suche nur Landesämter, um Ruhe zu haben und mit Grund aus dem Hause fahren zu können. Die Rathschläge der *Lappier[schen]* Gräfin regierten eigent[lich] auch hier durch die Mutter, die an sich edel und freygebig sey. Er sey ein trefflicher, aber sehr weicher *Mann* – lebe eigentlich von seinem Väterlichen (600. Rb. S. M.) Die Kreisrichter *Gage* (300. Rb. B:<sup>138</sup>) gebe er ihm als Zulage – übe aber gut Regiment – gestatte keine Sporteln thue viel Gutes im Stillen, und – da ihm der Aufenthalt auf dem Lande verleidet sey – so beschäftige er sich mit gemeinnützigen Arbeiten – e. g. die Landkarten – Aufsätze in die *Nordischen Miscellen* pp.

**IX/76** {1792. Aug.} Es wurde angespannt – sollen wir nach *Treiden*? fragte der Graf kurz – Wie du wilst, *August!* – In einer kleinen Stunde waren sie daselbst. Der Weg führte durch eine Wüste von niedrigem Gebüsche – kleinen Wiesen und großen Sümpfen; an den Anhöhen standen Reste großer ausgebranter Eichen –

<sup>136</sup> Eikasch (Ai Kasch) OLL S. 146.

<sup>137</sup> Küffe s. pag. 81, danach Zimmer, Stube.

<sup>138</sup> Rb. B: wohl Rubel Banknoten, Nelckenbrechres Taschenbuch der Münz- Maaß- und Gewichtskunde für Kaufleute, Berlin 1798. Stichwort Riga.

Hier liegen Schätze um Landgüter davon zu kauffen – sagte *Wilhelm* – Ey ja! erwiderte der *Graf* – der größte Theil gehört zu *Aikasch*. alles liegt hoch – mit etl[ichen] 100. Thalern schafft man alles Gewässer ab – es entstehen treffl[iche] Wiesen und Felder – die besten Gebüsche sezt man unter Schonung – ordnet Schläge – in 20. Jahren hat das Guth wieder Brennholz; igt führen die Leute es aus dem *Colzen*[schen] Walde 28. Werst, oder steh lens den Nachbarn – da gibt es Mord und Todtschlag, Prozeße – Unkosten – Hier thut das Waßer Schaden – zusammen geleitet triebe es Mühlen – wie weit müßen die Leute fahren – sie verlieren Zeit und Nutze – sauffen und schlafen pp dies und tausend andres würde sich 10.fach verrenten – aber – aber – wers versteht, hat oft nichts – oder darf nicht – und wers hat, verstehet es nicht – oder ist faul, verspielt es lieber – oder schabt und krazt um alle Jahre ein *Captalchen* vollzumachen, ohne *Ingrossation*<sup>139</sup> es auszuleihen, oder auch mit *Ingrossation* im *Concurse* zu verlieren – pp die Thränen standen ihm in den Augen – Gräfin *Lenuschka* war still – ach, es war ihre Geschichte –

-----

Man gelangte auf einen hohen kahlen Berg – eine schönere, Ansicht kann es nicht leicht geben, als das Thal in der Tiefe – *Treiden* mit *grandioser Vegetation* im Mittelgrunde – und Jenseit *Nurmis* – *Segewold* – *Kronenberg*<sup>140</sup> – *Cremon* etwa 5 - 6. Werst seitehalb – In der *chaotischen* Zeit war *IX/77* das Thal sichtbar ein Strom – die Uferschichten und *Formen* beweisen es – die Höhen selbst tragen offenbar das Gepräge der Schichtung – also Niederschläge höherer Waßerstände, deren Abflüße beym Sincken des Stromes die Schründen als Thäler auswuschen und auf den Höhen den lehmigten Bodensatz als ungeheure Kränze der lange gestandenen Gewässer stehen ließen. Viele dieser Sümpfe, besonders auf hochgelegnen *Revieren* sind wohl uralte – die in den Ebenen entstanden wohl erst später durch Anhäufung abgespühlter Erden – zusammengeswennter [-geschwemmter] Blätter und Gräser.

Die geringere Anzahl der Ureinwohner fand in den an sich trocknen Stellen Raum genug zum Unterhalte – ihre Roheit brauchte nicht mehr – die erobernden, unter *religiöser Firma* räuberischen Teutschen, Dänen, Schweden, dachten nicht an *Cultur* – sie kannten die Verbeßerungsmittel ihrer Heymath nicht Die Pfaffen machten wie in Teutschland und andrer Orten den Anfang mit zwekmäßigen Anlagen. Die Spuren davon konnten Jahrhunderte nicht vertilgen. Eigennutz – Unwißenheit und Trägheit haben das Land seitdem wenigstens nicht verbessert – Alle Länder unter gleichem Himmelsstriche stehen sich besser; denn die eiserne Ruthe der Leibeigenschaft peitschte die Völker nicht so hart, so lange, so *systematisch* als hier. Der sonst edle Charakter der Teutschen verschlechterte sich in der Willkühr – (einer Tochter der falsch verstandenen Freyheit) bis zu Greueln. Der Klein und Großteutsche nehmen sich einander nicht viel an Werth und denkart. Selbst der eingewanderte fleißige bescheidene, treue, redliche, züchtige Teutsche, lernt bald genug Faulheit – Anmaßung – Trug und Ränke und Schelmerey von den GrosHerren – und alles fällt auf den betäubten kraftlosen Bauer, der nichts hat, nichts kann, nichts darf – Selbst das was die Regierung ihm versprach und beförderte machen die GrosHerren zu Wasser – Was ist ein Schulmeister – ein Kirchenvorsteher – ein Beysitzer in den GerichtsStellen? Nichts – nichts – als ein blinder Bothe – eine heisere Schelle – ein Ofenheitzer – Lichtputzer. – pp – In keinem andern Lande *IX/78* {1792. Aug.} hält man sich mehr an die Form als an den innern Geist – so im Akerbaun – Viehzucht – Gartenwesen – in Wäldern – Gewerben – Bauten – Gerichtsstellen und Lehranstalten. Die im Lande wandernden Hofmeister sind meistens ver

<sup>139</sup> Ingrossation, mit Hypothek eintragung verleihen (?).

<sup>140</sup> Kronenberg OLL S. 302.



### Treiden.

[Erklärungen auf angeklebten Zettel:] 1. Der hohe runde rothe Turm 2. das hölzerne Wohnhaus 3. alte Mauern zu Kleeten ausgebaut 4. alte Mauern, brauchbare Keller und ein *antiquer Salon* 5. alte Mauern, statt Zaun. 6. ein alter Burggarten 7. eine Maße alter zerrißner Mauern 8. neuer Obstgarten 9. Kirche und Beinhaus. 10. Viehgarten 11. Brandweines Küche und Stauung – 12. Wirtschaftsgebäude – 13. Krug. 14. Straße von *Inzeem* nach *Segewold* – 15. Straße von *Treiden* nach *Cremon* 16. Riege – 17. Bauergesinde – 18. *Gudmannshöhle* – 19. theils Wiesen und Morast, theils Feld 20. Versumpfte Teiche –

dorben, auch schon faul, gemächlich, voll Ansprüche und der Hausvater versteht es nicht, ihnen mit ermunterndem Beyspiele vorzuleuchten der eben angekommene Ausländer ist anfangs treu, fleißig, redl[ich] er wird bald lächerlich – ist er starrköpfig und fest, so läßt man ihn laufen und stempelt ihn zum *pedanten* – er ist froh eine unbedeutende Anstellung zu erhalten – redet er offen, so drehselt man ihm etwas an, um Postfrey wieder über die Grenze zu kommen – Ist er biegsam – ein *charmanter* guter Mann – so mögen die Kinder thun was sie wollen – er nimmt Geschenke – pflegt sich – erwischt eine Tochter, eine *Cousine* aus dem Hause – Er wird leicht Pastor – *Arrendator* – Guthsherr – wird geadelt steigt von Stufe zu Stufe, und das umso eher, je ähnlicher er seinen Gönnern wird. Hin und wieder Ausnahmen, heben die Regel nicht auf. Wie weit sind wir noch von wahrer *Cultur*. Was wir noch haben stammt von guten Frauen durch gute Hofmeister unter glüklichen Umständen gebildet – die jungen Herrn verwildern im *Militair* – [ca. vier Worte geschwärzt] und die Mehrzahl verbauert auf dem väterlichen Hofe – dies sind

dann unsere Anführer – Sachwalter und Richter – und eben so ists auch umgekehrt – der gebildete *Mann* ist selten reich – die Liebe verführt ihn – er hofet durch sie Einfluß auf eigensinnige ungebildete reichere Frauen zu erhalten Ha! er irrt sich – unter tausenden, gelings kaum einem. Das redliche Streben nach Einsicht nach lohnender Wirksamkeit erstikt in den Sümpfen der Modesucht – des Spiels der Schöngesterey und des Knauserns. Der Traum des schöneren Lebens verwirklicht sich in die Wildnis des **IX/79** Herkömmlich alten Schlendrians. Das Schlimmste ist der Wahn: es gehe beßer, weil wir beßer und verständiger wären – und doch mehren sich Banquerotte – Ehescheidungen – *Familien*Prozeße Entführungen verfallende Gebäude – Bauerwohnungen und [ein Wort geschwärzt].

Der Graf war im Zuge – die Gräfin mausestill – auch *Wilhelm* redete nicht viel – das *Capitel* von den Hofmeistern hätte er gern erweitert; er konnte berichtigende Beyträge liefern – allein eben rolte die Droschke den letzten Abhang hinab **IX/80** {1792. Aug.} zum Krüge – Ein schöner Teich mit einem Vorwerke lagerte zieml[ich] kahl zur Seite – die Kirche dagegen, im echten Style eines Wildkirchleins, auf dem Hügel, mit schöner *Vegetation* umkränzt – Rechts zog sich die Straße jähe ins enge Thal – die Seele jubelte, Gebilde<sup>141</sup> aus den jugendlichen Heymathsthälern und Ansichten<sup>142</sup>, Hier, obgleich im Kleinen wiederzufinden. {fc. d 17. Aug. 1818 Scripsi – }

Ein PrachtlindenGang führte zwischen Gärten – weiterhin ein schmaler aufgeschütteter Erd-damm durch den ehemäl[igen] Burggraben zu einer gewaltigen Mauernmasse von runder Form, einen kleinen Hügel bildend – der Boden schoß zu beyden Seiten des Damms jähe in die Tiefe – an den Abhängen standen schöngeformte Bäume von ungewöhl[lichem] Wuchse – Eschen – Ahorn – Eichen – Rüstern – Nahe an, links steht ein runder alter Thurm, etwa 70 - 80'. hoch von treffl[lichem] Mauerwerk – {18'. innerer Durchmesser, 6 - 7' Mauerdike} durchaus im Innern verwüstet – Nässe – Frost – Muthwillen und Geitz haben seinen Fuß beschädigt – er steht unverrückt in allen Ungewittern seit Jahrhunderten.

{Nro - 1.}. Wahrscheinlich von Wächtern bewohnt, sieht man im obern Theile noch Reste von *Caminen* – Balkenlagen, Thüren. Charakteristisch neben an für die Alte und neue Zeit steht ein hölzernes Wohnhaus –

{Nro - 2.} der Riesenhafte Thurm macht es dem Auge kleiner und lächerl[ich] besonders wenn *Ernst* und *Peter Helmersen*, voll Heldenwahn komplementirend wie aus einer Salzmasse hervorkommen.

{Nro 3.} Nahe an, rechts dem Thurme steht ein altes Viereck – 2. Stokwerk hoch – dermalen Kleete – Etwas abgebogen ein andrer *massiver* wohlhaltner Raum, der es wohl verdiente ausgebaut zu werden – er war es als Wirtschafts gebäude – *Jacob Helmers* schoß nach Sperlingen zum adlichen Zeitvertreib – es brannte aus – Neben an auf alten *Fundamenten* ein hölzerner Stall mit Stroh gedeckt – Sonderbar –

**IX/81** Unsere erleuchteten Zeiten, durch *Philosophie* und alle tausend Künste können nicht leicht ein Ziegeldach zu Stande bringen welches ein MenschenAlter hindurch sich untadelich hielte – Sie laßen die unerschütterlichen Mauern der Vorzeit stehen, verfallen, auch wohl einreißen, und bauen sich so genannte bequeme Hütten, hübsche Häuser genannt, voll Zug – Schwamm und Moder – Dort hätte man Sicherheit und Dauer – der Verstand kann doch bey soviel Licht und *Aesthetic*, Bequemlichkeit und Würde angeben.

Man hat izt ungleich mehr Geld – das Land ist ebenso volkreich wie ehemals, und man entschuldigt sich: den Ausbau nicht bestreiten zu können, und gleichwohl ist der Bauer gedrückter

---

<sup>141</sup> Oberhalb zugefügt eine 4.

<sup>142</sup> Dito eine 3. Der Autor hat eine redaktionelle Änderung geplant, aber nicht ausgeführt; sein Plan ist im Nachhinein nicht ausführbar, da er keine Stellen angibt, die vernünftig scheinen.

als damals in sehr unruhigen Zeiten. Die neue gehaltlose Küffe mit geschmackvollen Möbeln ausstaffirt kostet im Ganzen mehr, und fällt in 15. Jahren wieder zusammen – Er steht unendl[ich] fein: ein solcher Stall – hohe Misthauffen zur Seiten – baarfüßige in Lumpen gekleidete Menschen, zwischen lakirten, mit *Bronze* und versilberten Leisten verzierten Wagen mit schönen Decken verzierten Pferden herumwanken zu sehen, an einer Brodrinde nagend, die der Windhund des Herrn nicht einmal anriecht.

{Nro. 4.} Von diesem Stalle laufen starke Mauern zu einem Ekgebäude von annoch 2. vorhanden[en] Stokwerken, deren Spitzgewölbe der alten Kunst Ehre machen. Das unterste dient dormalen zu Kellern aller Art – das obere zu einem *Belvedere* das dieser Ben[e]nnung entspricht. In den Fensterschwingen sind bequeme Sitze angebracht – Hier saß der Zwingherr oder BurgVogt sicher oft mit seiner HausEhre und sahe dem Fähnlein ziehender Reisigen nach *Segewold* oder *Cremon* wohlgemuth zu – diese Ecke steht auf fast unersteigl[icher] [?] Felsbanck. **IX/82** {1792. Aug.} der übrige Theil der Umfangsmauern ruht ebenfals auf jähe absteigender Felswand – äußerst zerrissen – von schönem Laubwerke überschattet, mit entzückenden Aussichten thalaufwärts und auf die *romant[ischen]* Ufer der Aa nach *Nurmis* – der ganze Abhang des Berges trägt auf seinen Bänken die schönste *Vegetation* von den kleinen Veilchen und *Anemonen* bis zu riesenhaften Bäumen. Der Kalkgrund – die seit Jahrhunderten sich aufgehäuften DamErde – die hundert kleinen Quellen – die gegen Norden geschützte Lage der Südseite, schaffen Hier ein *Revier*, welches der Harz – Thüringer oder Fichtelwald nicht schöner aufweisen können.

Änderte sich der Gleichgültigkeitssinn – verwendete man nur die halbe Zeit, statt auf Karten – Wild und Mädchenjagd auf Erhaltung des Vorhandenen, auf Ergänzung des der Zeit anheim Gefallenen, so müßte ohne Zuthat an Kunst einer der angenehmsten Winckel der *nordi[schen]* Welt sich bilden – Aber, ach! es scheint alles dem gänzlichen Veröden entgegen zu eilen.

Nach dem ersten Gruße zog dies alles den erfreuten *Wilhelm* hinaus – man mußte ihn zum Abschiede ruffen Wars Zufall oder Geflißenheit, das Hundehorn ließ sich zwischen ein hören. – die Rückreise gieng nun grade durch über die *Cremon[sche]* Waßermühle und *Jerkul*. Ein reicher Tag mit goldner Einfassung – *PetersCapell* und *Treiden* söhnten ihn mit allem aus – die Schlendertage solten abwechselnd beyden Lust*Revieren* gewidmet seyn. Köstliche Zufluchtsorte des Still-Lebens – wo jeder Winckel, jede Höhe ein ergreifendes Ahnden der Vergangenheit, ein glückliches Vergeßen der Gegenwart erzeugte, und wo der Glaube an den stets beßernden Weltgang sich mit beglückenden Phantasien für die Folgezeit beschäftigte.

-----

**IX/83** {Septbr – Octbr.} Es folgte nun eine schöne ruhige Zeit voll Ordnung und Freude –

Der Graf zog wieder nach *Riga* – die alte Fr: Landmarschallin blieb sich gleich – die Gräfin bald wunderlich – dann fröhlich – bald wieder vertraulich, fast zärtlich – *Wilhelm* gradeweg – frey – offen fleißig – wohlgemuth – fest und kurz gepakt – die Kinder, zeigten allmählich Fortschritte im Verhältniße der abnehmenden Besuche. die Freuden im Garten bey den reichl[ichen] Obste – in der Doppelallée von reichen Haselsträuchern – die Honigerndte – die Lustwandelgänge auf den Hügeln hinter dem Windmühlberge, mit wilden Haselstauden eingefasst – die Herzlichkeit der Fr: *L. M.* und der Gräfin, besonders wenn lange kein Besuch dagewesen war, verschönerten die immer kürzer werdenden Tage, und *Wilhelm* kam wieder in ein beglückendes Gleichgewicht mit sich und seinen Verhältnißen. [1 Zeile geschwärzt] die Gräfin fuhr fast den 10.ten oder 14ten Tag nach *Riga* zu ihrem *August* – und kehrte erfreut und getröstet nach 3 – 4. Tagen zurück, gewöhnl[ich] tollte sie dann 8. Tage lang weniger.

{November} die Abende wurden länger und länger – die Kinder brauchten auch Licht – *Amalie* – *Eduard* – *Krüdner* und *Wilhelm* bekamen auf dem ehemal[igen] alten Leuchter zusammen ein Licht. Leztrer brummte – es half nichts – Er setzte seinen Leuchter und zwey Lichte auf – warf das elende dünne Licht ins Vorhaus stekte ein besseres von seinem Vorrathe auf. – das half – und als er einen neuen Vorrath verschrieb, behielt man den Kasten und beachtete doch endlich Zahl und Form so ziemlich und unentgeldlich. Es fiel kein Wort deswegen von keiner Seite. Der verdammte schmutzige Leuchter und die unbrauchbare Lichtscheere, unter der *Firma: Comtessin Apparat*, dem Jungen zum Abputzen empfohlen, wechselte mit einem bessern ab.

-----

**IX/84** {1792. Nobr. Decbr.} [Halbe Seite geschwärzt] Der Graf kam auf einige Tage nach Kolzen [in schwacher Schrift anderer Zeit]. Am Abende vor seiner Abreise machte man ab: bis zu Ende des Jahres in *Riga* zu leben. Das war ihm {Wilhelm} lieb; die Natur bot bey der fast steten Finsternis keine Freude. Es fand sich eine Ebbe ein, die bey lebendigem trokner, als bey gemäßigtern *Temperament* wirkt, die nur durch Veränderung des Orts und der Ansichten auf regelmäßige mittelständige Fluthen zurück gebracht werden kann. Man reisete; eine milde Luft hatte den Schnee vom Sandboden seit einigen Tagen gelekt – Die Gräfin heiter, vertraulich, die Kinder lustig – die Alte zufrieden, der Graf *affable*<sup>143</sup> – Wilhelm ein Hans guk in die Welt.

Bis zum *Murjans* Kruge eine neue Welt – Sand – Morast – Heide und gemishandelter Wald. Alles übrige bis *Riga* – wie es izt noch im Wesen stehet. Am *Exercier*Platze und alten *Stadtsarsenale* nahm ihn 3. Treppen hoch ein freundl[iches] ErkerZimmer mit einer Schlafkammer auf – *Krüdner* mußte mit darinnen hausen. Man richtete sich *à la Campagne* ein. {d: 18ten – Aug. fc: [Datum ohne Jahr der Niederschrift]} WaßerComunication – [?]<sup>144</sup>

**IX/85** Die ersten Tage giengen Versuchsweise dahin, wie die Stunden am füglichsten, gegeben werden konnten, um wegen des späten Mittagessens, doch auch einige Stunden dem geselligen Vergnügen widmen zu können. Endlich fügte sich früh von 8. Uhr bis nachmittags 3. mit einer kleinen Zwischenpause am besten; wobey Jeder seine Gänge und Besuche abwarten konnte. Es lebte sich eine Woche angenehm, dann stelte sich die Sehnsucht nach dem Lande ein.

Ein *Engländer*, *James Kellar*<sup>145</sup>, ehemals Flottoffizier, izt *privatisirender Portrait*Maler, besuchte die *Familie Mellin* als alter Bekannter – Er hatte die Fr: *L. M.* und die Gräfin vor mehreren Jahren gemalt – seitdem sein Vaterland besucht und nun seit Kurzem sich wieder in *Riga* eingefunden. Ein feiner gewandter Weltmann, der eher für einen *Italier* oder Franzosen als Engelman gelten konnte. Er verstand zu leben – *Wilhelm* gefiel ihm, und *Kellar* hatte für diesen nichts Widerliches.

Beßer gefiel der *Conrector Brotze*<sup>146</sup> – er wohnte gegenüber im neuerbauten kayserslichen *Lyceum*. Der Graf empfing den kleinen *Mann* mit besondrer Achtung – Der ekigte Gelehrte äußerte sich überall; allein die unverkennbare Redlichkeit machte alles vergeßen. Die Liebhaberey zum Zeichnen, zu Alterthümern und Geschichte brachte beyde einander sehr bald nahe. Wilhelm gieng oft in der Abenddämmerung zu ihm; Seine Sammlung von Hunderten von Zeichnungen, wenige von artistischem Werthe, boten Gelegenheit zu angenehmen Unterhaltungen, bey denen jeder ohne Furcht der Lauscherey sein Licht nach Belieben leuchten ließ. –

*Rolsen* kam fast täglich; die ehemal[igen] Faxen wiederholten sich – so recht traute keiner dem andern. Die **IX/86** {1792. Nobr. Decbr.} schwarzlokigte Stubenwachtel war mit in der Stadt –

<sup>143</sup> Fr. *affable* umgänglich, freundlich.

<sup>144</sup> Dieses Stichwort in schlechter Orthographie ist für *Riga* nicht ausgeführt.

<sup>145</sup> *Kellar*, James, Maler (Thieme/Becker).

<sup>146</sup> *Brotze*, [Joachim Christoph] 1742 -1823.

ein wahrer Satansengel. Des lustigen *Rolsen* Eehälfte, alt, dik – voll Dünkel, eine *Curländerin*, schien ihn daheim zu verstimmen, und dennoch saß sein Auge voll süßer Schelmerey.

*Consulent Scotus* lebte in seinen *Acten* – bey der edlen Frau lebte so manche Erinnerung des frohen Lebens auf; allein die Verhältnisse schienen nun anders zu seyn und kein Wiederaufblühen zu gestatten – die kleine *Jeannette* war indeßen zur zarten Jungfrau aufgeschossen, der Vater ketete sie an das *Clavier* und französ[ische] Sprachmeister. Seyd nicht bange, daß *Wilhelm* sich mit Absichten etwa einVettern wolle – Geld – Kniffe – Ruhmsucht sind ihm fremd – er fürchtet weder Armuth, Namenlosigkeit noch Arbeit – er hält die Welt für sein Vaterland ohne ein indi[scher] *Calender*<sup>147</sup> zu seyn.

*Sproys* waren immer noch die Alten – er feyerte wöchentl[ich] einen stillen Abend bey ihnen; sie gönnten ihm Vertrauen Liebe und Gastrecht im alten Sinne des Worts. Ihre Theilnahme an seinem Schicksale machte sie ihm lebenslang sehr werth.

dH. v. *Spalchhaber* befand sich nicht mehr in der Stadt – die schöne *Madame Hollmann* auch nicht mehr – sie hatte sich vom schrunzlichten Eisenkram getrennt, und [Zeilenende geschwärzt] *Dame Schulz* war zu ihren Vätern gegangen. So blüheten in wenigen Jahren viel ab. [4 ½ Zeilen geschwärzt]

**IX/87** [Eine halbe Seite geschwärzt]

-----

So verfloßen die letzten Tage des *Novbrs* und die erste Hälfte des *Decembrs*. – Eines Abends schickte *Brotze* eine Einladung. Er fand ihn am Arbeitstische – und einen kleinen säbelbeinigten jungen Mann mit verwilderten Haaren und schloddrigen Kleidern und großen FingerNägeln – Er sprach gewählt – fein aphoristisch abgerundet, oft spitz – wie der Blick seiner Augen, die unter einem Anscheine von Uebersehen doch späheten. *Schiller* war sein *Ideal* – *Herder* – *Göthe* pp paßirten so nebenbey – dies reizte *Wilhelm*, der auf beyde mehr in manchen Sachen hielt – der alte *Brotze* hatte sein *Gaudium* an der Hetze – Seine Anrede: lieber Grass! machte *Wilhelm* stutzen. Der Graf hatte ihm gesagt: Grass wolle auf seine Bitte seit länger als einem Jahre in sein Haus kommen; er habe aber immer gezögert, von Monat zu Monat, igt **IX/88** {1792. Decbr.} da man mit dem Anfange 1792. doch habe Ernst machen wollen, hätte er seinen Entschluß noch unbestimmt gelassen – Nun wäre *Wilhelms* Anerbieten unerwartet dazwischen getreten – die *Equipage* nach *Adsel* und die Meldung an *Grass* sey an einem Tage abgegangen. Dies Absagen habe er übel genommen pp

Nun begriff *Wilhelm* den spitzen Blick – das gelegentliche auf den Zahn Fühlen. Er fühlte viel Reizbarkeit und *Egoisterey* mehr als überwiegende Kenntniße in allen Aeußerungen – und dennoch auch wiederum eine Tiefe des Gefühls mit ächter HerzensKunde und Liebe zum Menschen, zur Natur, zur bildenden Kunst, daß sein Gemüth jenes vergaß und dieses mit Wohlbehagen aufnahm, wie die Frühlingsaue den sanften Regen mit brütender Wärme begleitet aufnimmt.

*Wilhelm* ließ sich gehen, als *Brotze* einige neuere Blätter von seinem Pinsel vorzeigte – *Grass* redete von *Thüringens* und *Helvetiens* Bergen, Bewohnern, Sitten und Freuden – *Wilhelm* von seinen Vaterlands Bergen und jugendl[ichen] Ansichten, vom Harz und ersten Anblick des *Oceans* – pp Sie schieden mit dem von beyden Seiten unbestimmten Wunsche: sie würden sich gelegentlich mit Vergnügen wiedersehen.

*Grass* machte dem Grafen einige Tage nachher die Aufwartung, wobey er sich als ein Mann von Bedeutung dem Grafen fast gleich stellte, ohngefähr wie ein gemachter Pastohr zu seinem etwas in schwarzer Tinte stehenden Eingepfarten – Eine etwas *superiore* Mine mit *apodictischen*

---

<sup>147</sup> Indischer Kalender, hier wohl als Begriff des Undurchschaubaren benutzt.

scharfen *Sentenzen* gemischt und mit einigen unverdauten Welttonsfloskeln verbrämt – gegen **IX/89** *Wilhelm* höflich kalt, der etwas über den weitschreitenden Hahnentritt lächelte, und dachte: Freundchen! ein *Paar* Monate unter die *Militäri[sche]* Fuchtel, und es giebt einen trefflichen *Compagnieschreiber*. Unterdeßsen sagte er ihm beym Abschiede: Nun wir sehen uns wohl – ich wohne bey der Frau *Luplau* in der Pferde und Schmiedestraße –

-----

Einige Tage später gieng *Wilhelm* zu Ehren *Rhenius* – die Rede kam auf *Grass* – hm! *Carl Grass!* ist mein Freund – mein *specieller* lieber Freund – machen manchen *Vers* zusammen – bekommt manche Flasche Wein von mir – im Wirrwarr der Geschäfte verwirren sich oft meine Gedanken, und da hilft er mir dann so pp

Es kamen zwey *Genies* – *Romanus* und *Horeb* zu ihm – Heda! HerzensFreunde! das ist schön – Hier H. *Wilhelm* – wahrschein[ich] auch ein Versemann – kennt *Carl Grass* – Na – kommen sie! angenehme Bekanntschaft! und dabey holte er zwey Flaschen Wein – einen halben holländi[schen] Käse – verdorrtes Franzbrodt unter einem Schreinerkasten von Bettstelle hervor – ein Fäßchen mit Butter – da, da, Freunde! – nun mein Gott! Gläser, alle entzwey – Hier, Tinte da rein – na – Taßen auswaschen – hier das Bierglas – Freunde! *vivat!* die Freundschaft! und sie wissen wohl! da in der Kalkstraße – Hm! – Die Angekommenen tranken, aßen wie Dichter – schraubten den armen *Rhenius* mit seinen Versen – Liebschaften – *Wilhelm* bedauerte ihn im Stillen, für seine, wenn auch fabelhafte Gutmüthigkeit, ihn **IX/90** {1792. Xbr.} so mitgenommen zu sehen. Die Herren schieden, ohne sich weiter um *Wilhelm* zu kümmern – das war also *Romanus* der das hübsche Lied: Umgränzt von *Hinzenb[ergs]*<sup>148</sup> Flur (siehe 1785) gemacht hat –?

Ja Freundchen – der schönen *Renny'n* zu Ehren – er ist in sie geschossen – sie lacht ihn aus – giebt Hoffnung, hält aber – mit einem rüstigern Obristen – Hm! Sternenschluß! – Hm! ließ ein schönes Mädchen sitzen! Hm! Wurst wieder Wurst!

*Wilhelm* berechnete sich mit ihm wegen alter und neuer Sendungen nur mit Mühe – Eine solche Verwirrung und säuische Unordnung hatte er nicht gesehen – und bey alledem standen große Säke von Silbergeld in allen Winkeln – unbegreifl[iche] Sicherheit und Gedächtnis bey stets halber Trunkenheit. *Kahlen* hatte gezahlt – alles auf kleinen Zettelchen mit zerknitterten Briefen, steckt in seinen Säkchen, bald vollmachen, Freundchen! bald vollmachen!

*Rhenius* führte ihn zu *Grass*; sie wohnten nicht alzu entfernt – *Grass* wohnte nicht ordentlicher. Da, Freundchen, da – aufs Wohlseyn der schönen *Beneken!* hm! und damit zog er eine Flasche Wein unterm Schanzlooper herVor – Schön sagte *Grass* – nun sind sie mir noch 3. Flaschen schuldig – nahm diese und stellte sie unters Bett neben den Nachtopf Man konnte durch die offene Thüre viele Flaschen stehen und liegen sehen. Auch *Grass* nekte diesen willfähigen *Mann*, eben nicht poetisch! – Freundchen, ein andermal mehr – Pullen haben – ächten – und damit schied er eiligst, um vom Lande gekommenen Brandtwein zu empfangen. {19ten Aug 1818 fc:}

**IX/91** Mit städtischer, fast kaufmännischer Kälte und etwas eingemischtem Burschenton setzte *Grass* die Unterhaltung fort – Es lagen Zeichnungen in allen Formen und Arten auf dem Tische, auf und unter den Stühlen – *Wilhelm* nahm mehrere auf – äußerte seine Freude, wie sein Befremden über die Vernachlässigung so hübscher Blätter. Viele Landschaften sprachen ihn an – *Grass* schien nichts aus ihnen zu machen – *Wilhelm* bat sich ein Paar zum *Copiren* aus – was wollen sie mit dem Quarge? – Halb ungeru ließ er sie ihm. die freye keke Behandlung, das beßer

---

<sup>148</sup> Hinzenberg, OLL, S. 218.

zusammen gehaltne Licht sprachen ihn an; beglückt eilte er nach Hause, um sogleich einen Versuch in dieser Manier zu machen; denn bis izt hatte er bloß nach Kupfern, nicht immer den beßern (weil er sie nicht auszusuchen verstand) gezeichnet – je winziger und feiner, desto besser.

Izt hatte er einen Freund für seine freyen Stunden gefunden – das Lesen, Schreiben pp schmeckte nicht immer; obgleich er auch mit dem jungen *Hartknoche*<sup>149</sup> und seinem Buchladen in traulicher Verbindung stand – Manch Schönes und Neues mit ins Quartier bekam, ohne es außer im Falle einer Beschädigung kauffen zu müssen. Das Zeichnen hingegen sprach Phantasie – Einbildung, das ganze Gemüth an. Er wachte nicht über sich – Das eigentliche Studiren hörte Hier auf – die kleinen Versuche und Beyträge in schriftlichen Aufsätzen wurden in der Folge ganz bey Seite gelegt. Der alzu große Eifer, die wie Seifenblasen aufwallenden Bilder und Ideen verführten ihn zur Eilfertigkeit – *Grassens* Ideen waren flüchtig – *Wilhelm* sudelte – die reine richtige Zeichnung fehlte beyden.

**IX/92** {1792. Decbr.} In etlichen Tagen hatte er die beyden Blätter *copirt – variirt – Figuren* – Häuser pp seiner Meynung nach zurecht gerückt, denn darinnen glaubte ers besser als *Grass* zu verstehen. Er brachte ihm die Seinigen zurück – zeigte ihm aber auch sein Machwerck – ein freundlicheres Licht gieng aus *Grassens* Augen; er lieh ihm andre – sie wurden ebenso schnell fertig – Er hatte ein *Paar* schön ausgeführte Blätter in schwarzer Kreite von *Ramlo*<sup>150</sup> in *Wien*, in *pellements*<sup>151</sup> Manier – sie reizten den erwachten *Wilhelm* – er fragte um sie – *Grass* war zähe – endl[ich] durfte er sie aus dem Glase nehmen.<sup>152</sup> sie machten das Glück der Weihnachtsfeiertage aus, [mehr als eine Zeile geschwärzt]

*Grass* besuchte ihn endl[ich] am 14. oder 16ten als in dem *Momente* seiner Abreise nach *Serben*<sup>153</sup> hinter *Wenden* wo sein Vater Prediger war – auch er wolte predigen – Eine eigene Heiterkeit verbreitete sich in *Wilhelms* Seele. Die Erinnerungen an seine Heimathsthale – ans Predigen in *Eibau*<sup>154</sup> – an die Freudenzeit jener Gegenden pp berührte er flüchtig, und pries ihn glücklich noch Heymath – Vater, Mutter und Schwestern am Leben, so in der Nähe zu haben. Dies schlug an – seine kalte Verschloßenheit kriegte Spalten – es schien ein wärmeres Herz unter dem vernachlässigten Aeußern zu liegen – er durchblätterte die kleinen Versuche in Landschaften – die Pläne und Rieße, und es schien, als schmelze eine vorgefaßte widerl[iche] Meynung nach der andern. Auch *Wilhelm* fand das Gesuchte in seinem Betragen weniger lächerlich – er schien ihm eine *Muscatnuß* in zerklunkerter Basthülle. Ein jeder reitet sein Stekenpferd, und es ist **IX/93** eben so *egoistisch* als unfreundlich, es zubespötteln und es für schlechter als sein eignes zu halten. Sie schieden als gute Bekannte, die sich in der Folge noch manche Freude durch und mit einander versprochen.

Die Feyertage vergiengen still und angenehm im volkreichen Getümmel. Eine Erscheinung beschäftigte ihn zwar etl[iche] Tage; allein sie verschwand wahrscheinlich auf immer. Am heiligen Abende wallfahrtete jeder nach den erleuchteten Buden – auf den Markte – das Gedränge ist groß – die schöne ehmal[ige] *Mad: Hollmann* in einem Kreise mehrerer H. und Damen wälzte sich eben aus einer Menschenmaße grade vor ihn hin – Wie Blitzes Schnelle überstralte das Erkennen und Begegnen beyde fast erschütternd – und ehe sie ein Wort sagen konnten waren sie wieder getrennt – sie verlor sich in den Wegen – ihn rannte man fast um – es war vergebens sie

<sup>149</sup> Hartknoch jun., Carl Johann Gottfried, Buchhändler (DBBL S. 299).

<sup>150</sup> Ramlo, Lorenz, Landschaftsmaler aus Brüssel, 1767 Mitglied der Wiener Akad., um 1770 angeblich in Russland tätig, Thieme/Becker, Bd. 27, S.597.

<sup>151</sup> Pillemont (Pillement), Vertreter der Reproduktions und Malerfamilie, Thieme/Becker 27/28, S. 42.

<sup>152</sup> Offensichtlich unter Glas gerahmt.

<sup>153</sup> Serben, OLL S. 583.

<sup>154</sup> Eibau bei Herrnhut.



**IX/96** {1793. März April – May –} Der Briefwechsel mit *Carl Grass* richtete sich regelmäßiger ein und es entwickelte sich ein ernsteres Streben im Vorwärtskommen mit dem Pinsel – sie theilten bey den öfteren Gelegenheiten von *Kolzen* nach *Riga* und umgekehrt, ihre Arbeiten sich wechselseitig mit. Viele der gelungensten Blätter behielt *Grass* und gebrauchte sie zum Vorlegen in seinen Stunden. Das machte *Wilhelm* Freude; denn sein Herz hieng sich mehr und mehr an den Beförderer seiner Liebhaberey, die an sich wohl unschuldig, ihn dennoch almählich vom Studienwege mehr und mehr ableitete. Die Idee: du wirst nun wohl immer hofmeistrirern – Gelehrter bist du nicht – wirst nun auch nicht mehr werden. Das was die Jugend für die Jahre vom 8 – 15ten braucht, ist dir geläufig – die Landwirthschaft lukt dich – Kommst du etwas zu Gelde, so *arrendire* dir ein Bauergesinde in einer hübschen Gegend – das Anpflanzen und andre Anlagen sind dir bekannt – eine wirthl[iche] Ehewibbe, [halbe Zeile geschwärzt] wird sich dann wohl finden lassen – pp – pp – pp kurz, er gefiel sich in diesem Geschäftskreise, lebte, außer dem fleißigen Betriebe seines Amtes, nur der Gegenwart –

-----

{d: 21. Jun.21. fc} Mit den *Engelhardtshoff[schen]* *Damen* fand sich auch eine *Madame Meinek* ein. Die Frau *v. Strohkirch* hatte sich von ihrem Gemahle in *Auzem*<sup>157</sup> bey *Wenden* getrennt. Der *Ronneburg[sche]* *Rautenfeld*, ein Bruder vom *Adsel*schen hatte sie dazu vermogt. Jener war Stroh – dieser muffliges Heu – die *Dame*, fein und Liebl[ich] von Gestalt – mit guten Anlagen ohne weitere Ausbildung, wie sie das väterl[iche] Haus des alten *Helmersen* geben konnte oder mogte – fiel wohl nur aus Langer Weile diesem entnervten aber reichen Heubüschel in die Arme, der seine wirkl[ich] gebildete Frau, geb. v. *Schoulz von Ascheraden* (siehe oben *Adsel* Heft 8, pag. 43 od. 289.) als *wenden[scher]* Kreisrichter wohl sehr vernachlässigt, und sich geschieden hatte. dH. *v. Strohkirch* war *Assessor* – folg[ich] entspann sich Bekanntschaft – [einige Worte gestrichen] (Später noch ein Trätscheln, dann auch Heyrath – auf Vergötterung folgte Tyranney.

**IX/97** In der näml[ichen] Zeit hatte sich ein Tanzmeister aus *Wien* Herr *Meinek* in *Wenden* aufgehalten. Seine angebl[iche] Frau. izt noch hübsch, etwa 30. Jahre, mußte als 16. jähriges polnisches Fräulein schön gewesen seyn. Er hatte sie aus einer *pensions*Anstalt in *Warschau* entführt, einige Kinder mit ihr erzeugt, von denen nur die älteste Tochter noch lebte, und in *Warschau* – *Berlin* – *Königsb.* – *Dantzic* – *Wilna* – *Mitau*<sup>158</sup> und *Riga* von der Kunst der Beine und Spielkarten gelebt.

In *Wenden* mogten beyde Künste wenig abwerfen – Dies und vielleicht die *Cassenzuschüße* des H. *v. Rautenfeld* ließen ihn allein das Weite suchen und seiner *Petronella* kaum das Aller-nothwendigste zurück zu lassen. [3 Zeilen geschwärzt] Eben noch stand diese *Mad. Meinek* auf der Grenzlinie zwischen blühender Fülle und Überfülle. Farbe – Zartheit der Haut – Zähne – Haarreichthum – Kerngesundheit zeichneten sie vor allen *Damen* der Gegend aus – ihr Anstand und Benehmen verrieth viel Weltumgang.

Die Gräfin nahm sie als Freundin der Fr. *v. Strohkirch* auf, welche als Nachbarskinder (14. Werst) sich gut kannten. Die Fräul. *Gusta Helmersen* schien sie zu lieben, und alle schienen hier einheimisch zu seyn. – Wenn wir spazieren gehen, sagte die Gräfin indem sie unsern *Wilhelm* vorstellte, so unterhalten sie diese Freundin – hübsch artig; und dabey klopfte sie ihn auf die Hände. – Es wurde dermalen nichts aus dem Lustwandelgange ins Wäldchen, und bey Tische blieb er am alten Platze, so daß die Kinder immer zwischen saßen. Die Gräfin nikte ihm zu: Das

<sup>157</sup> Auzem, OLL S. 47.

<sup>158</sup> Mitau, OLL S. 395.

hieß Dikkopf! der H. v. R. redete doch einigemale mit ihm von seinen Lehrern, *Heideke Pfersdorff* – vom Pastor *Langewitz*<sup>159</sup> und deßen berfeiner *Donna*; olim Rhl – pah! Waschwaer!

**IX/98** {1793. May.} [drei Zeilen geschwärzt] ...nicht doch! – ein Jahr später –

-----

{Siehe oben pag. 27.} Wilhelm hatte sich am bewaldeten Ufer des Sees hinter der Schmiede eine Rasenbank an der halben Höhe des Hügels in den schönen frhlingstagen nach und nach gebaut –

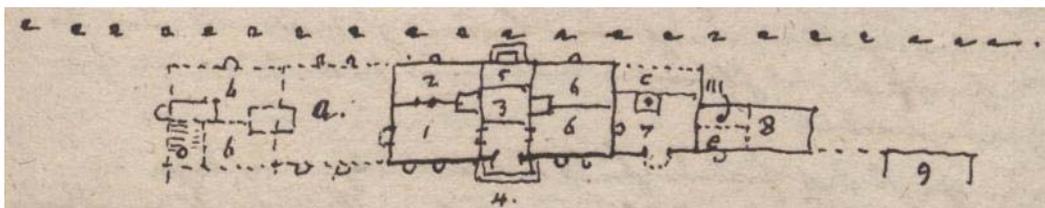
Ein Liebl[icher] junger Birkenwald schtzte gegen *Norden* – das sanft ansteigende Ufer bildete eine art Ebne mit alten hohen Birken und Ahorn besetzt, etwa ½ Werst – hier und da siedelte sich junger anflug selbst von Kiefern gemischt an. Ein veralteter Bauernweg zog sich durchhin –

Ostwärts des Spiegels der See – in täuschende Nebel eingehlzte Formen von Gebüschen, bauern-Hfen, wohl auf 14. Werst ferne geben im Morgen und Abendlichte entzkende Ansichten – Im *Süden* ffneten sich Blike nach *Segewold* und *Treiden* – den Westen verhlten die Gärten des Hofes.

Ein Rasentisch mit einer Höhlung barg das Schreibzeug. Es war ein entzkendes Plätzchen – unbemerkt – offen und doch geschtzt. – Schreiben – Lesen – Spazieren und dann sich ausstrecken, und den freundl[ichen] Himmel durch die gefelligen Zweige durchblikten sehen, oder sich nach dem Een vom Schlafe ein halbstndchen einwiegen, zu lassen pp gedieh vortreffl[ich].

Hier überraschte ihn *Grass* unverhoft – Herrl[icher] *Moment!* Er war über Erwarten herzlich. Ein Gang am See hinauf, der auch ihm gefiel und tausend Scherze und fragen verkürzten Raum und Zeit – der *Lumpenjunge Martin*, ladete zum Abendeen in den *Salon*. – Und der Graf war auch angekommen – Pffingsten näherte sich. Ein wahrer Geist der Freude durchwehete aller Herzen – die Gräfin war selig – *Wilhelm* glücklich – *Grass* mußte neben der alten Landmarschallin sitzen. **IX/99** Er hatte ihre Gewogenheit sich durch eine schöne Epistel zu ihrem Geburtstage am 16ten Febr. erworben. Seine Sprache, seine Gesinnungen wirkten angenehm auf die alte *Dame* – Graf und Gräfin hatten sich nun auf etl[iche] Wochen, und die *Aspecten* verkündeten einen sehr Liebl[ichen] Pffingsten.

-----



### Umbauplan Herrenhaus Kolzen

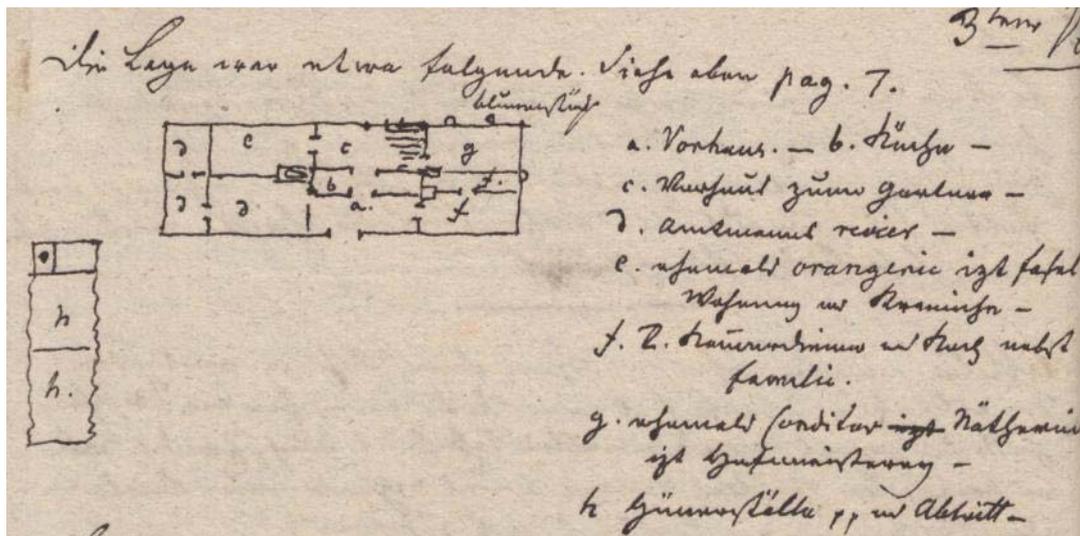
Das ausgezogene: alte Herberge 1. Schulstube – 2. Wilh. Schlafkammer 3. Küche – 4. Eingang vom Hofe – 5. Ausgang in den Obstgarten. 6. Gastzimmer. 7. kl. Hof und Abtritt. 8. HandKleete. 9. Pferdestall –

Das punktirte neu. a. ein Saal – b. Gastzimmer. 1. Speisezimmer. 2. Kramkammer und Buffet – 6. Wohn und Volkszimmer. 7. Schlafzimmer [vermutlich Umwidmungen] c. *Garderobe* – d. des Grafen Schreibzimmer – e. Schlafzimmer der alten Landmarschallin –

<sup>159</sup> Langewitz, Johann Gotthard, Pastor in Ronneburg, ∞ Marianne Rhl.

*Wilhelm* mußte schon im *April* seine Wohnung verlassen. Im alten Herrenhause fiel eine Deke ein – schon vor 30. Jahren hatte der *General Mengd[en]* ein altes Wohnhaus durch schwedi[sche] Maler und *architecten* stattlich *renovirt* – es regnete nun überall ein – der alte Schmuck verblich und sank zusammen –

Der Graf wolte ein neues Wohhaus bauen, folg[ich] die *Herberge ad interim* zum Haushalt notdürftig einrichten. *Wilhelm* machte den Plan. Für *Wilhelm* solte eine Stube in der Amtmanns Herberge zurecht gemacht werden. Er wählte sich die nach dem Garten mit der Aussicht aufs Tannenwäldchen und *Einsiedeley* – Mittags seite; denn auch dieses Nest war uralt und zusammen gesunken – luftig – also Wände *calfatert* – neuer Ofen pp – pp IX/100 Die Lage war etwa folgende. Siehe oben pag.7.



### Grundrißzeichnung der Amtmannsherberge und Stall

a. Vorhaus. – b. Küche – c. Vorhaus zum Gartner – d. Amtmanns *revier* – e. ehemals *orangerie* izt Fasel Wohnung und Kraniche – f. 2. Kammerdiener und Koch nebst *familie*. g. ehemals *Conditor* – Nätherin izt Hofmeistery – h. Hünnerställe pp und Abtritt –

Ehe nun das alles fertig werden konnte, mußte er im Garten *Salon* in einem Nebenzimmer hausen. Die Liebe zum Frieden – die Achtung für die Ruhe der ohnehin enge wohnenden Gutsleute – die Unmöglichkeit vorizt etwas Bessers zu schaffen – und die Nachbarschaft des hilfreichen Amtmanns pp bestimmten ihn zur Genügsamkeit. [siehe oben p: 54.]

Der Geist der Freude hielt auch am folgenden Tage an. *Grass* und *Wilhelm* frühstückten auf der Rasenbanck, wanderten am See unter säuselnden Bäumen, und lustiger Vogelwelt – Schreibe – Dicht und Pinseley begleiteten sie dahin – *Grass* hatte nicht das Herz sich zu baden –

Eben bildeten sie den Plan zu einer Reise nach *Lindenhoff* aus, als der Graf – sie und die alte Fr. *L. M.* angestiegen kamen. Man fand das Plätzchen allerliebste – nannte es *Wilhelmsruh* – Die Gräfin fuhr *Wilhelm* hinter den Halskragen – streichelte ihn und fragte: wie er ohne ihr Vorwissen sich habe ansiedeln können – Sachte *Lenuschka* fiel die Alte ein – ziehenden Störchen gestattet man überall gern ein Nest. –

Man wanderte nun auf und ab – noch nie hatte die Gräfin diesen Gang und das Revier so reizend gefunden. Der Reiseplan wurde vorgelegt – mit Noth *approbiert*. Der Graf hatte es auf die Feyertage besonders und nach *Peters Capell* mit den *Engelhardtshoffschen* angelegt – Na, wie sie wollen, in Gottes Namen – Meine Frau wird eine Droschke bestellen.

-----  
IX/101 Der Tag entflohe wie ein Traum; auch der Nachmitt[ag] im Wäl[d]chen in der Einsiedeley gefiel *Grassen* – doch gab er dem schönen Seeufer den Vorzug – Schatten – Laubholz – Wasser – freyere Luft und Aussicht. Schon abends nahmen sie Abschied.

Und mit Sonnenaufgang segelten sie über den Damm durch die herrl[iche] *Allée* und dann feld ein über *Inze[e]m*. Dieser Bergkamm streicht von *Wenden* und *Treiden* her, und scheint der Endpunkt der hier zusammenstoßenden *Kangern* von SW. und der *Wenden[schen]* Berge von NOO. zu seyn. Die Aussicht auf der Höhe ist weit und reizend besonders der ganze westl[iche] Landstrich nach der Ostsee hin. *Wilhelm* machte hier den *Topographen*, der Kirchen – Höfe – Berge und Wälder. Die Wanderer rasteten lange daselbst – Und nun giengs dann auch Berg auf, Berg ab, bis zu den stattl[ichen] *Roops* – Hier fütterten, lustwandelten – *squizzirten* – ruhten sie 3. Stunden – dann führte sie der Weg längs *orellen* – *Auzen* bey der *Raiskum[schen]* Mühle über die *Aa* – nach *Wenden*; wo sie nur flüchtig die alte *Ruine* durchstreiften und die übrigen 11. Werst bis *Lindenhoff* bey guter Tageszeit vollendeten.

Eine Welt voll Freude des Wiedersehns. Dieses Hochgefühl war die Krone oder Schlußstein eines Gesprächs der Wanderer, welches sich während dem Fußwandeln von der *Raunebach* im Sande, im Walde, immer bergan zu *Lindenhofs* Höhen, entwikelte. Zu *Sions* Höhen, könnte man sagen, meynte *Wilhelm*, der sich eines alten Bildes aus der Jugendzeit erinnerte, wo Xstus unbekannt<sup>160</sup> mit den Jüngern nach *Emáus*<sup>161</sup> wanderte. Die gute Mutter *Boye* wird auch zu uns sagen: „bleibt bey uns, denn der Tag hat sich geneigt.“ Ich kenne nichts Herzlicheres in Liebe und Demuth als die Trauer liebender Seelen um den geschiedenen, so gewaltsam entrißenen Freundes. Sie stimmte sie wehmüthig, theilnehmend zur schönsten *Humanität* auch gegen Fremde – und nun – ihr bekümmertes Bekenntnis nach seinem Verschwinden: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er uns die Schrift eröffnete“ ihn nicht früher als IX/102 {1793. May} bey dem Brodbrechen und himml[isch] dankbar gesprochenen Worten des danks, erkannten. – Sicher wandelte er auch mit uns an allen den Stellen, wo uns ein inner[er] unnennbarer Friede durchwehete – Sicher ist er Hier zwischen uns – mir sagts das Herz – der innere Sinn – auf diesen Höhen ist eine Stäte des Himmels – mir gefällt dieser stille frommer Sinn – Hier wohnt eine im Leiden großgewordene Seele, ein MutterHerz, das Jedem anspruchslosen: das „bleib bey uns“ mit Wahrheit und Liebe spricht pp der weite weite Gesichtskreis hülte sich in Abendglanz – *Grass* sank *Wilhelmen* ans Herz – bleib bey uns „bis es Lebensabend werden wird“ Es war unaussprechl[ich] hehr und liebl[ich]. – die wartende Droschke auf der Höhe, führte sie schweigend von der Riege zur SäulenHalle – wo das herzl[iche] „Bleib bey uns“ in hohe Erfüllung gieng.

Der Seelenrausch steckt an – 2. Tage entflohen  
wie Träume aus dem Lande der Seligen.

-----  
*Grass* reisete nun über *Ronneburg*<sup>162</sup> 4. Meilen weiter zu seinen Aeltern nach *Serben*. Er lag im Streite mit sich, ob er die ihm angebotne *Adjunctur* bey seinem Vater annehmen solle oder nicht. Das Kirchspiel hatte ihm eine neue Herberge gebaut, und erwartete sein Ja oder Nein, um einen andern zu *adjungiren*. Dies sollte sich nun entscheiden.

<sup>160</sup> Gemeint: „unerkant“.

<sup>161</sup> Christus auf dem Weg nach Emmaus. Lukas 24, 13 - 35.

<sup>162</sup> Ronneburg, OLL S.517f.

Eine neue Bekanntschaft machte sich mit einem *Arnstädter Leis*, den *Bek* als Hofmeister nach *Stolben* zu *Baron Mengdens* einzigem Söhnlein *Gustav* gebracht hatte. Ein feiner weicher Jünger der *Musen*, den die *Baronne Boye* sehr schützte. der hiesige Hofmeister *Wern* war nach *Preussen* in sein Vaterland *Hohenstein* besuchsweise gereiset. (14. Meil[en] jenseit *Königsberg* – ) Noch fand sich ein alter Hofmeister *Eber* in dem *Momente* des Abfahrens ein – es sprach sich viel einfach redl[iches] in seinem Aeußern aus. *Grass – Leis – Eber*, schienen sich von *Jena* aus zu kennen.

**IX/103** *Leis* und *Wilhelm* reiseten zusammen bis zur *raiskum[schen]* Mühle – und versprechen sich nach etl[ichen] Wochen zu besuchen – Mit stillem Vergnügen glaubte er seine Wohnung zu betreten allein die *Lappier[sche]* Grafen *familie* war hier, und ein *neuer Hofmeister* H. *Wismark* – ein schlanker geschniegelter *Curländer* mit allem *Jenai[schen]* Burschenwesen angehan. – *Grass* und *Leis* waren ganz andre *Jenenser*. – Ehrenthalber mußte ihm *Wilhelm Grassens* leeres Bettchen einräumen, Es war sonst kein Platz im großen weiten Hofe. Mit Misvergnügen merckte er: seine Pappire durchstöbert. Ließ sich nichts merken. Nach 6. Tagen zog dann das kindl[iche] Heer wieder ab, und *Wilhelm* wünschte dem hohlen *Wismark* Glück zum Anfange und Fortsetzung seines Wercks.

-----

Kaum verfloßen 12. Arbeitstage, in denen jedoch die *Engelhardtshoff[schen]* wieder erschienen, und wobey *Wilhelm* im Bogengange dem Damenzuge zur MittagsTafel von ferne folgend, [2 Zeilen geschwärzt] als sich *Fourierschützen* und Quartiermeister des großfürstlichen *Cuirassier* Regiments meldeten, und einen schikl[ichen] Lagerplatz verlangten. Morgen werde das *Regiment* einrücken und Rast[t]ag halten. – das störte gewaltig. [2 Zeilen geschwärzt] Die *Engelb[ardtshoff]* zogen zeitig ab, um morgen den Einzug mit anzusehn, und Bekannte zu grüssen.

Richtig kamen sie auch früher als das *Regiment*. Man fuhr ihm entgegen. Alles dünkte sich *heroi[sch]* bey dem Anblike der Gewaltigen Auch *Wilhelms* Herz gieng auf, eingedenk der alten verfloßnen Zeit – der Graf fand seinen SchulCameraden *Nauendorff* – die *Engelhardtshoff[schen]* Verwandten – alles ordnete sich, und die *Officiere* folgten der Einladung zu Mittage – Der *Salon* dröhnte vom Getöse der Bewaffneten – Auch einige Offe[z]iersfrauen, vorm Ausmarsche erst getrauet, **IX/104** {1793. Jun.} schwermten wie schüchterne Tauben im Gedränge von Habichten. Der *Obrist Olsujew* führte das *Regiment* – ein ehemal[iger] Zögling der *Leipziger Russen*ladung. Dieser und *Wilhelm* schienen sich etwas bekannt zu seyn. Der Graf *presentirte* – *bon* – wahrscheinl[ich] ein ehemaliger Kaldaunenschlucker – oder Kartoffelheld? – Ersterer war ich nicht, denn ich bin Schlesier – letztere aber mußten immer baar bezahlen – Pah! schnalzte der *Obrist* und kehrte sich um.

Man tafelte lange – es gieng gewaltig über die *Polen* und *Curländer* her. *Mad. Mienek* [!] nahm sich mit Würde ihrer bedrängten Landsleute an. Sie wurde sehr schön – Und doch schmeckt ihnen russi[sches] Brodt *Madame*, sagte der *Obrist* – [einige Worte geschwärzt] – – Das Brausen des Gesprächs verschluckte das Uebrige – unterdeßen bemerkte man sie sehr – –

Nachher zerstreute sich die Masse, im *Salon* – Bogengange – oben im Saale, wohin denn auch die Frauenzimmer sich zogen. Man spielte den 3ten Jagen – andere setzten sich mit dem *Obrist* zum Kartentische – der Graf glitt aus – fiel auf die Knie, bog schnell hinten über, und stürzte mit einem heftigen Schrey zu Boden. Unter stetem Schreyen, brachte man ihn zu Bette – alles eilte zu Hilfe – machte Umschläge – allein es half nichts – die geringste Bewegung machte den armen Leidenden fast brüllend. Die Gräfin war außer sich – die *Officiere* verloren sich allmählich.

Man machte *relais* nach *Lemsal* 40. Werst nach *Dr Böhm* – die Nacht war schrecklich – Jeden ergriff Entsetzen – keiner kam aus den Kleidern. Der Kranke bekam Zukungen Ohnmachten –

den folgenden Morgen erschien zwar der *Doctor* – er war jung – ermüdet – erschrocken – Er gab was er bey sich hatte, was die Hausapotheke hatte – *Freund Nauendorff* erschien mit dem Staabs*Chirurg* des Regiments, ein ältl[icher] gräml[icher] Russe. Man tadelte sich diesen Einfall nicht früher gehabt zu haben. Der Russe sahe das ganze Wesen eine Weile prüfend an – schickte nach dem Lager – bald erschienen noch 2. *chirug*[ische] Engel – Nun nahm er 2. der Dienstfrauen – jagte alle alle aus dem Zimmer – *Nauendorff* hielt Wache – auch die Gräfin mußte fort.

**IX/105** Ein entsetzlicher Schrey: ach Herr *Jesus!* macht die Arme wie wahnsinnig – er ist todt – sie stürzte hinaus durch die Zimmer – vor der Hausthüre erwischte sie *Wilhelm* – sie riß Haube und Halstuch ab – er ist todt, mein *August* todt. und damit sank sie ohnmächtig zusammen – Die *Damen* bedekten die zerstörte Bedekung [kurze Schwärzung] *Wilhelm* – hatte sie aufgefangen – hielt was er konnte – rief nach Wasser das sanftere Anfeuchten mislang – das ganze Gefäß voll strömte übers Gesicht, Haare, Hals und Busen. Endlich gelang es, sie in ein Gastzimmer zu bringen. Die *Damen* pflegten – *Wilhelm* *patrullirte* ab und zu. Der Graf schrie noch oft stark auf – dann wimmerte er – die Gräfin hatte sich zwar erholt, wolte aufspringen, zu *August* – sie konnte aber nicht stehen – man legte sie zurecht, sie verhülte ihr Gesicht und weinte still –

Gegen 3. Uhr nachmittags fuhr Dr. Böhme von dannen der Russe forderte Wein und Eßen für sich und seine Gehilfen Nach 4. Uhr gestattete er der Gräfin einen Blick, daß ihr Gemahl noch lebe. *Comandirte* aber: *march!* – *Tischt!* still!! Nach 6. Uhr fand sich dann endl[ich] die Gnadenthür offen. Die Gräfin sank an seinem Bette nieder – er streichelte sie mit matter Hand. Die Freude der Rettung brachte wieder Leben in die Todtenstille – Jeder besann sich und gieng seiner Wege freudiger –

Nach einer Weile ertönte der *March* und *Tischt* wieder Ein anderer *Officier* hatte *Nauendorff* abgelöset. – Der Obrist schickte alle Stunden nach *Rapporte*. Die Gräfin bekam nun ebenfalls ihren *part Medicin*. der *Russe* wählte *Mad. Meinek* zum Comandeur – und *Tischt!* Sie machte es vortreffl[ich] Die *Engelhardts*[hoffschen] zogen ab. Der Freudentag hatte sich in Trauer verwandelt – der *Russe* blieb bis abends 10. und ein Gehilfe über Nacht **IX/106** {1793. Jun.} bis 4. Morgens – das Regiment brach auf – der *Russe* kam nach 6. Uhr wieder. auch *Nauendorff*. der Schlaf hatte allen wohlgethan. die Gräfin wandelte wieder zieml[ich] munter – empfing durch *Nauendorff* Vorschriften für den Grafen und sich selbst – der *Russe* schied vergnügt – die *Mad. M*[eineck] hätte er wohl gern mit auf den *March* genommen. Um 10. Uhr, also in 2. Tagen, war eines der heftigsten Gewitter gnädig vorüber gegangen. – Die Geschäfte lenkten [sich] wieder ein – Der Graf litt noch 8. Tage – In den folgenden erholte er sich völlig.

-----

An einem Sonnabende kamen die *Engelhardt*[hoffschen]. – am Sonntage frühe steuerte man nach *Peters Capell*. Die Gräfin ordnete es so, daß *Wilhelm* und *M. Meinek* mit dem Tucherlein allein auf einer Droschke zu sitzen kamen. Es wolte kein rechtes Leben aufdämmern, so schön der Morgen im Walde und auf Fluren sprach. Am Strande gieng es bald nach dem Frühstück ins Seebad – (siehe oben p.58) [er] legte sich ohnfern des Ufers im Schatten, horchte der friedlichen Stimme des *Oceans* – entschlief im Frieden. [2 ½ Zeilen geschwärzt] Ein Diener rief zum Essen – die Gräfin und Frl. *Gustel* waren ausgelassen lustig – es drehte sich alles um Strömlinge – Butten, und das Strandbauern fest. Es war *Johannis* –

Man walfahrtete an den Strand – fuhr dann nordwärts zu einem freundl[ich] belegnem aber *banquerout*[en] *Bauergesinde*. Es solle verpachtet werden. Hier meynte die Gräfin müßte es sich bey glükl[icher] Liebe gut wohnen lassen – Schnak fiel die alte *L. M.* ein, dazu gehört Geld, ehe ein ordentl[icher] Mensch dort wohnen kann. Man lachte – bildete aber die Idee weiter aus, und

es gestaltete sich immer freundlicher. Der Abendstrahl verlängerte die Schatten und gebot an die Rückreise zu denken.

**IX/107** Während des Einkramens schlich *Wilhelm* noch einmal ins Seebad auf 10. Minuten, und kam noch zu rechter Zeit zurück. Man aß stehend und gehend – das Neken fing wieder an. Die Gräfin empfahl ihm seine Gefährtin hübsch gegen die Nebel zu beschützen, wie mein *August* es mit mir – ich mit der Mutter und Kindern mache – Krüdener mag die *Gusta* verwahren.

Es dämmerte schon ehe man flott wurde – Im Walde war es lau – doch zogen oft eisigte Lüftchen zwischendurch. Die Kleine saß zwischen inne – der weite Mantel umschlang alle 3. sie entschlief – und die Großen mußten wohl oder übel eine Rücklehne bilden – die sich immer enger schloß je mehr Wurzeln und tiefe Gleise schüttelten. Lange Nebelbäncke auf den Wiesen schikten feuchte und kalte Züge herüber – oft hülten sie die Reisenden ein. [2 Zeilen geschwärzt] Sein rechter und ihr linker Arm ermüdeten im schwebend Halten – sie schloßen sich Ellenbogen an Ellenbogen, und es gieng beßer. [5 Zeilen geschwärzt]

so muß der Schutzgeist des Lebens ernstlich wachen, um nicht bey schlechten irrdischen Gleisen, aus den geistigen zu fallen. Und die nächtl[iche] Dämmerung – das Gefühl des Alleinseyns unterm weiten Himmelmantel wirkt fast allmächtig auf die einmal angebrannte Phantasie. – Hier half der Schutzgeist glücklich sonder Gefährde an Ort und Stelle. Alles eilte zur Ruh nach flüchtigem Abschiede.

-----

Der Montag brachte alles wieder in geordneten Gang. – Der Graf mußte nach *Riga* – die Gräfin wolte mit – die Kinder auch – *Wilhelm* auch. Der Aufenthalt sollte nur 2. Tage dauern.

**IX/108** {1793. Ende Jun:} Die *Engelhardtshoff*[schen] 3. *Grazien* erwarteten die Reisenden schon 7. Werst von *Kolzen* an der *Engelhardtshoff*[schen] Mühle. – Die Gräfin war voll Leben Freude und Mittheilung. *Wilhelm* sollte nicht so albern trocken scheiden. Der Glückliche bekam unvermuthet 3. zarte Abschiedsküsse – sie brannten nicht nach –

Man erreichte *Riga* zeitig – *Grass* war nicht daheimb, wohl aber sein edler Stuben~~Commerad~~ *Grabe* von *Creuzburg*<sup>163</sup>, dormalen Ritterschafts Buchhalter – aber nun Einpackend um als *practi*[scher] Landwirth seinem Vater zu helfen und einem holden Weibe in den Arm zu sincken.

Der folgende Morgen fand *Grassen* noch im Neste – *Grabe* war schon ausgeflogen – Er fieng da wieder an, wo es in *Lindenhoff* stehen geblieben war. Die Wirthschaft mit Büchern, Predigten, Gedichten, Zeichnungen – Kringel, Farben pp war die Alte.

Graß hatte an einer Fräul[ein] *Julie Krüdner*, eine flinke geistreiche Schülerin bekommen. Sie war die Tochter des *däni*[schen] Gesandten, ihre Mutter eine *Engländerin*, schon längst getrennt. Diese Fräul[ein] schrieb und sprach gleich fertig teutsch – engl[isch] – *franzö*[sisch] und *russi*[sch] mit rousseau[scher] Gewandtheit und Feinheit und Feuer. Uebrigens zeichne sie brav – spiele *Clavier* und sänge wie ein Engel. Sie wohnt bey *Tante Meyendorff*, und sezt alle Kunstübungen unter geschikten Meistern fort – das ist ein Blixmädel – die macht aus Weisen Narren und bleibt sich immer gleich. Morgen früh solst du sie in *Hamers* Garten sehen. Verrathe dich aber nicht.

Der Nachmittag vergieng unter Spaziergängen nach *Marienmühle, Neu Jerusalem*<sup>164</sup>, noch unterm Zelten und BretterBuden – *Hinrichshoff*<sup>165</sup> pp. Der Wandelgang schuff eine herrl[iche] Nachtruhe.

<sup>163</sup> Kreutzburg, Groß-, OLL S. 301.

<sup>164</sup> Neu Jerusalem nicht in den Ortslexika, nicht bei Mellin.

<sup>165</sup> Heinrichshof (1) (Hinrichshoff), OLL S. 213.

**IX/109** Der folgende Morgen führte die Abentheurer schon um 4. Uhr in den *Hammer* Garten – Ein schöner Quell sprudelt aus einer künstl[ichen] Felswand – die Gewässer sammeln sich in einem kleinen Teich, der die Bilder des holzstoßähnl[ichen] Lusthauses und der kleinen Birkenhaine, wie der gegenüberstehenden steiffen Hecken und Lauben zierlich wiedergiebt. Die Fräulein erschien *solo* bald nachher – fast *nymphenartig* schwebte sie an der Laube des dampfenden Frühstücks vorüber – wandelte anfangs allein – *Grass* begegnete ihr wie zufällig und *Wilhelm* als landi[scher] Schotentöffel konnte sie nur gelegentlich sehen. Er fand sie nicht reizend – aber was konnte er auch sehen. Der Fuß war nett – Anstand so so – Gang rasch – *gesticulation* und Bewegung fast übertrieben lebendig. Fast wurde ihm die Zeit lang. Gegen 6. entflohe sie wieder. Bald nachher erschien ein junger Schweizer Kaufmann *Marty*. – *Wilhelm* hatte früher schon Bekanntschaft mit ihm – auch in seinem Waarenlager gekauft – es gieng ins *Triviale* – schien doch Geldstolz – kurz zu seyn. *G.* und *W.* schieden auch kurz nachher.

-----

Der frühe Gang hatte beyde ermüdet. Eine gute Flasche Wein und guter Imbiß half dem Uebel ab – *Grass* hatte Kunstsachen von *Pfenninger*<sup>166</sup> aus *Zürich* zu verhandeln – es kam bald dieser bald Jener – *Wilhelm* lüsterte nach Manchen – *Grass* war Hier zähe – Jener hätte seinem Gefühle nach für ihn alles hingegeben – und dieser konnte Bedenken tragen sie ihm, nur einige auf kurze Zeit zu borgen. Doch beruhigte ihn die Äußerung: er sey nur *Commissionair*.

Gegen Mittag erschien ein Herr *Peter von Sivers* von *Heimthal*<sup>167</sup> – ein bekannter schöner Geist – Freund des Zeichnens und gepriesener Landwirth. Er ladete *Grassen* ein mit ihm nach *Heimthal* 250. Werst von *Riga* zu fahren.

**IX/110** {Jun: 1793.} *Grass* entschloß sich – die Zeichenstunden *florirten* in den Sommermonaten nicht – er versäumte wenig. Nun entspann sich bey ihm ein Treiben und Anordnen, welches dem freundl[ichen] Verkehr ungünstig war. Zwar lieh er ihm mehrere Sachen, aber fast ausschuß. *Wilhelm* war zufrieden und schied gegen Abend ohne *Emphasis*<sup>168</sup>. Am folgenden Morgen bestellte er sich in *Hartknochs* Laden noch einige Schulbücher – kaufte 12. *FigurenStudien* in *Crayonmanier*<sup>169</sup> – Im *Domsgange* zeigte ihm *Rhenius* dem er zufällig begegnete *Grassens* Schwestern mit einigen Herren und *Damen* – die Lebensart verbot es: sie näher zu beleuchten. die Eine voll und rund, lebendig – die andre schlank und zimperlich Nach 10. Uhr segelte die Gräfin endlich der Heymath zu – der Graf blieb noch 8. Tage. Beyde waren unterwegs zieml[ich] einsylbieg, und das war recht gut.

-----

{Jul} Nun gieng die Arbeit wieder flink von statten – sie wechselte beglückend mit Vergnügen im Zeichnen, Spazierengehen, Briefschreiben an *Friebe* – *Mutter Boye* – *Seltingh*[off] – *Adsel* – *Grass*. – und wenn die Nachbarn auch oft kommen, sahe er sie nur am Mittags oder AbendTische. Man spöttelte über seine Eingezogenheit und meynte: in *Riga* müsse Herz und Munterkeit geblieben seyn. Selbst wenn *Mamsell Saumann* oder *Mad. Meinek* mit der Gräfin im Vorbeygehen dann und wann einsprachen, begleitete er sie nicht wie früher.

<sup>166</sup> Pfenninger, Heinrich oder Matthias, beide Landschaftsmaler in der Schweiz, (Thieme/Becker Bd. 25/6, S. 531.

<sup>167</sup> Heimthal, OLE S.114.

<sup>168</sup> Emphase Nachdruck.

<sup>169</sup> Crayonmanier zu fr. craie Kreide, Kreidemanier auch Druckverfahren des 18. Jh.

Endlich erschien H: *Wismark* als Abgänger von *Lappier* – er wolte gern sein Herz ausschütten – doch keiner schiem [!] ihm Gehör geben zu wollen. Die alte Landmarschallin schüttelte mit dem Kopfe – ey, ey, das thut mir leid – meine arme *Carline* – und nun haben sie sich geschieden, [einige Worte gestrichen, auf die es aber offensichtlich ankommt]. dies fuhr dem armen *Wismark* in die Plautze<sup>170</sup> – IX/111 {1793} Nun gnädige Frau Landmarschallin! wenn das so ist, so begreife ich den Geist ihrer würdigen Frau Tochter, der gnädi[gen] Gräfin *Mellin* von zu und auf *Lappier*. – Leben sie wohl! Er gieng auch ohne Weiteres zur Pforte hinaus. {Jul.} *Wilhelm* nahm eiligst eine Droschke – pakte seine wenigen Sachen ein erreichte ihn 4. Werst von *Kolzen* – weinend – und brachte ihn nach der *Engelhardtshoff*[schen] Postirung. Hier gestand er ihm: daß er nur 2. Thaler habe – 1. davon gab er dem Kutscher, mit dem Auftrage: die alte ehrwürdige Frau zu grüssen: *Wilhelm* hatte nicht so viel bey sich – der gute PostCommissar gab gegen seine *Caution* 10. rthl. her, als darleh. der arme *Wismark* konnte nie bezahlen. Im *Curi*[schen] Oberlande soll er erbärmlich umgekommen seyn.

-----

{Aug.} Diese Ansicht der Edelleute im Durchschnitte bestätigte sich doch auch Hier, in Rücksicht auf alles was nicht ihres Standes oder an Geld überlegen ist. [Aug.] Die früher vernommenen Urtheile besonders der Altadlichen, wenn sie unter sich sind, sprachen sich fast immer in dieser oder ähnlicher Art aus. Mit trauerndem Herzen kehrte er heim. Inniger schloß er sich an seine Geschäfte – Zeichnungen und einsamen Spaziergänge Voll Sehnsucht schrieb er an *Carl Grass*.

Der Graf kam Heim – trieb still sein Wesen wie *Wilhelm*. Die Freundlichkeit aller wirkte wenig – scheiden – wie – – – nein, das ist arg – wird nicht der Redliche gezwungen, bloß fahrlässig wie ein *Fröhner* zu arbeiten – so! so! – Ein stilles Ahnden vom Verlust des unbedingten Vertrauens witterte durch alle Verhältnisse. Fräulein *Gusta*, meynte wohl einmal: Nur einem *Wismark* dürfe man so etwas bieten – Auch sey es von der Alten nicht so böse gemeint gewesen – Es sey alte vertraul[iche] Redensart – IX/112 {Aug. 93.} Drumb eben desto schlimmer – was so gemein Herauskommt, muß im Herzen wohl sehr einheimisch seyn. Nun – sie sind heute sehr *sceptisch*, sagte sie und verließ ihn.

-----

In der letzten Hälfte des *Augusts* giengs nun wieder nach *Lappier*. – Es regnete mit unter – die Gräfin legte dem *Wilhelm* ihre *Amalie* ans Herz – pflegen sie das Kind wie die kleine *Meinek*, die Mutter ist dankbar – *Eduard* kam nicht von der Grossmutter Seite, und *Natalie* saß der *Punna* im Schooße. Man erreichte *Lappier* erst sehr spät. In *Lemsal* fand sich der *rigi*[sche] Kreisgerichts *Secretair Rolsenn* – der Graf, sein *Chef* bewog ihn die Reise mitzumachen; bey *Wilhelm* war noch Platz. Dieser feine *Mann* war schon im *Februar* am Geburtstage der alten *L. M.* da gewesen – die Gräfin tolte mit ihm, wie mit *Wilhelm* und dH. Grafen. *Rolsenn* begegnete ihr stärker als diese. Das schadete nichts. der Graf lächelte dann nur – wackelte mit dem Haupte über ihren Muthwillen und fand ihn manchmal *naiv*.

*Rolsenn* war in *Lappier* eine neue Erscheinung – die Abendtafel prangte mit herrlichem Silberzeuge – die *Ragouts* aber wie der Wein und das Bier, schmeckten stark nach gesammelten Resten, wie *Rolsenn* als *rigi*[scher] Weinkenner meynte. *Wismarks Charakteristik* sollte beginnen, als den *Lappier*[schen] H. Grafen das gewöhnl[iche] starke Kopfweh stark befiel – *Wilhelm* wußte die

---

<sup>170</sup> Duden: „Plauze, die ... (slaw.) (landschaftlich für Lunge; Bauch)“.

Hofmeister Herberge und sein Bettchen Er flüchtete dahin. Die Leute versorgten ihn mit gutem Waßer und einer Lichtscheere – Später erst fand sich dann auch *Rolsen* ein. Ein wüst bedekter Waschtisch prangte mit 2. Becken im Winkel.

**IX/113** Die Nachtruhe erheiterte alle Lebensgeister. Der freundl[iche] Morgen gab heitere Lebensansichten. Diese Menschenart können nicht anders; wir brauchen sie doch auch. Was leisten wir im Durchschnitte bey grader Ansicht für so vieles Geld und Bequemlichkeiten. Zwar ists meistens ihre Schuld – ihre Einrichtung und Lebensart – ihre Verhältniße und Gewohnheiten die sich nicht immer, auch wenss gerecht wäre, sogleich abändern laßen. Und nun – sollen sie den *Critler* immer gelaßen an ihrem Tische dulden, ehren. Was würde der *Critler* an ihrer Stelle thun? Daher sind die Pastoren meistens sehr unbehagliche Hofmeister *Patrone*. – Thue was du kannst – schweig und trage still, was dir nicht gefällt – Hänge dich an nichts fest – traue keinem guten Wetter pp so beruhigte er sich – der *Caffé* kam ordentl[ich] servirt – *Rolsenn* trank ihn im Bette und rauchte seine Pfeifchen. Es sprudelten bey ihm *Witz* und humoristische Einfälle. – Auf einmal erschien die Gräfin von *Kolzen* und ihr Gemahl, in stattl[ichen] Morgenkleidern – der Graf rauchte eine Pfeiffe mit – *Rolsenn* schien nicht verlegen, und aus Allem leuchtete seine hohe Brauchbarkeit für den H: Kreisrichter hervor. Die Gräfin trieb mit diesen 3. ihre Nekereyen, wie es schien freyer als in Gegenwart der Frau Schwester oder des Herrn Schwagers, welcher solche *familiaritäten* u – un – *ungemein* respektwidrig hielt. –

Bald genug suchten sie auch die verehrte Frau Schwester und *cher frère* auf – die *Lappier[sche]* Frau Gräfin zog sich halb erschrocken über *Rolsenn* zurück – und die übrigen folgten dann bald genug. Keines der Kinder ließ sich sehen, und *Johannchen*, ein natürl[icher] Sohn des gewesenen *Erkul[schen]* *Baron Mengdens*, konnte sich nicht füglich **IX/114** {1793.} sehen laßen. der Schaden Israëls<sup>171</sup> war zu stark, wenn er auch Beine und Arme noch so sehr zusammen quetschte. Der Uebrige Theil des Tages vergieng sehr *trivial*.

Den folgenden Sonntag rückte man dem H: *Major v. Tiesenhausen* in *Dickeln*<sup>172</sup> ins Haus – die *Buddenbrok[sche]* *famil[ie]* von *Schujenpahlen* – der *Dikeln[sche]* Pastor *Sielemann*<sup>173</sup>, und der *pernigel[sche]*<sup>174</sup> Pastor *Klemann*<sup>175</sup> fanden sich nebst *Familien* auch ein. Die Tafel enthielt über 40. *Couverte*. Die landi[schen] großen *Familien* zimmer wurden zieml[ich] enge.

Der Hausvater, ein ehrwürdiger *Veteran* in Staats – Landschafts und *Oeconomie* Angelegenheiten war taub. Ein teutscher Tischler hatte früher die *livlandi[sche]* *Manier* nicht vertragen können, und die handgreiff[liche] *Superiorität* des Herrn auf der Hobelbanck alzu grob erwidert. Das gute Geschik hatte ihm aus dem Lande geholfen. Der Herr wurde sanfter – Alles stand gut Die schöne *junoni[sche]* Haus Frau regierte merklich. Ein reichl[icher] Kinderseegen, alle liebl[ich] bewieß: daß er das Flüstern der ehel[ichen] Liebe wohl verstehe. 2. Töchter erster Ehe des Vaters, hatte die Natur eben nicht reizend ausgestattet, dagegen schienen die *Musen* ein schöneres Pathengeschenk unters Kopfküßen geschoben zu haben. Die Hofmeister Gebrüder *Schillings* und der benachbarte Hofmeister *Wettler* hatten *Music* mit allem Herzensfolge in Gang gebracht, wie der *total* lahme *Revisor Endner* die *Oeconomie* in allen Zweigen. So läßt sich leicht ein *respectabler* Herr seyn. Unterdeßen ist auch das schon viel = aufs besre zu hören und demselben durch Verkehrtheit nicht entgegen zu wirken.

<sup>171</sup> Schaden Israëls. Die Anspielung konnte nicht verifiziert werden.

<sup>172</sup> Dickeln (Dikeln), OLL S. 112.

<sup>173</sup> Sielmann, Jacob Wilhelm, 1786 - 1808 Pastor in Dickeln.

<sup>174</sup> Pernigel, OLL S. 461.

<sup>175</sup> Cleemann, Johann Christian, 1785 - 1805 Pastor in Pernigel und Matthaei.

Das gute Geschik führte *Wilhelm* an die Seite einer der Fräulein erster Ehe, eine *Exacte* Clavieristin, und über dem sanften Gespräche von *Music*, Dichtern, Geschichtlern und schöner Natur, von *Burtnek – Heidenshoff*<sup>76</sup> Frl. *Torclus* pp alten *Lt. Thom*, ging der Strom der lauten, weiten Reihen Unterhaltung verloren – **IX/115** *Rolsenn* machte den Spaßvogel – Man tafelte lange – Es stäubte mit Regen – *Wilhelm* suchte das Freye im alten, *französ[ischen]* Garten mehr weiterhin im Thale ein natürl[ich] benutztes *Revier* des waßerreichen Baches, der rauschend dem *Burtneksee* unter dem Namen *Wredenhoff[scher]* Bach zueilt. Mehr noch interessirten ihn die *Bauanlagen* – eine gut ingerichtete Malzdarre dH. *Majors* Erfindung, eine Schmiede von *Pisé*<sup>177</sup> oder gestampfter Erde. Der erste Versuch von Cointereaux<sup>178</sup>: treffl[iche] Angabe – Erfindung kann man nicht sagen, denn es finden sich aus den *Römerzeiten* ähnliche *Constructions* im südl[ichen] Teutschlande pp

dH. *v. Tiesenhausen* hatte diesen *Revisionsgang* bemerckt, denn man kannte *Wilhelm* als Liebhaber des Bauwesens, und deßen Freude über die glükl[iche] Anlage – des Parcks – der Hütte des Gärt[c]hens, besonders über die Gebäude, schien ihm einen guten Begriff von dem kleinen Hofmeisterle zu geben, denn er unterhielt sich lange mit ihm, wobey dann die freundl[iche] Fräulein Tischnachbarin durch einen Trichter dolmetschte. Er reichte ihm bider die ritterl[iche] Hand und wünschte, ein freyes Gespräch zwischen ihm und *Endner* hören zu können. Die schöne Frau gönnte *Wilb[elm]* einen huldreichen Blick im Vorbeygehen, der aus der Zufriedenheit des Alten *reflectirte*.

Es wechselten nun *Music* – Gesang – Unterhaltung und Abendeßen. Er gefiel sich hier wie zu Mittage – Es war sehr dunkel – Man rüstete zum Abschiede – welch ein Wirrwar! Die Gnädige Frau und Fräulein in einer *Linie* entließen ihn mit geneigtem Anscheine – Er kehrte sich um, sich auch dem wirkll[ich] ehrwürdigen Alten Herrn zu empfehlen – Ein Buklon<sup>179</sup> – ein Schritt rückwärts, und noch einen Buklon – Himmel! welch ein Schrek! Es berührten sich zieml[ich] rasch zwey weiche elastische Massen mit Blitzeschnelle und ein entsetzl[iches] **IX/116** {1793.} Gelächter erhob sich. Ehrn Pastor *Klémann* steckte mit dem Kopfe zwischen den *Damen* tief gebückt. die Gesäße hatten sich wunderbarer Weise in einem *Momente* – zu einem Zwecke zu einerl[ey] Absicht im *Conflicte* begegnet. *Wilhelms* rascherer Stoß hatte die größere Masse überwogen. Die Uebergänge von einer Empfindung zur anderen, laßen sich leicht ermessen. *Wilhelm* machte sich davon – setz[t]e sich auf sein Fahrzeug und wartete geduldig im Dunkeln auf dH. *Rolsenn et Compagnie*. Man lachte immer noch auf dem 5. Werst weiten Heimwege.

-----

{Septbr.} Die Herren Grafen lebten noch einen Tag zusammen, dann giengs heimwärts. Man brach früher als gewöhnl[ich] auf, die Trennung war nicht schwer. – Bey *Posendorff*<sup>180</sup> kehrte man von dem guten Wege – Quer Feld ein – Hoflagen – Wald In der Ferne *Kattifer*<sup>181</sup> *Tegasch*<sup>182</sup> – endl[ich] ein armseliger Hof *Poikern*<sup>183</sup> – Halt – Essen – Futter – Wohin? ? – der Graf tat

<sup>176</sup> Heydenhof, OLL S. 218.

<sup>177</sup> Fr. *pisé* Stampfbau.

<sup>178</sup> Cointereaux, François de: Praktischer Lehrbegriff der Baukunst auf dem Lande: oder Lehren, Durch welche man von der vor Alters von den Römern ausgeübte Art, ... wodurch alle Gattungen von Häusern und Gebäuden ... ausgeführet werden können, Wien ... 1792 -94.

<sup>179</sup> Buklon, russ. Ποκλόη, tiefer Bückling.

<sup>180</sup> Posendorf, Posendorff) (OLL S. 481.

<sup>181</sup> Kadfer [?] (Kattifer), OLL S. 252

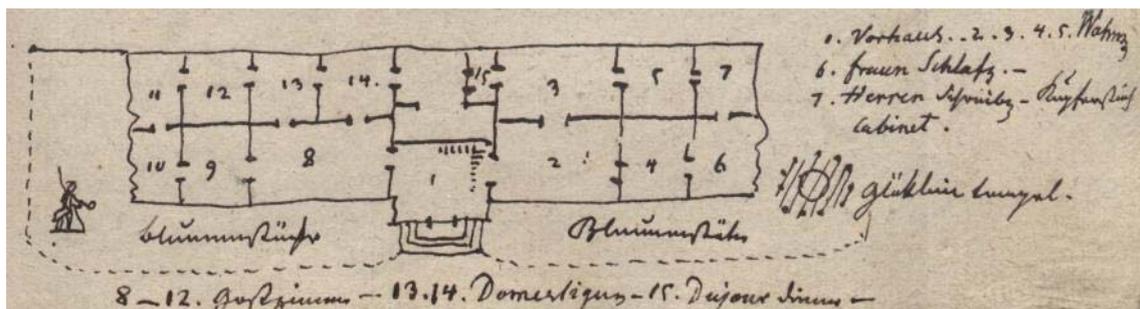
<sup>182</sup> Tegasch, OLL S. 639.

<sup>183</sup> Poikern, OLL S. 477.

lächelnd geheim – die Gräfin winkte *Rolsenn* zu schweigen Mir ists überall wohl, sagte *Wilhelm* – auch die neue Wildnis hat ihre Reitze –und so mit *revierte* er den kleinen See – der Hof hatte gute Felder – baumreiche Gärten – 2. alte Fräulein sollen in Ermangelung irrdischer Bräutigams, glaubensvoll auf den himmlischen warten. – Ist auch so recht gut – dachte *Wilhelm*, Gott erhalte ihren Frieden! !

Nach einigen Stunden erreichte man die Landstraße von *Riga* nach *Pernau* – Wald – weiterhin eine große Sägemühle welche großen Verkehr aussprach – dann das Guth *Kürbis*<sup>184</sup>, dH. Graf kehrte ein – ein H. *v. Aderkas* hauset daselbst – Frau und Töchter – wie Haus und *ammeublement* altmodisch doch wohlbehalten. Man reichte Thee und *Caffé* – Wiederum Wald – Wiesen – Moräste – Ein stattl[iches] Haus darhinter blinkte der *Ocean* durch die Bäume – sonst flach – sandigt – Wald und Wüstricht – *Neu Salis*<sup>185</sup> – ha, ha! IX/117 Einem H. *v. Dunten* gehörig – Vor einigen Wochen war er in *Kolzen* – Man speisete im *Salon* – Die *Engelhardtshoff*[schen] waren da – die *Damen* wanderten ab und zu – dieser alte Herr schlug neben der Thüre am Bogenwege sein Wasser ruhig ab – Konnte nicht mehr halten, meine Gnädigen! auch nicht weit gehen, meine Gnädigen – halten zu Gnaden.

Kurz nachher kehrte man rechts von der Straaße – wieder hoher Wald – weite Moräste – dann Ebne – ein stattl[icher] Hof – jenseit alt Salis. Ein Thal mit auf Brettern gemalten Häusern – der ansehnl[iche] *Salis* fluß. – Eine wunderbare Brücke. kleinzierl[ich] in Form eines stark gebognen S<sup>186</sup> F. ruhte in der Mitte auf einer Insel, auf welcher oberhalb Statuen als Fischer arbeitend standen – unterhalb *Lachswehre* – und *Bauerstatuen* dabey – Ein Kunstweg führte schlängelnd das ziemlich steile Ufer hinan in den weiten ebenen Hof. Rechts lagen alte Bauergärten und verfallne Gebäude. Links stand das *ordinair* aussehende Herrenhaus – auf der einen Eke eine *Statue* in natürl[icher] größe, im fliegenden Bettler Gewande und Haaren mit schwenkendem Huthe – auf der andern Eke ein *Chinesische Pagode* mit Glöcklein am Gesimße. – weiterhin Herbergen – Ställe – *Magazine* – jedem klebte etwas besonders Lächerliches an – Es dämmerte schon – als man vor der Hausthüre anhielt – Die Flügelthüren flogen los – ein gut gekleideter HausHofmeister, fragte nach Namen und Stand der Ankommend[en]. Der Herr *Baron von Fersen* stand mitten im VorHause – empfing den Bericht: Graf *Mellin v. Kolzen* nebst *Familie* – nun erst kam er *gracieux* entgegen – äußerst *charmirt* –



### Grundriß des Herrenhauses Alt Salis.

1. Vorhaus. 2. 3. 4. 5. Wohnz., 6. Frau[e]n Schlafz. – 7. Herren Schreibz – Kupferstich Cabinet. 8-12. Gastzimmer – 13. 14. Domestiquen – 15. Dujour Diener – [In der Zeichnung: Blumenstücke Glöcklein tempel.]

<sup>184</sup> Kürbis, OLL S. 312

<sup>185</sup> Salis Neu (Neu Salis), OLL S. 539.

<sup>186</sup> Dieses S in kleinster gezeichneter Skizze.

**IX/118** {1793.} Im Nu glänzte das zierl[iche] Vorhaus – mit Oefen – *Camin* – Wand und Kronleuchtern versehen – und ebenso die offenen Zimmer, rechts links – ein kostbarer Teppich reichte durch die ganze Hauslänge – In jedem Winkel stand ein schöner wohlgekleideter Diener – mit Mühe richtete sich eine ältl[iche] *Dame* von einem netten *Sopha* auf. Es war die edle gute Frau *Baronne* – die alte blinde Frau Landmarschallin nahm sie neben sich auf. – Hüte – Ueber- röcke pp verschwanden – Hier gieng alles auf den Wink und mit viel Geschmack.

Sehr *charmirt*, meine Herrn und *Damen*, wiederholte er mit unendl[icher] Zufriedenheit, in- dem er sich mit zierlichster Bewegung der Hand den weißen Speichel aus den Mundwinkeln wischte, laßen sie sichs in meiner Hütte bey ländlicher Einfalt gefallen! Willkommen !/: Ein Wink und der Theetisch stand kostbar und *appetitl[ich]* besezt, da – Nun giengs denn auch gleich über *politica* – dann über Prozesse – schöne *Litteratur* – Kunstgeschmack – trostlose Einsamkeit – Klagen daß Wissenschaften nicht anhaltend trösten – daß Freunde selten – geschmackvolle Ken- ner noch seltner pp wären.

Ein Wink, und alles verschwand – das vorige *Thema* begann mit einigen *Variationen* – – Er sprach allein – das Mundwischen – eine kostbare *Dose manürend* – ein kostbaren Ring am Finger oft drehend, wiederholte sich so oft, daß den Angekommenen keine Zeit übrig blieb, ein Wort der Bewunderung oder des Beyfals hervor zu bringen.

Ein Wink – das Vorhaus fülte sich mit Notenpulten – *Musikern* und schönen *Instrumenten* – der *Capellmeister* Herr *Magnus* – der Buchhalter *Müller* – Kleetenschreiber *Neuland*. Der H. *Baron* legte Noten auf – trat an sein Pultchen – *dirigirte* das *Tempo* mit der *Flöte* vagirend und starken Biegungen des Leibes und Kopfes. Die gute *exacte* Ausführung machte das Poßierliche bald vergeßen, obgleich der Blick des *Directors* oft nach Beyfall fragte, besonders bey schönen *Passagen*, welche er über alle Maßen zu empfinden schien – Nun spielte er ein *Quartett* auf der Flöte – *Magnus* begleitete ihn mit der *Violin* – der HausHofmeister mit der Bratsche und ein anderer Diener mit dem *ViolonCello* – Alle machten es sehr gut, nur der H. *Baron* blieb stecken – wischte bald Flöte, bald Mundwinkel – gab mit Leib und Kopf, endlich stampfend **IX/119** fal- schen *Tact* – fing genau wieder da an, wo ers vor all den *Manoeuvers* gelaßen hatte – endete mit Mühe im Schweiß des Angesichts – die Schluß *Symphonie* floß wie ein lieb[liches] Bächlein, denn dH. *Baron* war müde – *dirigirte* nicht mehr. –

Ein Wink, und alles verschwand wie es gekommen war. *Müller* und *Neuland* dankten ehrer- bietigst, daß dH. *Baron* sie höchl[ichst] als Zuhörer und Bewunderer beglückt habe – Schon gut, schon gut, sprach der Herr über die Schultern – hatte heute keinen reinen Ansatz – Und nun giengs über das *musica[lische]* *Studium* los, wo dann der geängstete wakre *Magnus* widersprach und – belehrt, wieder einräumen mußte.

Ein Wink – und er reichte der alten Landmarschallin zum Abendeßen in Nro 8 den Arm – die *Baronne* dem Grafen – *Rolsenn* der Gräfin, die sich des Lautauflachens kaum [ent]halten konnte – *Wilhelm* und *Magnus* – *Müller* und *Neuland* machten neue Paare – Alle aufmarschirt gehorchten dem: „bitte Platz zu nehmen“ Und nun wiederholten sich die *Themata*, mit man- cherl[ey] Späßen – *Vademecums* Anekdoten durchwürzt. Die Hausgenossen lachten dann erst, wenn der H. *Baron* geendet hatte – Ihnen folgten die Fremden; welches dem Herrn uendl[ich] wohlgefiel.

Ein Wink, etwa gegen 10. Uhr, und die Abendtafel endete. Alle *Officianten* entließ er mit einem: Wohlschlafende Nacht. Meine gnädige *Damen!* ists gefällig etwas *proméniren*. die Paare ordneten sich und zogen nach kurzem Verweilen im Vorhause auf dem langen Teppiche. Eine Welt voll *Curiositäten* zierte den *Saal* Nr.2. – *Wilhelm* machte Mine sie zu besehen, da er keine *Dame* zu führen hatte – Mit Verlaub, Her[r] *Candidat!* Geduld! morgen ist auch ein Tag – man muß mit dem Vergnügen auch *oeconomi[sch]* umgehen – da in allen Winkeln Diener standen, so

stellte er sich in die Mitte des Saales – So oft dH. *Baron* vorbeystieg, neigte er sein Haupt, welches dann *Wilhelm* erwiderte.

Die Frau *Baronne* erklärte sich müde, zog sich der Gräfin in ihr Zimmer das am Ende des Teppichs sich herrlich *présentirte* aus welchem sehr liebliche fast *arcadi[sch]* gekleidete Jungfern lauschten.

**IX/120** {1793.Septr.} Ein Wink – und ein Diener mit 2. Lichten trat vor – Herr *Secretair* und H. *Candidat!* eine wohlschlafende Nacht! folgen sie nur dem Diener – lassen sich was Schönes träumen pp und mit einer großherrischen Mine verließ er sie.

Man führte sie auf einer im Vorhause ziel[ich] verkleideten Treppe auf den Boden in das über Nr.10 – und 11. befindl[iche] Giebelzimmer. Wasser – Wein – Bier – *Tabak* – Pfeiffen pp lagen *élegant* aufgetischt schon bereit – ebenso auch die Sachen der Fremden wohlgeordnet aus einander gelegt. Es erschien ein anderer Diener in kurzen Kleidern, bebänderten Schuhen – langen Hosen – wasser Schürze, der das Schuh und Stiefelwerck besorgte – die getragenen Kleider forttrug. Der Lichtbringer machte Schlafröcke und Nachtzeug zurechte pp Er wolte warten bis die dargebotenen Pfeiffen geendigt wären; allein *Rolsenn* entließ ihn. Werden nun schon allein fertig werden.

Endlich konnten die Wildlinge gegen diese *Cultur* einmal zu Odem kommen. Hier lernt man das Herr seyn und Maulaffe seyn meynte *Rolsenn* – Was gehört zu einer solchen *Dressur* der Leute? erwiderte *Wilhelm*. – Was muß der Haushalt kosten? Was wird uns noch bevorstehen? Mich verlangt das Bauerwesen zu sehen. pp Es war im Innern alles ins Stock[en] gerathen Die Bettstellen umfloßen blauseidne *Gardinen* mit silbernen Franzen besetzt, und die Bettdecke vom Himmelblau seidenem Zeuche mit sauber darauf gestikten Wappen und Namensschiffer der *Familie Fersen*. – Und so das Uebrige aufs Feinste. Man mußte sich rein umkleiden, um ohne Furcht ein solches Bett besteigen zu können. So prächtig wars *Wilhelm* noch nie geworden. Man kam sich gemein vor. Auch *Rolsenn* gieng es so. Die Müdigkeit und der Schlaf glichen alles, hier wie auf dem böhmischen Kirchhofe rein aus, und überwandten die unbehagl[iche] Weichheit des Lagers sehr bald.

-----

Die Sonne gieng hinter Wolken auf – versprach einen mit Regen abwechselnden Tag – die Aussicht auf Osten zu, bot zunächst alte Gärten – verfallne Gebäude – weiterhin Felder mit magern Roggenkujen<sup>187</sup> besetzt – zuletzt *devastirten* Wald dar.

**IX/121** Ostüdlich stiegen bewaldete Ufer in ein Thal, und hin und wieder blinkte der *Salisfluß* stattlich durch. *Wilhelm* versuchte einen Ausweg – das Vorhaus war zu – die Mädchen stäubten und scheuerten Er kehrte zurück – der Treppenverschlag beherbergte *priapi[sche]*<sup>188</sup> Gemälde und Kupfer von feinsten bis gröbster Art – Ein nothwendiges Uebel wandelte ihn an – Das Suchen auf dem *Corridore* ließ das unentbehrlichste, sehr erheiternd in *Teniers*<sup>189</sup> und *Callots*<sup>190</sup> Manier ausstaffirt finden.

Erleichterung – ein frischer Trunk – eine herrl[iche] Morgenpfeiffe und die Malereyen der *Tapeten*, besonders eine Landschaft über der Thüre, verschafften einen friedl[ichen] Morgen. Der Stiefeldiener erschien – bald genug dann auch der *Caffe*, alles bewappnetes Silber – das Geräusch

---

<sup>187</sup> Roggenkujen. „Kuje ist ein großer kegelförmiger Haufen aus Getreide/Stroh o. ä.“. Auskunft A. Schönfeld.

<sup>188</sup> Priapisch recte priapeisch (griech.) veraltet für unzüchtig. (Duden)

<sup>189</sup> Unklar, welcher Vertreter der Malerfamilie gemeint ist.

<sup>190</sup> Unklar, welcher Vertreter der Malerfamilie gemeint ist.

ermunterte *Rolsenn*. – Ach Freundchen! meine Reisepfeife und eine Tasse – es liegt sich so recht hübsch! –

Nicht lange nachher erschien der Lichtbringer – der H. *Baron* laßen fragen: wie sie in seiner Hütte der ländl[ichen] Einfalt [die Nacht] zugebracht haben? – Treffl[ich] Her Kammerdiener! laßen uns empfehlen! – Nun kam der Schürzendiener mit *Frisirzeug* – *Wilhelm* brauchte es bey kurzen Haaren nicht – Doch etwas durchpudern – *parfumiren* beliebt doch – der Herr *Baron* liebt es – Nein! sagte *Wilhelm* kurz – ich nicht – Achselzुकend wendete der Künstler sich an *Rolsenn*. Der konnte es brauchen.

*Wilhelm* schrieb unterdeßen seine Reisebemerkungen. Der Haarkünstler zog ab – der Stiefelknecht kam wieder, und meynte: man würde in Schuhen und *Galla* erscheinen – Nichts da, von *Galla* und Schuhen, sagte *Wilhelm*, ich will die Gegend sehen – muß gehen – Wohl mein Herr! aber dH. *Baron* wird die Herrschaften selbst schon herum führen. *Wilhelm* kleidete sich mit reiner Wäsche – den Sonntags Staat, und war ohne Hilfe bald fertig. *Rolsenn* eilte nicht – das Helfen war ihm lieb.

-----

Eben ladeten sie einen frischen Stengel, als der *Baron* wie ein Engel des Lichts erschien, in königl[ichem] Schlafrocke mit gestiktem Wappen – die Pantoffeln mit dem Wappen – die weisse Faltenmütze mit Spitzen und Broderie<sup>191</sup> –

**IX/122** {17.93. Septbr.} Ein Schwall von *Complimenten* – Späßen von verliebten Träumen – feine Zoten pp wechselten schnell nach einander *Wilhelm* sahe oft aus dem Fenster – lobte die Waßerblike und malerischen Hügel – Na – warten Sie!/: H. *Candidat* – da sollen sie etwas sehen, zu seiner Zeit versteht sich. – Nun folgten Bau und Park Pläne – Volks aufklärung und Beglückungs Pläne – ein Fürstenthum reichte nicht hin, das alles auszuführen – Er hätte nur 12.000. Thalerchen jährl[ich] und hätte in vorigen Jahren das alles geschaffen, fast alle Bauern in Lodentuch gekleidet – des Winters[ ]voll mit *Cattun*Schürzen und Tüchern versehen – den Wohnungen derselben Fenster und Schornsteine gegeben, und – er wolle sein Haupt nicht eher niederlegen, bis Jeder Bauer nicht à la Henri IV des Sonntags ein Huhn im Topfe, sondern alle Mittage ein Stük Fleisch und reines Kornbrodt auf dem Tische habe –

Er meynte dies wohl ehrlich und als Möglich – seine Mine sprach sich wahrhaft gütig und menschenfreundl[ich] aus; allein – doch *Wilhelm* beschied sich geziemend – Wieder auf den *Park* zu kommen führte er sie den *Corridor* entlang in einen Erkerzimmerchen über dem Vorhause – die Aussicht nach Westen – Ein schnurgrader Weg vom Hofe her lief durch den Park – rechts noch vollkomner Wüste und Morast –

links vorerst ein großer Steinhauften – weiterhin Gebüsche – im Hintergrunde Sud warts das *Pastorath* – die Kirche – das stattl[iche] *Institut*haus. Die Ostsee konnte man nicht sehen. Der gegebne Vorschmak aller Schönheiten klang abentheuerlich genung – *Messieurs*, nun muß ich doch auch an die *Toilette* denken – *amusirt* sie vielleicht das *Billard*? Gemälde? – und damit führte er sie auf die Treppe, die nun von oben her beleuchteter war. *Wilhelm* hat nie etwas *Obscöneres* gesehen – Des H. *Barons* Patrontasche gieng auf – Hier ist die *Quintessenz* der *ita*[lienischen] *franzö*[sischen] *engl*[ischen] und *peterburg*[schen] Liebesschulen – – Er wolte sich todt lachen. – Ha! wenn wir noch jung wären!!!

**IX/123** Endl[ich] brachte er sie nach *Nr. 9* zum *Billard* – ein *Marque*[u]r grün beschürzt auf einen Pfiff. dH.*Baron* machte einige meisterhafte *Coups* – gieng aber endl[ich]. – *Wilhelm* war ebenso wenig als *Rolsenn* Meister – letztrer doch beßer. – Bald suchten sie die Hütthe – stahlen

---

<sup>191</sup> Broderie Stickerei.

sich durch *Nr. 14* hinten hinaus – Voll unaussprechl[icher] Wonne strekten sie die Arme der freyen Luft der offnen Landschaft entgegen. – die gemalte Stadt – die Brücke, die ewigen Fischer ladeten sie zunächst ein. Die Brücke, das Lachwehr – der Fluß – die alten Baumgärten gaben eine erfreul[iche] Stunde. Ein Diener suchte sie zum Frühstück einladend – Er führte sie vorne herein

– Alle waren im Vorhause versammelt. Es hatte doppelte Glastüren und außerhalb noch feste starke Thüren – Auch bey Tage sahe die Zimmerreihe glänzend aus – Ein geringer Diener säuberte schon außerhalb das Fußwerck. Der *Butler* wakelte mit seinem Huthe immer noch – Er trug wirkl[ich] Bauerkleider – Diese Armuth und diese Pracht *contrastirten* immer widerlich in *Wilhelms* Seele. – Die Gräfin war auf ihrer Huth – die *Baronin* nicht wohl Dienerschaft in allen Winkeln – oh – oh – die alte *Leyer* – Man aß und aß – die *Officianten* erschienen in *Nr. 3*. Ein Diener meldete sie – Diesmal gab dH. *Baron* im Prunksaale *Nro 2. Audienz*. – Erst der Buchhalter – dann der *Amtmann* – dann der Kleetenschreiber – Berichte – Förster – Hafen und Fischmeister warteten in *Nro 3*. – Nun gab es Fragen – Verweise – Ermahnungen, alles im väterl[ichen] Tone, wo er sich auf und abgehend oft im Spiegel eine Würdevolle Mine wieder anschalte – die Mundwinkel auswischte – Endl[ich] *dictirte* er allen *Ordre*, fast zugleich – dem Ansehen nach sehr *genialisch* nach *Casars* Manier – *Wilhelm* merckte aber wohl, die schelm[ischen] *Minen* der scheinbar ehrerbietig Schreibenden.

**IX/124** {1793. Septbr.} Erschöpft von den Sorgen des Haushalts, warf er sich in eine *ottomanne* – klagte über meist fruchtlose anstrengung – wo Er nicht sey, geschehe nichts, oder alles falsch – Gnädige Entlassung – nach einem Glase frisch Wasser – *grandios* dargereicht und hoch empfangen – erhob er sich – kam in den *Saal* zurück, und erklärte den Fremden etl[iche] Hundert Kunstsachen, die auf den Tischen und *Consolen* von unten bis oben aufgestellt und reinl[ich] gehalten waren. Eine Uhr in einem vergoldeten Kriegsschiffe, und ein herrl[iches] *forte piano* mit Flöten – *Harfen* und *Harmonicaglocken* waren die Bedeutendsten. Das Ganze kam *Wilhelm* wie die *Villa* des Herzogs *v palagonia* in *Sicilien* vor, nur in kleinerm Maaßstabe.

Nach der Tafel solte ausgefahren werden, daher tafelte man früher – nicht so lange als den Abend vorher – Nun schikte dH. *Baron* alle zur *Siesta*, (Mittagsruhe) und zum Umkleiden zur Fahrt – Nach 2. Uhr war alles bereit – alles reichl[ich] bequem – und 100. Hände halfen einpacken und zurecht legen – die *Baronin* konnte nicht mit fahren und die alte Landmarschallin blieb auch zurück – der Herr *Baron* führte die Gräfin und ihren *August* – Ein Fahrzeug mit 2. schönen Dienerinnen folgten – dann fuhren die Kinder mit ihrer *punna* und Jungfer – dann drH. *Secretair* und *Wilhelm* – Endl[ich] die *Officianten*.

-----

Als der *Baron* die Pforte erreichte – erschollen Trompeten aus dem Erkerzimmer – auf dem *chinesi[schen]* Tempel wehete eine Flagge – aus dem Parke donnerten 3. *Canonenschüße* – der Zug gieng im Schritte – beym großen Steinhauften links – halt – alte Burg – dH. *Baron* legte mehr hinein, als wirkl[ich] vorhanden war – Rittersaal – *Capelle*, ein auf Bretter gemalter betender *Eremit* – Burgverließ – gemalte Schlangen – Eidechsen, Kröten das Geribbe eines Pferde[s] in der Tiefe – Eine Burgfräulein lugte hinter Gittern aus einem verfallnen Thurme pp oh – oh –

Nun führte der grade Weg längs angefangnen Bauwercken vorbey über den *Styx* (ein werstlanger waßerreicher Morast) **IX/125** Die Brücke hätte jeden ansehnl[ichen] Bach der Provinz gezirt – Es wechselten Haine und Wiesen – etl[iche] *romanti[sche]* Hütten, etl[iche] Schaafe und niedl[iche] Hirtinnen – Kinder – eine verfallene Windmühle – kleine Teiche – junge Birkengehäge pp das war arcadien – Nun bog sich der Zug links zu einem Tannenwäldchen. Es enthielt einen wirkl[ich] schönen Kirchhof, eine Kapelle – Man läutete eine Gloke – etl[iche] schwarz

bekleidete lebendige *figuren* schienen singend einen Grabhügel zu erbauen und [ein] Pfaff las bey einer brennenden Ampel laut eine Messe – Man stieg hier ab – sahe das *Drama* – las Inschriften auf *monumenten* von guten Formen pp das hieß das Land des Friedens

Nun gieng der Weg durch Walballa und Thuiskons<sup>192</sup> Hain – Ein *ordinaires* Gestrüffel mit etl[ichen] mühselig *vegetierenden* Eichen und Ahornen – Thors Thron und der Freya Halle standen im Bau – also *passirt* – man bog weit aus über die Heide = Wüste Sahara – weiterhin lag das Haderwaßer wo der H. *Baron* wirkl[ich] Streit mit den Grabenziehern und Wegemachern gehabt hatte – Endlich gelangte man in den Rosengarten. Hier tändelten wirkl[iche] Knaben und Mädchen mit Blumen und Gartengeräthe und boten Kränze freyl[ich] nicht von Rosen an – Nebenan gränzte eine Meyerey – Männer, Weiber – Kinder – Rindvieh – Schafe – Ziegen gaukelten herum – in dem Häuschen schlug eine flinke Schweizerin Butter, eine andre formte Käse – aus dem Gebüsche ertönte eine gut gespielte *Clarinetten*=Schalmey –

Von da gieng es durch ein Gebüsch – An einem Creuzwege stand eine großes starkes Vogelbauer und ein gewaltiger lebendiger Adler erschreckte die Wallfahrenden in der That durch seinen gewaltigen Flügelschlag – er hatte eben frisches Fleisch bekommen – und ein Hase lag zerrissen neben ihm. Der Seitenweg führte wieder durch Gebüsch zu einer romanti[schen] Bauerrhütte – zwischen den rohen Säulen stand ein ehstnischer Bauer. Alle hielten ihn für eine Statue – der H. *Baron* ließ absteigen – führte die Gräfin in die Hütte – **IX/126** {1793. Septbr.} der Bauer stand unverrückt – ein freundl[iches] Zimmerchen mit einem *Camin* – Theezeug, - Schreiberey – Sanduhr – *Youngs*<sup>193</sup> Nachtgedanken und ein leidl[iches] *Sopha* befanden sich darin – beym heraus gehen, sahe die Gräfin die *Statue* genauer an – Ach Herr Jehs! schrie sie auf – er lebt – und wirkl[ich] rolten seine Augen, und zeigte im Lachen die schönsten Zähne. Der *Baron* freute sich unendl[ich] daß der Mann den hölzernen so täuschend gemacht hatte, daß die Gräfin so erschrocken war – Er und alle beschenkten den treffl[ichen] *Statisten*. –

Ein colossaler Kopf, wie ihn die *Hollender* auf dem Steuerruder zu führen pflegen, prangte weiterhin auf einem hohen Ständer als der Hirtengott Pan nach manchen Wendungen gelangte man endl[ich] ins Chinesische Lager zwischen Gebüschen und einzelnen Tannenbäumen. Von einem zum andern liefen Stricke, an denen alte gläserne Kronleuchter hingen – Zwischen den Bäumen standen etl[iche] ordentl[iche] Zelte, und bey denselben alte Ritter in voller Rüstung – 7-8. Mann – andere standen frey – 3-4. – Es waren ächte alte Rüstungen mit Knütteln aufgestakt und mit Stroh ausgestopft – Schwerdter und Lanzen zum Theil alt und ächt, zum Theil neu und ergänzt. Diese Idee fülte des *Barons* ganze Seele – sie wogte über im Heldengefühl der teutschen Ritter – besonders im *chinesischen* Lager bemerkte *Rolsenn*.

Nun gieng es auf das gloriose Monument los. Ueber Heide und Moräste ließ es sich hinter einem kleinen Gebüsche finden. *Rolsen[n]* und *Wilhelm* erkannten die *colossal*. Büste des schwedi[schen] Königs *Carl XI.* welche ehemals **IX/127** im Innern über der *Carlpforte* stand – der H. *Baron* hatte sie erhandelt – hier auf ein stattl[iches] *Postament* gestellt – allerley – Stufen und *pylonen* drum herum aufmauern und ordentlich abputzen lassen, und nun war es der *gloriose Peter I.* Ohn fern davon zog sich ein geebnetter Platz wohl 100. Schritte lang – am Ende zunächst dem *Gloriosen*, lag ein großer zieml[ich] runder Stein auf einer Steinplatte; am andern Ende standen 9. ungeheure Granit Kegel, ordentl[ich] aufgestellt. Hier *invitirte* der H. *Baron* höflichst zu einer Parthie. Auch dieser Witz gefiel ihm ausnehmend.

---

<sup>192</sup> Thuiskon, altgermanischer Gott. Krause denkt an Friedrich Gottlieb Klopstocks Ode Thuiskon 3. Strophe: „So entsenket die Erscheinung des Thuiskon, wie Silber stäubt / Von fallenden Gewässer, sich dem Himmel, und komt zu euch, / Dichter, und zur Quelle. Die Eiche weht / Im Gelispel. So erklang der Schwan Venusin,“ und spottet mit seiner Beschreibung über da Vorfindliche.

<sup>193</sup> Young, Edward (1683-1765): *The Complaint: or The Night-Thoughts*, London 1743.

Endlich steuerte der Zug noch durch allerley Anfänge dem *Museum* zu. das Pastorath lag zieml[ich] fern im Suden. Die Kirche SW. – das *Institut* Haus im Westen. Das *Museum* dem ansehen nach ganz einfach – enthielt im Innern außer der Küche und andern Erfordernissen auf jedem Flügel ein großes Zimmer –

das südliche voll Bücher, etl[iche] kostbare Werke – *Franzö[sische]* – *Engl[ische]* – Dichter – Landkarten – Reisebeschreibungen pp pp auch *Lavaters*<sup>194</sup> – Ansichten in die Ewigkeit, und dessen *physiognomie* – das nordliche voll *prospecte* fast aller Städte *Europens* – *Camera obscura* verschiedener *Construction* – [Cameræ] clara<sup>195</sup> – herrl[iche] Brenn und Vergrößerungsgläser *Weinmanns* Pflanzenbuch 6. *folio* Bände, wie in *Kolzen* – neuere Pflanzenbücher – *Herbarien* – *Conchylin*<sup>196</sup>, – und kostbare *Mikroskope* fast aller Art – – da lagen Tausende an Werth, wohl ungenutzt – Man merckte es: der Staub war erst kürzlich ausgefegt – Modergeruch und Schimmel deuteten auf verderbl[iches] Hinarbeiten. Schade – Schade – *Wilhelm* wurde recht traurig – Es kam dann auch Eyerpunsch – glühender Wein – Gebaknes – Es interessirte alt und Jung – die Aufwartung war wie im Wohnhause.

**IX/128** {1793. 7br.} Endlich begann der Rückzug – Es dämmerte schon – das große weite *Revier* sollte alles noch *cultivirt* und *decorirt* werden – Endl[ich] gelangte man nach langer Fahrt durch verödete morastige Gegenden an den *Styx* – *passirte* die Ritterburg ohne aufenthalt – und – als der *Baron* die Pforte erreichte, ertönten *Trompeten* aus dem Ercker – donnerten *Canonen* aus dem Parke – Morgen mehr, meine Gnädige! küßte dankend die Hand, der Theetisch wartete, wie die erleuchteten Zimmer und alles gieng wie am vorigen Abende.

(d. 23. Jun. 21. fc.)

-----

Und eben so auch der folgende Tag – puh! langweilig, ermüdend. Nach der *Siesta* standen *Equipagen* bereit – alte Anordnung – Nun gieng es izt graden Weges zur Kirche und zu den wirklichen *Ruinen* eines alten Schloßes. Es stand wenig mehr vom *soliden* Gemäuer; dH: *Baron* hatte viel wegbrechen lassen – Viele große Blöke und Felsen. lagen ausgebreitet „zum Troknen“ sagte dH. sehr bedeutend – In der Kirche sey alles unbedeutend – komme selten hin – der Pfaff sey Pfaff – den Krug habe er gebaut, und jeder Reisende gefalle sich Hier – Er halte einen Teutschen und einen ehstnischen Krüger – beydes wären Juden mit Schacher. Und in der That kann es keinen schönern Winkel zum Schleichhandel geben, als diesen Fluß und diese Wälder. Der Graf erkundigte sich nach dem alten *Livischen* Stamme, der hier noch wohnen und die uralte Sprache unter sich gebrauchen solle – Alles eine Leyer. H:Graf! erwiederte er – nur sind sie tükischer als die andern *Racaillen*<sup>197</sup>, und halten sich für besser, als andre. Um Stänkereyen zu vermeiden sind sie versetzt, vertheilt und weit aus einander verlegt worden – das JungVolk kriecht aber dennoch am liebsten zusammen, und da kaudern sie [wie] Kalkunen<sup>198</sup> – Während dieser *Ethnographi[schen]* Notiz gelangte man zu einer wohl erhaltenen *Schanze*. An einer *Flanque* stand ein nettes Häuschen. In einem hellen Zimmer von 3. Seiten befenstert fanden sich herrl[iche] Fernröhre – aller Zeiten und Völker – Seekarten – Ein engl[isches] Prachtwerk: Schule

<sup>194</sup> Lavater, [Johann Caspar], (1741-1801) Schriftsteller.

<sup>195</sup> Optisches Instrument.

<sup>196</sup> Recte Conchiolin, „Gerüsteiweißstoff der Muschel- und Schneckenschalen“ (Großer Brockhaus).

<sup>197</sup> Fr. racaillen Gesindel, Pack.

<sup>198</sup> Kaudern meint scheien/kollern wie Geflügel. Kalkunen. Kalkun, alter Name für Pute.

der Schiffsbaukunst<sup>199</sup>, ein herrl[iches] Seestücke **IX/129** und an den Wänden fast eine Vollständige Sammlung aller *Vernets*<sup>200</sup>, unter Glas und Rahmen – auch etl[iche] Seetreffen, meisterhaft behandelt – Viele dieser Sachen, Hier wie im *Museum* würden einer öffentlichen Anstalt Ehre gemacht haben.

Aus einem der westl[ichen] Fenster erblickte man das Meer, und die Mündung des *Salis*flusses – Böte – Dünen – Baumgruppen – in der That malerisch – der Himmel begünstigte die Aussicht. Auf der Bollwerkspitze wehete eine große Flagge – Es standen engl[ische] Matrosen am Gerüste. – Von Osten her ertönten Waldhörner – Alles überraschte zu desH: *Barons* großer Freude Man eilte auf den Wall – bscht – bscht! nicht voreilig, rief er halb unwillig – er führte die Gräfin zuerst hinauf und in dem *Mommente* donnerten *Canonen*, und ein lautes Hurrah! Im Einwick lag die Flottille, etwa 6. Böthe – alle flaggten – donnerten – schrien *Hurrah*, und die Hörner jauchzten dazwischen. Der Graf dankte dH: *Baron* – er weinte für Freude und umarmte alle, froh, nichts früher entdeckt zu haben.

Nun rannte er zur großen Flagge – *experimentirte* den Wind – warf sich in die Brust – die Matrosen ordneten sich – legten aus, und ruderten bis zur Fähre – der Wind ist gut – wollen *Neptun* begrüßen – Schwer entschloß sich die Gräfin, die große Schaluppe war wirkl[ich] englisch – ein *Commodore* kann sie nicht schöner haben – die Leute waren gewandt – Eine kleinere gieng vor aus mit 2. *Canonen* – eine 3te folgte mit Küchensachen. – *Major Delwigs* Flotte (8. Heft. p: 46.) fiel ihm ein – und es war die Frage: welcher ist *bizzarrer* und von Herzen beßer?

Man erreichte die Mündung – steuerte in der Stromrinne etwas Nordwest – spannte die See- gel, als der Wellenschwung länger wurde. dH: *Baron signalirte*. So strich man sanft und sicher etwa 1 ½. Werst – machte einen Winkel SW, mit halbem Winde – die Schaluppe legte sich etwas westl[ich] die Gräfin **IX/130** {1793. 7br-}schrie, der Graf tröstete – dH: *Baron* lachte: Ne böis (fürchte nicht) Und so hatte man wieder etwa 2. Werst gemacht – wieder eine halbe Wendung, um mit dem Abende und schwächern Winde heimzukehren. Hier knalte man wieder los – es wurde Punsch gereicht – Gesundheitien ausgebracht – die Hörner wechselten ab – und nun giengs mit Segel und Ruder zugleich pfeilschnell der Mündung zu. Izt erst gieng die schwerste arbeit der Leute an, man merkte die starke Strömung. Im Ganzen war alles Spielwerck, aber die Gräfin war noch nie so weit und lange auf dem großen Waßer gewesen.

Hinter der Schanze ließ sich Feldmusik hören – deH: *Baron* wolte stromaufwärts fahren – die Gräfin aber wolte es nicht – Es gieng wieder in die Schanze = *Observatorium* – Hier folgten nun Geschichten Abentheuer – Feste – Gefahren, bey einer kleinen *Collation* von Wein – Gebaknem und Früchten, und der Rückweg ging übers *Museum* – Chinesische Lager – durch *Arcadien* – über den *Styx* – in das bereits erleuchtete Vorhaus – Trompeten und Pauken schmetterten und wirbelten vom Erker –

Während dem Thee erzählte man die Reisebegebenheiten Es folgte ein *Concert* ohne freyherrl[iche] *Direction* – er fühlte sich müde – sonst gieng alles nach dem Alten, bis zum freundl[ichen] Schlafgemach.

-----

Der folgende Morgenbesuch des H: *Barons* gab ehemal[ige] Jagd und Fischereygeschichten – Reisen nach *Riga* zu Wasser – zu *Campenhausen* nach Ösel – Reval[sche] Herrlichkeiten – Nach

<sup>199</sup> Vermutlich eine englische Ausgabe des Fredrik Henrik af Chapman: *Architectura Navalis Mercatoria*.

<sup>200</sup> Vernet, Joseph (I) (Claude) 1714 – 1789, Landschafts- und Marinemaler auch Radierer, Thieme/Bekker Bde 33/34 S. 285. [?].

dem Frühstück und der *Audienz* hatten alle das Glück, die Innern Zimmer, *Biblioth[ek]* und *Cabinet* zu besehen. Wahrlich viel Schönes und Kostbares *Buffon*<sup>201</sup> ganz und vollständig, Besonders der Affen wegen sagte der Herr *Baron – Voltaire*, die *pucelle*<sup>202</sup> mit Kupfern besonders gebraucht – *Rousseau* – besonders *Heloise*<sup>203</sup> – *Grécourt*<sup>204</sup> – *Academie des Dames – priapi[sche]*<sup>205</sup> Nächte – *Dusch* Gedichte<sup>206</sup> – und viel andre Unflätige dagegen aber auch *Belidors*<sup>207</sup> sämth[iche] Werke – *Roubo*'s vollkommener Tischler<sup>208</sup> – Schauplatz der Künste *de la Pluche*<sup>209</sup> – *Choiseuls Levante*<sup>210</sup>, **IX/131** *Stuart*<sup>211</sup> über *Athen* – *Morris*<sup>212</sup> über *Pæstum* – *St. Non*<sup>213</sup> über *Italien Bourgoing*<sup>214</sup> über *Spanien* – *Le Roi*<sup>215</sup> *Monumente* Griechenlands – unzähl[ige] *Romane* – *Rollins*<sup>216</sup> rüml[iche] *Gesch[ichte]* – *Prospecte* in Heften von *Petersburg* – *Berlin* – *Dresden* – 1. Band der dortigen *Gallerie* – die *Rhein* Schweizer gegenden – viel von *Aberli*<sup>217</sup> – *Pfenninger*– *Wüst*<sup>218</sup> – *Malerische* Reise durch Frankreich – Ein andres Werck über die meisten engl[ischen] und Schotischen Landsitze und Parcks –

Ganze *Portefeuilles* von *Figuren* – histori[sche] und Landschaften pp *Wilhelm* war entzückt – Kommen sie nur oft H. *Candidat*, steht alles zu Diensten – aber außer meiner Hütte nicht – das war kalt Waßer für die heißen Wünsche – –

<sup>201</sup> Buffon, Jean Louis Leclerc, de: Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere, Bde 1-10, Berlin 1772-85.

<sup>202</sup> Voltaire: Pucelle d'Orléans, London o. J.

<sup>203</sup> Rousseau, Jean Jacques: Die neue Heloise oder Briefe zweyer Liebenden aus einer kleinen Stadt am Fusse der Alpen, Leipzig 1761 - 66.

<sup>204</sup> Grécourt, Jean Baptiste Jos. Villard de: Oeuvres choisies, in mehreren Auflagen bis 1844, dann auf dem Index.

<sup>205</sup> Priapismus, „abnorm lang anhaltende Steife des männl. Gliedes“ (Großer Brockhaus).

<sup>206</sup> Dusch, [Johann Jakob], Dichter und Pädagoge.

<sup>207</sup> Belidor, [Bernhard Forest] als Autor der „Architectura hydraulica“ bekannt. Siehe Band VII/46, Anm.44.

<sup>208</sup> Roubo, Andre Jacob: Die Tischlerkunst in ihrem ganzen Umfang; nach dem französ. Original, Leipzig 1803.

<sup>209</sup> „Schauplatz der Künste und Handwerke“ ist ein 21-bändiges Werk der Akademie der Wissenschaften in Paris, das in deutscher Sprache von Johann Heinrich Gottlob von Justi u. a. herausgegeben wurde. Warum Krause es mit dem Autor Pluche, Noel-Antoine (1688-1761), Abbe, verbindet, ist noch zu klären. Pluches Werk: Le Spectacle de la nature, ou Entretiens sur le l'histoire naturelle, qui ont paru les plus propres à rendre les Jeunes-Gens curieux, & à leur former l'esprit, A Francfort ...1752, war ebenfalls sehr erfolgreich.

<sup>210</sup> Choiseul-Gouffier, Marie Gabriel Auguste Florens Comte de: Reise durch Griechenland, Gotha 1780 – 82.

<sup>211</sup> Stuart, James & Nicholas Revett: The Antiquities of Athens and Other Monuments of Greece, (London 1762).

<sup>212</sup> Morris und Pæstum ergibt keinen Titel.

<sup>213</sup> Saint-Non, Jean-Claude Richard de, (1727-1791), Archäologe, Zeichner...Hauptwerk Voyage pittoresque, ou Description Royaume de Naples et de Sicile, Paris 1781/86. Thieme/Becker, Bd. 29/30, S. 326.

<sup>214</sup> Bourgoïn, Jean François Baron de: Neue Reise durch Spanien vom Jahre 1782 – 93 ... Aus dem Franz., Jena 1790 – 1808. Ü. Kayser, Albrecht Christoph & Justus Friedrich Bertuch.

<sup>215</sup> Le Roy, David (1724- 1803): Geschichte der Einrichtung und Gestalt der christlichen Kirchen von Kaiser Constantin dem Großen bis auf unsere Zeit, 1768.

<sup>216</sup> Rollin, Charles: Auszug aus der Historie alter Zeiten. Aus dem Französ., Zürich 1778, 3 Bde.

<sup>217</sup> Aberli, Johann Ludwig: Sammlung einiger Ansichten in der Schweiz nach der Natur gezeichnet, Bern 1782.

<sup>218</sup> Wuest (Wüst), Heinrich (1741-1821), Landschaftsmaler u. Radierer in der Schweiz. (Thieme/Becker B. 35/36, S. 299)

Mittag und *Sieste* wie gewöhnlich – Eben wolte er sich die Erlaubnis im *Cabinet* sich noch etwas umzusehen [einholen], als die *Equipagen* wieder vorfuhr. dH: *Baron comandirte: übers große F.* – und wallfahrtete den *Berg* hinab. Nun strömte die Geschichte der Brücken – die Einträglichkeit des Lachsfanges – der ewigen Fischer – dann die der gemalten<sup>219</sup> Stadt – Man setzte sich endl[ich] auf und fuhr den Hügeln zu – Erfreulich[e] – Bauerwohnungen mit Fenster und wirkl[ichen] Schornsteinen – Hopfen und Obstgärtchen, aber doch schmutzige ärmliche Gestalten –

In einer Schlucht, mit überhängenden Bäumen lagen im [in] Bänke zusammgelegte Feldsteine. Ein Fußsteg führte etwas abwärts – Das kleine Thal und die schnell emporsteigenden Hügel – unten der stattl[iche] Fluß – die jenseitigen steilen Ufer – Bauerhäuser. und der ferne Hochwald gaben ein schönes Bild – dH: *Baron* pfiß gellend auf einem gebognen Finger – redete dann Viel – zeigte die eben belobte Ansicht – auf einmal rolte es wie Donner – dann folgte ein Gurgeln und entsetzl[iches] Geräusch in der Höhe, und – es sprang eine große Wassermasse von Bank zu Bank. In der That, ebenso überraschend als schön. Das gerechte Lob über seinen Geschmack verklärte den selbstgefälligen doch gutmüthigen Geber.

**IX/132** {1793.} Man verweilte so lange, als das Wasser noch stark brausete – Ein ähnl[icher] Pfiß von oben, wie vorher aus der Tiefe *signalirte* den Aufbruch. Das Aufsteigen fiel den Herrschaften schwer. Auf der Höhe bemerkte man einen langen Steindamm und etwa in der Mitte ein kreisrundes Gewölbe. Die Straße lief drüber weg. Hinter Gestrauch bemerkte man die Stauschleusen. Das plötzliche Einstürzen des Wassers mußte dann wohl in dem langen Gewölbe die sonderbaren Töne hervorbringen. Die Idee war treffl[ich] bis auf das große Opfer an Laubwald und Wiesen, mehr als einer Quadrat<sup>220</sup> Werst groß. – Man fuhr nun weiter – die große nun entwäßerte Stau[un]g ließ sich größtentheils übersehen.

Die Hügel traten näher zusammen – zeigten sich bewaldeter in herrl[icher] Farbenpracht – dies war noch die schönste Parthie auf der ganzen Reise – eine Sägemühle kreischte von fernher und endl[ich] öffneten sich das Thal und der Wald – ein schöner See, von Laubhölzern und Hügeln reizend eingefasst, zog sich um eine frischgrünende Halbinsel – durch die Baumgruppen blinkte der helle Wasserspiegel und links am Ende arbeit[te] das Element unter Brausen [und] Toben. Hier hätte *Wilhelm Müller* seyn mögen, hierher würde er tägl[ich] wandern, wenn auch die schöne junge Müllerin (aus der Pflanzschule der Frau *Baronin*) nicht eine neuer Anziehungspunkt gewesen wäre. das aufgetischte Essen und Trinken war wohl aus des H. *Barons* Küche – Er that sehr einheimisch – die *Mine* veredelte sich zu einem schnabbernden Boksgesichte, doch ließ ihn die Gesellschaft wie der ernste stämmigte Müller keine sehr merklichen Sprünge machen. *Rolsenn* und *Wilhelm* wanderten mit Vorwissen deßelben die Schlucht abwärts – ach herrl[ich] herrl[ich]! 10. schöne **IX/133** Landschaften gab es in diesem kleinen *Reviere*. Sie hielten die Entfernung längs dem *Salis*fluße für geringer, als sie sich gab. – Steile Felswände – schöne Baumgruppen – treffl[iche] Wasserparthien – Hopfengehänge – heimliche stark sprudelnde Quellen pp würden Tage fordern, sie genauer kennen zu lernen – Hier hätte der *Baron* Fleiß und Geld anwenden sollen pp –

Sie kamen noch soeben zur rechten Zeit, um die abermals springenden Wassermassen von ganz unten an zu sehen. Die Fahrzeuge zogen schon über die Brücke, als sie noch weit von der *Capstadt* waren. Hätten sie es gedurft, sie würden ihre Wanderung abwärts, Creuz und quer gemacht ein Nachtlager bey einem Bauer oder in der Sägemühle gesucht haben; allein – dH. *Baron* – und morgenfrüh: *Adieu!* – Thee – *Music* – *Themata con variatione* bis zur: schöne wohl-schlafende Nacht!

<sup>219</sup> Wort korrigiert ohne Streichung.

<sup>220</sup> Quadrat gezeichnet.

-----

Man sattelte früh und mit Vergnügen – ritt aber spät – der *Baron* verlangte noch den Mittag – es schien ihm Ernst zu seyn – der Graf wolte nach Hause – *Rolsenn* mußte nach *Riga* – Nun denn, ein Frühstück – ich gebe *relais* bis *Neu Salis* – und damit ordnete dH. *Baron* alles an – *Mellins Equipagen* giengen voraus – der *Baron* wolte mit – Nein, ich kann nicht – *Ehbien* und denn doch – Man tafelte bis gegen 10. der Graf wurde unruhig – *Fersens* Geschirre kamen – *allons!* wenns seyn muß – Abschied – reichl[iche] Thaler Trinkgelder *Rolsenn* und *Wilhelm* – die Gräfin kam mit orten =  $\frac{1}{4}$  rthl ab – dem *Baron* giengen die Augen über bey dem schuldigen Dank für so generöse [?] aufnahme – auch er nahm von seiner lahmen Gemahlin Abschied – Man setzte sich auf – Tausenderl[ey] hatte er noch zu bestellen – der Buchhalter sagte ihm noch etwas – *Cadedis*<sup>221</sup>! nein. ich kann nicht mit. – *Adieu, mes Chers*<sup>222</sup>! Kommen sie bald wieder, *Adieu.* – Endlich wurden die Reisenden flott – trauten dem Frieden aber nicht eher als bis sie bey der Schanze, wo die Flagge wehte – *Canonen* donnerten und Trompeten solange wirbelten, über den Fluß waren.

-----

**IX/134** {1793 7br.} Izt erst entwikelte sich der Plan des H. Grafen bey dieser Reise – die Gräfin hatte es *Rolsenn* vertraut: Er wolte näml[ich] *NeuSalis* kauffen vom alten [ein Wort geschwärzt] *Dunten* – vorher aber Erkundigung einziehen – es besehen pp daher denn der Umweg von etl[ichen] Wersten.

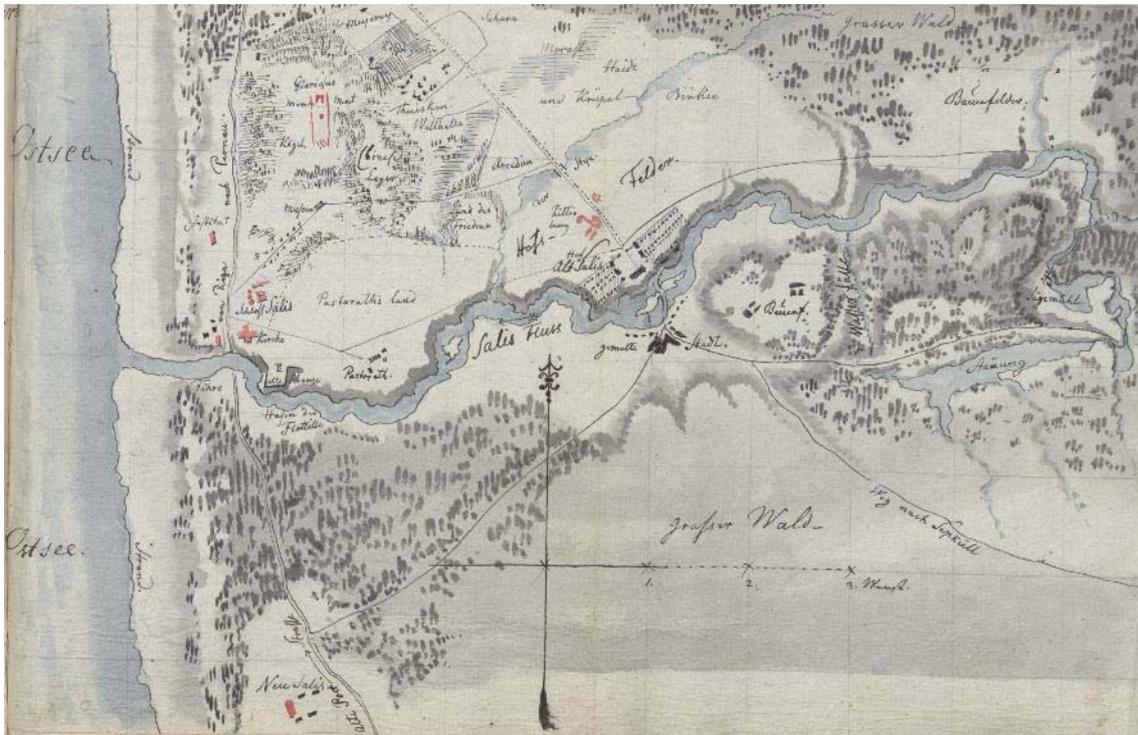
Man langte zeitig genug an – *expedirte* nach *AltSalis* und tausend Danksagungen – neue Trinkgelder – Besahe dann das allerdings *massive* aber etwas düstere Wohnhaus – Gärten, Nebengebäude – alle schlecht – Zäune verfallen – Graben verschlämt – Felder ausgemagert, wasser-sauer – Der Graf fragte die Meinungen. Die Gräfin schüttelte den Kopf – *Rolsenn* ahmte sie nach – die Nähe des Meeres – das ewige Brausen – der unermeßl[iche] Wald – das feugtige [?] Local – *Wilhelms* Behauptung war, daß grade diese Mängel die Quelle der besten Hilfsmittel seyn würden, mit Verstand etwas *Solides* aus dem Guthe zu machen – Vieles ist schlecht – das ist wahr – dafür wird der izige Eigenthümer es auch wohlfeiler laßen. 70.000 Thaler ist gefragt – bieten sie 60. für 65 bekommen sie es – Für die übrigen 5. setzen sie es großentheils in Stand – Ueberfluß an Hilfsmitteln – Holz – Wasser – Strand – *Riga* – Leute in *Kolzen* pp sind vorhanden – Man hält es überall für ein gutes Kennzeichen eines Gutes, wenn der faule oder unwissende Herr dabey zu Grunde geht – Den besten *Kolzen[schen]* geben sie neues Land – helfen sie ihnen bauen und *cultiviren*, laßen aber gleich die gesezmäßigen Arbeiten leisten – FreyJahre taugen nichts – so kriegen sie bald Wirth nach ihrem Geschmake – Der Wald werde gemessen – eingetheilt – sicher gewinnen sie noch Akerland zu kleinen Pachthöfen und Wiesen zu Häuslern als freye Tagelöhner bey der Forst...[?] der Kreisrichter hängt am Nagel – der Landwirth schafft sein Glück wie anderer –

---

<sup>221</sup> Als Grussformel zu verstehen.

<sup>222</sup> Fr. Adieu meine Lieben.

IX/134 a/b



Plan von Alt Salis

nach dem Augenmaasse. 1793. den 3ten Septbr. entworfen von Wilhelm.

Skizze über zwei Blätter<sup>223</sup>. Beschriftung in Leserichtung (von West nach Ost): *Ostsee, Meyerei, Sahara, Großer Wald, Vogelb., Rosengarten, Morast, Gloriosus, Haide und Krüppel-Birken, Bauerfelder, Monument, Thuiskon, Wallhalla, Strand, alte Post-Straße von Riga nach Pernau, Kegel, Chinesi. Lager, Arcadien, der Styx, Hof-Felder, Museum, Land des Friedens, Ritterburg, Institut, Hof Alt Salis, Bauernfelder, Wasserfälle, Sägemühle, Schloss Salis, Pastoraths Land, Kirche, Salis Fluss, gemalte Stadt, Stauung, Fähre, alte Schanze, Pastorath, Hafen der Flottille, Weg nach Sepküll*<sup>224</sup>, *Großer Wald, Maßstab in Werst, Neu Salis*.

IX/134c Blatt ungezählt und unbeschriftet

IX/135 Die Gräfin schüttelte den Kopf, meynte aber verdrießlich: *August* würde sich nichts weiß machen lassen – er verstünde das doch wohl beßer als ein *Abc-Capitain*. *Bon!* gnädige Gräfin – ich wurde gefragt – und was ich sagte, habe ich theils vom Herrn Grafen, theils von andern erfahrenen Landwirthen – Was wissen die? Von anderer Leute Leder laßen sich leicht Schuhe machen. Hast Recht *Lehma* – sagte die alte Landmarschallin, warum wirtschaftet *August* nicht so weise und gelehrt auf meinem *Colzen*, haben doch alles, was wir hier suchen. – – – weil es nicht mein ist, liebe *Mama*, fuhr der Graf etwas heftig auf – weil ich weder unter Webers (Amtmann Zögling des alten Herrn) Anleitung, noch unter des groben Wilhelms (der stämige Diener des sel[igen] LandMarsch[alls] der Alten Frau ihr Auge.) Aufsicht stehen mag –

Nun war Feuer im Dache – *Rolsenn* lachte heimlich – trieb die Kutscher an – Endlich doch einmal vorwärts. Es herrschte eine allgemeine Stille – *Amalie* schlief – *Rolsen* und *Wilhelm* rauchten fleißig – Man fuhr den *H. v. Aderkas* rasch vorbei – Weiterhin bog der Weg nach *Lemsal* ab

<sup>223</sup> Das Areal misst ca. 6½ mal 10 Werst (1 Werst gleich 1,067 km), also ca. 69,4 km<sup>2</sup>.

<sup>224</sup> Sepkull (Sepküll), OLL S. 582.

– man lenkte da hinein – der Weg hatte weniger Sand – Nur eine Viertel Stunde rastete man in *Lemsal* bey dem Töpfer *Stahlmann*. Die Pferde und Menschen eilten der Heymath zu. – Es neigte sich der Tag. Der Kutscher lenkte nach *Ladenhoff* zum Herrn von *Hübenet* ein. *Rolsenn* freute sich: *rigi*[sche] Freunde zu finden – und *Wilhelm* wars gleichgültig.

-----

Der ehemal[ige] *rigi*[sche] Herr Bürgermeister, ein *ExKaufmann* nahm den Herrn Grafen Nachbar hoch auf – *Rolsenn* freundl[ich] als Jugendbekannten. Hier gings nun wieder aus einem andern Tone als in *Salis*<sup>225</sup> und *Lappier* und *Dikeln*. Bald genug fand sich der Hofmeister Herr *Bek* aus *Arnstadt* ein – Er und *Wilhelm* kannten sich durch *Grass* dem Namen nach, und wurden bald bekannt. Auch der Graf und *Rolsenn* redeten ihn mit Achtung an, und *Bek* behandelte sie frey und offen, **IX/136** {1793. Septbr.} als wären sie alte Bekannte – Unvermerkt saßen die Herren mitten in der neusten *Politic* – *Bek* lebte darinnen wie einheimisch. Die schöne junge Frau (2ter Ehe) ihre alten Aeltern ehrsamten *Capitalisten Fischer* aus *Riga* konnten mit der Gräfin und alten Landmarschallin nicht recht fertig werden. *Rolsenn* machte endl[ich] mit *rigi*[scher] Gewandtheit den Mittelsmann – der Abend entfloh gut genug, doch etwas fremdartig – und nach dem Eßen bezog *Wilhelm* das Zimmerchen was *Friebe* vor 10. Jahren inne hatte. *Beck* und *Rolsenn* hatten *Rigi*[sche] Stadtangelegenheiten wegen der *patrimonial* Güther *Ladenhoff*– Schloß *Lemsal* – *Wilkenhoff*<sup>226</sup> pp vor – er erlebte das Ende derselben nicht.

Am Morgen gab sich *Beck* in seinem Zimmer zwar lieblich freundl[ich] doch *Wilhelm* faßte ihn nicht ganz – bald kamen auch die Herren mit *Rolsen* – *Polen* und *Curland* mußten herhalten – selbst auf der Treppe focht man die *Massacre* bey *Warschau* durch. dem Caffee schloß sich das Frühstück an und gegen 11. setzte man den letzten Ruk zur Heymath an. den schönen *Widdri*[schen] Wald, 1. Werst lang, wanderte *Wilhelm* zu Fuß – die Pferde verschnauften – die Gräfin kam freundl[ich] entgegen – Er suchte seine Empfindlichkeit zu bemeistern – that nach alter doch besonnerer art – sie witterte doch Kälte durch. – Die letzten 12. Werst vollendeten sich bald – Die neue *Reparatur* der alten Stube war vollendet – seine Sachen standen blos ungeordnet eingesetzt. Er gieng rasch ans Werk, und mit dem Rufe zur Abendmalzeit vollendete er die vorläufige Einrichtung. Die Unterhaltung schleppte sich mühselig – früh genug folgte allerseitig eine wohlschlaffende Nacht.

-----

**IX/137** *Rolsen* sollte bleiben bis Sonntag – er konnte nicht – der Graf reisete wieder ohne *Consens* der Gemalin mit ihm. *Wilhelm* kramte – *repetirte* mit den Kindern – die Gräfin sahe im Durchgehn sein neues Zimmer – die Alte befühlte alles *Johannchen* von *Lappier*, zur Noth beflukt hatte sich unterdeßen eingefunden – des groben *Wilhelms* Frau war seine leibl[iche] Schwester – Er sollte Führer und Vorleser der Alten seyn. *Wilhelm* sollte ihn prüfen – Es geschahe gleich – nu, nu, meynte die Alte: der arme Junge ist *perplex* – kann sich nicht gleich finden. wird sich schon geben. – *Wilhelm* sollte mit in den Garten – er wolte noch etwas mit den Kindern aufräumen – Man schied zieml[ich] kalt.

Das Zeichnen richtete sich nun ebenfals ein – der Sonntag wurde ein wahrer Tag des Herrn in stiller Lebenslust – die Gräfin weinte (nach dem Mittagessen) – das garstige *NeuSalis* kostet mich viel, sagte sie so wie für sich – *Wilhelm* machte sich davon – auf seine Rasenbanck – Gegen

---

<sup>225</sup> Salis, OLL S. 538.

<sup>226</sup> Wilkenhof (Wilkenhoff), OLL S. 701.

3. Uhr segelten die *Engelhardtshoff*[schen] über den Damm. Er zog sich auf Umwegen am See hin in sein Nest. die *Damen* zogen nach einiger Zeit vorbey ohne ihn wie sonst anzurufen und er wolte sie nicht bemerken. In der Dämmerung reiseten sie wieder zurück. – die folgende Woche gieng es nach langer langer Zeit einmal gut und mit Erfolg. Man speisete nicht mehr im *Salon*, daher wurden die Gänge im Bogengange seltner – die Gräfin konnte es nicht aushalten – sie reisete nach *Riga*, und blieb 14. Tage. – Unterdeßen kamen Briefe von *Grass* von *Friebe* – von *Lindenhoff* – und Zeichnungen – Bücher – die alte liebe Welt nahm ihn liebevoll in sich auf. Ein unerklär[liches] Mißbehagen lag im Körper – [1 ½ Zeilen geschwärzt] es durchschauerten ihn Fieber – nach etl[ichen] Tagen warf es ihn *phantasirend* darnieder. **IX/138** {1793. 7br.} Martin kam nur zu bestimmten Stunden früh um 5 - 9. – 12. – 3 - 8 – und mit frisch Waßer zu Nacht. – des Amtmanns Frau und Martins Schwester pflegten sein – letztere hatte eine Nacht gewacht – *Johannchen* gieng ab und zu – er war *Wilhelm* unausstehlich – er sagte es ihm frey heraus. – auch die Kinder kamen bisweilen – 3 bis 4. schwere Tage waren wie ein Traum entflohen. Besonnenheit kehrte zurück – er unterrichtete vom Bette aus.

*Wilhelm* beschenkte die menschl[ich] freundl[ichen] Wärterinnen und dem alten *Weber* [mit] eine *Carduse*<sup>227</sup> Taback – *Johannchen* hatte das bald erfahren. Nach etwa 10. Tagen rückte es ihm die Gräfin scherzweise vor. – Dem Trampelthiere geben sie etwas – sie sucht überall bey jungen Männern, wie er in unsren Kleeten zu fischen. Und nun erzählte sie ihm ihre Herkunft – die Liebesgeschichte mit dem ehemal[igen] Kammerdiener des Grafen, iztigem KronsFörster *Yung* – die Tochter ist von ihm – der ist ein – ein – mit einem Worte ein Luder. Mit allen Handwerkern, die hierher kommen hält sie zu – sie sauffen mit dem Alten und der merckt dann nichts. Heidi!

{Octbr.} Sicher hat sie das so gekartet, daß sie dort einziehen mussten – Halt – gnädige Grefin! sey wie es sey – ich finde die Leute immer rechtl[ich] und nüchtern – offenbar sind sie nicht reich – Das Zimmer da – ist ja Ihre Wahl und Angabe – Haben sie mit ihr Rath gepflogen? – wo konnten sie mich sonst hin stecken? – Selbst in *Lappier* wohnen die Hofmeister geräumiger [halbe Zeile geschwärzt] – pp – pp und Sie – ihre gepriesene *Humanität* – – Sie lief davon Und diese Spannung erhielt sich bis in den *Novbr*, bis zur Reise nach *Riga*.

-----

An einem trüben regnerigten Abende spät, tappt jemand durch die Küche – und sagt mit derber gezogener Stimme: gemacht! gemacht! – nach einer Weile wieder gemacht! gemacht! – J verflucht! – *Wilhelm* öffnete die Thüre – ah, stecken sie da! Freundchen! der Teufel **IX/139** mag sie finden – befehlen Sie doch, daß man meine Sächelchen einbringt, und mein armes Pferdchen gepflegt – sagte ein eben nicht stattl[icher] Mann in *thüringer Dialect* in einem alten grünen Curtic, der von Waßer und Koth träufelte – Nur herein, Herre – – *Eber* heiße ich – haben uns in *Lindenhoff* kaum gesehen –

*Wilhelm* gieng – aber wo den *Martin* suchen? Er rufte – endl[ich] erbarmte sich der grobe *Wilhelm*, der sich schon niedergelegt hatte, und versprach, alles zu besorgen. Ja – aber die Sachen des Fremden – Man suchte – überall Lappen und Schlamm und naßes Stroh im elenden offenen KorbWägelchen – der alte *Wilhelm* raffte alles zusammen warf es in die Küche – und fuhr nach dem Gaststalle. – Unser *Wilhelm* holte nun Licht – Amtmann *Weber* und seine Frau standen bey der Rückkehr ebenfals mit Licht bey den Habseligkeiten – Man mochte nichts anrühren – alles hatte im Schlamme gelegen. H. *Eber* hatte sich die naßen Kleider ausgezogen – trat im Hemde zu seiner Habe – J. verflucht! Ja, ja das konnte ich denken – das arme Luderchen wirft mich um in eine Pfütze fällt selbst auch um – den Wagen über mich – Denken sie sich das und stokfinstre

<sup>227</sup> Carduse zu fr. cartouche ‚Pulverbeutel‘.

Nacht. Gott hat mich aus der Tiefe gezogen und endl[ich] hierher gebracht – *Weber* und seine Frau halfen endl[ich] säubern –

Aberst, Freundchen! mich friert – trokene Kleider – das schlechteste was sie haben – und dann ein Glaschen Punsch – sonst kriege ich die *Crepanze*<sup>228</sup> – *Wilhelm* gab – Hemde Strümpfe – und Winter *Curtic* – Nachtmütze – Pelzstiefeln – *Eber* brachte seine Sachen hinaus – bat: man möge sie doch trok[n]en – Hier bey dem Herrn ist Verfluft frostig –

**IX/140** {1793. –} *Weber* steckte sie in die Kranichs Kammer auf den warmen Backofen – [3 Zeilen geschwärzt] Er bat um Punsch – oder Thee – koste was es koste – kann nicht seyn – habe nichts als gemeinen Thee und Franzbrandtwein – bon! – auch gut, liebe *Madame!* nur geschwind heiß Waßer! – Ach es ist schon spät – die Mädchen sind alle fort. – – Liebe *Madame* – helfen Sie dem armen Manne – er hat ein Fieber! – Sie sahe ihn lächelnd an – er klopfte sie auf die Schulter – na – wollen sehen –

Freundchen! auf dem Bakofen ists göttlich – rief *Eber*. da bleibe ich die Nacht – nur etwas Warmes, Scharfes in den Leib – sonst holt mich der Teufel – Man breitete alles aus – *Weber* schafte eine Pferdedecke – die Frau gab ein Kopfkissen – *Wilhelm* den derben *Delwigs* mantel – Herrl[ich]! Herrl[ich]! – rief *Eber!* Gott hilft wunderbar! – Herr! um ein Haar war *Eber* in *Elysium* – Nun nachher – *Wilhelm* führte ihn wieder in die Stube – sie war voll Schlamm – überall beklektert –

*Wilhelm* gieng ab und zu – der kleine Theekeßel sausete – die Frau *Weber*, brachte Theezeug – ein lokres Tuch hing über die Schultern – das Kramen da und dort öffnete es – das weiße Hemde glänzte am strahlenden Feuer – er dankte ihrem Fleiße – sie lächelte – ach! recht gern! – er umfaßte den weichen Leib – sie wehrte nicht ab – [1 Zeile geschwärzt] ein feuriger Kuß auf den gesunden etwas starken Mund war itzt das *Finale*. [1 Zeile geschwärzt] *Wilhelm* flohe glühend zu seinem Gaste – der alte *Wilhelm* kam, stattete Bericht ab – **IX/141** das Pferd würde die Nacht wohl abfahren, es könne nicht fressen – ein Paar Züge habe es getrunken – es schwanke – Heu und etwas Haber habe es vor – mehr könne er nicht pp pp Ach *Gott!* mein armes Lieschen! ich bin ein geschlagener Mann, wenn ich es verliere. pp – pp – pp Stattl[ich] bekleidet brachte Frau *Weber* den Thee und Zubehör und ein tüchtiges Butterbrod. Wahrscheinlich hatte der Hunger Herrn und Pferd so kraftlos gemacht – In 12. Stunden konnten sie nur etwa 16. Werst zurüke legen –

Ja Freundchen! sagte *Eber*, was hülft Klagen und Mitleid wenn man kein Geld mehr hat. – Wir wolten miteinander sterben. Im lezten Krüge nannte man mir sie – ich wußte es von der Frau *Baronin* in *Lindenhoff*, sie würden mich nicht fortjagen, wie es Jenai[scher] Bruder that, den *Gott* wenig segnen wolle.

Der Arme [r]äumte alles auf – sahe nach mehr sich um – sagte gute – *Wilhelm* leuchtete ihn auf den Bakofen – er fand alles herrl[ich]. 2. Nächte von *Riga* aus unterwegs – Ha – das wird schmeken – mein armes Pferdchen! – ach, ach! – ne gute Nacht!

-----

Frühe schon war *Ebers* im Stalle bey seinem Lieschen gewesen – Es hatte doch etwas gefressen – konnte aber nicht aufstehen – Er klagte ihm das, ohne guten Morgen zu sagen. Geben sie mir doch ein Paar Ort, um den Stallleuten *Courage* zu machen, sich des armen Thierchens anzunehmen. Er frühstückte kurz – gieng wieder in den Stall kam nach langer Zeit erst wieder. – Nun gehts schon besser – ich habe es rein gewaschen – es küßte mir die Hände – Freundchen! schafften sie mir etwas Salz und Brod – eine Flasche Brandtwein, will ihm die Glieder stärken.

---

<sup>228</sup> Crepanze für krepieren.

**IX/142** {1793. Novbr.} Die Paar Orte hatten gute Wirkung gethan – 1. Carduse Taback und ein Pfund Caffeebohnen wirkten auch bey dem Amtmann. Brodt und Brandtwein konnte er nur gegen baar geben, da er auf Rechnung für die Winkelschreiberey stand – Es gieng gut – *Eber* fütterte und salbte den ganzen Vormittag – die Frau *Weber* holte seine Sachen, nun trocken, gereinigt, und in die Wäsche genommen.

Die Kinder hielten ihre Stunden – *Wilhelm* gab die nächtige Kunde von den H. *Candidat Eber* und seinem Unfalle – ließ sich das Eßen nach unten aus bitten, und ein ordentl[iches] Bett auf den Abend – Nachmitt[ags] schlief *Eber* wieder auf dem Bakofen, pflegte sein Pferdchen – ließ *Amalien Clavier* spielen, worin er Fertigkeit besaß – redete verständig mit den Kindern und der erste heitre *Moment* ergab sich seit seinem Hierseyn.

Um 6. endeten die Stunden – er saß wieder mit Brodt und Bier bey *Lieschen* – und das dauerte so 6. Tage. *Eber* hatte gute Kenntnisse in *Latein, Geometrie* – Rechnen [ – ] Musik – in *Geograph[ie]* und Geschichte schwach – dem Anscheine nach ein kundiger *Jurist* – ein *Jenenser* – Freund von *Bek* – *Stida* – *Grass* – *Leis* – Sein unstäter Geist und *Burschikosität* ließ ihn nirgends lange rasten. Das Erwerben gieng bey viel Gut Herzigkeit bald aus. Er borgte unbefangen, hatte aber immer redl[ich] bezahlt – ließ sich keinen Kummer anfechten – kurz – ihm fehlte nichts zum *stoischen Philosophen*, denn Entbehren konnte er trotz Freuen [?] – und Ehrgeitz oder Schein konnte er nicht. So viel wußte er von *Lindenhoff* und *Grass* her. Bey aller Sonderbarkeit und armsel[igem] Zustande flößte er eine Art Achtung ein.

-----

**IX/143** *Ebers* Pferdchen konnte wieder gehen – Er brauchte aber Reisegeld bis *Lindenhoff* – *notirte* sich alles Empfangne und Ausgelegte – und schied mit herzlicher Trockenheit. Vielleicht begegnen wir uns in der Welt noch einmal – Ich immer an sie denken. *Adieu!* dem Amtmann schüttelte er die Hand, der eben vor der Thüre stand – führte sein Pferdchen säuberl[ich] berg ab – berg auf. [1 Satz gestrichen, von dem noch zu lesen ist: *Wilhelm* folgte ihm ...]

dem alten *Wilhelm* und den Leuten mußte unser Geld des Gastes Dank bezeigen – Mit dem alten *Weber* zusammen rechnen, seine *Casse* berichtigen – und das gab denn öfttr als gewöhnl[ich] Gänge im Vorbeygehen zu dem Alten Oft war er nicht daheimb – *Johannchen* aber und die Tochter. [2 Zeilen gestrichen von denen noch zu lesen ist: meistens da. ...]

Die *Engelhardtshoff[schen]* kamen zuweilen – der alte Frohsinn belebte den Kreis nicht mehr – Es ließ sich etwas widerl[iches] durch fühlen. Und dies that ihm umso weher, je reiner er sich bis izt fühlte. Unterdeßen verlauteten da und dort Klagen über *Johannchens* Schleichen – Lauschen – Tragen. Die alte *L. M.* wurde wunderl[ich] gegen alle ohne Unterschied, und aus Dankbarkeit kleidete sie ihn nun *galanter*, doch kam er nicht an die Tafel – – [3 Zeilen geschwärzt]

-----

am.24ten Jun. – 21.fc. abends 9 ½ ohne Licht.

**IX/144** {1793. Novbr.} Etwa eine Woche später erschien eine wandernde *Muse* ganz anderer Art. *Latrobe* brachte Grüße, Zeichnungen und Briefe aus *Riga*. Hoch und stattlich gebaut – mit herrischem Anstande, kurz und bestimmt in Wort und Gebärde, gab er sich als *Beks* und *Grassens Univ. Cameraden* an, der von letztem angewiesen auf seiner Reise nach *Heimthal*, die empfohlene Bekanntschaft hiermit machen wolle.

*Grassens* Brief sprach herzl[ich] von dem *Engländer* – der durch *philosophie* und tüchtiges Studium der *Medicin*, der herrnhuthi[schen] Kopfhängerey entronnen, nun als Hofmeister zum H.

v. *Sivers* gehe. dies Wenige gab dann doch eine *Basis* zur Unterhaltung. *Grassens* Treiben und Wesen gefiel ihm nur einseitig – das Zeichnen alzu unbestimmt, meist kleinlich – flüchtig – und geld einbringend – Daher denn auch die *rhapsodischen* Dichteleyen, Predigten, *Reflexionen* aus der verplemperten Zeit – will zu viel – dazu reicht seine Kraft nicht hin. und da er vom Gewinn – geist und *platonisch* Liebessucht – von *philosophisch* Entbehren und happigem Genuße, wens nichts kostet, wie vom Ehrgeitze in Allem etwas Rechtes zu seyn, gepeitscht, getrieben und gespornt wird, so geräth er mit dem bessern Selbstgeföhle in Streit, und wird unsicher für sich und andre.

Wie von ungefähr setzte er sich ans kleine *Clavier* – ein Paar Gänge und *accorde* deuteten auf Fertigkeit – gukte nach Inne – dann schweifte sein Blick an den Wänden umher, und unwillkür[lich] durchliefen die Finger die *Modulation* des alten Liedes: Ich klage hier, ô Echo dir! pp mit unendl[icher] Lieblichkeit – Das *Clavier* redete ganz anders als unter *Ebers*, *Wilhelms* und aller derer, die es je berührt hatten. Das verkündete den Meister – zugleich aber auch den Wink: keine Bitte um Fortsetzung zu wagen. – dann stand er würdevoll auf, stemmte beyde Hände auf die Hüften, überlief, Zimmer, Anordnung *ammeublement* pp mit einem Blike – lugte nach der Aussicht, und äußerte halb für sich: Man kann in der elendesten Hütte, mit sich einig, recht zufrieden leben.

**IX/145** Sein auge glitt von *Wilhelms* Scheitel bis zu den Füßen. Wohnen alle *livländisch* Hofmeister so? fragte er wie innerl[ich] besorgt – Kennen sie *Heimhta!* den H. v. *Sivers*? *Wilhelm* gab, was und wie ers wusste – in seiner Seele kämpfte Widerwille gegen die scheinbare Anmaßung und *Superiorität* mit einem sanft hinneigenden Geföhle der Achtung, zu großer Veredelung fähig.

*Latrobe* durchlief *Wilhelms* Zeichnungen – Bücher – Notensamml[ung] ohne Ja und Nein – als lauter bekanntes oder Unwerthes – Ein Paar hingeworfne Bemerkungen über *Herrnhut* – *Zittau* [–] *Berthelsdorff*<sup>229</sup> – *Nieske*<sup>230</sup>, machten ihn wohl aufmerksamer – O Ja. Natur und Kunstfleiß sind da wohl schön, erreichen aber die Schönheiten von *Leeds*, *Ambleside* und *Manchester*<sup>231</sup> nicht, soviel mir noch aus den Kinderjahren vorschwebt. *Wilhelm* meynte, daß die Verschiedenheit der Länder und Völker, der Grad ihrer *Cultur* und Wohlhabenheit pp dem aufmerksamen fühlenden Menschen überall lieb und werth seyn müsse – Die Augen wurden *Latroben* klar, und wie kleinlaut fiel er ein: Diese 50. Werst von *Riga* bis hier her solten doch nicht den Maaßstab zum Ganzen geben? –

*Martin* rief zum Abendessen. *Wilhelm* orientirte seinen Gast in der Eil. Er gefiel, die alte Landmarschallin bat ihn neben sich – beföhlte ihn – Ihre Stimme gefällt mir: Sie müssen groß seyn pp und so gab sie sich in ihrer Art offen und freundl[ich], obgleich manche seiner scharfen Äußerungen vom gewöhnl[ichen] Welttone abwichen. Die Gräfin war holdselig, besonders gegen *Wilhelm*, der sich mit *Amalien* viel besprach.

*Latrobe* sehnte sich nach Ruhe. Morgen muß ich meinem Schiksale wieder einen Schritt näher treten, sagte er und empfahl sich. Ein einfaches reines frisches Bett erfreute ihn – Man rauchte noch eine Friedenspfeiffe im Bette; es blizten heitere Ideen und starke Geföhle mitunter auf.

**IX/146** {1793. – Novbr.} Beym Erwachen fühlte er [sich] freundlicher, leichter gestimmt – Eine Pfeiffe und eine Tasse im Bette ist ein *solamen miserum*<sup>232</sup> – meynte er – ein Freund – ein Buch dazu – köstlich – Aber ich muß fort – aber wie? *Livlands hospitalität* ist dikbelobt – das von dem Morgenlichte beglänzte Wäldchen lokte ihn aus dem Neste. Es war auch seit langer Zeit der

<sup>229</sup> Bertelsdorf bei Herrnhut.

<sup>230</sup> Niesky (Nieske) Kreisstadt in der Niederschlesischen Oberlausitz, Herrnhuterkolonie.

<sup>231</sup> Orte in England.

<sup>232</sup> Lat.: Trostmittel im Elend.

erste freundl[iche] Strahl, aber von kurzer Dauer – Gott bewahre, daß dies ein *Analogon* meiner hiesigen Tage sey.

Martin räumte auf – brachte ein gräfl[iches] Frühstück – die *Equipage* der Alten *L. M.* hielt vor der Thüre – breitbeinig vor dem *Claviere* stehend, spielte *Latrobe* den *Choral*: Befiehl du deine Wege pp bedeutender konnte man nicht scheiden. *Wilhelm* war ihm für immer gewonnen. Er brachte ihn auf die Postirung; Sie trennten sich auf freundl[iches] Wiedersehen.

-----

Der Graf kam nach etl[ichen] Tagen aus der Stadt – die Arbeiten giengen regelmäßig und gedeihlich von statten. Man richtete sich auf etl[iche] Wochen Aufenthalt in *Riga* bis zum Feste ein. *Grassens* Briefe enthielten viel Erfreul[iches] von allen Bekannten. Auch [von] *Mamsell Hausenberg*, dermalen im Hause der Niece<sup>233</sup>, *Mad. Steingoetter*, Kaufmanns und Rathsherrenfrau pp auf – Ein alter Ehrn *v. Carlowitz* freye nach ihr pp

{Dezember} Im milden Anfange des *Decbr.* gieng dann die Reise glücklich vonstatten. Die *Engelhardtshoffs[schen]* erwarteten sie unterwegs um Abschied zu nehmen. Eine sonderbare Weichheit wandelte alle an. Der Abschiedskuß von *Frl. Gusta* und *M. M.* wärmte wie gewürziger Eyerpunsch. *Wilhelm* richtete sich in *Riga* wie vorm Jahre in der näml[ichen] Stube ein – unterrichtete nur von 9 – bis 1. oder 2. um den Kindern wie sich den Nachmitt[ag] frey zu erhalten. Früh und Abends feyerte er oft Stunden bey und mit *Grass*, der übrigens wieder viel Stunden gab, und vielen *Damen*: e. g. *Frl. Krüdner* – *Mad Trompowsky* – *Böetefuir Cumming* – *Grafin Mengd[en] v. Zarnikau*, [die?] in *platonis[scher]* Liebschaft stand – *Latrobe* hatte Recht –

**IX/147** Nur des Sonn und Feyertags vormittags hielt er einige Stunden aus. *Wilhelm* zeichnete nun fleißig, und *Carl* half dann nach seiner Art nach, wobey es dann durch alle *Themata* der Litteratur, der Kunst – der Liebe und Freundschaft – des Handels der *politic* und des altags Lebens gieng.

*Wilhelm* befand sich nicht wohl – arbeitete aber viel – die Seele blieb heiter doch reizbar – der *Apotheker Illisch* hatte treffl[iches] Pappier, Farben und *Rheinweinsorten* – als Gönner gab er dem guten Kundmanne<sup>234</sup> das Beste und wie er sagte, des Besten. An einem der unfreundlichsten Vormittage zeichneten sie beyde zusammen – es gelang – sie schwärmten in *Schlesien*, in der Schweiz wie in dem Schönsten, was sie in *Livland* geist und lieblich kannten, herum. Eine Liebl[iche] Frühlingsluft durchwehete das Zimmer. *Wilhelm* goß die abgebrochnen Biergläser, zu Tuschgefäßen abgeschliffen, aus – fülte sie mit edlem Rebensaft – da *Carl!* ist ander Waßer, laß uns das Gute und Schöne aus dem Herzen treu nach dem Leben malen. Er brach das Brod – sie tranken beyde und fielen sich aufs du und für diese Pilgerzeit ans Herz. Zugleich entquol der gerührten Seele: „ach bleib bey uns, bis es will Abend werden!<sup>235</sup> Wer jenseit liegt faße kindl[ich] Glaube – die Hoffnung geleite uns, und die Liebe sage *Amen!*“ – Es war einer der schönsten *Momente* des Lebens.

-----

Unter den Geschäften des Lebens, bey seltnem Besuche des Schauspiels – einer *Masquerade* entflohen die Tage – *Carl* gieng in seinem vielseitigen Wesen wie in einem Strudel unter, doch

<sup>233</sup> Fr. Nichte.

<sup>234</sup> Kunden.

<sup>235</sup> Zitiert nach der Emmausgeschichte Lukas 24, 13-35.

theilte er ihm nun so Manches mit, was ihn betrübte oder freute, und schien das Festere in *Wilhelm* zu beachten. Zum *Schweizer* Kaufmann *Marty* wallfahrteten viele Studiermachersgesellen, juridi[sche] Meister und allerley Kunstjünger. *Wilhelms* Bekanntschaften erweiterten sich mit *Corelli*, Hofmeister bey dem reich[en] *Pierson* – mit den *Consulenten Vogt – Zimmermann – Stida – Jankiewitz* – mit den Schauspielern *Arnold – Mende* – mit den treffl[ichen] *Musikern Frege – Aumann* pp doch hatte er nicht *rigi*[schen] Ton genug oder zu viel Lahmheit des Geistes, um sich wie *Carl* zu gefallen.

**IX/148** {1793. Decbr.} Oft kam es ihm vor, als ergötze sich *Marty* eben nicht *human* an den freyen Ergießungen dieser Herren – Man braucht den Herren nur gut Eßen und reichl[ich] Trinken vorzusetzen, so machen sie einem viel Spaß, äußerte dieser geldreiche *Schwytzer* – Sein leibl[icher] *Onkel* meynte: ischt aber niet raiht, sie dazu zu *verlaintn* – Auch bemerkte *Wilhelm*, Wincke wandern – Lachen unterdrückende ehrl[iches] Gehör und Theilnahme anzeigende Geberden – oft hämische *Persifflage*, wenn *Carl* sich seinem Gefühl überließ.

Wahr ists, sein Anzug, seine Wäsche – ungewaschne Hände, und oft begeisterte aufwallungen *contrastirten* alzu stark; aber dies Treiben unter falschen Brüdern, erfüllte ihn mit innerm Grauen. Er wolte: jeder solle so von ihm denken, ihn so nehmen, wie er es verdiene – dies machte *Wilhelm* scheu – stiller, als es sonst seiner Natur gemäß war. Bey den Adelsgesellschaften *presidirte* mehrentheils *Egoisterey* und Falschheit – und hier – in gebildeten bürgerl[ichen] Kreisen fand ers nicht besser. Man sieht wohl, woran es bey ihm fehlte.

-----

Am 20ten kamen Pferde von *Serben* und die Aufforderung zu predigen. – *Carl* nahm Abschied – schlug ihm aber vor: lieber mitzureisen – Er habe Raum und 3. Pferde. – den folgenden Tag rückten sie beyde auch wirklich aus, und erreichten *Allasch*. Es schneyte gewaltig – in den Bruderseelen aber herrschte der holdeste Frühling – der folgende Tag brachte sie über *Lemburg*<sup>236</sup> – *Schuien*<sup>237</sup> – *Kudling*<sup>238</sup> – fast verschneyt durch Wälder und auf spurlosen Wegen erst spät in die väterl[iche] Hütte, sparsam erleuchtet – Eine hohe Treppe vom Gesträuch überwölbt, lag mit kunstlosem Geländer vor der Thüre.

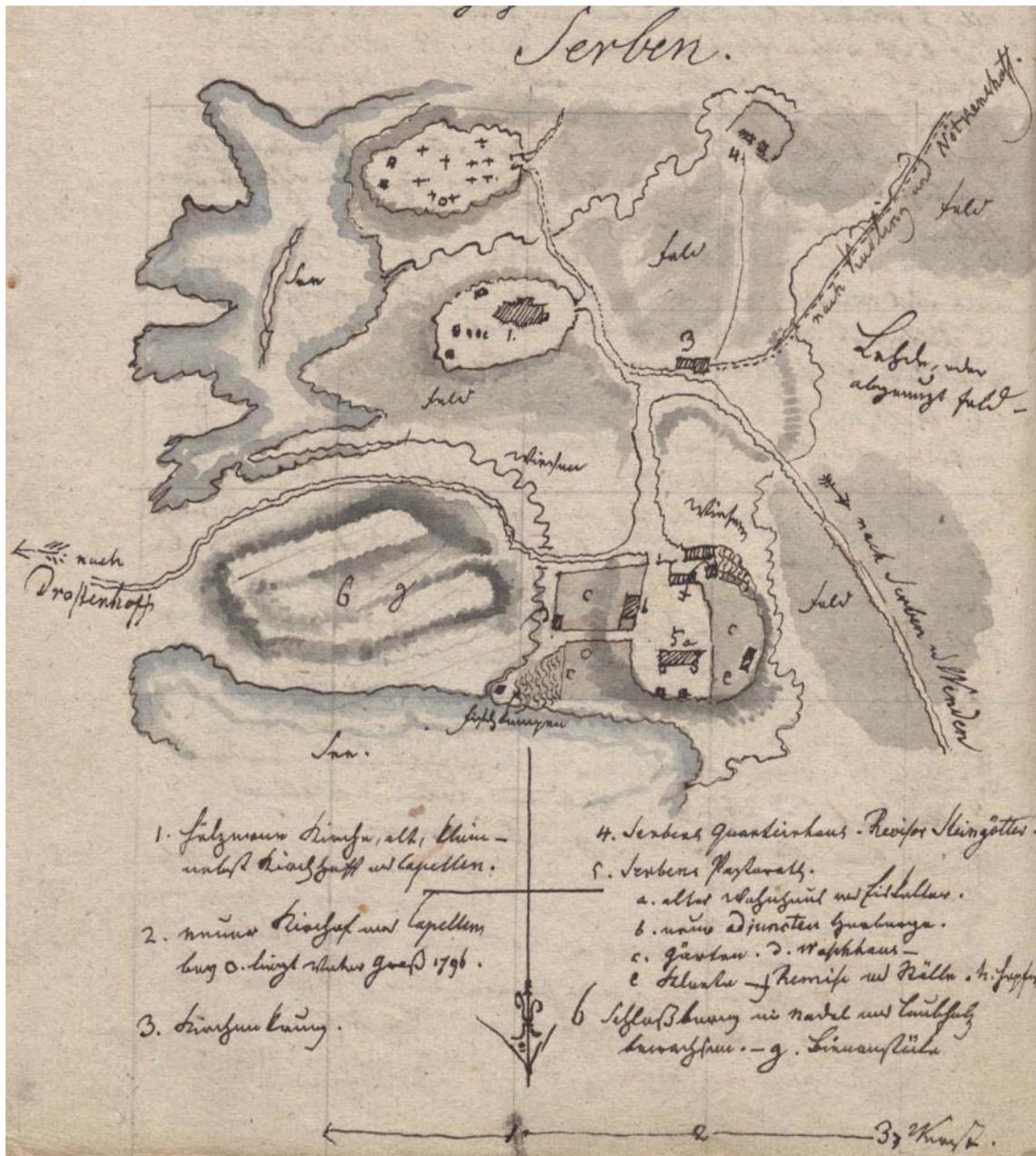
Die Hausthüre gieng auf – Eine runde kleine Gestalt flog mit Geschrey: ach Bruder *Carl* !: um den Hals – dieser der leuchtenden Mutter – dem harrenden Vater, und endl[ich] einem schlanken jungen Mädchen, mit: Grüße *Gott!* liebe *Doris!* ans Herz – *Wilhelm* stand in der Thüre – nur näher **IX/149** Freund *Wilhelm* – rief *Carl*, das ist er. Der alte lange stattl[iche] Greiß in den 70.gern, hieß *Wilkommen* – schob ihn in eine große altväterische Stube, wohin die andern voran giengen, die scheinbar häßl[iche] Mutter aber nach leuchtete.

Alle Hofleute bewillkommten den *Jaune Kungs* freundlichst, und küßten ihm die Hand, den Aermel – Ein gutes Zeichen – Alt und Jung half die Reisenden ausschälen – do – do – Izt erst begrüßte *Wilhelm* sie alle nach Stand und Würden, nach livland[ischer] Sitte und Herzl[ichkeit] die kleine runde, Schwester *Lotte* beleuchtete den Fremden mit scharfem Auge – die schlanke *Doris* stiller in ihrem Schatten. – *Carl* mußte ihn gut empfohlen haben. *Lotte* wachtelte wie *Martha* mit dem Reisegeräthe wie mit dem Tischzeuge rasch auf und ab, während der *Alte* die Reisegeschichte theilnehmend vernahm. Alles schien hier gebildete Einfachheit der guten Natur zu seyn.

<sup>236</sup> Lemburg, OLL S. 336.

<sup>237</sup> Schuien, OLL S. 54.

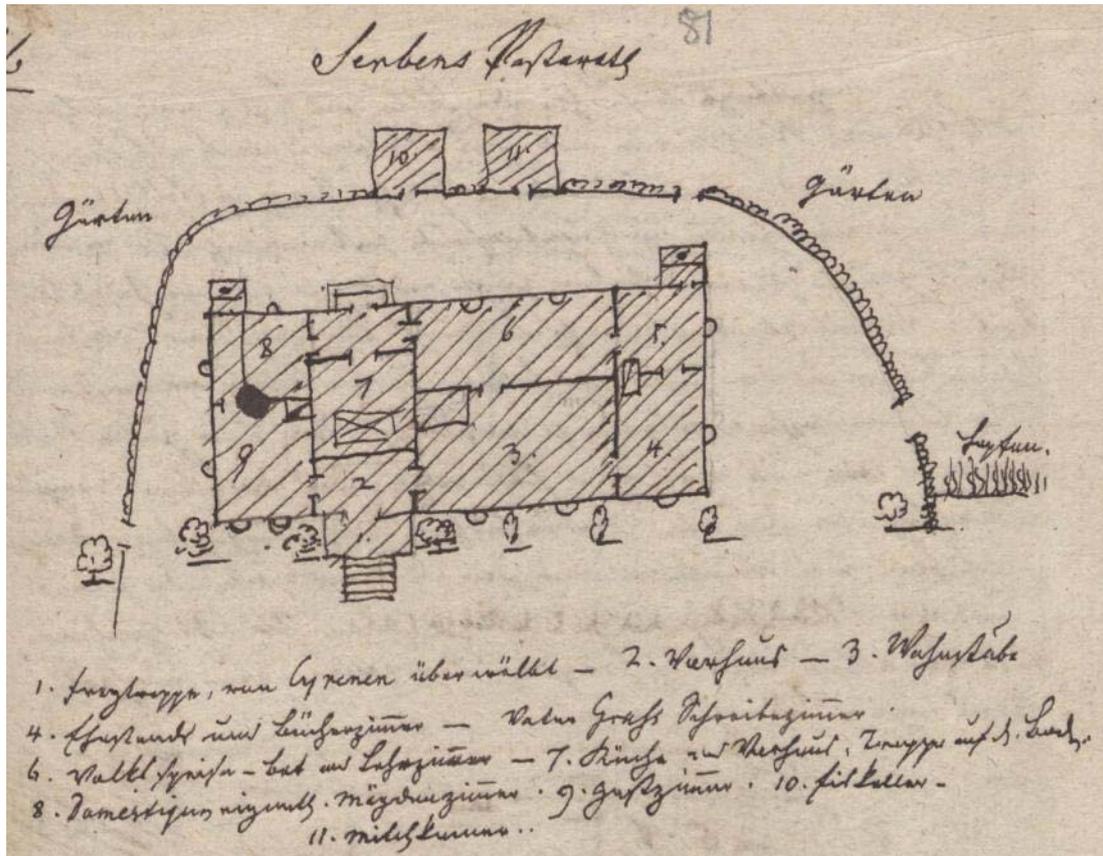
<sup>238</sup> Kudling, OLL S. 307.



### Serben

1. hölzerne Kirche, alt, klein – nebst Kirchhoff und Capellen. 2. neuer Kirchhof und Capellen bey o. liegt Vater Graß 1796. 3. Kirchenkrug. 4. Serbens Quartierhaus. Revisor Steingötter. 5. Serbens Pastorath. a. altes Wohnhaus und Eiskeller b. neue adjunkten Herberge. c. Gärten d. Waschhaus – e. Kleete – f. Remise und Ställe. g. Bienenstöcke<sup>239</sup> h. Hopfen 6. Schloßberg mit Nadel und Laubholz bewachsen –  
 In der Zeichnung: Seen, Felder, Wiesen; drei Wege: nach Norden Serben und Wenden, nach Süden Kudling und Nökenshoff, nach Osten Drostenhoff. Im nördlichen See Fisch tumpen [?]  
 Am unterem Blattrand: Maßstab.

<sup>239</sup> Im Original hinter 6 ergänzt.



### Serbens Pastorath

1. Freytrepp, von Cyrenen überwölbt – 2. Vorhaus – 3. Wohnstube 4. Ehestands und Bücherzimmer – [5]. Vater Grass Schreibzimmer. 6. Volksspeise – Bet und Lehrzimmer – 7. Küche und Vorhaus. Treppe auf d. Boden. 8. Domestiquen eigentlich Mägdenzimmer 9. Gastzimmer. 10. Eiskeller – 11. Milch-  
kam[m]er.

IX/149 Die Mahlzeit heimscht den Fremdling am ersten ein. Hier siehet er alle Mitglieder der Familie und den vorwaltenden Geist des ganzen Hauswesens. Alles solide – einfach – wahr! Man tafelte nicht lange, sprach nicht viel – der alte Ehrwürdige hielt Abendgebet mit seinen Hofleuten im Nebenzimmer. Dies war außer Zehrten<sup>240</sup>, das erste Beyspiel – das einzige auf einem Pastorathe. Die flinke Lotte spielte nachher auf einer liegenden mit Metallsaiten bespannten Harfe und sang recht anmuthig Claudius's der Mond ist aufgegangen – ein von Carl gedichtetes Abendlied: *melodie*. Nun ruhen alle Wälder – Schwestern, Mutter und Vater intonirten andächtigl[ich] Carl wanderte hastig auf und ab, nur dann und wann einfallend – Sanft war die Ruhe im gegenüber Zimmer –

Still der folgende Tag – Vater und Sohn studierten – Wilhelm ordnete Carls Squizzen seiner Schweizerreise – die Schwestern halfen zuweilen – mehr aber Mutter beym Waschen – Backen, und flogen oft in eine benachbarte neue Herberge mit einer Schneider Wittwe, Frau Sittmann. Tag und Abend giengen in schönem Frieden dahin.

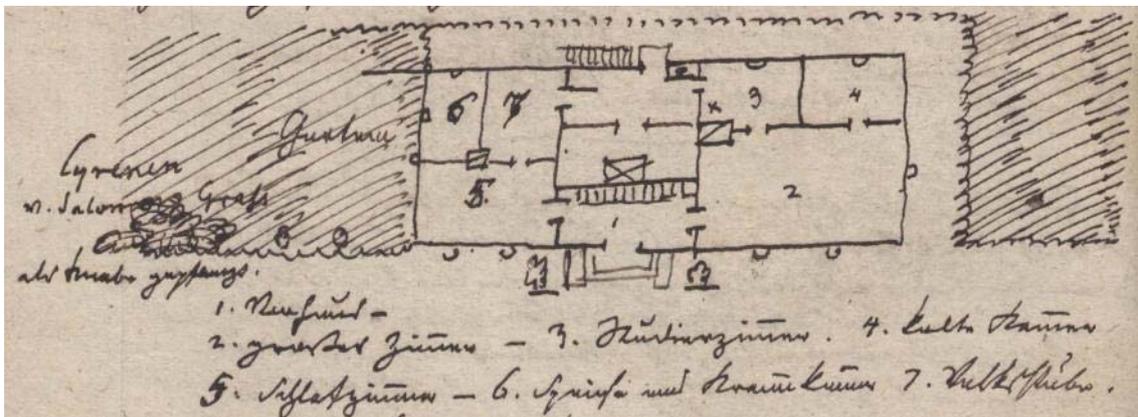
<sup>240</sup> Zehrten, OLL S. 724.

IX/150 {1793. Decbr.} der folgende Tag glich dem Vorigen – nur dann und wann gab *Carl* eine Erläuterung seiner *Squizzen*, und der daselbst erlebten Vorfälle, dann eilte er wieder an seinen Schreibtisch, in die Herberge. *Wilhelm* revierte die Gegend

-----

Der Heilige Abend vergieng still und andächtig – Der Xsttag<sup>241</sup> so recht nach alter Hausmannsmanier, mit Hausandacht – Kirchengang, wo denn die teutsche Gemeinde in der That kleiner als in *Adsel* war. *Carl* redete bündig von den großen Erfolgen des Xstenthums für Religion – Staatsverfassung – Gesetzgebung – Sitten. Die ersten Theile waren zu Hoch – der letztere hingegen treffl[ich] und fasslich – Und so waren denn nach 1. Uhr, die Letten und Teutschen geistl[ich] versorgt. Der *Revisor Steingötter*, ein Bruder der Mutter *Grass* und des *rigi[schen]* Rathsherrn[,] seine Frau, das letzte Pflänzlein der alten *Familie v. Bogenschild* – seine Tochter *Annchen* von etwa 10. Jahren – sein Sohn *Carl* v. 8. Jahren. der *Revisor Olofson* nebst Frau und Schwägerin, fanden sich im Pastorathe zum Mittage ein – die *Mad. Olofson* spielte die *Aesthetikerin* (siehe oben pag 67.68) und schien *Lottens* Vorbild in Schnitt und Putz und Manieren zu seyn – *Carl*n behagte das nicht – er hielt sie nicht für keuscher. Beyde Herren *Revisoren* reichten nicht viel über die Mensel<sup>242</sup> hinaus. Am 2ten Feuertage predigte *Carl letti[sch]* – die Kirche war voller, die Aufmerksamkeit der Bauern gespannt – der übrige Tag wie gestern.

IX/152 {1793. Decbr. – } Am 3ten Feuertage besuchte der Alte mit *Carl*n und *Lotten* den *General Weissmann* auf Hof *Serben* – nach etlichen Stunden fanden jene die Mutter *Grass* – *Doris* und *Wilhelm* bey dem *Revisor Steingötter* im Quartierhause – fast ärmlich. Ein erstaunl[ich] zurück geschüchertes Wesen zeigte nichts von seiner Geschiklichkeit in *Metallarbeiten*, Drechseln und Planzeichnen. Die Frau schien Haare auf den Zähnen zu haben, aber alle Räume standen voll Blumentöpfe in ausgezeichneter Pflege. Nach einer guten Stunde zogen sie alle mit nach dem Pastorathe, und der Abend vergieng friedlich wie der Tag. Unter solchen Umgebungen bey mä-



[Carls Herberge]

1. Vorhaus – 2. großes Zimmer – 3. Studierzimmer. 4. kalte Kammer 5. Schlafzimmer – 6. Speise und Kramkammer 7. Volksstube.  
Im Garten *Cyrenen* v. *Salomon Grass* als Knabe gepflanzt.

<sup>241</sup> Griechisches X als Christ zu lesen.

<sup>242</sup> Mensel Tisch.

ßigen Geschäften und Wünschen, müssen die Menschenkinder from[m] werden. Abends zeichnete *Carl* den alten Vater in *Crayon*<sup>243</sup>, und zwar unten in *Carls* Herberge Studierzimmer – 3.

*Wilhelm* und *Lotte* vertrugen sich wohl – auch war sie ein begehrtliches Mädchen – unbefangen und verrieth Geist und Leben. Sie setzten sich zusammen auf bey x. auf einen niedrigen Kasten zu den Füßen des Vaters, sahen des Alten erfreute *Mine* und *Carls*



[am linken Rand, Portraitskizze im Profil]<sup>244</sup>:

scharffassende Blicke. Es war als gehöre der Fremdling zur *Familie* – *Doris* schmiegte sich an *Lotten*, und die alte Mutter wie Frau *Sittmann* wanderten ab und zu, als bescheere der H. Xst. – *Lotte* meynete: Wenn der Bruder hier wohnen werde, müsse er oft kommen, und alle Jahre solle dies Plätzchen so beseßen werden. *Carl*n überflog IX/153 ein Lächeln. Der Vater meynete: ach wenn *Carl* sich nur erst entschlösse – fürs übrige wird der Allvater sorgen. *Carl* endete – man fand das Bildnis ähnlich bis auf Kleinigkeiten – Mir alles gleich, sagte der Alte, umarmte die Kinder, ich lebe in euren Herzen – der Ewige wird alles machen, wie es gut ist.

Am lezten Morgen suchte sich *Wilhelm* viele Schweizer *Squizzen* aus. *Lotte* half freundlich – und nach einem guten Frühstück reiseten sie nach *Lindenhoff*. *Wilhelm* schied wie aus dem väterl[ichen] Hause.

-----

Unterwegens klärte ihm *Carl* manches von seinen Verhältnissen auf. Ein Haupthindernis und als Quelle ewigen Verdrusses gab er den alten Herrn *Drostenhoff* an, der seinen ehrwürdigen Vater unwürdig behandelt – seine Schwestern verläumdet – mit der Frau *Generalin* in einem Liebes-Handel stehe – Kirche und Schule vernachlässige pp – der solle und könne sein *patron* nicht werden –

Wie *Oncle Steingötter* sagt: soll das Pastorath nicht schlecht seyn. Es braucht nur einen verständigigen *Oeconomen*, um mehr als das doppelte zu tragen – Aker, Wiesen, Wald – Fische, Wild im Ueberfluße – die Bauern lieben mich, unter denen wolte ich auch gern alles seyn; denn an den Edelleuten und Teutschen ist fast Hopfen und Malz verloren – aber der Kammerherr !/: – Seit mehr als einem Jahre unterhandelt man – zur Noth kann der Vater noch einn Jahr aus kommen – Mir zu Liebe baute das Kirchspiel die Herberge – Ich dachte an Dich – wenn ich herzöge – du richtetest die Wirthschaft ein ohne dem Vater etwas zu entziehen – ich pastorirte und setzte mich fest – wir zeichneten zusammen, trieben nebenbey meinen kleinen Kunsthandel – einmal in Ordnung nach 3. 4. Jahren, wenn das Pastorath einträgl[ich] wird, setzt sich der Vater

<sup>243</sup> Fr.Crayon Zeichentechnik mit Kreide.

<sup>244</sup> Wohl Vater Grass.

in Ruhe – wir nehmen etwa 2. Zöglinge ins Haus, die kosten uns wenig, und jeder hat doch noch 200. rtl. Zuschuß – freylich müßte ich dann auch auf die Schwestern rechnen dürfen pp. pp **IX/154** {Decbr. 1793.} Allein – *Lotte* hat zu viel *Temperament* – du hast dich auch nicht immer in deiner Gewalt – das *Adjungiren* wäre leicht – in 4. Wochen könnten wir einziehen – aber – der Kammerherr:/: und – so etwas ist bald zusammen gebaken, aber – Und so wurden in 4. guten Stunden alle *Con- Ac- und Incidenz[en]*<sup>245</sup> erwogen – das *finale* sey: Kommt Zeit, kommt Rath. – *Wilhelm* gestand ihm offenherzig: des *Informirens* satt zu seyn – Landwirthschaft sey izt der Endpunkt aller *Speculation* – mit dem Heyrathen sey es mit 36. Jahren wohl zu spät. Der alte *Jacob* lenkte in *Lindenhoff* ein.

-----

Die so genannte schwarze Stunde (*Caffézeit*) wurde die lichteste sicherl[ich] unter diesem Breitengrade auf dem Erdenrunde – *Bek* hörte man vor der Thüre schon *peroriren*<sup>246</sup> und lachen – *Ebers*, *gemaach* – *gemaach* scholl derb zwischen durch. *Latrobe* – *Leis* – *Heyde* – *Näthler* – *Secret. Cassel* – *Lieut. Dankwart* – *Müller* pp kamen ins Vorhaus – halfen abkleiden – führten im *Triumphe* zur Frau *Baronne* – Ha! ein Wiedersehen wie im Himmel. Alles gute Freunde Studiermachersgesellen der lebendigsten Art: *Hayde* ausgenommen der den Anstand und die Sitte eines *Königsberger* Fuhrmanns hatte. Der Freudentaumel hielt ohne Wein und Punsch – bey Thee – reinem Waßer und mittelmäßigem Biere bis nach Mitternacht um 2. Uhr an.

Die gute Mutter *Boye* gestand *Wilhelm*, dem *Senior* dieses Kreises = solch ein Zusammen gewähre das größte und reinste Vergnügen – Alle wissenschaftl[ich] gebildet – ein Leisten – ein *fundamental* Glaube – und wieder welche *Individuelle* verschiedenheit – selbst da wo man das Licht leuchten zu lassen, nicht aufkommen läßt. – {siehe oben pag. 101. –} Sie kannte von *Grass* den Namen *Zions*, und ließ *Wilhelm[s]* Benennung: *Zions* Prophetenkinder gelten. Die Bekanntmachung dieses Namens veranlaßte Freude und Einfälle aller Art. *Bek IX/155* musste am 2ten Tage fort nach *Ladenhoff*<sup>247</sup> – *Latrobe* wieder nach *Heimthal*, *Leis* nach *Stolben* – *Wilhelm* nach *Kolzen* – die Uebrigen blieben. *Bek* und *Leis* hatten *Stolben[sche]* *Equipage*. Die Frau *Baronin* mußte *Wilhelm* und *Latrobe* nach *Lenzenhoff* schaffen, von wo Jener nach Westen, dieser nach Norden zog. *Latroben* gefiel das gesellige Landleben dieser Art – Man muß [sich] eine besondere Art das Leben hier anzusehen, gewöhnen. Ich lerne auch allmählich begreifen. Meine Lage abseits des Herren *Sivers* ist recht gut, aber seine Frau – – Sie ist wohl nur selten unter den liv[ländischen] *Damen*. Wie er an sie gekommen, ist wunderbar und wie ers aushält – Na lebt wohl.

-----

Spät erreichte *Wilhelm* mit der Post seinen Verbleib – Der alte *Willem* sagte ihm: die *Lappier[schen]* wären hier – würd[en] bis nach H. 3. König bleiben – Man hätte dann erst auf ihn gewartet – Das Zimmer sei ungeheizt. pp – Er schafte *Martin*. Ein Windofen hilft einer solchen Verlegenheit in der Jahreszeit bald ab. *Wilhelm* entließ den Schlaftrunknen – ordnete – schrieb seine Reisebemerkungen – es gieng nicht recht – und doch mußte er den Ofen abwarten. Izt reute es ihn, nicht in L. geblieben zu seyn. Das weiche kühlige Bett und der Pelz darüber wiegte ihn bald ein.

<sup>245</sup> Fr. accident in der Bedeutung Nebenumstand; hier wohl ein witziges Wortspiel.

<sup>246</sup> Fr. perorer hochtrabend reden.

<sup>247</sup> Ladenhof (Ladenhoff), OLL S.318.

Der letzte Tag des Jahres entflohe unter Schreiben und Zeichnen – wechselseitigem Besuchen der Kinder und Herrschaften Beyde Gräfinnen waren alzu holdselig, um nicht etwas im Schilde zu führen. Man redete viel vom *Silvesterabend*, alle entschliefen aber bald nach dem Abendessen. Der alte *Willem* und *Behrens* und *Matthes* der Koch hatten mit dem Amtmanne alzufrüh mit seinen Segnungen angefangen, auch *Johannchen* war nicht frey ausgegan[gen]. [Zwei Zeilen geschwärzt] **IX/156** {Decbr. 1793.} [sieben Zeilen geschwärzt]

-----

{Jan. 1794} Ein jeder Sieg über sich, auch bey geringem Verdienste erhebt die Seele zu höherm Muth. Noch saß er lange auf – spielte sich: *Kleists*<sup>248</sup>: Groß ist der Herr – sang einige Stellen ziemlich laut – und legte sich um 1. Uhr voll Dank und guter Entschlüsse zur Ruhe – Nach einer kleinen Weile erschalte noch etwas vor der Thüre – ein harter Kampf zwischen gehen und bleiben erhielt ihn munter – und er blieb. – aber die erquickende Ruhe war vorbey, und fand sich erst gegen Morgen ein. Um 11. Uhr gieng *Wilhelm gratulirn*. Im Vo[r]bey gehen bey dem alten *Willem*, der im Vorhause und bey dem Amtmanne, der angekleidet auf dem Bette lag – die runde Frau ließ sich nicht sehen –

Oben nahm man die *politesse* hoch auf – besonders die *Lappier*[schen] waren u – un – ungemein erfreut, und empfahlen sich und ihre Kinder seinem gütigen Wohlwollen – auch die Alte Fr. *LandM.* war fast gerührt – Ihr *Ediken pebdiken* liebte ihn, und das wäre bey aller Schule doch die Hauptsache. Die *Engelhardtshoff*[schen], *Widdri*[schen] – *Zoegenhoff*[schen] Nachbarn fanden sich in kurzem zusammen – *Wilhelm* mußte die Predigt lesen. Zum Glük traf er eine von *Zollikofer*<sup>249</sup>, und es **IX/157** gelang ihm, sie würdevoll genug vorzutragen. Sie machte Eindruck. Der hiesige ganze Hofstaat und die fremden Diener bildeten ein *Auditorium* über 50 Personen. [3 Zeilen geschwärzt]

Alle Herrschaften waren heute sehr zur Freundlichkeit aufgelegt – Der stolze *Brigadir Budberg* – der zähe Graf *Dunten* und der alte *Etatsrath Helmensen*, wie der lederne H. v. *Rautenfeld*, ließen dann und wan *Wilhelms* Meinung gelten – Hat Recht – mein Seel! hat Recht –

Gleiche Ehre genoß er von den *Damen* – die zarte Frau von *Strohkirch* – ihre Mutter und die *Widdri*[schen] Fräulein gaben freundl[iche] Blicke und Gegenrede. *Mad. M.* und Frl. *Gusta* setzten sich in die Nähe von *Amalien* und *Eduard*, um ihm näher zu seyn, und – wie erstere sagte: wieder ein Wort ohne brummbärtige Mine – oder meynte die Frl. etwas *piquantes* zu hören. Der fröhliche Ton erhielt sich im Allgemeinen bis zu Ende der Tafel, als es fast dämmerte – bis zum Abfahren der Gäste nach 10. Uhr, ohne sich bey aller[ey] Spielen, wo denn *Wilhelm* einige mit Beyfall aufgab – e. g. *Reisen* – *Censur* – nach *Music* suchen pp damals in der Welt neu – herab zu stimmen.

Diesen Abend begegnete er niemand[em] – [gestrichen, aber lesbar: auch raschelte es nicht] *Wilhelm* genoß der sanftesten Ruhe und zeichnete den ganzen Morgen an einem Staubbache nach *Pfenninger* mit *grassi*[scher] *Correction* der Felsen Charakteristik – die Herrn Grafen besuchten ihn – und am Ende verlangten sie auf Morgen ein kleines *Examen* mit den Kindern – Recht gern – und lieber izt gleich – das erspart uns die ersten Arbeitsstunden – u – un – ungemein *obligirt*, mein **IX/158** {Jan. 1794} lieber, lieber H: *Wilhelm* (den *Candidaten* hatte er sich verbeten) der *Lappier*[sche] eilte fort – und bald genug brachte er die alte Frau Landmarsch[allin] – die Frauen und Kinder folgten – die diener schlepten Stühle – alleine es war kein Platz – die Alten saßen – die Kinder mußten stehen, wie *Wilhelm*.

<sup>248</sup> Kleist, Ewald Christian von, Militär und Dichter (Brockh. Enzyklop.).

<sup>249</sup> Zollikofer, [Georg Joachim], Theologe.



von Ihnen erhaltenen *Moneten* gezeigt – selbst an einem Thaler fehlte noch ein Fünferchen – das ist nicht wahr, fuhr sie aus – schändl[iche] Lüge! – – *Carline!* *Carline* rief die Alte besänftigend, vergiß dich nicht – recht ists, das Seine zusammen zu halten, ebenst Jedem das Seine – Und das ist nicht wahr, liebe Mama! Hat man nicht seine Noth mit den Kindern – muß man nicht so viel Fasel fräzz<sup>252</sup>, und – nun noch solche Verlästerungen, offenbare Lügen – und nun heulte sie laut – **IX/161** warf wie von Schmerz übermannt, sich der Mutter zu Füßen, und schluchzte in ihrem Schoße – Fr. *Annchen* ihre älteste Tochter lächelte, und im Wegführen der andern Kinder, sagte sie vernehmbar zu *Amalien*: nun *agirt* sie wieder einmal –

Die alte Landmarschallin erhob sich nun, und gebot Friede, – verwies dem lieben, lieben Wilhelm sein Einmischen in solche Hausangelegenheiten. Dieser, einmal warm, beklagte sich nicht hier als Lügner und Verläumder aufgestellt worden zu seyn, sondern sagte es ihr nun ohne Hehl: daß mit ihm der nämliche Fall stattgefunden habe, daß er beschnittene leichte Thaler statt 40. marck nur zu 37. – glatte Orte statt 10. marck zu 7 ½ – kahle Fünfer statt 2 ½ Mark zu 1. und 1 ½ pp hätte ausbringen können; und um den Beweiß vollständig zu führen, drückte er ihr etl[iche] dieser Münzsorten in die Hand, welche er in *Riga* aus ihrer Hand in einer Tute bekommen hatte.

Still setzte sie sich nieder, ließ die Unterlippe, wie gewöhnlich bey Verlegenheiten hängen, und meynte: dies könnte nur im Versehen geschehen seyn. *Wilhelm* ließ das gelten, obgleich ers oft gesehen, wie sie mit großer Fertigkeit die eingegangnen *Summen* sortirte. – Hm! murmelte sie: ein gutes Xstenmensch mäkel<sup>t</sup> nicht so genau – und einem geschenkten Pferde sieht man nicht ins Maul – Dies nahm Wilhelm doch auf – von Schenken sey hier nicht die Rede, sondern von *Contract* Erfüllung Ganz hingegebne Zeit verdiene unverkürzten Lohn – und solche unter dem Scheine des Versehens geflissentl[iche] Verkürzungen wären im Grunde eine Art [ein Satz in Klammer geschwärzt] eine Art, von – nicht redlicher Täuschung. Die beyden Schwestern hatten sich wie die Herren und Kinder davon gemacht – Die alte Fr. *L. M.* glühte – schob sich die Haube – der alte *Willem* hatte alles mit angehört – Und da der Hofmeister *Wilhelm* sich empfahl, so meldete er sich, und **IX/162** {Jan. 1794.} die Abwesenheit der andern Herrschaften. Bald nachher überbrachte er ihm, einen guten Thaler, Ort und Fünfer und dankte ihm im Namen aller Hofleute, das grausam schlechte Geld einmal laut besprochen zu haben. *Wilhelm* schenkte ihm den Ort – verbat sich aber alles Reden darüber – Die *Confidenzen*<sup>253</sup> mit Dienern war ihm zuwider, so sehr sie hier wie in *Lappier* und andrer Orten im Gange waren.

-----

Die Sache war abgethan – die *Lappier*[schen] reiseten nach H. 3. *Könige Otto* blieb hier – und in der That, ein 12. jähriger Bursche, hochstämmig von Wuchs, freundl[ichen] Angesichts, blond, blühend und am Charakter gutmüthig, bescheiden pp konnte keinen Satz lesen. blos nach der Vorschrift schreiben. Ohne Weiteres war er da, und wie es schien, *Amaliens* Liebling. Sie half ihm nach Möglichkeit und er folgte ihr in allem blindlings.

*Wilhelm* behandelte ihn anfangs als Beyläufer – gab kleine *Pensa* in *französ[ischen]* *Vocabeln* – Sentenzen – *Maximen* auf – ließ sie ihn schreiben, dann so lange durchbuchstabiren und lesen, bis er sie fertig lesen konnte; dann solte er sie auswendig lernen der Knabe hatte nur mittelmäßige Fähigkeiten, aber diese mogten von Kindheit an (seit dem 4 ten Jahre) falsch entwickelt und nun, bis zur Gleichgültigkeit gegen Lob und Tadel gebracht, seiner Natur zuwider geleitet, eigentl[ich]

---

<sup>252</sup> Fasel fräzz<sup>en</sup>. Nach Kluge Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin 1963 19. Auflage S. 185 u. S. 214f ist Fasel wirr reden und Fratzen albernes Gerede.

<sup>253</sup> Fr. confidence am treffensten wohl Vertraulichkeiten.

gar nicht beachtet worden seyn. *Niethardt* hatte wohl kahle Fünfer und Jauche statt Caffé verdient, und der H. Vater hatte darinnen gefehlt, daß er den blühend schönen Knaben, für dumm hielt und es ihm verächtl[ich] vorwarf: daß seine Dummheit ihn vor der bey den Andern fleißig gebrauchten Ruthe nur schone; so wie er den wirkl[ich] fähigern *Carl*, den er zuerst selbst auf den Weg zur Lernlust geführt, nun durch alzu viel Lob verschraubte. Es waren beyde von Natur gut geartete Menschenkinder, aber durch alzu vieles und schiefes Erziehen und modeln, für ihre Lebenszeit verdorben.

**IX/163** *Otto* gab sich Mühe – *Wilhelms* Zufriedenheit – *Amaliens* Lächeln machte ihn oft sehr glücklich, rührten ihn bis zu Thränen. Er gestand es: Vater und *Niethardt* hätten nur gescholten. Bey der Entwikelung der Begriffe durch fragen und wieder fragen um bestimmte Antworten ihm vorzu kauen, sagte er immer gutmüthig: Ja, das habe ich auch so gedacht, wußte aber nicht obs recht wäre. – Und so herrschte denn Friede auf Erden in der alten Stube, und oben Wohlgefallen und behutsame Achtung in dem großen Saale, bis zum 16 ten *Februari*, wo der Geburtstag der Frau *LandM.* wieder feyerl[ich] begangen wurde.

{Febr.} Aus *Riga* kamen *Rolsenn* und ein Herr *Major v. Blumen* – aus *Lappier* die sämtl[ichen] Herrschaften, mit *Niethardt*, den man der Fräulein wegen wieder kahl befünferte und dünn becaffete – Alle Nachbarn aus *Widdrisch* – *Idsel* – *Aja* – *Cremon* – *Engelhardtshoff* – *Zögenhoff* und diH. Pastoren *Pegau* und *Loppenowe* nebst Frauen.

Erstrer brachte herrl[iche] Sachen (Zeichnungen von *Grass*) mit und im Briefe: „die Gräfin hat dich dem H. Secret[är] *Rolsenn* als einen wunderl[ichen] Sonderling dargestellt, und den Umgang mit dem Amtman der Frau wegen verdächtig geschildert. Dies habe ich durch den *Candid. Tiedemann*<sup>254</sup> erfahren, der nun freyl[ich] in dem Verhältniße mit der *Mamsell Forbus*, von solchen Liebeleyen mit Nachdruck, nicht reden sollte“ – das war zu viel – Die Freude des Festes gieng verloren. Es stelte sich eine *desperate* Lustigkeit ein – die Gräfin war holdseliger als je – sie nekte *Rolsenn* und ihn im *pleno* der Gesellschaft. [1 Zeile geschwärzt] Man tanzte nach etl[ichen] *Bauer violinen* – *Rolsenn* war ausgelassen und schwänzelte um *Madame Meinek* wie um die Gräfin und Frl: *Gusta H.*: [halbe Zeile geschwärzt] – und bey einer ErholungsZeit, wo die Gräfin mit *Wilhelm* an einem Fenster standen, kam *Rolsenn* auch dazu. Man sprach vom kleinen närrischen *Grass* seinen Versen und Malereyen – Ja **IX/164** {Febr. 1794.} sagte *Wilhelm*, und doch wohnt eine treue Seele in ihm die Manchem seiner Spötter fehlt: das sagte er mir – das habe er von *Tiedemann* – dieser es vom H. Secret. *Rolsenn* dieser von der erlauchten *Gräfin Mellin* – wo diese es her habe, möge er nicht wissen, und damit wirbelte er einen raschen Walzer der eben anfang mit der brandhaarigen Fräulein *Krüdnner* von *Idsel*. Die Gräfin und *Rolsenn* redeten sehr ernst mit einander. Im Vorüberschweben hörte er *Johannchen* erwähnen, der auch izt, wie immer wenn Gesellschaft da war, hinter dem Ofen stand.

Der Wirrwarr wogte bald genug alles wieder unter einander. Nach dem Thee und Punsch *royal* schieden die *Widri[schen]* – *Idselschen* und *Ajasch[en]* und der alte *Graf Dunten*, die Herrn Pastoren – nur das junge Volk blieb beysammen. die Gräfin, Frl. *Gusta* und *Rolsenn* naheten sich *Wilhelm* der mit der *Mad. Meinek* an einem Fenster stand – nun heute sind sie doch einmal lustig, sagte die erstere, wer wird auch immer kalmäusern, und dabey klappte sie ihn auf die Finger – man muß nicht alles so genau auf die Waagschale legen und übel auslegen – Wohl sagte *Wilhelm!* auch fehlen wir alle, und – wenn, wie ein alter Weiser spricht, ein ausgesprochenes Wort ein Pfeil ist; so solte er wenigstens nicht vergiftet seyn, und jede solche Unwahrheit ist *Gift*. *Rolsenn* entfernte sich. Na, nur keine Grillen! fiel die Gräfin ein – machte sich an *Madame Meineks* Kopfputze etwas zu thun – streichelte ihre Wange: Heute sind sie sehr schön; wenn *Gusta* nur die halbe Röthe hätte, so wäre sie zum Verlieben. Es traten andre in den Kreis; man

<sup>254</sup> Tiedemann, Paul, ab1798 ordiniert als Pastor.

deckte den Tisch, und das Wohlleben dauerte bis gegen 12. Einige fuhren noch fort, andre blieben hier über Nacht – Jeder zog sich [in] sein Nest. [2 Zeilen geschwärzt] *Martin* wartete in der Stube mit Licht – Richtig! er war eingeschlafen – das Licht geschmolzen, flakerte nahe am Erlöschen. Wahrscheinlich hatte auch der von den reichen Gaben des reichen Tages **IX/165** viel genossen – mit Mühe erwachte er, mit Mühe begriff er die *ordre* zum Schlafengehen. *Wilhelm* fühlte sich noch rüstig – kleidete sich aus – rauchte noch eine Pfeiffe – und ergötzte sich an *Carls* neuer Sendung –

[Der Rest der Seite geschwärzt.]

**IX/166** {Febr: 1794.} [3 Zeilen geschwärzt]

{März April} Der Unterricht gieng bis Ostern ohne eigent[liche] Unterbrechung mit gutem Erfolge. – und eben so auch das Zeichnen – Ein teutscher Künstler *Senf*<sup>255</sup> aus *Dresden* hatte *Carln* mit Bleystift eine herrl[iche] Eiche und eine Hütte im Walde in *aquarell* – *Grabbe* hatte *Kokenhusen*<sup>256</sup> gezeichnet in *aquarell* – Ihr Vortrag war genauer und naturtreuer als *Carls* – von ihnen lernte er mehr und trug es auf *Amalien* über – auch schrieb *Wilhelm* viel Briefe und eine Emaniti[sche]<sup>257</sup> Epistel, worinn er das: Bleib bey uns: auf den Schutzgeist des Menschenlebens anwendete. – dann einen Plan einer Wasserreise auf der *Aa* von *Wolmar*<sup>258</sup> an, bis *Hinzenberg*, um alle schönen Parthien vom *Lihtsche* – *Johannhoff*<sup>259</sup> [–] *Wenden* – *Carlsruhe*<sup>260</sup> – *paltetal*<sup>261</sup> – *Raiskum* – *Treiden* und *Brasse*<sup>262</sup> [–] *Segewold* – *Cremon* – *Kronenberg* – *Graventhal*<sup>263</sup> pp aufzunehmen. Lebensmittel – Wäsche – Kleider – und andre Erforderniße im Boote zu halten – anzulegen und weiterzufahren, wo und wann es ihnen gefiele – dies und mehr andre Arbeiten schickte er *Carln*.

{May – Jun:} Dieser *regalirte*<sup>264</sup> ihn wieder, mit den Aufsätzen der *Ophelia Krüdner* – Liebes und Leidensgeschichten – mit *Seumes*<sup>265</sup> Ankunft aus *Warschau* – seine gebete – Schrift über die *polni[sche] revolution* – mit der Reisesgesch[ichte] mit *Sontag* nach *Lindenhoff Serben* – Predigt – Festleben mit *Bek* – *Leis* – Wanderungen in *Wenden* – *Carlsruhe* – *Segewold* – und daß sein Onkel, der Rathsherr Steingotter, nach kurzer Krankheit gestorben sey.

*Wilhelm* machte unterdeßen an Sonn und Feyertagen mit der *Familie* kurze Lustreisen, zum Pastor *Pegau* – nach Hof *Cremon* – nach *Kipsal*<sup>266</sup> zu einer Fr. *Gouvernements Secretairns IX/167* von *Waga* – nach *Treiden* zum tollen *Peter von Helmers*, der eben eine Fräulein *Löwenwolde* geheirathet hatte – nach *Zögenhoff* {Jul:} zum Grafen *Dunten*, wo er treffl[iche] *Italische* leichte Handzeichnungen und eine herrliche *Copie* der unglücklichen *Cenci* sahe – ach, wünschte er, so mögte ich *squizziren*, so in Oel malen können. –

dann gieng es wieder einmal nach *Widdrisch* zum *Brigadier Budberg* – ach der Ton des Hauses war unaussprechlich hoch besonders eines Sohnes, welcher Kammer Junker gewesen und nun bey der *Legation* in *Coppenhagen* angestellt war. *Carls* jüngster Bruder *Gottlieb*, ein Bursche von

<sup>255</sup> Senff aus Dresden, vermutlich der junge Carl August (\*1770 - † Dorpat 2. (14.) 1. 1838) ab 1803 Lehrer der Zeichenkunst in Dorpat.

<sup>256</sup> Kokenhusen, OLL S. 292.

<sup>257</sup> Recte: aus Emmaus gebildetes Adjektiv ‚emanitisch‘, Lk. 24,13 – 33.

<sup>258</sup> Wolmar, OLL S. 713.

<sup>259</sup> Johannhof (Johannhoff), OLL S. 246.

<sup>260</sup> Karlsruhe (3), OLL S. 270.

<sup>261</sup> Paltetal (paltetal), OLL S.449.

<sup>262</sup> Brasle (1), OLL S. 87.

<sup>263</sup> Gravendahl (Graventhal), OLL S. 194.

<sup>264</sup> Fr. régaler hier in der Bedeutung etwas spendieren.

<sup>265</sup> Seume, Johann Gottfried (1763 – 1810, Schriftsteller.

<sup>266</sup> Kipsal, OLL S. 284.

13-14. Jahren lebte mit dem polni[schen] *Musiker* der liegenden Harfe und *Violin Lorowitz* im Hause. Er war lichtscheu – lebte fast beständig im Garten *Otto* und *Eduard* hatten Bekanntschaft mit ihm gemacht. Eben so machte ers, als er mit der *Familie* einen Besuch hier abstattete. Auf einen Augenblick sahe *Wilhelm* ihn nur bey sich im Zimmer. Mit *Johannchen* hatte er sich gleich abgefunden. Es lag viel kernhaftes und festes in dem Knaben. Dem Bruder *Carl* sehr ähnlich, aber sein Sinn gieng aufs Fische fangen, Vogelstellen und Tagelang in Wald und Au herumschwärmen. In *Serben* erschien er nicht, so weit die Erinnerung reichte. [zwei Zeilen gestrichen]

In den Hundstagen kam der Herr *Conrector Brotze* aus *Riga* mit dem Herrn Grafen, einige Tage später *Madame Rolsenn* und Töchterlein. Erstern *quartirte* die Gräfin in der Stube neben dem *Salon*. Er gefiel sich daselbst wie in *Wilhelms* ruhe und im Wäldchen. *Wilhelm* hielt seine Stunden, so verlangte es der strenge Schulmann, die übrige Zeit lebten sie vergnügt unter Zeichnen und lehrreichen Gesprächen, wozu dann auch dH. Graf oft kamen. Den letzten Tag verlebte die ganze *Familie* mit den *Engelhardtshoff[schen]* in *Peters Capell*, und am Strande, von wo dH. Graf und *Brotze IX/168* {Jul: 1794.} mit der Post nach *Riga* trollerten. *Madame Rolsenn* gefiel der Gräfin wie allen Uebrigen nicht sonderlich, und *Wilhelm* beachtete nur die allgemeinen Höflichkeits regeln gegen die Anspruchs volle *Dame*. Man *carriolte* sie in der ganzen Nachbarschaft herum; allein sie sehnte sich selbst wieder nach der Stadt. Solche Landlustbarkeiten wie hier, wären doch alzu *fade*, *Gott* ohne *Riga* und das vaterländi[sche] *Curland*.



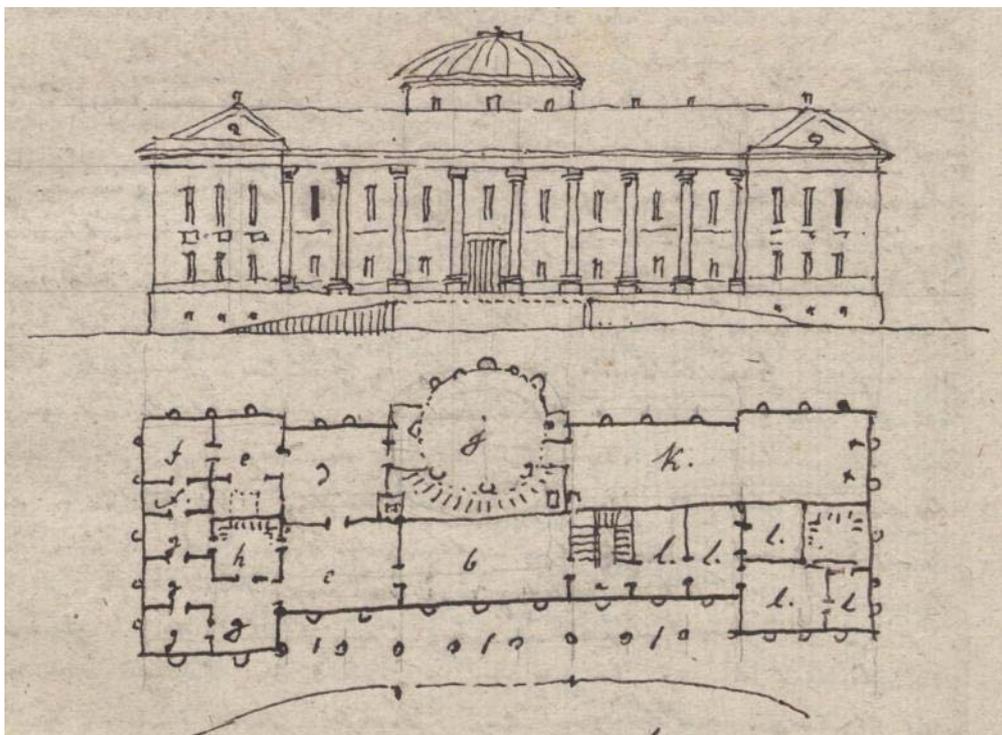
#### Zarnikau Aahoff

Beschriftung in der Zeichnung: [Maßstab am linken und unterem Rand] Ostsee, Aa Fluss, Borolin green, Zarnikau, Zarnikau Capelle, attacken, Lachswehre, [Straßen] von Riga, von Riga nach Aahoff, Aahoff.

{Aug.} Alle diese Streiffereyen schadeten dem Geschäftsgange wenig. [zwei Zeilen geschwärzt], der Graf besuchte nun den hochgeehrten *Onkel*, Reichsgrafen *Mengd[en]* in *Zarnikau*, und den Nachbar *Baron* von der *Pahlen* auf *Aahoff*. Die Reise dahin bot in Sand und Heidegegenden und Wald wenig Ergötzliches. Das *Revier* zunächst der *Capelle* und am großen *Lachswehre* gab einige gefällige Bilder, die sich *Wilhelm* in den folgenden Tagen dann auch zeichnete. –

**IX/169** Die Gegend ist flach – sandig – am Ufer der Ostsee befinden sich Dünen mit Kiefern besetzt – das Flußbette der *Aa*, wird fast bis an die Mündung mit Weiden bekleidet – *Attaken* (= alte Strombette oder bey starken Eisgängen ausgerißne Kolken, meist fischreich) Wiesen – kleine Felder Gebüsche wechseln lustig genug mit einander ab.

Der Hof Zarnikau *presentirt* sich sehr stattlich. Des izt noch lebend[en] Herrn *Reichsgrafen* einziger Sohn, brachte von seinen Reisen einen *Architecten* mit, und baute den Hof nach *ital[ienischem]* *Styl*, deßen Unterhaltung einen ärmeren Besitzer *ruinirt*. Der Plan ist etwa folgender:



[Aufriss und Grunsriss Zernikau]

1. *Porticus* und Auffahrt oder *Rampe*. – Im Erdgeschoße ist alles zum großen Haushalte eines reichen Mannes eingerichtet. 2. In der *BelEtage*: a. Haupttreppe. b. prächtiges Vorzimmer – c. Speisezimmer. d. Wohnzimmer nach der Seeseite. e. Schlafzimmer f. *Cabinet* der Frau – g. *Cabinet* – *Biblioth[ek]* und Schreibzimmer des Herrn h. Treppen, Abtritte pp nach den Zimmern der Diener. – j. *Blumensaal* mit *Statuen*. k. *Marmor Saal*. mit einer *Tribune* für *Musican[ten]* bey xx. l. vornehme Gastzimmer – drunter für mittlere – in den Herbergen für Gemeine – über 2. die kleine nette Haus*Capelle*. –

**IX/170** {Aug: 1794.} Es dämmerte schon bey der Ankunft. Ein schön gebauter Jäger *commandirte* 2. Diener mit Lichten. Der herrl[iche] *porticus* im großen *Styl* von 10. Säulen gebot mit den Schlaglichten und Schatten wundersam Ehrfurcht. Ein Nebenzimmer auf der Hausflur nahm alle Reisekleider auf und Geräte – nebenan lag alles zu einer *Toilette* bereit – dann öffnete sich ein warmer Treppenraum mit schöner Beleuchtung. Im großen geschmackvollen Vorzimmer stand der alte mehr als 60. jährige Graf *Mengd[en]*, hoch und stattl[ich] mit einem *Faunenblicke* neben ihm eine Liebl[ich] fromme jugendl[iche] Gestalt, seine Gemalin – Hinter dem Alten der

schöne Jäger, des Grafen veredeltes Bild. Wohl etwas vornehm, doch herzlich nahm er die nahen Verwandten auf – *Wilhelm* bekam eine hingeworfene Kußhand und *legèren* Scharrfuß mit: ergebener Diener!

Der alte stattl[iche] Herr führte seine Gäste ins Blumenzimmer – Der große *Saal* beleuchtete sich spärlich genug – Zum Wandelgange auf schönen *parquets* durch das Wohnzimmer, Blumen und großem *Saal* wars hell genug. *Wilhelm* hatte Zeit genug all die gewöhnl[ichen] Herrlichkeiten vornehmer Häuser, Gemälde, *Statuen Reliefs* und die Blumen zu betrachten. Der alte Herr wurde des Wandelns mit der alten blinden Frau Schwester bald müde – die beyden flinken Gräfinnen wolten sich mit *Wilhelm* bey den Blumen unterhalten – allein die Stimme des Alten ertönte bald aus dem Wohnzimmer, wo er sich mit der Fr. Schwester auf ein mächtiges *Sopha* niedergelassen hatte: Meine Gnädigen Grafinnen, kommen sie zu uns – *Wilhelm* besahe nun ruhig das Uebrige der langweiligen Pracht – hatte deßen bald genug – Zum Glück gieng man bald zur Tafel – Hielt sich nicht alzu lange bey vier ausgesuchten Schüßeln auf. Es stelte sich noch ein Hausarzt, *Dr: Kress* ein – Er behandelte den Grafen weder sehr ehrerbietig noch so hauchl[erisch] demüthig wie die *Officianten* des H. *Baron Fersen*. Der Graf machte sich aus nichts etwas, als daß er die Blicke des *Doctors* und *Wilhelms* belauschte, die er sodann gleich durch eine Frage abzuleiten suchte. IX/171 Nach dem Tafeln wandelte man noch etwas im Wohnzimmer und Blumensaale herum – der große *Saal* war dunkel – der *Doctor* sagte gute Nacht – Nehmen Sie den fremden Herrn mit nach unten, sagte der Graf ernst weg – Und zu *Wilhelm* etwas lächelnd und leicht sich verbeugend: Sie werden da wohl alles finden: Wohlschlafende Nacht, und damit kehrte er sich zu seinen Gräfinnen.

Ja sagte der *Doctor* im Hinabgehen, der Reichsgraf und die junge Frau, sind seine einzigen Freuden des Lebens – den erstern soll er vor etl[ichen] 20. Jahren seines Sohns wegen, sich gekauft haben – letztere hat er seit 3-4. Jahren – lange wird er beyde nicht mehr besitzen. die *Mengdens*, auch die ärmsten haben alle einen hohen Nagel – Ey nun fiel *Wilhelm* ein einer ihrer Alvordern war vor etwa 300. Jahr einmal Herr[en]meister, also Beherrscher von *Livland*. Ein solcher Platz hält lange warm.

Und in der That, *Wilhelm* fand in einem geräumigen Zimmer alle seine Sachen in schönster Ordnung – einen Diener – 2. Lichte – herrl[iches] Waßer und eine Flasche Bier – Es standen 3. fertige frische Betten im Zimmer – gleich neben an im *Corridor* ein reinl[iches] Kämmerchen – das war 10mal besser als seine Wohnung im gräfl[ichen] *Kolzen*, obgleich der schon seit 200. Jahren einen *Cardinal* unter seinen *italischen* Vorfahren zählte. – So gleicht der Himmel alles aus. Der *Doctor* kam noch mit seiner Abendpfeiffe herüber – gegen 10 ½ lag diese Welt im Frieden.

Der Diener brachte Stiefeln – Kleider und *Caffe* schon um 6. Der alte Herr ist auch schon auf. *Wilhelm* revirte Hof und Garten. der *Doctor* hatte Geschäfte – später war er ausgefahren, und die Herrn Grafen fanden ihm freundl[ich] [beim] *Bowlings*. Es schien dem Grafen zu gefallen, *notiz* von seinen Anlagen zu machen. Bald genug erschienen dann auch die *Damen* – der alte Herr zeigte seine Reitbahn und den Pferdestall, der wirklich einzig in seiner Art in *Livland* seyn mochte.

IX/172 {Aug. 1794.} Ein geräumiger *Salon* – der Thüre gegenüber ein stattl[iches] *Sopha* – getafelter Fußboden – *Lampetten* und 1. schöner Kronleuchter – Kupferstiche in Glas und Rahmen, wohl erhalten, besonders *Riedingers*<sup>267</sup> *Manege* – *Pferderacen* – keke Reiterstücke, Jagden pp – meist von guten Meistern verzierten die Wände, und etwa 12. prächtige Pferde, wohlgeputzt und schön gehalftert, sahen aus *Nischen* hervor und *präsentirten* den kräftigen Vorderbau. Der

---

<sup>267</sup> Ridinger (Riedinger), Joh. Elias, Maler 1698 - 1767, Thime/Becker 27/28, S.308.

alte Herr nannte Jedes mit Namen, und es schien besondere Aufmerksamkeit auf seine Stimme zu verwenden.

Mehrere artig gekleidete *Jokeys* standen zwischen ein. und ein grimmig aussehender teutscher Kutscher ging ab und zu – 2. sehr schöne Jäger, (nachherige Herrn von *Freymann*, natürl[iche] Söhne des Grafen von freyen teutschen Schönen) und ein nicht minder wohlgebildeter Bereiter (auch ein *Ismaelchen*<sup>268</sup> mit einer Bäuerin), ließen die stattl[ichen] Thiere, Paar und Paar aus führen. Hier wurde der alte Herr etwas lebendiger, besonders bey einem arabi[sch] engl[ischen] Hengste. – Fast schien er selbst wiehern zu wollen. – Schade, schade, daß alles so vergänglich ist

–  
Man meldete das Frühstück sey bereit (11 ½). *Wilhelm* schien Gnade vor seinen Augen gefunden zu haben – er nöthigte ihn selbst, einzutreten – schenkte ihm ein – legte vor – die Gräfinnen zogen sich nachher in ihr *Cabinet*, der alte Herr führte den Grafen und *Wilhelm* in das seine – Fast ähnelte es dem des H. *Baron Fersen*, nur die *Architectur* war edler – der Styl größer – die *Bibliothek*, zahlreicher die nämlichen Prachtwercke, aber weniger Kupferstichsammlungen und staubiger gehalten. – Um 1. gings zum Essen – eben nicht viel und glänzend – die beyden Jäger, und 2. jüngere **IX/173** schlanke Burschen, mit ähnl[ichen] Zügen, warteten auf; sie waren nicht schlechter als die Herren gekleidet. Nach einem kurzen Wandelgange durch den rundl[ichen] und langen *Saal*, der wohl von schöner Form und guten Verhältnissen war, gebot der alte *Epicur: Siesta* – und dann Besuch bey dem Nachbar von der *Pahlen* etwa 2. Werst davon.

*Wilhelm* wendete diese Zeit an, den Ausfluß der *Aa* – und Vorgebirge zu besuchen, und kam eben im *Moment* der Abfahrt zurück, wo dann aber der alte Herr und seine Gemalin wegen Nicht wohlseyn daheim blieben –

Der Weg zog sich angenehm zwischen kleinen *Attaken*-Gebüschchen Wiesen und Feldern schlängelnd fort – Man erndtete fleißig auf den Feldern. – die Gebäude von *Ahoff* fielen wie BauerHütten gegen *Zarnikau* ab. – Ein zierlichst frisirter Herr mit Kammerjunker *Manier* empfing die Kommenden – Eine *Dame*, klein – fast häßl[ich], doch zieml[ich] fest wie die Frau *Doctorin Rühl*, stand in der Thüre. Ein junger freundl[icher] Mann mit einem Knaben empfing *Wilhelm* als Mitarbeiter am Heil[igen] *Instructions* wegen.

Es waren dH. *Baron v.der Pahlen*, Frau Gemalin und ein Leipziger Studirmacher geselle H: *Hillig*. die Anordnung der Zimmer war alt Livländi[sch]. Ans große Vorhaus öffnet sich das AlltagsWohnzimmer, wo 2. *rigi[sche] Consulenten* – *König* und *Schwarz* sich vom *Sopha* erhoben, kurzweg buklonten, die *Damen* aber ins benachbarte Caffezimmer zogen – Die *Consulenten* hatten Pappire vor, rauchten – *Hillig* und *Wilhelm* bald bekannt dampften mit – setzten sich aber bald genug vor die Hausthüre, in den Schatten eines angenehmen Baumes.

**IX/174** {Aug:1794.} Etliche Stunden verschwanden wie ein Traum – *Hilligs* Verhältnis zu seinem Zöglinge schien zarter, unter MutterHänden und Stiefvateraugen zu gedeihen, als *Wilhelms*. *Eduard* und *Otto*, verließen die Großmutter nicht; Sie wollen nicht mit mir auf dem Hofe um die Wette laufen, sagte der Knabe *Remmers* halb traurig, wie sehr ich sie auch bat. – Laß das, Lieber, sagte *Hillig*, man muß den Willen des Gastes ehren.

Die Sonne neigte sich – die Herrschaften setzten sich auf, ohne daß *Wilhelm* die Hauswirthe als nur von Ferne begrüßt hatte. *Hillig* und *Wilhelm* versprachen sich, zu besuchen – welches im Decembr in *Riga* oft geschahe. Diese Bekanntschaft war der einzige Gewinn dieser Reise. Der Abend vergieng langweilig, der *Doctor* kam spät nach Hause.

Der folgende Vormittag machte *Wilhelm* mit dem Uebrigen der Gegend bekannt, und ein Trinkgeld öffnete ihm im schönen Gebäude fasts alle Keller – alle unteren Zimmer – die *Capelle*

---

<sup>268</sup> Ismael, Sohn Abrahams mit der ägyptischen Sklavin Hagar, hier als Umschreibung eines unehelichen Kindes gebraucht.

und das Dachwerk. Dies war wohl verderbl[ich], mit vielen innern Kehlen und Rinnen doch *accurat* gebaut. Ja – die Ital. Formen wollen hier nicht taugen. Nach dem Frühstücke reiseten die Kolzen[er] ab – der alte Herr bat wohl zu bleiben, aber nicht herzlich – Wilhelm erzählte unterwegs – *Eduard* und *Amalie* stritten sich mit *Otto*, dem Erzähler am nächsten zu sitzen. Es war das erstemal, daß die Großmutter dem *Hediken pehdiken* dieses Vergnügen erlaubte. {d: 26ten Jun. 1821.}

-----

**IX/175** Die Arbeiten mit der liebwerten Jugend leiteten sich diesmal leichter ein und die verschiedenen Besuche und Fahrten in die Nachbarschaft, besonders nach *Cremons* Pastorath – Engelh[ardtshoff] störten nicht. Der Pastor wurde freundl[ich]. – Hier lernte er einen jungen Landgerichts*Secret. Müthel* nebst holder *Familie* kennen. Dem Ansehen nach schlicht und einfach – aber außergewöhnl[ich] *rigoros*, mistraui[sch] schneidend und bitter im Urtheilen. – 10. Jahre später brachten beyde in *collegia*[le] Verhältnisse, aber es waltete weder Anziehung noch Wahlverwandschaft vor. Auf kleinem Spaziergange suchte man *theologi*[schen] Kram zu erörtern, e. g. Sollte Gottes Güte wirklich soviel böses in der Welt zulassen, und die gequälten Menschen danach zum Glück und zur Veredlung erziehen wollen – man krebse[l]te viel, jeder in seiner *art* – fingen nur Regenwürmer und Muscheln.

Vierzehn Tage lang gieng es recht ordentl[ich] – die Gräfin war in *Riga* *Grass* meldete: er werde mit *Doctor Stoffregen*<sup>269</sup> in *Segewold* und *Treiden* seyn. *Wilhelm* will nach *Treiden* – Sonnenschein und Regen wechselten Er ließ die Pferde aber bey der Kirche – Im Thale gewahrte er aufsteigende Gesellschaft – er gieng entgegen – 2. *Damen* zieml[ich] hoch aufgeschürzt stiegen mühselig im schmierigen Lehm Boden empor – 2. Herren folgten; sie schienen sich über die beschlumperten schönen vollen Waden lustig zu machen. Einer war *Sonntag*, den er aus dem *Lyceum* und und aus der *Jacobs* kirche her kannte. – der andre, groß und schöngesichtig glich im Jagdhabite, einem Edelmann.

*Wilhelm* fragte nach *Grass* – weiter unten in der Schlucht hieß es kurz weg, denn man hatte eben mit Lehmkneten zu thun. – Er flog das reizende Thal hinab – ach – *Grass* schlich ermattet ohne Freude in einem kleinen Fieber Anfalle. Die Freude des Wiedersehens ermunterte ihn zwar, doch sank er bald wieder zusammen. Die Sonne stach auch zwischen Regenwolken widerl[ich]. *Grass* verlangte nach *Wasser* – in der Tiefe der Schlucht neben dem Wege rieselten Quellen, das wußte *Wilhelm* – er arbeitete sich also hinab **IX/176** fand köstl[ich] rieselndes Wasser – aber es kostete Kunst den aufgekrempten Huth voll Wasser hinauf zu bringen – Es – gelang – es erquickte ihn unendl[ich] – mit ungewöhl[icher] Weichheit der Seele sprach er das: *Bleib bey uns*, denn es will Abend werden pp und warf sich aufs grasigte Ufer – Zwar saßen sie nur 5. *Minuten* – *Carl* streckte die Hände gegen d[en] Himmel: hier mögte ich schlafen – und wie entzückt blickte er durch die hoch herüber wehenden Laubgewölbe der Eichen und Eschen – allein die Feuchtigkeit drang durch die Kleider.

Mit Mühe erreichten sie die Kirche – die *Andren* und die *Equipagen* warteten Jenseits dem Thale und winkten – die Sonne neigte sich – *Carl* war erschöpft. Ich reite mit dir, mein Bruder, und er winkte: sie mögten nur fahren – Nun ruhte er gemächlicher auf einem trocknen Bloke, während *Wilhelm* die Pferde bestellte. *Carl* hatte keine Uebung – der Reitknecht mußte das Pferd stets berg ab führen. Der schöne Abendhimmel begeisterte ihn und spät erst erreichten sie das Pastorath, wo *Sonntag* und *Stoffregen* mit ihren Frauen waker lebten.

---

<sup>269</sup> Stoffregen, Dr. Konrad Christian, Arzt. (DBBL S.773)

*Carl* konnte sich nicht mehr aufrecht halten – *Stoffregen* behandelte ihn als Freund, man brachte ihn zu Bett. Dieser meynete: *Wilhelm* möge über Nacht bey ihm oben im Giebelzimmer bleiben – der Pastor schickte die Pferde nach *Kolzen*. Die treffl[iche] Frau Pastorin pflegte den stark febrirenden *Carl* um so lieber, je mehr sie Ähnlichkeit mit ihrem Bruder dem Dichter *Lenz*<sup>270</sup> in diesem fand. *Wilhelm* blieb bey ihm über Nacht, welche gut genug vergieng. Er schlief bis den anderen Morgen 11. Es war alles gut.

Die Rede kam von schönen Gegenden auch auf *Peters Capell* und den nahen *Ocean* – *Sonntag* und *Stoffregen* konnten nicht so lange abkommen, sie wußten den Grafen in *Riga* um in *Kolzen* einzukehren, wozu *Wilhelm* doch rieth – IX/177 Nein – ein andermal! *Carl* aber bezeigte Lust – der Pastor gab seine Droschke, und so zog *Wilhelm* mit seinem Freunde in die alte Stube. Hier fühlte er sich wohl und glücklich, und alles ihr Wißten und ihre Kunstliebe vereinigte sich mit reiner Wäsche und troknen Kleidern, um einen der schönsten Abende des Lebens zu geben. „Die alte Fr. Landmarschallin dankte ihm mit Rührung für die vorjährige *Epistel*. Da haben sie meinen Zustand und meinen Trost in der Hoffnung auf Licht Jenseits treu und wahr geschildert. Gott erfreue sie immer und lange!“ *Wilhelm* bat um *Equipage* nach *Peters Capell* – Ey wat! bleiben sie hier, wir schnaken ein Stündchen zusammen sie krauffen<sup>271</sup> dann unten zu ihren *fix faxereien* und behalten troknes Leder und unzerstoßne Ribben. *Grass* wünschte aber doch auch einmal, das belobte *Peters Capell* zu sehen – und, mit Mühe gab sie nach.

Um die schön gefärbte Landschaft recht zu faßen fuhren die Freunde am folgenden Morgen spät aus, und – der Formen, Farben, Lichte, Schatten, Durchsichten – Gradui[ru]ng der Töne pp wegen, recht langsam. Der alte *Korzer* kannte *Carls* Vater, Jehs ja! vor vielen Jahren, und *Wilhelm* sein lieb Poychen<sup>272</sup> ohnehin wie der Frau Landmarschallin Augapfel – Die Aufnahme war gut.

Ohne langen Aufenthalt führte *Wilhelm* seinen Freund auf alle schönen Punkte, die ihm sehr wohl gefielen – sie zeichneten sie alle – *Korzer* schickte Caffé ins Freye – Man stengelte beym Zeichnen, rauchen, scherzen, und *Carl*n übermannte manchmal das Gefühl der Freyheit, der Ruhe und Naturfeyer – der Kunstliebe und Sorgenlosigkeit. „Bruder! wenn wirs in *Serben* oder sonst wo doch einmal zu dem Grade mit Aussicht auf Dauerhaftigkeit bringen könnten!!! Wenn wir ernst wollen werden, wirds gehen; denn zu solch einem *Statu* braucht man nur sich – Fleiß – etwas Absatz und Genügsamkeit. Auf Menschen darf man nie viel rechnen.“

IX/178 {Aug: 1794.} Wollen das überlegen, meynete *Carl* – es ahnden mir schöne Tage, und frisch strichen sie beyde die Hauptschatten der oft glücklichsten Beleuchtungs *Momente*. Ein glücklicher schöner Tag! Der folgende Morgen war regnericht – *Carl* befand sich nicht wohl, er sehnte sich nach ärztlicher Hilfe – *Korzer* gab Pferde die beste *Kibitka* seiner Remise, und seinen stämmigen Sohn als *Postillion* bis *Riga*. Man fuhr durch den *pabbaischen* Wald – oft werstelang am Seeufer so nahe, daß die Wellen zwischen den Rädern durchfuhren. dies Schauspiel, beyden neu, erheiterte des Kranken Zustand – bey *Lila's* Mühle reizte die Umgebung zu stundenlangem Aufenthalte – *Samuelsfähr*<sup>273</sup>, *Ringmanshoff*<sup>274</sup>, der weiße See – *Neuermühlen* Pastorath – *Strassenhof*<sup>275</sup> am *Jägelsee* boten wunderschöne Ansichten, die alle bey beßrer Zeit aufgenommen werden solten. – Ach, von Alle dem wurde nichts –

<sup>270</sup> Lenz, Jakob Michael Reinhold (1751 - 1792), Dichter.

<sup>271</sup> Krauffen Wohl als krauchen zu verstehen.

<sup>272</sup> Poychen deutscher Diminutiv von estnisch poiss Knabe.

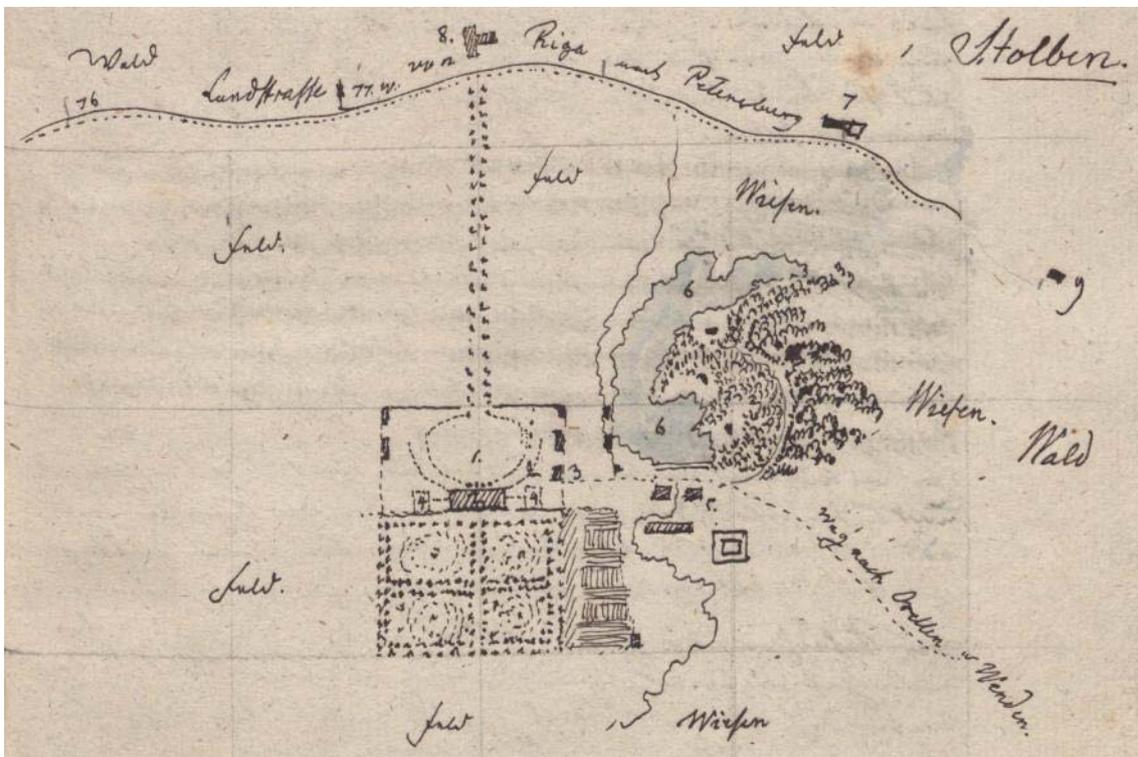
<sup>273</sup> Samuelsfähr, bei Mellin Atlas Übergang über die livl. Aa der Straße Riga Pernau.

<sup>274</sup> Ringmannshof (Ringmanshoff) mit Samsonshof zu Beberbeck zusammengefügt lett. Beberbeķi OLL S. 62.

<sup>275</sup> Strasdenhof (Strassenhof), OLL S. 620.

*Carl* konnte kaum aus dem Wagen in sein Zimmer gebracht werden. *Wilhelm* meldete seinen Zustand, an *Stoffregen* – *Sonntag an Beck* der als Hofmeister nun beym *Gouverneur Pahlen*<sup>276</sup> stand. – *Stoffregen* erschien denn auch bald – er besorgte eine schwerere Krankheit als ein Fieber – versprach: sich seiner anzunehmen – Er habe Freunde und Freundin – aber keinen Pfleger sagte *Wilhelm* besorgt – soll sich finden sagte *Stoffregen* fest – kommen sie zu mir – Ich kann nicht – muß diesen Abend noch fort – *Bon!* nur noch eine halbe Stunde pp und eine wakre Pflegerin erschien, mit *Medicamenten* und Vorschrift – *Wilhelm* gab ihm ein – *Carl* fasste ihn mit schwacher Hand um den Hals – Es war ein wortloser Abschied. Um Mitternacht saß *Wilhelm* wieder in seiner verwaiseten Stube. – [ein ige Wörter gestrichen] alles, alles freute ihn nicht, denn die Seele bangte um den Freund in Gefahr. – {7br. – } Erst nach 4. Wochen bekam er freudige Nachricht von dem Wiedergenesen. Die ganze Geschichte brachte er in Knittelverse, für *Carl*n als *Gratulation*. Diese Epistel hatte ihm und *Stoffregen* viel Freude gemacht. Dafür schickte er ihm eine große große Landschaft in *Aquarell* nach *Pillements* schönem *Pastell* Gemälde, von einem H' *Ludwig*<sup>277</sup> copirt. Die Freunde segnete[n] den Fleiß!

IX/179



### Stolben

[Erklärungen in der Skizze]: Wald, Feld, Landstrasse 77. W[erst] von Riga nach Petersburg, Feld, Wiesen, Wald, Weg nach Orellen [von] Wenden.

1. Herrl[icher] Rasenplatz – Auffahrt und Wirtschaftsgebäude, alle *Neu*. 2. neues Herrenhaus in gutem Livlandi[schen] *Styl*, nett verziert. 3. altes Herrenhaus, izt Hofmeister und Handwerker. 4. 2. neue Flügel, wozu *Wilhelm* die Pläne machte, und Maurer *Golding* ausführte. 5. Brau und Brennerey – 6. Stauung und Lustwäldchen. 7. Krug ..... 8. neue 3fache Riege – 9. Brumers Lieschen Krügerin. –

<sup>276</sup> Pahlen, Peter Ludwig von der. (DBBL S. 574).

<sup>277</sup> Ludwig, H. Maler. Nicht in Thieme/Becker.

Im *Octob[er]* reiseten die *Colzen[schen]* nach Stolben zum Vetter *Gustav Mengden* über *Lodenhoff – Loddige – Kleinroop*<sup>278</sup> – *Wilhelm* erzählte unterwegs – *squizzirte* auf den *Stationen*, und so entgieng er dem alltäg[lichen] *Einerley* – dies rechnete ihm die Gräfin als eine Seite des wunderl[ichen] *Sonderlings* an.

Das *Wilkommen* schien herzl[ich] zu seyn – nach 7-8. Jahren {Siehe oben pag: 16.} *Wilhelm* dachte an den *Bräutigams* Abschied: nun *Lehnchen!* So hole dich und dein schönes *Kolzen* der Teufel. – der H: *Baron* mogte wohl ein schöner Mann gewesen seyn – verbauert, fast ins gemeine Platte fallend viel *Corpulenz* und Weinglühendes Gesicht entsetzten ihn – auch die Frau Gemahlin **IX/180** {Septbr. 1794} geborne Gräfin *Münich*, grosEnkelin des berühmten Feldmarschalls – hatte viel vom Rufe der Schönheit in wenigen Jahren verlohren. Ein Ansatz von *Corpulenz*, ohne Uebermaß und die *fatale* rauhe kupferfarbne Haut im Gesicht zeigten deutl[ich] die Vergänglichlichkeit aller Dinge. Vor 10. Jahren waren beyde das anerkannt schönste Paar im Lande. Jugend, Schönheit, Reichthum, feine Bildung auf ihrer Seite, wer hätte bey wirkl[icher] Liebe nicht Wunder für ihn, nicht Glück für beyde und hohen Wohlstand für einen einzigen Sohn *Gustav* erwarten sollen. [8 Zeilen geschwärzt.]

Sie zog als junge Wittwe ins Ausland, wo sie die Ausbildung ihres Sohnes vollendete, und auf einer Reise von den Wundern der Schweiz berauscht, einem stattl[ichen] Bauer von gutem altem Hause in den Armen blieb, und noch 30. Jahren [!] glücklich lebte. –

Das Söhnchen nahm zu an Alter Weisheit und Gnade – der erste Hofmeister *Leis* mußte nach des Vaters Tode die bey dem Unterrichte auf des Vaters Geheiß verschriebnen Bücher bezahlen; der Sohn meynte: ein BauerHerr bezahle den Werkleuten nicht das Handwerkszeug. – Er machte die große *Tour* – trat nun *majorenn Stolben – Erkul – Ohseln*<sup>279</sup> und *Zarnikau* an, beglückte einen irrdischen Engel, Gräfin *Medem* aus *Kurland* – Sie starb kinderlos, und nach etl[ichen] Jahren *cedirte*<sup>280</sup> dieses reiche Haus *bonis* – also total banckerot.

Der Em[p]fang also war wie Modehemden der neueren Zeit oben fein unten grob. oder wie die ModeWesten vorne das geschmackvolste, hinten die fadesten Lumpen. Und so schien denn auch der ganze HausHalt zusammengesetzt zu seyn. Vor lauter Reinlichkeit – Bronzirtem *Mahagoni*, **IX/181** kostbaren Teppichen – atlaßnen Stuhlüberzügen, gefiel man sich nur im Durchgehen – in seinen *Revieren* besonders, ob[e]n in den Giebeln und Erkern, lagen Gewehre, Bücher, Rechnungen Leder lyrik[sches] untereinander. Ein einziges gutes Gemälde hing an der Wand: es stellte eine schöne Frau mit dem Kinde an der Brust, vor – ein Engel von kleinem Mädchen, an die Schürze der Mutter faßend, spielt mit einem zierl[ichen] Hündchen. Voll Innigkeit, Lieblichkeit und Würde, aber bestaubt und vor Schmutz fast unkenntlich.

Die Hofmeisterey enthielt einige Theile des alten Herrnhouses alte aber gute Hausgeräthe – Gardinenbetten, einen wohlgekleideten Diener – alles deutete doch auf Sorgfalt für den Fremdling als dikbelobten ersten Freund des Hauses, des Lehrers deßen was man auf der Welt am liebsten hat. Weil hier viel Platz war, so brauchte der zartsinnige feine *Leis* nicht so strenge Ordnung, wie *Wilhelm* in einer einzigen Stube, kaum 1/8 des hiesigen Raumes, zu halten.

In einem der Giebelzimmer befand sich das *Billard* und unten an wohnte H. *Sterne*, ein ächter *Neger* aus Westindien, ausgezeichnet in teutscher, dänischer, engl[ischer] und französ[ischer] Sprache – meisterhaftem *Clavierspielen*, und in den feinsten Manieren der großen Welt. Ein *dänischer General* hatte ihm diese Ausbildung und 10.000 *Ducat[en]* hinterlassen. Er hatte sie verspielt – kam nach *Riga* zum *General Meyendorff* als Diener, mit demselben nach *KleinRoop*, 6.

<sup>278</sup> Roop, Klein-, OLL S. 520.

<sup>279</sup> Ohseln (1) oder (2), OLL S. 436.

<sup>280</sup> Fr. céder hier am besten ‚zusammenbrechen‘, ‚weichen‘.

Werst von *Stolben* – nun war er als *Mirakel*, Sprach und *Musiklehrer* bey dem Herrn *Baron Mengden*. – die Leute der ganzen Gegend nannten ihn den Teufel zur großen Freude des *Barons*.

Die Gräfin, *Baronne* (bald hieß sie so, bald so – hatte die Pfliegerochter einer alten französ[ischen] *Mamsell Kay* bey sich – klein, etwas stark, sommersproßig und schielend – wohlbe-rechnet als *Folie* ihrer Gestalt. – Es klang allerdings eigen, neben dem feinen französ[ischen] Gelispel, des Herrn *Barons* lettische Donnertöne zu vernehmen, oder ihn aus der Brandtweins-küche kommend **IX/182** {Fbr. 1794.} mit schmutzigen Stiefeln und staubiger grüner kurzen Jacke auf den Teppichen, atlas Stühlen und Armpolstern der Fenster herum treiben zu sehen. Zum Glück noch rauchte er nicht Taback aber der Schnupftabak hatte unvertilgbare Seher auf der Oberlippe gezeichnet, und nicht selten tröpfelten satte braune Punkte auf Hemdkrause – Polster, Stühle, welche [er] nur manchmal mit der Hand wie mit [einem] Wischpinsel vertrieb. Unaussprechl[ich] freundl[ich] schalt ihn zwar die Gemalin – aber meynte: Laß rein machen, mein Engel, hast sonst nichts zu thun – wens alt ist, muß ich doch wieder Geld wegschmeißen, und anschaffen – laße mich nicht einschachteln.

Am folgenden Tage erschien seine *Tante*, Frau von *Trenteln*, Mutterschwester mit 2. ange-nehmen Töchtern. Die eine war krank unterwegs geworden – In etl[ichen] Stunden erschien der *Doctor Harder* aus *Wenden*, izt aus dem benachbarten *Orellen*<sup>281</sup>, welches dem *Vice Gouverneur Campenhausen* gehörte. – Es werden wohl wieder die leidigen hysterischen Krämpfe seyn p [sechs Zeilen geschwärzt] Der *Doctor* half, es wurde bald besser – man aß, schlief, spielte nach dem Thee – *musicirte* auf einem treffl[ichen] *forte piano* – *Leis* und *Harder* führten eine 4. händige *Sonate* recht gut aus – *Harder* sang nachher eine Neue *Arie* von *Mozart* – die *Damen* näherten – *Leis* lösete ihn ab – gab sanfter und lieblicher einiges von *Zumsteg*<sup>282</sup> – dann *Reichardts*<sup>283</sup> Lied: von *Gothe*: kennst du das Land? pp dahin, dahin, will ich ô mein Geliebter ziehn, kaum ausgesprochen, befahl das **IX/183** Fräulein wieder an heftigen Krämpfen, sank nieder, wurde heftig zusammen gezogen, und geworfen – dieses Vergnügen der *Music* und des Gesanges hörte traurig auf; sie litt den ganzen Abend. – dH: *Baron* tobte über das verfluchte Klimpern [zwei Zeilen geschwärzt.] *Leis* und *Wilhelm* zogen in die Hofmeisterey. Der H. *Baron* erschien nach einiger Zeit. Na, hier kann man doch einmal frey ohne Reprochen<sup>284</sup> ausspuken, sagte er, und schob die Noten und Bücher auf dem *Sopha* zusammen. Hören sie H: *Wilhelm*, sie sollen etwas vom Bau verstehen. Helfen sie mir einmal ein Paar Flügel ausbuchstabiren, die dem itzigen Hause keinen Eintrag thun, und wodurch ein Speisezimmer – *Billard* – Gast – *Domestiken* – *Küche* – Hofmei-ster – *Gouverna[n]te* pp und mehres fasel Raum bekommen.

*Wilhelm* ließ sich noch in der Dämmerung von ihm den Platz zeigen – die Seite nach der Brandtweins Küche neigte sich stark – die entgegen gesetzte Seite traf auf ebenen guten Hofsboden. Hier ists bald gemacht, H: *Baron* – in einer Stunde sollen sie ein *Croquis* als rohe Idee haben.

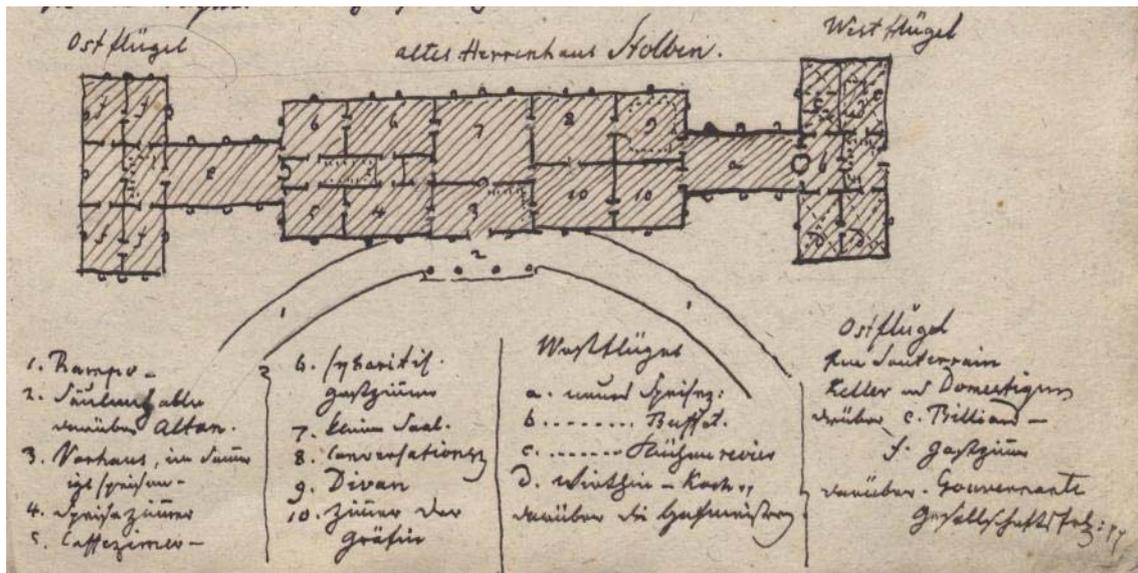
---

<sup>281</sup> Orellen, OLL S.440.

<sup>282</sup> Zumsteeg (Zumsteg), Johann Rudolf (1760 – 1802), Komponist.

<sup>283</sup> Reichardt, Johann Friedrich 1752 – 1814, Komponist.

<sup>284</sup> Fr. reproche Vorwurf, Tadel.



### Altes Herrenhaus Stolben mit Ost und Westflügel

1. Rampe – 2. Säulenhalle darüber *Altan*. 3. Vorhaus, im Sommer izt speisen – 4. Speisezimmer 5. Caffezimmer – 6. sybariti[sches]<sup>285</sup> Gastzimmer 7. kleiner Saal. 8. *Conversationsz[immer]* 9. *Divan* 10. Zimmer der Gräfin.

Westflügel a. neues Speisez[immer] b. neues *Buffet*. c. neues Küchenrevier d. Wirthin – Koch pp darüber die Hofmeisterey.

Ostflügel Im *Souterrain* Keller und *Domestiq[ue]*n darüber e. *Billard* f. Gastzimmer darüber. *Gouvernante*, GesellschaftsFr: pp.

IX/184 {Fbr. 1794.} Und richtig – dH: *Baron* kam – Kanns oben mit dem Wehklagen nicht aushalten. Ja. – [drei Zeilen geschwärzt.]

*Leis* und *Wilhelm* sahen sich still und fast erschrocken an – Na, haben sie ans Nest gedacht, fuhr er fort – lassen sie sehen – — *Charmant!* *Wilhelm* wolte manches erklären – Weiß schon – die alten Ziernester bleiben bis auf 2. Seitenfenster ungestört; Im *Divan* mußte es schon auf befehl der Gräfin zugemauert werden – *Charmant!* – *Divan* – Speisezimmer – *Buffet* – Küche Speisegewölbe – drüber der Hofmeister – *Charmant!* – eigner Eingang zu Holz, Waßer – Treppe hinauf – *Charmant!* – Die Freßwirthschaft muß in einem Jahre fertig seyn – Felsen – Ziegel – Kalk – Holz, sind da. – *Nu*, werket ihr *Canaillens*, solt Herbst und Winterlustbarkeit haben, daß ihr die schwere Gake<sup>286</sup> kriegt – Heute Abend soll mir einer nach *Lemsal* – *Goldinger*<sup>287</sup> soll kommen – und damit stürzte er fort.

Gut ists einer Seits, daß er wieder etwas Neues hat, sagt *Leis* – aber die armen Bauern – Ists nicht ein Elend, daß die Künste immer nur dazu beytragen, die ärmsten Menschenklassen am stärksten zu bedrängen. Das Neu verschriebne *forte piano*, ist schön – allein jedesmal fällt mir das bey dem Transporte aus *Riga* verunglückte Bauerpferd, und das Karbatschentrinckgeld als es ankam, und von wahrscheinl[ichem] Umwerffen oder anstoßen, da und dort im äußern beschedigt war – ach Freund! ihr Plan wird tausend Thränen und tausend Seufzen kosten. – Leider erinnerte sich *Wilhelm* des Baues in *Seltinghoff* und *Marjenburg* – und wo er Bauen gesehen hatte auf dem Lande.

<sup>285</sup> Sybaritisch genussüchtig.

<sup>286</sup> Schwere Gake, offenbar Rückenschmerzen oder eine andere Krankheit vom arbeiten.

<sup>287</sup> Goldinger, Baumeister in Lemsal.

Man rief zum Eßen – der belobte Plan war allgemeines *Thema* – der Speise und Küchenflügel muß übers Jahr fertig seyn – Sie können M. G. Herrschaften, wenn sie wollen so gütig seyn, denselben einweihen helfen. Fräul[ein] *Cousine* mache dann Hochzeit, und, wills *Gott* im folgenden Jahre, wenn der zweyte Flügel stehen wird, wollen wir die Tauffe ihres Erstgeborenen {fc. d. 27. Jun. 21. Landrath *Sivers*}<sup>288</sup> **IX/185** feyern – gelt *Cousinchen!* Dann sind alle Krämpfe heidi, und das Singen der Wiegenlieder soll sie nicht wieder aufreitzen. Dies mit einer Art Gutmüthigkeit vorgetragene brachte in die ganze Gesellschaft eine frohere Stimmung. Der folgende Morgen führte die Kolzenschen wieder heim –

-----

Etliche Wochen lang giengen Schularbeiten und Zeichnen trefflich von statten. [zwei Zeilen und einige Wörtergeschwärzt.] und es erfolgte eine stille Zufriedenheit [zwei Wörter und eine Zeile geschwärzt]

Ich bin *Ludwig*<sup>289</sup>, *Grassens* Freund, sagte eine schlanke selbstgefällig lächelnde Gestalt im Heringtreten. Sie sind Liebhaber der Kunst – der Graf *Dunten* von *Pollenhoff* verlangt mich aufs Land – ich bin gesonnen eine Sammlung livlandi[scher] *Prospecte* heraus[zugeben] – *Kolzen* soll einige hübsche Parthien haben – Sie machen mich wohl mit den schiklichsten Standpunkten bekannt, und geben mir Winke, wo sich bey kleinen Abstechern von der Straße etwas Gutes finden lässt – *Ronneburg*, *Lindenhoff*, *Wenden*, *Carlsruhe* pp will [ich] auf dem Rückwege erst mitnehmen – aber – das Wetter ist schon rauh, – die Gegenden alle *trivial* – klein[ich] – Ja, ja, das sagte mir die Herzogin von *Curland* schon. Sie wissen, daß ich beynahe 2. Jahre die Prinzeßin unterrichtete – sie und einige *Damen* zeichnen schon recht brav – Ha – liebens würdige Kinder der nordi[schen] Natur – solte sie hier gar nicht suchen – Man glaubt es in *Leipzig* und *Dresden* gar nicht – hält alles über *Königsberg* gelegne Land, als Wohnorte des ewigen Winters und der Bären – Ist wahrhaft nicht so – Die Herzogin wolte mich nicht fortlassen, aber – da nun die Sachen in *Curland* sich so geändert haben – sie selbst ins Ausland reisen – so wolte ich doch die Nordländer etwas kennenlernen – Ist in *Livland* nichts mehr zu thun, so werden sich wohl **IX/186** {Octbr. 1794.} in *Petersburg* und *Moskwa* – im *Waldai* – in den Eichenwäldern, der *Wolga* und an den Wasserfällen des *Dniepers* Landschaften finden, welche auf eine sinnvolle leichte Art vorgetragen, der großen Kayserin wohl gefallen dürften. Man muß nach Möglichkeit beytragen, die Künste in *uncultivirten* Ländern zu befördern, und da ist dann wohl das Erste, die Kunst sehen zu lernen, um das Schöne in jeder Sache leicht aufzufinden – Ja, fiel *Otto* ein: das habe ich mir auch schon gedacht. Die Kinder lachten alle laut auf – der Knabe erröthete und fragte *Amalien*: Habe ich was Dummes gesagt?

*Wilhelm* nannte dem H. L. die Namen der Kinder, daß die Knaben von *Lappier*, *Amalie* aber aus *Kolzen* seyn – O sagte L. ich weiß es wohl – auch habe ich schon gute Anfänge von der jungen Gräfin *Amalie* bey *Grass* gesehen – – und so giengs dann mit dem lieben Ich noch eine Weile fort – Man rief zu Tische – die Wunder des *curi*[schen] HofesLeben – die *Revolution* in den Gemüthern bey der *curi*[schen] Unterwerfung – die Partheyen pp machten Unterhaltung aus. *Heiking* – *Schäping* – *Medems* – *Firks* – *Ossenberg* – *Derschau* pp hatten sich ausgezeichnet. Die alte Landmarschallin kannte besonders die *Familie Schäpings* und nun gabs *Particularien* pp

Nach Tische ließ er sein *porte feuille* bringen; es enthielt einige gute obgleich flüchtige Blätter – meist aber nur *Croquis*, für jeden andern unverständl[ich]. Dies solte *Livlandi*[sche] Natur seyn

---

<sup>288</sup> Unklar, was die Einfügung bezwecken soll. Offenbar ist eine *Cousine* mit einem Herrn von *Sivers* verlobt.

<sup>289</sup> *Ludwig*: Unklar ob Vor- oder Nachname.

– Des Grafen Bemerkung: wie er treue Darstellungen danach vollenden könne, widerlegte er mit dem treuen Gedächtniße, mit seiner Kunst zu sehen. Der Graf führte ihn überall herum – Ludw: hatte sich einiges ehrenthalber angedeutet – *Wilhelm* gieng an seine Geschäfte, und L. reisete gegen Abend weiter. Die *Familie v. Budberg* erwarte ihn zu Abend auf *Widdrisch*.

-----

**IX/187** Um diese Zeit bekam der Graf *Mellin* eine kostbare *Dose* von der großen *Kayserin Cathar[ina]* für die ersten schönen Blätter zum *Livlandi[schen] Atlas*. – nebst einem eigenhändigen *Billet* und Beyfallsschreiben vom Grosfürsten *Paul*. – die Sage in *Riga* hatte ihm 1.000 *Ducaten* eingelegt. – Wenns nur wahr wäre, meynte die Gräfin – die Dose muß August ehrenthalber behalten – ist ein todtes *Capital*. – aber für lieben gelben Dingerchen könnten wir etwas anschaffen, welches pp pp

(1798. wäre der Graf durch seine Charten bald in Unglück gerathen. – dH: v. *Pahlen* war 1794. *Gouverneur* in *Mitau* 1797. General Adjutant des Kaysers *Paul* – Graf und was sonst noch alles, geworden. Die krieger[ischen] Zeitläufte ließen diese Charten als gute Wegweiser einer feindl[ichen] *Invasion* ansehen. – die Gräfin lag in *Riga* im Wochenbette – auf einmal erscheint der *Gouverneur* [als] Richter mit einigen Ingenieur *Officieren* in *Mellins* Wohnung – leitet das Gespräch auf die bereits gestochnen, und in der Arbeit stehenden Charten – bittet: ihm alle vorhandenen Pappiere auch das kleinste *Brouillon* zu zeigen – *Mellin* ward gelobt über Fleiß und *Accuratesse* – spricht lang und breit über seine *Correspondenzen* und Mühen, und macht ihn recht treuherzig, und über sein gutes wohlgemeintes Opfer seelenvergnügt; Man erkundigt sich über Verleger, Kupferstecher Bedingungen pp – *Mellin* will die vielen Pappire wieder zusammen nehmen – der *Gouverneur* legt ihm den Befehl von höchster Hand vor, sie alle in Beschlag zu nehmen und zugleich die Kunde: der Ordnungsrichter *Major von Kessler* sey nach *Kolzen* geschickt worden, welcher als *Mellins* Freund, alle dort auf die Karten Bezug habenden Pappiere in die Stadt zu bringen – den Verhaft wolte der Gouv: auf eigne Verantwortung, der Frau wegen, nicht volziehen laßen, verlange aber sein Ehrenwort pp des ehemal[igen] Grosfürsten eigenhändiges Schreiben und Beloben rettete den guten edlen *Mann*, mit vieler Mühe vor der *Kibitka* nach *Sibirien*.)

-----

**IX/ 188** {Novbr. 1794.} Es gieng alles seinen regelmäßigen Gang. Mit Vergnügen vollendete *Wilhelm* den großen *Ludwig* nach *Pillement* Auch *Grass* lebte nach Herzenswunsch in physi[sch] – psychi[sch] und Aesth[etischem] Verkehr mit seinen Schönen und seinem Magen-Erbübel – *Beck* wurde *Politiker* – *Latrobe* hatte seine Hofmeisterey in *Heimthal* aufgegeben und wohnte bey *Grass*, *Ludwig* hauset wieder in *Riga* – händelte mit *Grass* wegen dem *Pillement*, den er mit 16. Thalern behalten mußte, nachher aber vom *Baron Otto*, Hofmeister bey der *Madame Fromhold* [halbe Zeile geschwärzt], 25 Rthl. wieder bekam – *Marty* hatte sich in eine *Genferin* verliebt – *Wilhelm* mußte sein *Exemplar* der *Heloise* einschicken – es bewirckte eine Heyrath – das übrige Leben, Lieben, Leiden hielt sich auf der bescheidenen *Mittellinie* und die *Engelhardtshoffs[schen]* kamen der schlimmen Witterung wegen, selten. {Decbr.}

Endlich gieng es wieder mit Sak und Pak nach *Riga* – der *Lappier[sche]* H. Graf ladete einige Tage nachher, alle zu Gvattern eines Söhnleins, welches *Ferdinand* heißen solte. Entfernung und Witterung machten es auch *Wilhelm* unmöglich, diesem Ehrentage beyzuwohnen, natür[lich] ergiengen breite Gratulationen, ab. – *Amalie* nekte *Otto'n* mit dem kleinen Bruder – die alte Landmarschallin tadelte die *Carline* und den Grafen, noch solche Streiche zu machen. *Otto*,

sagte sein troknes: das habe ich mir auch schon gedacht, ganz unbefangen. Die GrosMutter schalt – was hast du gedacht? du junges Morakel! – die andern lachten gewaltig.

-----

[sechs Zeilen geschwärzt]

**IX/189** unbeschrieben

**IX/190** unbeschrieben, [das Papier ist als Unterlage für eine Kartenskizze benutzt worden, für den Text bedeutungslos.]

**IX/191** [12 ½ Zeilen geschwärzt]

*Candidat Meyer* bey *Barclay* dem reichen Handelsherrn (deßen Bruder damals *Major* – später als *General* – *Kriegsminister*, zuletzt als Fürst und Feldmarschall 1819. endete) predigte fleißig – Ein schöner *Johannis* Jünger, fand er viel Beyfall besonders bey den schönsten und gebildetsten *Damen* aller Stände. – Etwa 1806. wurde er OberPastor in *Pernau* – einige Jahre *Superintendent*, wo er 1821. noch unverheyrathet lebt.

*Steinmetz*. *Candidatus juris*, lebte als Hofmeister bey den *Wattram*[schen] Brudersöhnen des H. v. *Rautenfeld* –

*Seume*, ruß[ischer]. *Lieutenant* und privat *Secretair* des ruß[ischen] *Ambassadeurs*, *General Igelström* –

*Sonntag*<sup>290</sup>, OberPastor der Ritterschaftskirche zu *Sct. Jacob* –

*Adelung Litterat* und *privatis*[ie]rend in *Riga* –

*Madame Trompowsky*, geborne Zukerbeker – *ital*[ienisch] und Engl[isch] bewanderte[r] Schöngest, und als *Gmelins* Schülerin in *Rom* auch Kunstgeist Gönnerin pp waren *Wilhelms* neue Bekanntschaften, wo es denn bey *Sontag* oder bey *Trompow*[s]ky magen und geistreich zugiehg. Der *Regierungs Secretair Eckardt* – alzeit fertiger Dichter für Lahme und Blinde – für Leiden und Freuden **IX/192** {Decbr. 1794.} hieb alles, alles, als *Witzbold*, wie die zahlreichen Schüssel unbarmerzig zusammen. Vor ihm war kein Lebendiger gerecht – *Bek* allein trieb ihn manchmal zu Paaren. Mit vollen Backen, das volle Weinglas oder *Porter* mit Zucker in der Hand schonte er weder Freund noch Feind.

(Als Stifter des bewährten *Achtecks*, an welchem *Sontag* und *Stoffregen* die HauptEcken waren, konnte er mit Gehalt und Sporteln nicht auskommen – die Furcht vor der *CassaRevision* des neuen *GeneralGouverneurs*, ließ ihn [!] 1804. oder 5. einen Abend Spaziergang auf dem Eise der *Düna* machen – er glitt aus, fiel unglücklicher Weise mit dem Kopfe in ein Fischloch und fand ihn erst früh erstarrt auf dem Eise.)

So viel sich alle diese Herren mit *philosophie* und *Moral* brüsteten; so breit der Strom der schärfsten Lauge sich über alle Gegenstände des Menschenwesens ergoß; so viel man über Mäßigung, Gerechtigkeit, Wahrheit in Wort und That – über weise Duldung und Herrschaft über Neigungen, Leidenschaften und *Affecten* pp redete; so geringe fand der beschränkte *Wilhelm* im Kreise dieser hellen Geister, die Anwendung in den *Momenten* des Eßens und des *Disputirens*, wie in den Verhältnissen des Amtes des Umgangs im allgemeinen. Unter dem Schilde des Eifers für die Gesetze ebneten sich alle *Anomalien* des *Interesses* – des Magens, der Bequemlichkeit, des sechsten Sinnes pp Es war nicht das Wahre, Treue, wie bey Vater *Grass* – *Baronne Boye* – Pastor

---

<sup>290</sup> Sonntag, Karl Gottlieb, Oberpastor. (DBBL S. 740)

*Meyer*, wo man sich wirklich der *Bonhomie*<sup>291</sup> überließ sich nicht über die Decke zu strecke und keine Schilde aushängte oder angelte. So wie da gefiel sich der einfältige verbauerte *Wilhelm* nicht, und wenn es über *Grass* mit *Bliken* und *Minen* in seiner Gegenwart, oder mit *paraphrasen* und *apostrophen* in seiner Abwesenheit, losgieng, konnte es ihn jedes mal stumm wie einen Lehmgötzen machen –

-----

**IX/193** *Grass* bekam mit der *Equipage* von Hause, die Einladung zu predigen. Es legte sich allerley dazwischen, die Reise nicht wieder mit zu machen. Vielleicht sehen wir uns in *Lindenhoff* war der Abschied.

Die *Lappier*[schen] Herrschaften waren in die Stadt gekommen – Es wurde vielerley gesiebt – auch *Frl: Gusta Helmers* hatte sich eingefunden – 2. Herren *von Ceumern* von *Orgishoff* – *Schoulz von Ascheraden* – *H. v. Budberg* aus dem *Reval*[schen] StammErbe von *Treiden*. Einige junge *Damen* aus der Stadt – die alte Gräfin *Lestocq*<sup>292</sup>, Schwester des *Zarnickaui*[schen] Grafen und der histor[isch] bekannten Hoffräul[ein] *Juliana Mengden*, deren Güther *Jerkull*, *Pabbasch* – bey *Kolzen* – *Dukershoff*<sup>293</sup> bey *Wolmar*<sup>294</sup> – *Neu Ottenhoff*<sup>295</sup> bey *Salisburg*<sup>296</sup> – *Königshoff*<sup>297</sup> pp bey *Rujin*<sup>298</sup> sie geerbt, kamen izt fast täglich. Einst bey einem Haschespiel, griff *Wilhelm* eben so fest mit verbundenen Augen, als *Amalie* schnell auswich und ihr wohlfeilzitznes Kleid riß gewaltig weit aus dem Leibchen. Die Gräfin, welche bey jedem Vorfalle Hu! laut aufschrie, jauchzte es auch izt – Alle lachten und das Mädchen lief davon, sich umzukleiden.

Die Alte fragte: was da? was da? – *Johannchen* der im Winkel stets neben ihr stand, erzählte den Vorfall – Sind die Menschen tulle, die Kleider einander vom Halse zu reißen – Nun mag ich wieder Geld wegschmeißen, von Rechtswegen solte so ein Groberjahn ein neues Kleid kauffen – Die Gräfin wurde ernster – die Herren giengen auf und ab – *Frl: Gusta* drohte *Wilhelm* lächelnd. – Er gieng bald nachher zu *Pander*, kaufte vom besten modi[schen] Zitz zu einem reichl[ich] großen *Damenkleide* – Bei seiner Rückkehr befanden sich *Amalie*, die *Lappier*[schen] Kinder, *Otto*, *Eduard* oben im Saale und *Frl: Gusta Helmers*, *Johannchen* im Winkel.

[zwei Zeilen geschwärzt]

**IX/194** {Dcebr. 1794.} *Wilhelm* trat unter die Kinder, fragte *Amalien* und *Gusta Helmers* wie ihnen das Zeuch gefalle – *Frl: Helmers* ließ einen Theil davon herabgleiten, strich es mit der Hand an – *Amalie* lächelte: Hübsch! Die anderen lobten es – alle prüfend – *Wilhelm* [legte] es zusammen, überreichte es *Amalien* bittend es als Schadenersatz anzunehmen. Sie zog sich aber zurück! Nein! *Wilhelm* dringender: Nein! Bey abermaligem Anerbieten winkten *Frl. Gusta* und *Lappiers Annchen* – *Amalie* aber blieb beym kalten, Nein – Wips, flog das ganze Paket zu einem kurz vorher geöffneten Luftfensterchen hinaus. und [er]entfernte sich.

*Johannchen* hatte gleich *rapportirt* – die *Lappier*[sche] Gräfin dem Stückchen nachgesehen – ein vorübergehender Soldat hatte es aufgehoben – ein anderer hatte es fliegen gesehen, beyde stritten sich an der StraßenEke über die Theilung – die Frau Gräfin hatte sogleich Kutscher und Vorreiter und *Johannchen* geschickt es abfordern zu lassen – es wäre im Versehen aus dem Fenster

<sup>291</sup> Fr. bonhomie Gutmütigkeit.

<sup>292</sup> Lestocq, DBBL S. 506. in Artikel: Augusta Juliane Freiin von Mengden.

<sup>293</sup> Dukershof (Duckershoff), OLL S. 129.

<sup>294</sup> Wilmar,

<sup>295</sup> Ottenhof, Neu (Neuottenhoff), OLL 444.

<sup>296</sup> Salisburg, OLL S. 539.

<sup>297</sup> Königshof (Königshoff), OLL S. 295.

<sup>298</sup> Rujen (Rujin), OLL S. 527.

gefallen. Ehe nun *Johannchen* zwey Treppen hinab kommen, ehe die Leute aus dem Gehöfte auf die Straße kommen konnten, hatten sich die Soldaten schon in die Nähe der SchloßHauptwache gezerret. Bey einiger Klugheit wären sie leicht entkommen. Es hatte nun wieder Wortwechsel und Aufenthalt gegeben.

*Wilhelm* gieng aus – der Zug begegnete ihm auf der Treppe, *Johannchen* rief hastig: Die Russen haben ihr Stück !/: Er ließ sich zeigen – Es war mein, sagte er kalt, und weil man es zu geringe hielt, warf ich es zum Fenster hinaus – Die Russen haben es gefunden – ich mag kein Recht mehr daran haben – es ist also das ihre – und damit gieng er. Einer der Russen hatte Teutsch verstanden – Man hatte versucht es ihm für etl[iche] *Copeken* abzuluchsen – die *Lappier[sche]* Gräfin legte sich aufs Handeln und **IX/195** erstand es um weniger als den halben Ladenpreis – 2. Fräulein oder *Comtessinnen* trugen am ersten Feyertage Kleider davon. Nie vernahm *Wilhelm* einen Laut über diese Geschichte

-----

Am *Sylvester*abende rüstete man zur Heimreise – es fror sehr hart – er gieng friedl[ich] und selenwohlgeordnet, wie kurz im zeitlichen bepackt von dannen. Man fuhr frühe aus – *Wilhelm* kutschte sich im kleinen Schlitten allein. bis *Neuermühlen* hielt sich [sein] Pferd gut genug bey raschem Vorwärts – es ermüdete in den Sandbergen – die Sonne gieng prachtvoll auf – Er hatte keine Peitsche – bald genug achtete das alte Thier des Schlages mit der Jagelinie nicht mehr – es blieb oft stehen – Schreyen und Wakeln half nicht – die Kälte zog in den Pelz und in die großen Stiefeln – die vorüberfahrenden Bauern lachten – Er bat um eine Peitsche – vergebens – sie flohen leicht dahin – bis *Langenbergen*<sup>299</sup> 22. Werst war er endl[ich] gekommen – so viel erinnerte er sich – eine Betäubung übermannte ihn, blos mit einem widerl[ichen] Gefühle eines dumpfen Schmerzes gemischt. Unfern der *Hilchensfehr[schen]* Postirung hatte ein entgegen gehender Kutscher das Pferd stehend auf der Straße und *Wilhelm* wie halb im Schlafe gefunden. Er bekam erst seyn Bewußtseyn im Krüge wieder, wo man tüchtig mit Schnee gerieben hatte. Entsezliche Matigt[eit] ein unermeßliches Reißen in den Fersen und Händen hielt während der schnellern Reise mit einem beßern Pferde an – bis in den *Februar* hinein konnte er den Spaß der *Lappier[schen]* Frau Gräfin, die die Renten des Zitz Handels abtragen wolte nicht überwinden. – In spätern Jahren das nach 20. Jahren, litten diese Theile bey *Gichtanfällen* immer am stärksten und anhaltendsten, und in den lezten Jahren (1815-21.) wurden sie oft wochenlang ganz unbrauchbar. – auch hierüber beobachtete man ein tiefes Schweigen. *Otto* sagte nur einmal zufällig: *Mama* habe ein altes Pferd gegeben in der Meinung, es werde bey dem raschen Vorwärtsfahren **IX/196** {Januar. 1795.} wohl von selbst nach spudden<sup>300</sup> – der Kutscher habe die Peitsche vergessen – sie aber nachher gut bekommen. – Gott in Himmel – welch eine Gräfin – rief er aus, und der Entschluß dieses Haus zu verlassen reifte mehr als halb, In der immer stiller werdenden Seele.

-----

*Wilhelm* trieb sein Werck mit Ernst und Nachdruck – seine einzige Freude war das Zeichnen. *Amalie* – *Eduard* – *Otto*, übten sich mit Lust auch in *architectoni[schen]* leichten Formen. Es fehlte aber an einem Reißzeuge. Der Graf brauchte das Seine – *Wilhelm* wolte seines nicht zum beliebigen Gebrauche hergeben – und *Eduards* Wunsch, ein eignes zu besitzen war wohl der einzige unerfülte seines Lebens.

<sup>299</sup> Langenbergen, OLL S. 323, vgl. Westerrotten.

<sup>300</sup> Spudden für nachlaufen.

{Febr.} Der Geburtstag der alten Landmarschallin wurde wieder so feyerl[ich] wie immer be-  
gangen. Die *Stolben[sche]* Frau *Gräfin Baronin – Leis – Gustavchen – Neger Sterne* verherrlichten  
das Fest außer allen Nachbarn und *rigi[schen]* Freunden, wo statt des H. v. *Blumen* der H: *Major*  
*von Kessler* und ein *Dorpt[scher]* Herr von *Rennenkampf* eintraffen. Frl: *Gusta Helmersen – und*  
*Mad. Meinek* waren die *Königinnen* des Kreises.

H: *Sterne* hatte eine *Cantate* aufs Fest gedichtet, und treffl[ich] *componirt* die *Stolben[schen]*  
führten sie auf und umkränzten die alte Fr: *L. M: Leis* und *Wilhelm* lebten meist für sich allein  
in der alten Stube seelenvergnügt die beyden Tage; sie gewannen sich lieb – schrieben sich oft  
und *Leis* versorgte diesen mit den neusten und lieblichsten Liedern und *Compositionen*.

Die *Lappier[schen]* schikten sich auch zur Abreise an – *Otto* brachte eine Tutte, groß und  
schwer mit Thalern gefüllt – Mein Herr Vater und Frau Mutter laßen grüßen, und schiken das –  
Mir sagte *Wilhelm* – Nein! geben sie es ihnen, mit dem besten Dancke zurück – Lieber Herr  
*Wilhelm*, das soll mein Schulgeld seyn, und ich soll sie bitten, mich noch zu behalten. – Mein  
lieber *Otto!* ich nehme nicht – bleiben sie wenn sie wollen – mir machts Freude – Er reichte es  
ihm wieder hin – *Otto!* Nein ist nein und Ja ist ja – sie **IX/197** wissen das – Nun ja – das habe  
ich mir auch schon gedacht. – Er gieng – Bald darauf erschien die gnädige *Mama* im Gefolge  
ihrer Töchter – Lieber, *charmanter* Herr *Wilhelm*, sind sie bey Trost! 100. alte vollwichtige Thaler  
ausschlagen – hier bringe sie ihm wieder, und damit schüttete sie das Geld auf den Tisch – Wir  
mögen gern dankbar seyn – da sehen sie nach – – Und nun – lieber *charmanter Wilhelm*, nehmen  
sie *Carlchen* auch, nur für ein Jahrchen – Gewiß, es wird uns sauer, aber wir wollen dankbar seyn  
– mit *Niethardt* ist nichts anzufangen – Wir haben ihnen ja alles Liebes und Gutes gethan – sehen  
sie doch nur – laßen sie sich bewegen – damit wühlte sie in dem Gelde, daß einige Stüke herab-  
rolten – Wilhelm blieb stumm – die Töchterchen in *Wilhelms Sitz* gekleidet mußten die Thaler  
aufsuchen. mit großer Fertigkeit zählte sie alle durch, stapelte sie zierlich – richtig! – Nun? –  
nehmen sie, es steht auf ihrem Tische –

Gnädige Gräfin, sagte *Wilhelm* ärgerl[ich] aber fest – sie ließen *Otto* hier vorm Jahre, ohne  
mich weiter zu fragen – Er bot mirs vorher ehrlich und ohne Demüthigung an – sagte Nein –  
und dabey bleibts – und, damit sie sehen daß ein Armer auch vornehmen reichen Leuten etwas  
zu Gefalle thun kann; so laßen sie *Carln* auch hier – täglich 2. Stunden mehr kann ich nicht. –

*Charmanter* allerliebster Herr Gevatter! damit wolte sie ihn umarmen – allein die *Tabakstun-*  
*cke* floß im Eifer aus der Nase – Er verbeugte sich ehrerbietig und entfernte sich – gieng mit  
bloßem Kopfe über den Damm zur Riege, Brandtwinsküche und Mühle{Siehe Plan. pag. 26} –  
bey der Rückkehr waren Thaler und *Lappier[sche]* abgezogen. Die alte *L. M:* war herzliche als  
je, und die Gräfin meynte: 100. rthl: so angeboten, hätte sie nicht ausgeschlagen – Auch der  
Gr[a]f behauptete: es sey unrecht: der Bruder ist unzufrieden – *Wilhelm* meynte: es sey ihm mehr  
werth sie verdient als **IX/198** {1795. Febr.} als sie in der Tasche zu haben. Einer solchen *Dame*  
– – alles gut, sagte der Graf – sie ist meines Bruders Weib – die Kinder sind gut – bewahren sie  
ihr Herz! *Carlchen* wird in etl[ichen] Tagen kommen – Weisen sie ihm gefälligst Arbeit an – er  
kann sich allein dann schon durcharbeiten. – *Architectur* – Landschaft pp liebt er. Meine *Natalie*  
will auch gerne in die Schule gehen – Ihr sich verwerfendes Auge leidet wohl wenige Anstren-  
gung, aber – zu allerley Vorbegriffen braucht es dies auch nicht. Nach Ostern wenn uns Gott am  
Leben erhält, soll sie mit ihrer Erlaubnis alle Tage eine Stunde kommen – – Pay! *Wilhelm* was  
sind sie gut, und damit streichelte sie ihn in der That – Mein *Natalchen* wird ihnen mehr Freude  
machen, als die klozige *Amalie* – *Wilhelm* gestand: es fehle ihr nur etwas mehr Anstrengung –  
mehr Gewalt über die liebe Bequemlichkeit – weniger Schlaf und Eßen – Gott bewahre! rief die  
Mutter – woher sollen sie wachsen und Kräfte bekommen – *Mama* ist und war auch bey mir der  
Meynung – bin ich dir, mein *August* nicht gut genug – der Graf halsete seine Frau, Liebe  
*Lehnuschka!* – die Kinder kamen dazu was hatte *Wilhelm* zu sagen.

-----

{März –} Mit dem Ende des Februars erschien *Carlchen* – die Grossmutter nahm ihn wie den *Otto* und *Eduard* in zärtl[iche] Pflege. *Wilhelm* fühlte ein bißchen auf den Zahn – *Anthropol[ogie]* fehlte – *Geometrie*, nach *Wolff*<sup>301</sup> 2tem *Cursus* geläufiger als *oeconomi[sche]* und *cubi[sche]* Rechnung – *Physic* fehlte – Etwas System der Naturgesch[ichte] blos nach *Raffs*<sup>302</sup> – eben so *Geographie* da und dort durch *Büsching*<sup>303</sup> erweitert – Geschichte nach *Schrökh*<sup>304</sup> *Compendium* – alte *Geographie* nichts – {April.} *Latein*, *Langens Colloquia*<sup>305</sup>, *Franzö[sisch]* besser – *Telemaque Campens Robinson*, *Aesops* Fabeln – *Conte moraux par Marmontel*<sup>306</sup> pp *Wilhelm* machte sich einen Plan – Mensch – Wohnort – Gesellschaftl[iche], Verhältnisse – Kunst – Wissenschaft – Hilfsmittel – Moral – Religion, *encyclopedi[schen] cursori[sch]* **IX/199**<sup>307</sup> mit ihm durch zugehn *aphorysti[sche]* Aufsätze und kleine Diatrib[en] über das Gelesene auszuarbeiten – das *Clavier* ihm selbst fort setzen zu laßen und tägl[ich] 2 Stunden aufs Zeichnen zu verwenden. *Ciceros* kleine Briefe – *Cornelius*<sup>308</sup> – ppp *Rochlings Chrestomate*<sup>309</sup> – *Gueberts Memoires*<sup>310</sup> – *Rollins* Geschichte – *Mercurius* Jahr 2240 – *Funks Artroys*[?] – *Klugels*<sup>311</sup> *Encyclopedie* pp nach und nach zu gebr[auchen]. Oefters im Spaziregehen, das Ineinandergreifen und den Zusammenhang des *practi[schen]* und *theo-rethi[schen]* Wißens gesprächsweise geläufiger zu machen pp

*Carlchen* war fleißig – *accurat* – es ging nach etl[ichen] Wochen besser als *Wilhelm* es erwartet hatte. Ostern rückte näher – es fanden sich schöne Tage – die schlechten Wege hinderten die störenden Besuche, man war allerseits zufrieden.

*Wilhelm* zeichnete viel – schrieb für *Carls* Schwestern ein Notenbuch aus *Salieris*<sup>312</sup> – *Schulz*<sup>313</sup> – *Reichard*<sup>314</sup> pp nett zusammen, *inventirte* ein Titelblatt und eine *Vignette* zu *Kleists* Ode: Groß ist der Herr pp schrieb einen herzigen Brief dazu und schickte es dem Bruder mit der Bitte; alles wohl einzuüben, um es dereinst auf u[nd] z[u] der Harfe zu hören. – Den Himmelfahrtstag verlebte er in *Riga* – Es blüheten aber keine Freuden – *Carl* war nicht da – die übrigens aufs Land. –

**IX/200** unbeschrieben

**IX/201** *Friebe* kam unverhofft zu Pfingsten. Welch eine Freude! {Briefe aus Selt[inghoff]} die Herrschaften nahmen ihn äußerst freundlich auf. An diesem Feste pflegten sie den *Salon* am

<sup>301</sup> Wolff, Christian: (vermutlich) Auszug aus den Anfangs-Gründen aller Mathematischen Wissenschaften, spätere Auflage, 1772

<sup>302</sup> Raff, Georg Christian: Naturgeschichte für Kinder, zum Gebrauch in Stadt- und Landschulen, Göttingen 1778.

<sup>303</sup> Büsching, Anton Friedrich, 1724 - 1793, Geograph, Vielschreiber.

<sup>304</sup> Schrökh, Johann Matthias: Allgemeine Weltgeschichte für Kinder, 4 T., Leipzig 1779 – 1784.

<sup>305</sup> Lange, Joachim (1670 – 1744), Schulmann in Halle (Waisenhaus) und Theologe mit einer überwältigenden Anzahl von Veröffentlichungen zum Lateinunterricht der Zeit.

<sup>306</sup> Marmontel, Jean-François, 1723 - 1799, Schriftsteller.

<sup>307</sup> Pag. 199 eingeklebt, Handschrift abweichend, Zeilenabstand grösser und Seitenrandlinie breiter.

<sup>308</sup> Vermutlich der römische Biograph Cornelius Nepos, weil mit Cicero in einem Atemzug genannt.

<sup>309</sup> Röchling, Jh. Gf.: Lateinische Chrestomate zum Unterricht für Anfänger. Mit einer Vorrede von J. Th. F. Rambach, Frankfurt und Gießen 1774. NB Chrestomathie = Zusammenstellung nützlichen Wissens für den Unterricht.

<sup>310</sup> Guebert, Mercur und Funk nicht zu finden.

<sup>311</sup> Klügel, Georg Simon: Enzyklopädie der gemeinnützigsten Kenntnisse, 3. Aufl. Berlin 1782 – 1806.

<sup>312</sup> Salieri, Antonio, 1750 – 1775, Komponist (Brockh. Enzyklop.)

<sup>313</sup> Schulz, Johann Abraham Peter (1747 – 1800), Komponist.

<sup>314</sup> Reichardt, Johann Friedrich, (1752 – 1814), Komponist.

Ende des Bogenganges zu beziehen. das Heißt: Mitt[ags] und Abends dort zu tafeln – das Zimmer nebenbey, wo *Wilhelm ad interim* früher eine zeitlang hauset, bekam nun sein ältester Freund. Es gefiel ihm – beyde lebten hier wie auf der Rasenbanck am Obersee einige der glücklichsten Stunden. Hier lernte er nun alles in *natura* kennen, was *Wilhelm* ihm in der sehr regelmäßig[en] *Correspondenz* alle 14. Tage beschrieben und abgebildet hatte. das Wäld[c]hen war ihm zu weit, zu einförmig – einmal zu sehen genug – der Bogengang und die *Terrasse* wie der Rasensitz und Weg am See behielten, wie bey den Meisten, für ihn den Vorzug. Die *Engelhardtshoff*[schen] erschienen – *Wilhelm* las Predigt nach alter feuriger Art – alles athmete Lust und Freude mit wahrem Pfingstgeiste. Fr. *Gusta* und *Mad. M.* leuchteten ihn ein – der *Graf* wandelte nach dem Tafeln mit der alten Fr. *L. M. Johannchen* ehrerbietigst seitehalb rückwärts. [eine Zeile geschwärzt] die Gräfin flatterte ab und zu – copulirte *Fr[iebe]* und *Mad. M.* – *Wilb:* und Fr. *Gusta*, als mitspazirende Paare auf der *Terrasse* und in den Gängen – flog zu *August* – sahe oft zurück – nickte – und im Vorbeygehen spottete sie über die Zierlichkeit der Führer und Geführten. So gieng es nicht lange – *Friebe* hielt wie die andern *Siesta*, und *Wilhelm* streckte sich auf die Rasenbanck. – Er schlief im Frieden – des Flüstern[s] der jungen Laubgewölbe. Die Gräfin strich mit einem Grashalm um das Kinn – Er staunte die Gesellschaft an – Mußten doch *Frieben* hierher bringen sagte die holde Gönnerin – Da huken sie immer allein; ihm wächst dann der Dikkopf immer mehr – treiben sie ihm das Kahlmäusern aus, und damit warf sie ihm *Mad. M.* auf den Schooß. *Friebe*, und Fr. *Gusta* hatten ihr *Gaudium* an ihrem Erröthen. [eine Zeile geschwärzt] **IX/202** {1795. May.} Unterdeßen hatten sich mehrere Nachbarn eingefunden von *Widdrich* – *Idsel* und *Zögenhoff*. Der Thee wurde im Bogengange gegeben – *Friebe* und *Wilhelm* zogen wieder auf die Rasenbanck

-----

Am folgenden Tage giengs dann nach dem Strande. *Friebe* und *Wilhelm* bekamen *Madam. M.* in die Mitte. Ihre Tochter hatte die *Cremon[sche]* Frau von *Helmersen* zu sich genommen und in eine *Pensions Anstalt* gethan. Sie war als 15.-16.jähriges Mädchen zur schönen Jungfrau aufgeschoßen. Seit *NeuJahr* war sie nicht in *Kolzen* gewesen, und auch izt nicht hier. Die liebevolle Welt meynte so *sub rosa*<sup>315</sup>: *Jacob Helmers ungewöhn[licher] Gros-muth*, habe wie die auf einmal aufgeblühte *Neigung* seiner runden, etwas ältern Frau Gemalin zur Bienenzucht welcher, ein schöner flinker Koch in dem nahen Wäldchen fleißigst pflegte, besondere Ursachen. Und in der That ließ sich die Frau *Majorin* seltner in der Nachbarschaft desto eher an dem reizenden Ufer der *Aa* und in der Nähe des Bienengartens finden, wo eine *idyllische* niedliche Hütte die schönste Gelegenheit darbot, den wundervollen Trieb und Kunstsinn der Bienen zu beobachten. Eine künstlich geflochtene Binsenthüre verschloß den heiml[ichen] lieblichen Platz, und nur einige kleine Oeffnungen oben ließen den Himmel durch die geselligen Zweige blicken, und gestatteten nur eben so viel Licht, um geistiges und Körperl[iches] ohne Irrthum zu unterscheiden und die Lieder der zahlreichen Vögel zu vernehmen. . *Wilhelm* hatte diese Hütte bey einem nachmittägigem Besuche der *Familien*, auf den Streifereyen um die Lage kennen zu lernen, zufällig aufgefunden. Ein hohes ziel[ich] umflochtnes Strohlager deckte ein zieml[iches] feines Bettlaken, und etl[iche] Kißen von verschiedenem *Caliber*, mit Stroh gefüllt, waren mit blaustreifig[em] Leinen überzogen. Man mußte gestehen: ein letti[scher] ungewanderter Koch, ein roher Zögling der Natur und Küche, besaß viel Geschmack. – Es war ein allerliebster Platz.

<sup>315</sup> Lat. sub rosa. Was in einem Gewölbe unter dem Schlussstein einer Rose gesagt wird, gilt als verschwiegen.

**IX/203** Am Strande wars wie gewöhnlich – die Freunde badeten im Meere – ruheten im Schatten bey freyer Aussicht auf immer mächtig ergreifende[s] Einerley. Man aß und trank – spazierte scherzte, und *Friebe* zeigte gebildeteres Benehmen gegen *Damen*, als ihm früher eigen war. Auch die Frau Landmarschallin fand in ihn einen lieben Mann. Er wußte aber auch tausend Geschichten aus der HeerMeister Zeit, und ebensoviele Kunststückchen für Spinnen, Weben, Färben, Küch und Keller.

Die Rückreise begann gleich nach dem Thee – *Gusta* solte nach dem Willen der Gräfin mit den Herren und *Mad. M.* fahren, weil es durch *Carl*n und *Johannchen* auf der großen Droschke enger geworden.

*Wilhelm* saß wie gewöhnl[ich] rittlings auf der Hinteraxe – und bildete demnach eine Art Lehne – die Gräfin ordnete ihn zunächst *Madame M.* – dann *Frl Gusta* und *Frieben* zwischen diese und den Kutscher, der denn nun freyl[ich] etwas vorrücken mußte. Beyde Freunde rauchten gern unterwegs – izt unterblieb es, theils aus Höflichkeit, theils weil das Stossen über Wurzeln und in tiefen Gleisen zur Erhaltung des Gleichgewichts beyde Arme frey erforderte.

Anfangs geht es immer gedrängt bis sich alles in gehörige Falten legt und schmiegt. *Mad. M.* rückte näher an – *Frl. Gusta* gewann mehr Raum – *Friebe* schob sich quer ein, so daß er den linken Arm fast auf der holden Nachbarin Schoß wie *Madame M.* ihre Rechte auf *Wilhelms* rechtes Knie fallen lassen, und sein linker Arm sie fast unwillkür[ich] umschließen mußte. Das war auf 3. Stunden Weges immer eine, bedenk[liche] *Situation*, und das an einander Erwarmen wenn nicht unvertilgbare *Antipathie* obwaltet, etwas ansteckend. – Veranlaßt nun der schlimme Weg Veränderungen und Biegungen – äußert sich ein Bestreben dem Nachbar nicht lästig zu werden, so bekommt der eine Theil oft unversehens An und Einsichten, [wenige Wörter geschwärzt] die dem 6ten Sinne Stoff zu süßem Nachdenken geben. Kurz, es taugt nichts –

**IX/204** {1795. May} [13 Zeilen gestichen]

-----

{Jun.} *Friebe* zog wieder in sein Land – *Wilhelm* an seinem Joche. Manchmal wurde es ihm doch recht sauer – allein sein zugesagtes A für dieses Jahr, zwang ihn ehrenthalber zu B – Ein gewißer [Schwärzung] – ernst, strenge, [Schwärzung] half meistens, dem schlaffer werdenden Gange wieder auf; sich stets auf gleicher Höhe zu erhalten, lag nicht in seiner Natur – er mochte weder hinter Rauigkeit sich anhaltend verstecken noch durch Furcht regieren; ebenso wie ihm alles *Raffinement* [Schwärzung]zuwider war – frey sey Wille – frey sey That – freywillig, Fleiß, Freude, Genuß und Entbehren.

Kommt dir ein gutes Stündlein für,  
nimm es in Acht, ich rathe es dir –  
sey frey, aber mäßig im Genuße.

[1½ Zeilen geschwärzt] Und so steuerte er sein Hofmeisterschifflein im Alltagssee bald mit Segeln, bald mit Lavieren, bald mit hart am Winde durch stramm Rudern. Diese Abwechselung umgieng das ewige Einerley und stetes leise Auftreten. Es hatte gute Folgen für die liebwerthe Jugend wie für die Mitwelt, und für eigenes Versauern. Das *Lappier*[sche] versagte Pflaster kittete sein *fundament* bey Alt und Jung, bey Herrn und Diener fester.

-----

**IX/205** [neun Zeilen geschwärzt.]

*Die Engelhardtshoff*[schen] waren wieder Hier – die Frau *von Strohk*kirch schwamm in Seeligkeit, denn dH.v. *Rautenfeld* hatte das aufgebot bestellt. Alle nahmen Theil an ihrer nun mehr ruhigen Freude. [fast zwei Zeilen geschwärzt.] Daher hatte sie sich unter allen Stürmen bey fast

jungfräul[icher] Zartheit, Farbe und Gestalt erhalten. Frl. *Gusta* sagte: *Gottlob*, daß sie einmal aus dem Hause kommt – die Brüder sind des Teufels auf *R.*, weil er nicht mehr Geld herbloken will, und da stimmen sie den alten Vater auch mürrisch.

Man lebte den Nachmittag (eines Mittwochs) sehr vergnügt – Ein *Artillerie Capitain von Oettingen* hatte sich in *Engelhardtshoff* eingefunden – Frl: *Gusta* hatte auf ihn gewirkt – Er ein schöner junger Mann, auch auf sie. Dieser suchte sie Hier auf, und da er unter *Neuhoff*, also höchstens 10. Werst von *Kolzen* im Quartiere stand, so empfahl er sich als Nachbar der Gräfin und Land-Marschallin; Natürl[ich] gefiel er, Gestalt, Anstand und *Uniform* gewannen ihm aller Herzen. Die Gräfin war außer sich für Freude, als *Oettingens* Blike ihr das bis izt verschwiegene Geheimnis der Frl. *Gusta*, verriethen. *Wilhelm* wurde eingeweiht – Nein sagte die Gräfin: *Gusta*, das ist einer für dich – du für ihn – das sagt der Himmel mir ins Herz. – Ja, er hat kein Geld – die Brüder wollen nicht – der Vater, welcher nun den TreidensPfandbesitz aufgeben muß, **IX/206** {Jun: 1795} kann das Geld, was mütterlich mir zusteht, nicht aufbringen – Bruder *Peter*, als ältester Sohn hat *Sawensee* gekauft, verlangt das Seine – die andern Brüder fordern nun auch – und nun wenn auch nur 5000. Thaler mir gleich werden müßten laut dem *Familien Transact*, so geht das nicht, da die *Reussner* von *Adiamünde*<sup>316</sup> bey weitem noch nicht alles erhalten hat – Nein – *Mellinsche*, ich will die Brüder nicht reitzen, den Vater nicht pressen. –

Liebe *Gusta* ich leihe dir 5000. Thaler, bis Vater und Mutter todt sind – sagte die Gräfin – (und *Wilhelm* fand sie das erstemal liebenswürdig) – sage ihm zu – Herzens*Gusta* – so einen kriegst du dein lebelang nicht wieder – das sagt dir auch dein Herz – nicht wahr *Gusta*? – diese fiel ihr weinend um den Hals! und stammelte Ja – na, laß mich machen, Herzens*Gusta* – mein *August* soll kommen – *Oettingen* muß sich erklären – du sey steiff, und wenn alle Stricke reissen, so sage du: ich will! – basta! und dann muß *Oettingen* sich *reversiren*<sup>317</sup>: daß er 10. Jahre auf deine Mitgabe warten wolle – er liebe dich, nicht dein Geld – was aber dir von Rechts wegen von Vater und Mutter zufallen würde, darauf rechne er als dann von Rechts wegen.

(Es hielt schwer, aber es gieng. Im folgenden 1796 Jahre verbanden sie sich – *O[e]ttingen* brauchte die Vermittelung der Gräfin nicht – Er zog nach *Reval*, wo er 1810 als Obrist stand – 1815. die wirkl[ich] edle *Gusta* durch den Tod verlor.)

Dies alles verhandelte die Gräfin in möglichster Kürze während dH: *Capitain* mit der Fr. Landmarschallin etl[iche] mal den Bogengang und die *Terrasse* entlang gieng – Poy! Kinder seid artig, sagte sie bewegt: *Wilhelm* verträgt sich wohl mit *Madame M* – ich will *Oettingen* bey der Mutter ablösen, diese mit *Johannchen* beschäftigen – hat *Oettingen* erst dich liebe *Gusta*, als allein gehend erreicht, dann kommt *Wilb*: und *M. M* ihr beyde und helft mir die **IX/207** Mutter unterhalten – du *Gusta*, hast ihn dann allein – nun sey nicht albern – ich gehe dann ab und zu, um den Anschein des Zufälligen zu vermehren – nun marsch!

Und alles richtete sich natürlich ein, daß *Oettingen* anfangs neben *Gusta* mit *Mad. M.* und *Wilhelm* gieng, endlich sich allein mit ihr befand – *Wilhelm* hatte einen Streit mit der Gräfin über die Feigenbäume an der *Terrasse* – die Alte entschied für *Lenuschka* – dann über den Unterschied der provinz [Provenienz] der Pfingstrose, wo *Wilhelm* die Frau Landmarschallin eine Treppe hinab zu den Rosenhecken führen mußte. Nur zur ersten *Pyramide* führen sie mich, dann weiß ich Strauch für Strauch – Sie *revidirten* wohl 50. Sträucher, und sie wußte genau dies sey ein Alter – jener ein Neuer – den habe sie noch mit ihrem *Mengen* gepflanzt – bey jenem habe sich das und das ereignet. *Johannchen* legte seine Bemerkungen auch an den Tag – eine Geschichte entspann sich aus der Andern – die Gräfin gieng wirklich ab und zu – bald kam sie mit der Frau von *Strohkirch* – bald wandelten diese beyden zwischen den Irrgängen – bald schikte sie

<sup>316</sup> Adjamünde (Adiamünde), OLL S. 7.

<sup>317</sup> Nach fr. revers gebildeter Begriff in der Rechtssprache: schriftlich erklären.

*Mad. M.* – dann wieder *Wilhelm* zur Frau *v. St.* – bald kamen alle wieder zusammen, und es gieng laut durcheinander, so daß *Johannchen* irre wurde, denn noch nie hatte man ihn so viel gefragt und reden lassen.

Endlich sammelte man sich wieder oben auf der Terrasse zum *Theetische* – die Gräfin trug *Johannchen* allerley zu besorgen auf, damit er die bewegten *Minen* der *Frl. Gusta* und des *Capitans* nicht merken sollte – die Alte fragte dann endl[ich] wo ist denn meine *Gusta* und der *Capitan*? – Hier sind sie, liebe *Mama*, und indem küßte er ihre Hand. Man merckte es: beyde hatten geweint – aber ein Friede der Seligen umschwebte ihre Seelen. Der *Capitan* führte die Alte wieder ein Weilchen – die Alte ging mit *Lehnuschka* ins Haus die andern sortirten sich wieder so, daß die Liebenden wieder allein waren. Der Weg **IX/208** {1795. Jun.} nach *Wilhelms* Ruh gab eine angenehme Abwechslung – *Wilhelm* führte die Gesellschaft dahin – die Liebenden sprachen ins allgemeine – schlüpfen schnell auf die Rasenbanck, wo die feuerfarbne Uniform das halbe Verstecktseyn verrieth – die andern wanderten bis ans Ende – und kehrten um – die alte *L. M.* rastete mit Vergnügen daselbst – der *Capitan* war Leben und Freude – Man wiederholte das *Manoeuvre* – und bey der 2ten Rückkehr gewährte man die Liebenden, roth und weiß so verflochten, daß man nun wohl den geschloßnen Bund an den rothen Lippen und truncknen Augen merken konnte. *Frl. Gusta* war wirklich schön, da eine höhre Röthe ihre Wangen färbte. Die Gräfin schloß sie und den *Capitan* wahrhaft schwesterlich ans Herz. Man machte den Wandelgang noch einmal auf und ab und sammelte sich zum Abendessen – der *Capitan* eilte – nahm Abschied mit männl[icher] Faßung ohne sich vor den Leuten blos zu geben. Man zog bis in die Dämmerung auf der *Terrasse* auf und ab – der schönste Tag in *Kolzen* war dahin – alles floß auseinander.

-----

Nach einer Viertelstunde vernahm *Wilhelm* ein Gewinsel nebenan – und gleich nachher erschien *Johannchen* – Gräfin läßt oben bitten. – Er folgte – merken sie nichts in ihrer Nachbarschaft – da wirds eine unruhige Nacht geben – behelfen sie sich auf dem *Sopha*; schlafen sie fest, wenn auch Geister ab und zu wandern.

Allein es war noch an keine Ruhe zu denken – Ein gewitterchen zog auf – Das ferne *Inzem* und *Lodenhoff* konnte man bey dem starken Wetterleuchten gewahren – Die *Damen* hatten sich schon in die niedl[ichen] *Nachtcamisölchen* gehült, in große Tücher eingewickelt – das Wetter kam von *Riga* und zog über *Pabbash* nach *NordOst* – bey jedem starken blitze oder erschütterndem Rollen schrie die Gräfin auf und fuhr in *Wilhelm* hinein – *Frl. Gusta* stand wie ein Engel und **IX/209** ließ sich furchtlos das Liebl[iche] Gesicht beleuchten. *Madame M.* unterhielt sich mit der Frau *L. M.* welche sich äußerst ruhig verhielt. Die Kinder ruheten in tiefem Frieden.

Das Wetter verzog sich – *Frl. Gusta* und die *Fr. v. St.* giengen schlafen – die Gräfin und *M. M.* wanderten ab und zu, um der Kreißenden beyzustehen – *Wilhelm* hülte sich in seinen Mantel, der ihm gebracht worden war mit seinem Kopkissen und entschlief im Frieden – Nach einer unbestimmbaren langen Weile, brachte die Gräfin auch *M. M.* in die Schlafstube der *Fr. v. St.* – beyde neckten im Vorbeygehen den Faullenzler wie sie ihn nannten – und wünschten sich gute Nacht –

Das Morgenroth überlichtete schon die Mitternachtsdämmerung, als *M. M.* wach wanderte – das eben nicht sanfte Rauschen einer scheppernden Thüre weckte *Wilhelm*. *M. M.* gieng durch den *Saal* – blieb eine Weile weg – kam ohne Schleichen wieder – *Wilhelm* fragte: warum sie wandre – und richtete sich auf. – Sie näherte sich bis in die Mitte des Saals – Unten ists vorbei – alles gut – ein kleiner Sohn begrüßt den Morgen. – *Wilhelm* stand auf – und sagte: nun so sey ihm das ganze Leben so schön wie dort das Morgenroth über *Inzem* leuchtet – sie trat näher vors

Fenster – Man redete von Frl: *Gusta* schönen Träumen die sie izt wohl umschweben – und der Fr. *v. St.* – ha, die hat ausgeträumt – – [sechs Zeilen geschwärzt.]

**IX/210** {Jun: 1795.} [24 Zeilen geschwärzt.]

Die Gräfin erschien mit Frl. *Gusta*, welche wie von einem neuen Leben beseelt bald freudig bald sinnig rastlos umherwandelte. Einmal so aus dem Gleise, hielt es schwer wieder einzuleiten – die Kinder bekamen einen Festtag – *Wilhelm* lebte den ganzen Tag oben auf der *Terrasse*, im Bogengange, am See – Lachen und Scherzen, [eine Zeile geschwärzt] beschloßen den Tag.

-----

**IX/211** [zehn Zeilen geschwärzt.]

{Jul:} Die Arbeit wurde nun wieder mit allem Fleiß betrieben. Die *Johannis* feste fielen Hier in *Kolzen* wie am Strande viel später als sonst. Der Graf kam erst in der letzten Hälfte des *Julius* aus der Stadt. *Oettingen* besuchte *Kolzen* wöchentl[ich] 2 mal, und traf sich, daß Frl. *Gusta* mit *M. M.* hier war, (die Fr. *v. St.* hatte in *Riga* bey einer stillen Hochzeit den Hafen ihrer Wünsche vor kurzem erreicht und hieß nun Fr. *v. Rautenfeld*) so konnte er nicht wohl vertragen, daß sie dem alten Bekannten einen freundl[ichen] Blick gönnte, so hoch ihm die Frl. und die Gräfin seine Redlichkeit betheuereten.

*Wilhelm* mochte seine Ruhe nicht stören – er hütete so gar seine Theilnahme an dem Glücke der guten Fräulein *Gusta* – *Oettingen* machte die Fahrt nach *PetersCapell* mit – Seine stattl[iche] *Equipage* führte ihn, seine HerzensKönigin und die Gräfin – *M. Meinek* – *Wilhelm* und *Amalie* besetzen die kleine Droschke. **IX/212** {1795. Jul:} die *Lappier*[schen] Kinder und dH. Graf hatten die große Linie wo die alte Landmarschallin ihren gewohnten Platz einnahm. Die Fahrt war äußerst angenehm und kurzweilig. [sieben einhalb Zeilen geschwärzt.]

Die *M. M.* schien nun ganz von Frl. *Gusta* abzuhängen. Sie blieben in *Kolzen*, während man zur *Lappier*[schen] Reise rüstete. *Wilhelm* wolte nicht mit, sondern lieber nach *Lindenhoff* nach so langer Zeit ziehen. Die Herrschaften willigten ein, obgleich wie es schien, ungern. Er wußte: der Graf müsse *medio August* wieder in *Riga* seyn; – Man wallfahrtete um noch viel in den Gärten, einige male am See – öftrern ins Wäldchen, und wenns mögl[ich] war, förderte die Gräfin der *Mad. M.* eine Viertelstunde mit *Wilhelm* allein zu seyn. Und in der That hatte sich eine gewisse feinere Theilnahme wie bisher zwischen beyden eingeschlichen. Bey *Wilhelm* lag Mitleiden mit ihrer Verlaßenheit zum Grunde. Er hielt sie für beßer, als man im allgemeinen schätzte. [drei einhalb Zeilen gestrichen.]

**IX/213** [vier Zeilen gestrichen.]<sup>318</sup> {d: 29ten Jun. 21 fc}

sie schien Mangel zu leiden, und aus reiner Absicht, ohne auf eine Vergeltung zu rechnen *insinuirte* er ihr eine Handvoll in *Seltingh*[off] erworbener Silber Rubel – die Thränen stürzten ihr aus den Augen, [gestrichen aber lesbar:] und ein ganz andres Licht als das vor einigen Wochen umfloß die lieb[iche] gestalt.

-----

Alle Parthien reiseten an einem trüben Morgen zugleich aus. *Wilhelm* zog über *Stolben* – dH. *Baron* hatte den westl[ichen] Flügel richtig unter Dach gebracht – *Leis* fuhr mit nach *Lindenhoff* auf einen Tag – die Frau *Baronin* schien nicht heiter – Es kam *Wilhelm* der Einfall Freund *Meyer* in *Adsel* zu besuchen – Die Frau *Baronne* gab Pferde 10. Meilen *Leis* gieng mit den *Kolzen*[schen] zurück – – Um Mitternacht lag er auf *Meyers Sopha*. Herrliches Erwachen! und 2. Freudentage!

<sup>318</sup> Offenbar wird die finanzielle Situation der *Mad. M.* dargestellt.

Es hatte sich nichts verändert, als daß er 6. fremde Knaben und einen Lehrer, Herrn *Werther* im Hause hatte – Der junge *Hartknoch* – *v. Stein* von *Ulpisch* – *H. v. Bok* mit dem schiefen Maule – *Behrens* aus *Pernau* – *Baron Uexkull* aus *Reval* – *v. Smitten*, {nachherigen Schwagers des Feld Marschalls *Barclay* –} der älteste Sohn *Meyers*, der edle Jüngling *Hans* (siehe oben pag. *Neuhoff* 86 –) war entschlafen, eben als er anfieng dem Vater zu helfen. – das *Educations* wesen wurde nach *Campens* Manier fast buchstäblich, also ängstlich betrieben – *Wilhelm* mischte sich nicht drein, machte aber den Knaben *Gutsmuths*<sup>319</sup> *Gymnastic* vor – und mehr Kunststücke – *examinierte* sie zum Spaß beym Spazieren gehen – zeigte ihnen im Hofe allerley Pflanzen, die sie nur im *Skuhr*<sup>320</sup> kannten – Er gewann die jungen Gemüther durch Offenheit, Freyheit – Vermeid[en] aller Aengstlichkeit – wobey dem redl[ichen] *Meyer* oft bange wurde. Oft wünschte er, *Wilhelmen* zum Gehilfen zu haben – oft mogte ihm aber auch deßen Raschheit und Festigkeit im Widerspruche mit seinem einmal ausgebildeten Plane vorschweben. Und so gings jenem denn auch. *Meyer* gab seine 2. Pferdchen nach *Seltinghoff* –

**IX/214** {1795 Jul:} Auch hier lag alles schon in tiefem Schlafe – In der Dämmerung sahe er das im Febr: 1792. abgesteckte Haus fast bis au[f]s Dach aufgeführt – die Hunde fielen ihn an – ein von ihm erzogner *däni[scher]* Doggenblendling *Sultan* fuhr am fürchterlichsten auf ihn los – der Ruf *Sultan! Schäpka*<sup>321</sup>, machte sie stutzig – noch ein *Sultan!* und der Hund sprang mit den Vordertatzen an seine Schultern, sahe nach dem Gesichte – und nun tolte er für Freude um ihn herum – die andern beschnobberten ihn, und ließen ihn ruhig gehen. Das alte Haus lag in tiefem Frieden. die Hausthure unter der ehemals selbstgezimmerten Säulenhalle war nicht einmal angelehnt – und eben so fand er die Gastseite, wo er 1787. die ersten Stunden gab, in alter Anordnung; Er quartierte sich in das Bücherzimmer. Das große alte rothe Zeltbette fand sich wie immer in halb aufgemachtem Zustande – *Sultan* verließ ihn nicht – er warf sich, in den Staubmantel gehüllt aufs Lager.

-----

Früh um 5. Uhr schon begrüßten ihn die Fräulein, und alle Hofleute – der herrlichste *Caffé* dampfte bald – *Sophie* schenkte ein – sie weinte: wir glaubten sie nicht mehr wieder zusehen! sagte sie, und reichte ihm wie *Caroline* die Hand! Ach warum verließen sie uns? wie ist das alles so anders! Niemand spaziert mit uns – niemand durchsieht unsre Schreibereyen und hilft dem Zeichnen nach – Sie holten Sachen herbey. *Sophie* hatte mehrere niedl[iche] Sachen gedichtet – Aufsätze geschrieben – die Tagebücher nannten seinen Namen fast täglich. Mit freudigem Zittern, mit Rührung bemerkte er Züge reiner Arbeitslust und herzl[iche] Ergebenheit. Solche Blüthen der oft mit Thränen bestelten Ansaat hatte er nicht erwartet. Unterdeßen fiel es ihm doch ein, daß ohne diese fast gewaltsame Trennung, sie wohl kaum zur der Selbstthätigkeit gelangt wären. Dies sprach aber auch für die Güte ihres Grundcharakters, unter solchen Umständen, wie sie hier fortwaltet. *Sophie* hatte **IX/215** sich außerdem auf Unterstützung der Hausarmen und mit Beyrath des H. Dr. *Rühls* auf Warte und Pflege der Kranken, einheimischen wie fremden befließen. Das bischen *Botanik* rentete ihr mit Freude auf Spaziergängen wie in Bereitung der Heilmittel, Hausmittel.

<sup>319</sup> Guts Muths, Johann Christoph Friedrich (1795 – 1835), Vertreter der philanthropischen Leibeserziehung.

<sup>320</sup> Skuhr, C.: botanisches Handbuch der mehrsten, theils in Deutschland wild wachsenden, theils ausländischen in Deutschland unter freyem Himmel ausdauernden Gewächse. 29 Hefte Leipzig im Intellig. Comt. 1787.

<sup>321</sup> Russ. Tschapka Mütze, hier als Hundename gebraucht.

Endlich erschienen dann auch Vater, Mutter und *Tante* Lottchen. Dies Wiedersehen, der beyden Lezten besonders, (denn ihn, den H. v. *Kahlen* und die Jungherren hatte *Wilhelm* etl[iche] mal in *Riga* gesehen, wo er ihnen einen jungen, aber *desertirten* preuß[ischen] Lieut[nant], ehemals *Tauenziens* Regiments in *Breslau*, einen H: *v. Buchholz* zum vorbereitenden Lehrer der Kriegskunst verschafft hatte) Dies Wiedersehen hätte beynahe alle Zweifel, die sich in mehr als 5. Jahren allmählich erzeugt hatten, zernichtet. Sie weinten alle an seinem Halse – so hatte er niemals Brüder und Schwestern, *Onkels* und *Tanten* pp bewilkommen gesehen.

Lebhaft, ja schmerzhaft standen seine  
Fehler – seine Kurzsichtigkeit – sein Unverstand pp  
vor ihm – so glaubte er sich nicht geliebt. –

*Carolinens* Liebl[icher] Sinn, erheiterte alle – Nun soll uns der alte *Wilhelm* nicht wieder so leicht entkommen.

Endlich erschienen denn auch die Jungherren – *Carl* schiebend nach alter *Manier* – die Hände in den Hosen – weiße Punkte im glühenden Gesichte – Ey, guten Tag! H: *Wilhelm*, na, das ist schön, daß sie – *Nicolas Transehe* flog an seine Brust – Ach mein lieber *Wilhelm*, endl[ich] sind sie wieder bey uns – *Gott sey Dank!* – ich soll nun bald fort – (nach dem Krüge, flüsterte *Carl* zur jüngern Schwester) – Ein Blick auf den angehenden Jüngling – und – der Seelenrausch war vorüber – der Vater erglühete und erblaßte. Er fühlte es: *Wilhelm* wiße nun Bescheid – das Ganze zerfloß in einer halben Stunde ins alltäglich Neue – Man führte ihn nun auf die alte Wohnseite – alles wie gewesen – der alte *Lahmpoth Jürgen* sprang freudig umher – die Frau *Blaubut* – *Amtmann Kluge* – Maurermeister Berger aus *Werro* – der *Adsel IX/216* {1795. Jul.} *Schwarzhoff[sche]* Zimmermann pp ein bekannter *Walk[scher]* Tischler pp bewilkommen auch ihn freundlich – das Freudenleben gieng wieder auf – man besahe den Bau – Mauer und Zimmermeister rechtfertigte manche Abänderung des Plans – es gehen<sup>322</sup> Säuren auf – *Wilhelm* kannte das von *Larsen* und *Trentsch* her – er hütete sich, etwas zu berühren – dann gings in die alte LeidensHütte zu H. v. *Buchholz* – er war nicht heiter – die Jungherren hatten im *Planzeichnen* einige [Fortschritte] – *Carl* die geringsten gemacht – die *Damen* und Fräulein warteten an der großen Pflanzung – bey aller Verwilderung war sie mächtig empor geschossen; Man [hatte] sie unverständig gelichtet – am *DorotheenUfer* alles verfallen, unwegsam, nur die Weidenalleen des ehemal[igen] Sumpfes hatten sich treffl[ich] belaubt – von beyden Prahmen zeigte einer nur Reste mit Waschgeschirren unter der allmächtigen sonderbaren Weide – nur allein der Theeplatz auf dem Schutthauften mit der Laube von *Cyrenen* hatte sich durch *Sophiens* Sorgfalt ziemlich erhalten. Nachmittags besuchte man *Julchens* Grabhügel – verfallen – das Geländer herunter – das *Monumentchen* zersplittert, das Blumenbeet zertreten, Spuren des gelagerten Viehes – In *Ruikels* Wäldchen wie an den *Carlsberg[schen]* Hügeln alle Wege verwachsen, durch Reiser und Erdhaufen ungangbar – Am folgenden Tag gings nach *Roßcaln*<sup>323</sup> – *Conrad* – *Crustecaln*<sup>324</sup> – da hatte an den schönsten Stellen die Axt und der Pflug vieles verändert. Bon! das Nützliche gehe dem Angenehmen vor –

-----

Am 3ten Morgen ließ man ihn mit Mühe nach *Marjenburg* ziehen. Der Abschied war in der That nicht leicht. – Der alte Fuchs schien ihn noch zu kennen – aber – doch keine Empfindeley; man wußte in *Marienburg* schon sein Kommen. Ach Freund *Friebe!* edelsinnige Frau *Dr. Rühl* –

<sup>322</sup> Rekte: gären.

<sup>323</sup> Roschecaln (Roßcaln), OLL S. 522.

<sup>324</sup> Die 4 Orte nicht im OLL nicht bei Mellin, kleinere Orte oder Flurnamen bei Seltinghof.

segne Euch Gott immer und immer mit der Erfüllung gerechter Wünsche! dieser und der folgende Tag reichten nur so eben hin, alle **IX/217** ehemals geliebten Plätzchen und Personen wiederzusehen. Auch zu den Gräbern der beyden Probstinnen *Pritzbuere*<sup>325</sup> und *Piehl*<sup>326</sup> H: *Obrist-Lieut v. Leske* pp wallfahrtete man.

Alle begleiteten ihn nach *Schlukum*<sup>327</sup> zum H: *v. Nandelstädt* – nachmittags nach *NeuLaitzen*. – Auch hier nahm man *Wilhelm* mit herzl[icher] Liebe auf – *Hess* wie der edle Herr *Baron* und seine treffl[iche] Frau Gemalin waren die Alten. {Aug}

Man erfülute am nächsten Tage die Bitte um *Equipage* bis *Menzen*<sup>328</sup> 36. Werst – *Wilhelm* erreichte die Postirung spät – schrieb Danksagung mit der Rückgehenden Gelegenheit – reisete allein ohne Aufenthalt über *Harjel*<sup>329</sup> – *Diderküll*<sup>330</sup> – *Lips*<sup>331</sup> – *Walk* – *Gulben*<sup>332</sup> – *Stakeln*<sup>333</sup> – ruhete [!]etl[iche] Stunden in *Wolmar* und saß am 15ten Tage abends bey guter Zeit in seiner alten Stube. – das Schreiben und Melden aller Orter, wo er so viel Gutes genoßen, fülte den Abend und folgenden Tag aus die Herrschaften kamen erst den 18ten Tag. –

-----

Mit freundlichem stillem Ernste und gestärktem Muthe richtete sich alles gut und ordentlich ein, die Herrschaften schienen des Herumlungerns auch satt zu haben. Das Zeichnen gelang in den Nebenstunden befriedigender als je: auch bey den Kindern gieng alles leichter. Es schien als verstünden sie das so oft Wiederholte izt erst recht, und dieses erzeugte Vergnügen. die *Engelhardtshoff[schen]* kamen fast wöchentl[ich] 2. mal – *Wilhelm* sahe sie nur bey Tische. – Eine Sonntagsfahrt nach *PetersCapell* und das Erndtefestbier den Leuten geben, brachte *Wilhelm* und *M. M.* wieder einander näher. Ein ernster Wille [einige Wörter geschwärzt] beschränkten [einige Wörter geschwärzt] jeden etwaigen Einfall – man war ehern und taktfest wie in der Kirche. Dort am Strande gieng alles nach dem Gewöhnl[ichen] – *Wilhelm* zeichnete des Postmeisters malleri[sche] *Ruine* der Badestube von *Peteruppe* – {siehe Squizze}. Man reisete erst nach Sonnenuntergang zurück. Der leichte Staubmantel schützte nicht gegen die wirklich schneidenden Nachtlüfte. Der alte *Delwigs* Mantel half dem Uebelstande ab.

**IX/218** {1795. Ende Augs.} [Die ganze Seite geschwärzt.]

**IX/219** Diese [einige Wörter geschwärzt] Fahrt [einige Wörter geschwärzt] hatte übrigens keinen Einfluß auf den Betrieb seiner Geschäfte; denn es [einige Wörter geschwärzt] gieng alles gut von statten – Nur wenn es da und dort nicht fortwolte, sehnte Er sich nach Veränderung nach einer andern Beschäftigung – das *banquerote* Bauergesinde am Strande fiel ihm wieder ein: da würde er sich gefallen; da solte dies so und jenes so gemacht werden. Der Graf kam dieser Tage aufs Land – *Wilhelm* wußte aus dem Wakenbuche; das es für etl[iche] 20. rthl. Land – das Strand, Fisch und Holzungsrecht habe; die Verhältnisse wegen der Fischerey und andern Abgaben an den Hof verstand er nicht; Er fragte daher den Grafen – auch der konnte ihm nicht

<sup>325</sup> Pritzbuere, Anna Charlotte, Witwe des Probstes Georg Bernhard.

<sup>326</sup> Piehl, Maria Elisabeth, Witwe des Probstes Peter Wilhelm Pie(h)l.

<sup>327</sup> Schlukum, OLL S. 557.

<sup>328</sup> Menzen, OLE S.349.

<sup>329</sup> Harjel, OLE S. 103.

<sup>330</sup> Diderküll (Diderküll), OLE S. 52.

<sup>331</sup> Lips, OLE S. 312.

<sup>332</sup> Gulben (2), OLL S. 206.

<sup>333</sup> Stackeln Stakeln), OLL S. 610.

deutliche Auskunft geben, meynte aber: Ein solches Gesinde steure dem Hofe in *Naturalien* und Geld, (denn Hofsarbeiter gäben sie nicht) etwa den Betrag des doppelten – also 40. rthl:  
 Die Gemeindelasten für Kirche und Schule etwa: 20 –  
 das Kopfgeld und andre Abgaben auch etwa 20. –  
 also Summa 80. rthl.

Das Holz zum Bauen – brennen – Zäunen gäbe der Hof unentgeltlich, so wie das Gesinde alle Arbeiten *extra* einer bestimmten *Quantität*. Brennholz oder Ziegel nach *Riga* zu *transportiren* nach einer *Taxe* bezahlt bekommen, welches von dem Anschlage abgerechnet würde

*Wilhelm* berechnete sich mit seiner *Casse* – sie konnte die vollständige Einrichtung tragen – Knechte und Mägde müßte es bekommen – Aker – Vieh und Wiese mußte den Lebensunterhalt wohl tragen – das mit einem andern Gesinde zusammen gehaltne große Boot, müßte wie bey den Andern auch wohl etwas über die *Præstanda*<sup>334</sup> verdienen der Zufall könnte durch *trafique* und Fleiß wie bey den andern auch noch Manches abwerfen – und 2. Zöglinge in den 8. Monaten, wo die Schifffahrt und Fischerey ruhen müsse, könnten doch wohl 200. Rthl außer Beköstigung tragen. Er bildete die *Idee* aus – und *Mad. M.* stand als rasche Wirthin im Hintergrunde.

-----

**IX/220** {1795. Septbr.} Tag und Nachtgleiche näherten sich – die Wälder färbten sich in herrlicher Abwechselung – *Grass* erschien unvermuthet und forderte ihn auf, etliche Tage in *Treiden* und *Segewold* Schluchtwanderung zu begleiten – *Wilpert*, welcher *Hinzenberg* von *Rennys Familie* gekauft habe, würde ihn auf einer Reise von *Nurmis* mitnehmen. – *Bon!*

Die Einrichtung war bald gemacht – und der Graf, der ohnehin auch *Nurmis* sehen wolte, welches als besonders reizend im engl[ischen] *Styl* im Ruffe stand wolte ihn über *Segewold* abholen. Die Freunde fuhren über *Jerkul* den graden Weg nach *Treiden* – Sie wechselten ihre Erfahrungen in dieser Zwischenzeit aus, theilten sich Pläne und Aussichten im allgemeinen mit – *Serbens* Pastorath und *Institut* [!] war *complet* aufgegeben – Vom Zeichnen in *Riga* zu leben wäre ihm zwar leicht; allein, er wolle sich ausdehnen – einen Kunsthandel *etabliren*; allein dazu gehört – Zwar sey seine *Tante Steingoetter* eine junge schmuke Wittwe, die Geld habe – auch schiene sie ihm nicht abhold zu seyn; Allein – als *Tante* – [einige Wörter gestrichen] nein – das würde nicht gehen – Ein andres *Pastorath* wäre allerdings wohl besser, – allein er müsse noch einmal in die *Schweitz* – *Charlotte Kühn* bey *Eisenach* – *N: N.* bey *Orlamünde* – *Marili* im *Haslithal* pp machten ihn unschlüßig – Na – am Ende wirds der Herr wohl machen.

Unter diesem Hin und Herwälzen seiner Pläne, kamen sie in *Treiden* an – es wohnte keine Herrschaft daselbst – Desto freyer konnten sie wandern und sich die Standorte zum Zeichnen wählen. der Kutsch[e]r brachte den Speisekorb – sie tafelten während die Pferde futterten, auf der Ecke der schönsten *Terrasse*, wo man das Thal von *Segewold* äußerst malerisch übersieht – *Tante Steingoetter* – *Trompowsky* hatten ihn mit *Wein* und Eßwaaren ächt *rigi[sch]* versehen {siehe oben pag.79.}. Der ganze Tag beschäftigte sie mit *Tr[e]iden* allein – sie beschloßen das Tagewerk in der *Gudmannshöhle* – und übernachteten seelenvergnügt in dem nahen *Bauergesinde* – {d 30ten Jun: 21 fc.}

**IX/221** Der folgende Tag führte sie durch alle *Cremoni[schen]* *Reviere* – Auch die unscheinbare Hütte im Bienengarten –. Sie nahmen nur die Hauptparthien, und behielten sich vor oft wieder zu kommen –. Der Nachmittag verlebte sich in *Segewold* – mehr im Durchsteigen aller *Ruinen* und Schluchten als Zeich[nen]

<sup>334</sup> *Præstanda* im Sinn: über die übliche Leistung hinaus.



Lageplan Cremon, Segewold, Treiden

IX/221 In den Erholungsfristen theilte auch *Wilhelm* seinem *Carl* die Grundl[agen] seines noch unbestimmten Plans mit – [ein einhalb Zeilen geschwärzt] denn Vertrauen verdiente Erwiderung. Er warnte *Wilhelm*, mit dem Gesinde nicht plump zu zufahren, und das holde Schätzchen, (die er übrigens nur einmal gesehen, aber doch auch Manches und Manches, doch nur obenhin gehört zu haben glaubte) etwas genauer kennen zu lernen. *Wilhelm* erzählte ihm den ganzen Verlauf der Sache; – daß er schon vorm Jahre, ihrer Aufgabe zu folge, einen Brief an

*Albaum* in *Reval* entworfen, den sie habe abschreiben wollen, worinnen sie um Nachricht von *H. M.*: und wie sich die Angelegenheit mit seiner Schwester geordnet habe, mit Beziehung auf früher eingereichte *protectationes* –

– daß er nun nach dem Auffassen des Plans mit dem Gesinde, *Rolsenn* um Rath gefragt habe: was in der Angelegenheit der *Mad. M.* und *Albaum* und *H. Meinek* zu thun sey mit der Bemerkung: *Rolsenn* kenne, und wie es schiene, schätze er sie – äußere Mitleiden mit ihrer Lage und ko[e]nne durch die Gräfin, wie durch seine anderweitigen Bekanntschaften der Sache näher auf den Grund kommen – seine Rechts und Formengelehrtheit würde das *pro* und *Contra* den[n] wohl bald ausmitteln und der armen und doch hübschen *Mad. M.* zu Sicherheit und Ruhe beihilflich seyn – bis izt sey aber von beyden Seiten keine Kunde eingegangen.

**IX/222** {1795. 7br.} Um sich leicht finden zu lassen, wenn *Wilpert* oder *Mellin* eintreffen solten, quartirten sie sich in dem *Segewold*[schen] Kirchenkrug ein – der Nachmitt[ag] wechselte mit Regenschauern [.] Ein warmer *Bakofen* gönnte ihnen eine angenehme Nachtruhe und Austroknung auf seinem breiten Rücken, den sie jedoch einem zärtl[ichen] Arbeiter Paare erst abhandeln mußten. Es machte ihnen viel Freude, doch so hoch und hehr wie gestern war es heute nicht – Wetter – Ermüdung – das Entbehren des Gewohnten mogten wohl zum Herabstimmen zum alltäglichen viel beytragen.

Sie sprachen ihre Pläne wieder durch – machten sich Einwürfe berichtigten sich – und *Carls* Meynung: mit der Bauerwirth[schaft] und *Mad. M.* sey nichts – sie kämen alzu weit aus einander – sie müßten beysammen bleiben und gemeinschaftl[ich] wirken – „Wenn ich, sagte er scherzend, je ein Pastorath annehme, und Eine finde die mir etwas fürs Leben seyn kann, dann wirst du mein *Oeconom* – *Architect* – trägst alle äußern Sorgen und Lasten – ich die Innern – Den Rest der Zeit schmelzen wir im Liebesfeuer der Kunst zusammen – es muß etwas Gutes zu Stande kommen – Topp *Wilb*[elm] – Topp! *Carl!*“ und damit fielen sie sich um den Hals – also voritz keinen festen Plan.

Sie durchstöberten nun die *Segewold*[sche] *Ruine* – machten Bekanntschaft mit der *familie Holzhausen*. *Carl* war früher im Hause wohl aufgenommen worden, und *Wilhelms* Name war bekannt, die runde Tochter *Sibylle* und ihre Schwester *Madame Erichson* von *Luttershoff* aus (1786) hatten seiner in Ehren gedacht. Nach 9. Uhr ließen *Wilperts Carl* abruffen – *Adieu!* Bruder! Eine Stunde später kam dH. Graf – gegen 11. zogen sie in *Nurmis* ein.

Das alte HerrnHaus war ebenso altVäteri[sch] und verfallen als das Neue, modern und stattl[ich] im *engl*[ischen] *Styl* zu werden versprach. Einige schöne *ital*[ienische] Handzeichnung[en] von *Gmelin*<sup>335</sup>, **IX/223** *Hakkert*<sup>336</sup> und *Reinhard*<sup>337</sup>, geschmackvoll gefaßt, überzierten die schadhafte[n] mit Lehm beworfnen Wände – die Unterhaltung lief sehr ins trokne – beyde *Grafen* hatten *Rom* und seine Wunder der Vorwelt gesehen – *Wilhelm* kannte es nur aus *Sandart*<sup>338</sup> – *Piranesi*<sup>339</sup> – und *Barbault*<sup>340</sup> – und *Meyer*<sup>341</sup> aus *Hamburg* hatte in seinen Darstellungen mehr gegeben, als beyde aus verschiedenen Zeiten wußten.

<sup>335</sup> Gmelin, Wilhelm Friedrich (1760 – 1820), Kupferstecher, Thieme/Becker Bd. 13/14.

<sup>336</sup> Kackert (Hakkert), 3 Brüder als Landschaftsmaler, Thieme/Becker Bd 15/16.

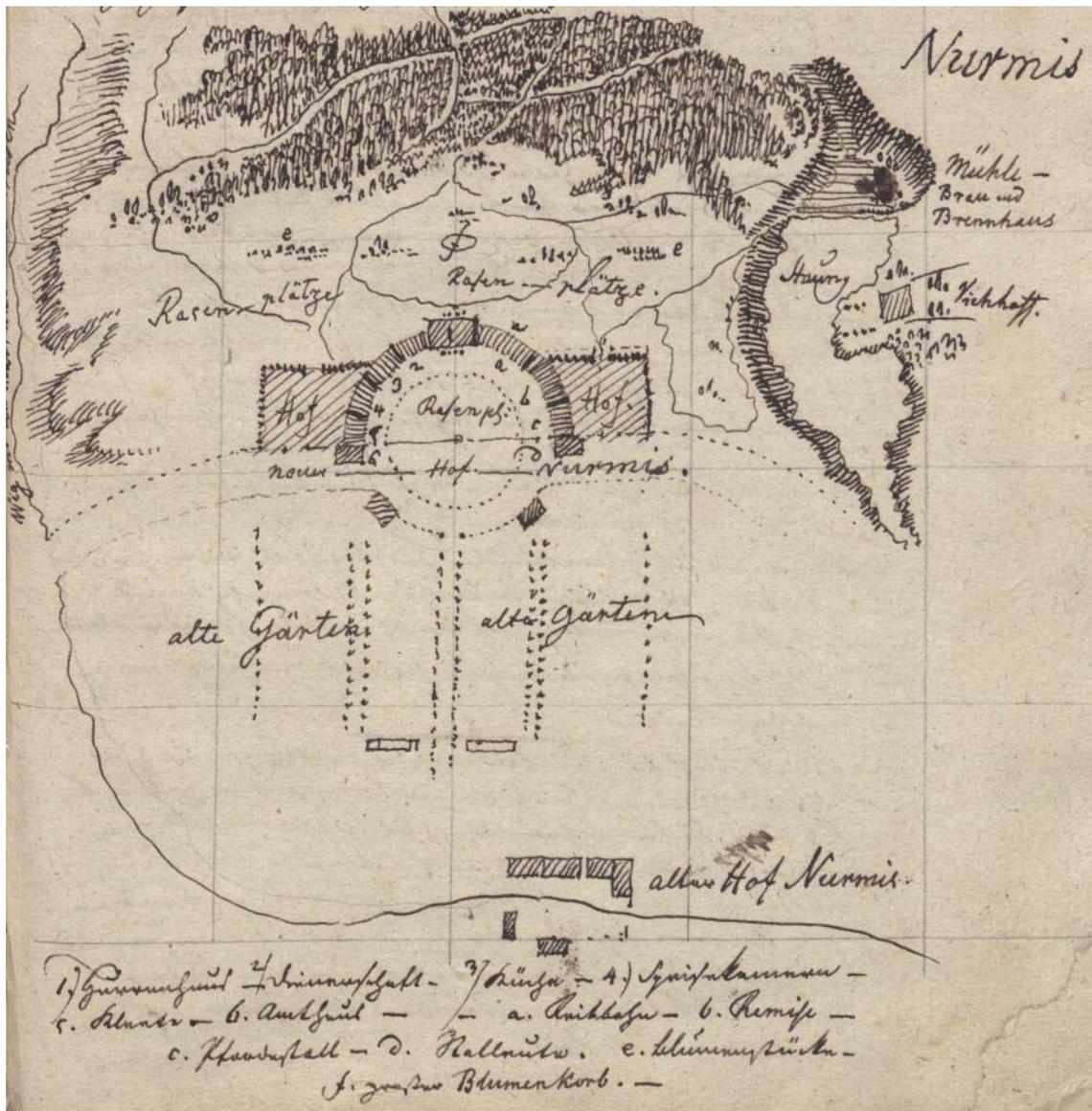
<sup>337</sup> Reinhard, nicht entscheidbar, da auch Schreibweise unklar.

<sup>338</sup> Sandart, Johann Jacob von, 1655 - 1698, Zeichner, Radierer, Kupferstecher, mehrere Folgen römischer Prospekte. Thieme/Becker Bd. 29/30.

<sup>339</sup> Piranesi, Francesco, 1758 - 1810 Kupferstecher, Thieme/Becker Bd. 27/28.

<sup>340</sup> Barbault, Jean, um 1705 - 1766, Radierer von Architektur, Thiem/Becker Bd. 1/2.

<sup>341</sup> Meyer, Simon Peter, \* in Hamburg 1727 - 1782, hamb. Stempelschneider, Thieme/Becker Bd 23/24.



### Nurmis

1.) Herrenhaus – 2.) Dienerschaft – 3.) Küche – 4.) Speisekammer – 5. Kleete – 6. Amthaus –  
 a. Reitbahn – b. Remise – c. Pferdestall – d. Stalleute. e. Blumenstücke – f. großer Blumenkorb. –

IX/224 {1795. 7br.} Man konnte nicht sagen: Graf *Dunten* überhebe sich [seines] Standes – seiner Reisen – seines Wohlstandes, seines Geschmacks – das Ganze der neuen Anlage nahete sich der Vollendung, und es war immer eine der schönsten und lieblichsten im Lande – (Im Herbste später wurde er *Bräutigam* mit der schönen *Gouverneurstochter* Frl. *Pahlen* – Im Winter führte er sie als Frau in den freundl[ichen] Wohnsitz. Jedermann versprach sich nicht viel – Zwar lebten sie kinderlos – die edle *Dame* verstand es ihre Ruhe, ihren guten Ruf zu erhalten, und ihren Gemahl in einem Grad der Achtbarkeit zu erheben.)

An den großen Rasenplatz hinter dem neuen Wohnhause grenzte ein prachtvoller Birkenhayn mit Eichen und Ahorn pp vermisch – die regellosen Grenzen waren mit Strauchwerck aller art eingefasst, deren Blüthen und nun Beeren mit dem *nuancirten* Laube viel Anmuth verbreiteten. Der Hayn ruhete auf dem *Plateau* gewaltiger Kalkbäncke, welche die Reisenden bey der Fahrt

ins Thal und nach *Kolzen*, malerisch mit Baumgruppen – Quellen und üppiger *Vegetation* zu Tage streichen sahen.

das lange weite Thal bildete eine der frischesten Auen weitläufig mit malerischen Eichengruppen besetzt – die *Aa* wand sich gewaltig an der *Treiden*[schen] Seite hin, und über die köstl[ich] colorirten BaumHügel dämmerte ernst der runde Thurm von *Treiden* auf der Abendseite herüber. Unter freundl[ichem] Geschwätz erreichten sie spät in der Dämmerung das friedl[iche] *Kolzen*.

-----

{Octbr. Novbr.} Der Graf reisete nun bald wieder nach *Riga*, und das edle Hofmeistiren, Zeichnen und *Correspondiren* gelang bey Ordnung und Stille erfreulich. Frl. *Gusta* und *Oettingen* sahen sich etliche Male – die Gräfin entfernte alle Störung Er mußte im *Octbr* nach *Riga* ziehen – das gab denn Trauer – der alte *Helmersen* wie ihre Brüder wolten sich immer noch nicht fügen; ihre Freudensonne leuchtete daher im väterl[ichen] Hause weder so hell und erwärmend, als unter dem Schutze der liebenden Freundin.

**IX/225** Grassens Erkundigungen über *Mad: M.* gaben immer nur zweideutiges Licht; und, bey dem stillern Gange des Lebens gab es keine andre Gelegenheit, als Sonntags zu Mittage, seltner des Abends die *Engelhardtsh*[offschen] zu sehen. Nur einmal klagte sie: daß dH: v. *Rautenfeld* nebst Gemalin sie ganz vergäßen pp als beyde im Saale am Fenster der Morgendämmerung standen, dabey blüheten sie wie eine Rose. *Wilhelms* Taumel war so zieml[ich] verschwunden, unterdeßen sagte er ihr: sie möge im Gastzimmer etwas von ihren Sachen auf die kleine Bettstelle zunächst der Thüre legen – gelegentl[ich] würde sie dann in der Ecke eine Kleinigkeit von ihm finden. dies wurde dann vorm Abendeßen ausgeführt. Es waren die letzten S: *Rubel*. die von der *Seltingh*[off] *Marjenburg*[schen] Reise übrig geblieben waren (etwa 15). [zwei Zeilen geschwärzt]

-----

Mit dem Ende *Novbr.* gieng dann die Reise nach *Riga* wieder vor sich. Die Gräfin blieb sich an Huld und Gewogenheit gleich. Das ehemalige Stübchen mit dem Verschlage 3 Treppen hoch war besetzt. [fast eine Zeile geschwärzt] Er mußte ein düstres Zimmer *parterre* neben an beziehen, welches wenig Licht vom *Lyceum*, *Brotze* schräge über, bekam. {*Decembr*} Es lag zunächst der Hausthüre an einem *frequentirten* Durchgange, und alle Bewohner klagten über den Kunstfleiß der die geringste Kleinigkeit verschwinden machte. Wand an Wand Hofseite, wohnte die Schwiegermutter der Frau Baronne von *Bellingshausen* – arm – still – friedl[ich]. Die Bettstelle und die Schultische fül[l]ten das ganze Zimmer. Und nun solte es ihm so etl[iche] Wochen, die trübsten des Jahres gefallen. Was war zu thun? – Geduld! sich schicken! – Außer den Schul und Schlafstunden, lebte er meist bey *Grass*, auch wenn er nicht zu Hause war. So ließ sich denn wohl aushalten

-----

**IX/226** {1795. Decbr.} Einst in der Dämmerung nach eben geendeten Schulstunden – etwa d.18ten also kurz vor Weihnachten, traten zwey männl[iche] Gestalten, unangeklopft herein – die Wintermützen aufbehaltend und die Pelze zusammenziehend. *Wilhelm* wolte zieml[ich] laut fragen – die stattlichere Gestalt legte den Zeigefinger auf den Mund – schob die andre einen Schritt vorwärts und eilte wieder zur Thüre hinaus – machte die äußere Doppelthüre sorgfältig zu – Nun, dachte *Wilb:* was soll das werden? und sahe sich nach seinem Stoke um. Der Pelz flog

ab – die Mütze auf den Tisch, und eine mittlere Statur in Schariwari<sup>342</sup> eingeknüpft, trat näher, faßte ihn beym Kopfe – es war *Mad. M.* –

Mein Gott! – bscht – eine  $\frac{1}{4}$ . Stunde – abgeschlossen – kein Licht – das war viel – fast erschrocken schloß er ab. – Nun flog dann auch Kurtick und Schariwari herab, wie [die] Pelzstiefeln. *Wilhelm* konnte vor Erstaunen nicht helfen. . . – Ja, ja, mein schöner Freund – Kusch – die Wände haben Ohren und die Nacht Augen. – [drei Zeilen geschwärzt.]

Wir werden uns nun wohl seltner sehen, mein Freund – *Gusta* ist Braut – Es hat entsezliche Auftritte gegeben – *Oettingen* war rasend – was man [an] ihm auszusetzen habe – man wolte sich schießen – keiner der *H.* hatten das Herz – und warum? – *Gusta* hielt sich tapfer – sie wolte nur ihn – und er erklärte: vor der Aeltern Tode, die Gott lange noch leben lassen, verlange er nicht einen Deut pp – das wirkte – Und nun ist sie in die Stadt gekommen mit der Gräfin aller[ley] einzukauffen – Wir wohnen bey Rautenfeld – die sind aber diesen Abend auf einem *Familienfeste* – die neuen Winterkleider des Dieners und des Vorreiters zur Neujahrs *galla* kamen uns eben zu Paß – *Michel* (des alten *Etatsraths factotum*) Half – die Gräfin ist allein zu Hause – *Gusta* ist dort bey ihr – ich hier – Ist das Wunder? ? – – –

**IX/227** Wohl ists begreiflich – aber immer gewagt! – Närrchen – eine solche Freude muß man sich einmal machen; Wind und Wetter waren seit dem Gewitterabende [ein Wort geschwärzt] eben so *fatal* als das Schicksal – Laß uns alles vergessen – Freundchen – [eine Zeile geschwärzt] Noch eines, Freundchen, sagte sie [einige Wörter geschwärzt] ich muß weiterhin nach *Gusta's* Hochzeit, *Engelhardtsh*[off] verlassen – die Frau *Majorin* nimmt mich nach *Cremon* – dann sehen wir uns seltner – – [eine Zeile geschwärzt]

*Wilhelm* fragte nun, nach dem Erfolge des Schreibens an *Albaum* – es sey keine Antwort, erfolgt – mit möglichster Schonung und auf Umwegen gestand er ihr alles, was die Welt von ihren Verhältnissen mit *Meinek* – mit *R.* – mit *J. H.* sage – sie weinte – ach da wäre Wochenlang zu erzählen; izt ist die Zeit nicht darnach – und sie drückte ihn ans weiche volle Herz. – [fast drei Zeilen geschwärzt] als die äußere Thüre mit Zuversicht aufgemacht – etwas gehustet, und mit zartem Finger angeklopft wurde –

*Wilhelm* schloß auf, hielt aber die Thüre fest – die Dunkelheit ließ ihn nichts erkennen – die bepelzte Gestalt drängte sich ein – eine Bemantelte folgte unmittelbar – *Comisch* – dachte *Wilhelm*, was wird da werden – ? In Kurzem war die *Mad. M.* hinter den Tischen ohne Hilfe wieder eingeknüpft, bepelzt – bestiefert – bemüzt – und fort war die Erscheinung. Die bemantelte Gestalt hielt sich rechts – als er den Eilend[en] in der Hausthüre nachsahe – die Bepelzten links in die Länge der StraÙe und Tiefe der Nacht Eine der Gestalten kannte nun *Wilhelm* genau – die 2te muthmaßl[ich] die 3te war nicht zu enträthseln – Izt machte er Licht – die Uhr war über 5. also reichl[iche]  $\frac{1}{2}$  Stunden der seltensten Ueberraschung.

-----

**IX/228** {1795. Decbr.} Mit *Grass* hatten [sich] indeßen gewaltige Fäden angesponnen. die *Zarnikawi*[sche] Gräfin *Mengden* nahm mit ihrer Freundin *Constantia*, Tochter des Probstes *Pichl* in *Neuermühlen* bey ihrem Aufenthalte in der Stadt Zeichenstunden. Das Hauptgut *Sunzel*<sup>343</sup>, 50. Werst von *Riga* gehörte dem Grafen er hatte es ihr förmlich verbrieft, schuldenfrey abgetreten. Ohnfern desselben lag die stattl[iche] Kirche durch *Haberland*<sup>344</sup> erbaut, und etwas seitehalb das an sich ansehnliche 3. Haaken große aber ganz *deteriorirte*<sup>345</sup> Pastorath, deßen letzter Prediger

<sup>342</sup> Charivari, hier wohl ein Teil einer Verkleidung.

<sup>343</sup> Sunzel, OLL S. 27.

<sup>344</sup> Haberland, Christoph, 1750 - 1803, Architekt.

<sup>345</sup> Fr. *déteriorer* verderben, beschädigen.

*Blum*<sup>346</sup> vor kurzem gestorben war. *Grass* wurde von der Gräfin ermuntert, sich als *Candid[at]* zu derselben zu melden. Er ließ sich unschwer dazu bestimmen, je mehr *Constantia (Cona)* sein Herz erfaßt hatte, und wie es scheinen wolte, auch das ihre nicht ohne Gefühl zu seyn schien, obgleich man sichs anderwärts sagte: dH: *Candid[at] Pelchau*<sup>347</sup>, ein *Univ[ersitäts] Camerad* von *Grass* – groß, schön von Gesichtsbildung und Körperform, gefalle ihr mehr, als *Grassens* geistreiche Unterhaltung und größere Geschicklichkeit, im Predigen und andern *Pastoral*Erfordernißen.

Außerdem hatten ihm andre *platonisch* geliebte Schönen viel Herzeleid angethan, besonders die geistreichste unter ihnen, die Fräulein *Krüdner*. [Ab hier bis Ende pag.229 in unterschiedlicher Intensität gestrichen, das Lesbare wird wiedergegeben.] – *Grass* hatte wohl seit einem Jahre ein großes Wohlgefallen an dem wirk[lich] wohlgebildeten Stimmhammer, wie sie ihn einmal selbst benannte gemerkt, doch – da er sich nur *idealischen* Gebilden überließ, [ein einhalb Zeilen geschwärzt] in Ode, *Epistel*, Leid und Brief, und **IX/229** ihren leichten Drapperien wie reizenden *Attituden* und *graziösen* Neckemreyn [!], alle seine *philosophie* und *Moral* entgegen setzte – dieses über das Schöne und Gute schwebende Benehmen in mancher Stunde, dem alzu reizbaren Sinne für *artisti[sche]* Schönheit und Hochgefühle zuschrieb; so glaubte er sie immer nur noch im *Capitel* der *Symphonien* zu schwärmen, freyl[ich] oft etwas alzu warm. Doch das fündert ja eben das Höhre der Kunst – doch als er einmal einen von *Popers*<sup>348</sup> Wercken geliehen und bei ihr vergeßnen Theil während der *extra Music*Stunden in der Dämmerung, wo die *Tante Meyendorp* alten Fräulein *clubb* gewöhnl[ich] bey sich hatte pp abholen wollte, findet er *Aumann* schon mitten im *Contrapunkte*. Erschrocken will er zurück – hält für Sinnentzug – für Täuschungen verdorbner Einbildung – unterdessen wurmte es ihn wochenlang. Daher die oft entsetzl[iche] Verstimmung in seinen Briefen – und igt im Umgange. Eine gleiche Kränkung wiederfährt ihn bey einem Morgenbesuche bey *Adelung*, welcher bey einer auf Reisen gebildeten *Dame* wohnte. [neun einhalb Zeilen geschwärzt] {welches er ihm aus dem *portefeuille* der *Dame* versprochen hatte.}

**IX/230** {1795. Decbr.} [acht ein halb Zeilen geschwärzt.]

-----

Etliche Tage nach *Wilhelms* seltner Abenderscheinung, die er seinem *Carl* in *extenso* mitgetheilt hatte, kam *Equipage* aus *Serben* für ihn und *Freytag*, welcher wie er, die Feyertage predigen solten. du fährst mit, aus diesem Sünden Höllen Kalken–

*Wilhelm* richtete sich ein – bis nach Heil.3. Könige hatte er nichts zu versäumen – Frl. *Gusta* – die Gräfin und *Mad. M.* sahen aus, als wären sie zerfallen. [zwei einhalb Zeilen geschwärzt.] *Wilhelm* schied mit leichtem Herzen; denn *Rolsenn* hatte ihm deswegen nicht geantwortet, weil er wie dH. Graf die Sache derselben alzu verwickelt fände. – Er wäre nicht der Erste, der sich für diese heilige *petronella* *interessirt* habe; alle hätten den Schleyer ihrer Begebenheiten nicht aufdecken mögen – ein Paar Hände voll Geld hätten sie in alle Wege getröstet. Selbst eine vornehme Person in der Stadt wäre ihr vor etl[ichen] Jahren sehr hold gewesen – H. *Meineke* hätte das selbst befördert pp *Ohe jam satis*<sup>349</sup> –

-----

<sup>346</sup> Blume (Blum), [Friedrich Wilhelm], Pastor 1795 gestorben.

<sup>347</sup> Poelchau (Pelchau), vermutlich Gustav Jacob Gottfried, ab 1799 ordiniert.

<sup>348</sup> Poper, Autor oder Musiker.

<sup>349</sup> Lat. ohe jam satis etwa hey genug.

**IX/231** Die Reise gieng unter viel Schneegestöber lustig genug vor sich – die Herren studirten auch ämstig in den Futterperioden – *Wilhelm* besang einst im Bänkelsänger tone mit hm, hm, hm! und val deri, val dera – wie oben – pag: 57. – Sie schalten anfangs: als er aber mit alter Weiberstimme:

„da sitzen die armen Krugsstudenten, hm, hm, hm, hm  
ob ihren Predigen welkeln alle Plenten .....  
val déri, val déra, hm, hm, hm!“ –

da brach das Gelächter los; und eine mühselige *Station* wurde Freude und Liedervoll gemacht – Im Nachtquartier störte er sie nicht sondern *contrefeyte* sie ab mit allen Umgebungen der Krugsstube, [zwei Zeilen gestrichen aber lesbar] denn die teutsche Kammer nahm ein Weberstuhl ein, und die Kindersatzungen an den Wänden, dufteten nicht nach *Bisam* oder Weihrauch –

Von *Schujen* aus war der Weg wieder beschwerlicher, da man bis izt der große[n] Straße v. *Riga* über *Seswegen*<sup>350</sup> und *Golgowsky*<sup>351</sup>, *Marjenburg* nach *Plescow* hatte folgen können. *Carl* und *Wilhelm* saßen zusammen – ein Vorfahrer mit dem Speisekorbe voraus – dann *Freytag* einzeln – dann diese beyden, und dann ein Bauer als Troß pp konnten sich einander wechselseitig beystehen.

Da es langsam gieng, so konnten sich die beyden *Cumpane* recht aussprechen – Alle Pastoralien und *rigi*[schen] Ereignisse wurden abgehandelt – Izt trette ich dem Kammerherrn dreister unters Auge – ich habe die teutsche Predigt am ersten Xsttage – ich will ihm recht xstlich ein Paar Funcken in das Strohdach seines strohernen Herzens und siebartigen Gewissens werfen, die er wahrcheinl[ich] nie vergeßen wird, wenn noch etwas menschl[iches] im abgenutzten Lebens zufor [!] ist. Ich bin entschloßen – bey dem Grafen als *patronus* mich zu melden, wenn die Rede davon seyn wird – *Freytag* mag sich **IX/232** {1795. Decbr.} dem Kammerherrn und allen übrigen empfehlen – ich hoffe er wird meinen Vater ehren, und die Mutter nicht kränken. Ein 76. jähriger Mann von seinem Herzen ist immer ehrwürdig. Meine jüngere Schwester *Doris* ist gut – doch keine Nebenansicht – solts seyn, so wirds geschehen – die ältere hat sich *sub rosa* mit meinem Vetter *Salomo Grass* im vorigen Sommer auf einer Reise verplempert. Gott gebe, daß alles gut gehet – Sie hat alzu viel *Temperament*. –

Man rastete in einem *Nötkens hoff*[schen] Kruge – Es kam die Rede von einem Schulmeister *Larsen* in dieser Gegend. *Wilhelm* erwähnte des wakern Maurers in *Seltinghoff* – nachher in *Kortenhoff* – zuletzt sey er nach *Seswegen* gezogen, um einen *massiven* Krug nach *Wilhelms* Plane auszuführen. das ist sein Bruder. – und nun erzählte *Wilhelm* einige seiner Heldenthaten, unter andern die Belagerung des Edelhofes – der Pulverladung – des Sprengens – Platzens – dann des *Bataillons Comandirens* – sein *Rubben dubben* – und *Victoria Tenter-reng-Ti!* Es stimmte alle sehr heiter – An schlechten Stellen – jauchzeten sie einander das *Rubbedubben* und T...Ti! zu, besonders als es Abend wurde.

Und so jubilirend zogen sie dann im Pastorathe ein – *Lotte* war wieder die erste an der Haus-Thüre – ach *Carl!* *Rubbedubben* !/: walzte er sie im Vorhause, und eilte zu Vater und Mutter – die lustige Stimmung geleitete alle in die alte große Stube – Kaum grüßte man, als *Carl* mit *Wilhelm* – dann mit *Doris rubbedubhte* – *Lotte* mit *Wilhelm* – es war ein lustiger Abend. –

**IX/233** Der Vater begriff den sonst immer ernsten fast gräml[ichen] *Carl* ebensowenig als Mutter [und] Schwestern. *Freytag* erzählte die *Larseniade* – und später mogte denn wohl *Carl* den Aeltern das Verständnis wegen *Sunzel* eröffnet haben, der Vater äußerte frohe stille Ergebung. Die Mutter wirthschaftete mit den Schwestern – die dann auch herfanteten und sangen:

<sup>350</sup> Seswegen, OLL S. 587.

<sup>351</sup> Golgowsky, OLL S. 190.

*Freut euch des Lebens – Ich folge in allem dem Schicksale gelassen* – wo *Carl* dann eine unbedacht-  
same *paraphrase*: und laßt nun den *Sunzel*[schen] *Schulmeister* spaßen – welches aber wohl nie-  
mand als *Wilhelm* verstand.

-----

Am heil[igen] *Xst*tage hielt der alte *Veteran* die *Letti*[sche] HauptPerdigt [!] – *Carl* die teutsche,  
vor einer zieml[ich] zahlreichen teutschen meist Handwerker Gemeinde – der Kammerherr ver-  
mied die Funken ins Strohdach – unterdeßen mogten sie bey der schmuken Frau *Generalin*  
*Weissmann*, wie bey der *Madame Revisorin Olofson* etwas gesengt haben – denn nach dem Mit-  
tageßen, das sich bis in die Dämmerung verzog, spielte *Mad. O.* die Empfindliche, wie *Carl*  
meynte – die *Generalin* war nicht zum Essen auf dem Pastorathe – wohl aber alle früher dort  
Gesehnen und eine stille stille *Mamsel Jacobson* mit ihrem Bruder *Gensel* von *Kudlingen*, welche  
aber bald nachher wegfuhrten. –

Die Frau *Revisorin O.* kam *Wilhelm* auch schon 1793. – {siehe oben pag 151.} halb und halb  
bekannt vor – itzt klärte sichs auf, daß sie die holde *Nymphe* des Thals bey *Raiskum* gewesen war  
die ihn auf seinem Ritterzuge nach *Lindenhoff* 1792, so *liberal* behandelte. Sie hatte ihn gleich  
erkannt; da er sich aber nichts hatte merken lassen, so mogte eine kleine gekränkte Eitelkeit (sie  
nannte es: das leichte Vergeßen einer alten garstigen Frau) das Stillschweigen veranlaßt haben.  
Uebrigens gab es einen sehr schönen Abend – die *Adjuncten* Herberge war geheizt – *Freytag* hau-  
sete darinne

**IX/234** {1795. Decbr.} und schien sich zu gefallen. Man wallfahrtete oft zwischen hohen  
Schneewällen auf und ab, denn die Frauenzimmer bewahrten die kleine Seite für immer.

Am 2ten Festtage zog der alte früh nach der *Filiale* – er ließ sich das nicht nehmen – Vielleicht  
ists das lezte Weihnachten. Ueber 30. male machte ich diese Fahrt; der Herr weiß es, nicht mit  
so frohem Gott ergebenem Herzen wie itzt – Er hat doch alles wohl gemacht.

*Freytag* kanzelte zum erstenmal *lettisch* in der Mutterkirche, *Carl* hatte die sächsische Aus-  
sprache sehr *moderirt* – unter 10. *Candidaten*, welche sich bisweilen versucht hatten, erhielt er  
den Vorzug. Das gestrige HausLeben begann früher – *Carl* dichte[te] an einer *Ode*: die *Liebe* in  
*schiller*[scher] *Manier*, und die Gesellschaft sich selbst, und diese folgte in aller[ley] Spielen der  
*Madame Olofson*, die dann allerdings sehr sittig, fein und erheiternd waren. Der H: *Revisor* fiel  
oft zieml[ich] schöpsmäßig<sup>352</sup> ein, und seine Frau *redressirte*<sup>353</sup> sie mit Gewandtheit, daß sie ihn  
nicht verächtl[ich] machten.

Am 3ten Feyertage, zogen alle nach *Serben*. Der alte wakre *General* hatte auf dem Hofe eine  
große *Canone* unterm luftigen Dache – die große *Catharina* hat sie ihm verehrt, da er sie mit  
mehrern andern den Türken nicht ohne Gefahr abgenommen hatte. Ein würdiger Greis immer  
noch stattlich, bewillkommte er die Gäste sehr artig – die Frau *Generalin*, eine hübsche Frau in  
den besten Jahren hatte doch etwas Lauschendes im schönen Auge auch sprach sie wenig ohne  
eben vornehm zu schweigen Ihr Lächeln sprach wahres Wohlwollen ohne hämische Seitenblicke.  
Sie war die Tochter eines ehemals reichen *Baron Igelströms*, der nun durch eine Kunsttreiterey  
**IX/235** in *Riga* unter Pauken und Trompeten sich ein kümmerliches Daseyn erhielt, welches bey  
mehr Wirthlichkeit hätte reichl[ich] genannt werden können. *Wilhelms Rubbendubb* – den *Lotte*  
recht artig zum Besten gab, erheiterte die anfangs etwas steiffe Unterhaltung. Ein einziger Sohn

---

<sup>352</sup> Schöps gleich Schaf, Hammel.

<sup>353</sup> Fr redressirte berichtigte.

von etwa 12. Jahren waket da herum. *Madame Olofson* wolte Kammerherrl[iche] Züge gefunden haben. Als guter Nachbar konnte ja in der Bildungs *periode*, ein besondrer Eindruck auf die Mutter Einfluß gehabt haben, meynte *Freytag*, und alle Bekannten waren derselben Meynung.

Der folgende Tag vergieng stiller unter Gesang, Zeich[nen], *Squizzenkramen* – *Carl* dichtete und war selten sichtbar. *Freytag* gab sich liebenswürdig genug. *Wilhelm* kannte ihn nur von *Sonn- tags* Mittwochszirkel her, wo er oft den strengen *Critikaster* machte, und nicht selten bitter witzig war. Hier nicht so. – *Lotte* leuchtete ihm mehr ein, als die stille etwas triefaugigte *Doris* bey schönem Körperwuchse. – Güte – Häuslichkeit – Kunstfleiß mit der Nadel – Anspruchslosigkeit und Herzlichkeit machten beyde in der That liebenswürdig, ohne eben auf Schönheit Anspruch machen zu können. – Er mußte nach *Riga* noch vor *Neujahr*.

-----

*Wilhelm* und *Carl* erreichten am *Silvestertage* in der Dämmerung das geliebte *Lindenhoff*. – der *Jubel* von 8. Prophetenkindern gestattete kaum den Gruß an die edle Frau *Baronin* und deren Hausgenossen – *Beck*, als der lauteste unter allen führte das *präsidium* mit *Zink* – *Nathler* – *Latrobe* – *Heide* [–] *Castel* – *Leis* – *Zange* – oder *Pfersdorff*, (ist mir entfallen,) hießen den 9ten und 10ten Willkommen. Es waltete ein eignes Leben – *Extemporirtes* Schauspiel – **IX/236** {1795. Sylvest.} *Latrobens Music* der *Sphären* – Reden wo ein andrer die Gesticulation[en] macht – Klein- städter *Clubb*, wo *Zink* den *Altfliker* und *Bek* den politisirenden *Kannegießer* ganz vortrefflich machten. – (Es war *Zinks* letzter Festabend – er wurde krank – lag etl[iche] Wochen in *Lindenhoff* – und starb. Die edle Mutter *Boye* samelte ihn zu ihren lieben Todten.)

-----

{1796. Jan:} So begrüßten die fröhlichen Menschenkinder das Neue Jahr – alle sanken sich einander an die redl[ich] schlagenden Herzen. Die Stimmung wurde etwas ernster, gieng aber bald in jugendl[iche] Sorglosigkeit über, die sich bey *Bek* – *Grass* – *Latrobe* und *Wilhelm* bis nach 2. Uhr lebendig erhielt. Die andern hatten sich zu Neste begeben. Die edle Frau *Baronin* und *Dankwart* nebst dem kleinen runden H. v. *Müller* hielten mit aus

Früh um 8. war alles wieder auf den Beinen – Welch eine Wirthschaft! welch ein *Caffé* – welch eine Morgenpfeiffe. Die alte Hausjungfer *Masche* mußte sich die Beine fast abrennen.

Man kam auf den Einfall, wahrscheinlich durch *Grass*. der Frau *Baronin* einen Morgengesang vor der Schlafkammer thüre zu bringen, wozu jeder eine Strophe [einige Wörter geschwärzt] nach einer bekannten *Melodi[e]* dichten, *Latrobe* aber aufs Künstlichste mit dem *Claviere* begleiten sollte. – Jeder sollte sich aber rein, ungekünstelt aussprechen, in alter und neuer Manier, in jeder beliebigen Sprache. {d. 1ten Jul:[?] 21. fc. – } Es kamen drolligte Sachen zum Vorscheine. Der Herr v. *Müller* und *Dankwart* mußten die *Stanzen* geord[net] nach der Zeit ihrer hiesigen Ankunft, in 2. *Exemplaren* abschreiben Eines davon sollte der Fr: *Baronin* ins Schlafzimmer im *Momente* des Absingens geschickt werden.

**IX/237** *Wilhelm* war der zuletzt Angekommne, folg[ich] auch hier Er hatte sich die *Melodie*:  
Wie schön leuchtet der Morgenstern pp gewählt, und seine Stanze war etwa folgende:

Propheten Kinder kommen Hier  
und bringen, beste Mutter! Dir!  
des Dankes *vota pia* (fromme Wünsche).  
Von Ost und Westen zogen sie  
zu Dir, nicht achtend Schnee noch Müh,

peracta longe via. (nach weit zurück ge-  
Sion! legtem Wege)  
Hebron!  
Morgenröthe – Herzensflöte  
laß erklingen:  
Herr! laß Alles Ihr gelingen !!!

Jeder bemühte sich möglichst sanft seine natürl[iche] Stimme zu folgen – *Leis* – *Bek* – *Zink* – *Wilhelm*, ehemals im Chore vierstimmig zu singen etwas geübt, *intonirten* und gaben das *Tempo* – *Latrobens* herrl[iches] Spiel auf dem schwachen *Claviere* verklang fast unbemerckt – *Heide* konnte sein Brüllen nicht *moderiren*. Unterdeßen hatte die Frau *Baronin* bey dem langsamen gezogen[en], *Moduliren*, das *Clavier* beßer als die Sängler bemerckt. Es folgte ein *NeuJahrstag*, voll Friede, Liebe, Mäßigung folglich voll Eintracht und Herzlichkeit, wie vielleicht wenige Menschenkinder, nach dem neuen und alten *Style* ihn gefeyert haben. Wie gut kann der Mensch – wie gut können mehrere zusammen seyn, wenn Jeder sich selbst vergisst, und nur im Frieden des Andern lebt. Der folgende Morgen führte einen nach dem andern wieder fort – alle segneten *Lindenhoff*, und gestanden: nie einen schönern besonnenern *NeuJahrstag* gefeyert zu haben.

-----

**IX238** {1796. Jan:} *Leis* nahm unsern *Wilhelm* mit nach *Stolben*. dH: *Baron* nahm ihn wohlwollend auf; und *Leis* bewohnte schon das neue freundl[iche] Quartier im westl[ichen] Flügel. Der neue Speisesaal war freundl[ich] *decorirt* – gemalt – Die Anordnung desselben wie des ganzen Küchenwesens hatte den Beyfall einiger zahlreichen Gesellschaften ungetheilt erhalten, und dieser galt ihm mehr als eigne Gemächlichkeit. *Wilhelm* galt ihm als ein Ehrenmann; daher förderte er ihn am folgenden Tage in seinem eignen Schlitten und Lieblingspferde nebst einem Vorfahrer ganz *charmant* nach *Roops* Postirung, und wenn *Wilhelm* gewolt hätte, grade nach *Kolzen* – der *Roop[sche]* Post*Commissar* machte *Sperenzen*<sup>354</sup> ihn gleich nach *Engelhardtshoff* – nach *Kolzen* bey gleicher Entfernung in grader Richtung gar nicht fortzuschaffen, und weder doppeltes *progon*<sup>355</sup> noch gute Worte mogte er geben.

Die runde, eben nicht schöne, doch angenehme Tochter saß nähend im offnen Nebenzimmer – *Wilhelm* setzte sich ihr gegenüber – sie sprach von starker *Passage* – er von den Festtagen, ob sie solche mit einer Freundin oder einem Seelenschatze fröhlich verlebt habe. Sie erröthete, schlug ein beredtes Auge funkelnd auf, und äußerte sich in bescheidener und wohlgeordneter Rede, mit dem *finale*: sie sey zufrieden. Das Gespräch wurde unterhaltender – der Alte gieng brummend ab und zu – *Wilhelm* achtete nicht auf ihn – zog seine Uhr – Ey! bald eine volle Stunde – *Mamsell* sie verstehen die Zeit zu verkürzen – wie mögen dies erst ihre Geliebten gewahren? – Hm! wenn sie genügsam sind! damit stand sie auf und gieng in ein Seitenzimmer. Nach einer kleinen Weile kam sie wieder, und bald nachher erschien eine beßre als gewöhnl[iche] Post*Equipage* vor die Thüre – Sie ist für sie, grade nach *Kolzen* für einfaches *Progon*, sagte sie freundl[ich] und besahe **IX/239** *Hölyts*<sup>356</sup> Gedichte, die *Wilhelm* vom *Lieut: Müller* in *Lindenhoff* nach langer Zeit wieder ein*Cassirt*, in der Zwischenzeit durchblättert, und eben aufs Fensterbr[ett] gelegt hatte. – Sie äußerte Freude darüber – kannte manches aus ihm, wünschte das Büchlein nur auf kurze Zeit zu haben – *Wilhelm* sagte: auf lange Zeit, es sey Ihre[s] – und damit rüstete er sich zur Abreise –

<sup>354</sup> Sperenzen Schwierigkeiten.

<sup>355</sup> Russ. recte Progon, hier Gebühr für Postpferde.

<sup>356</sup> Hölyt, Ludwig Heinrich 1748 - 1776, Dichter.

kaum vernahm er ihr freundl[iches] *Adje* von der Haushüre, vor lauter Geschäftig[keit] und Geräusch. – Er sahe sie nicht wieder.

Die außer gewöhnl[ichen] Postpferde brachten ihn in 3. kleinen Stunden in seine alte Stube – 14. Werst Weges und vielleicht 5. Stunden Zeit waren gewonnen – war die Freude der sanften gutmüthigen Seele im starken Posthausgetümmel. Die *Lappier[schen]* befanden sich sehr einmüthigl[ich] noch hier. Das frühere Erscheinen, als verabredet worden, erfreute beyde Herrn Grafen ungemein.

-----

Die Arbeiten richteten sich ein, und giengen gut genug – das Zeichnen gelang nicht immer zur Freude. Eine unerklärliche Müdigkeit – Sehnsucht nach Hofmeisterfeyerabend beherrschte Körper und Geist, und die aufgegebene Idee mit dem Strandgesinde und allen damit verknüpften Erwekungsmitteln gaben dem Leben weder Anmuth noch Spannkraft.

*Grassens* Verhältniße mit der *Gräfin Mengden – Constanzen* und *Sunzel* gewannen ein günstiges Ansehn. Seine Göttin mußte ihm Ermunterungen zugewinkt haben – so wie die Bekanntschaft mit dem alten Grafen und das Gewinnen eines hohen Grades seines Wohlwollens – *Pelchau – Eichholz. und Grass* waren die *conceptirenden Candidaten*. Wer würde siegen – Anfangs *Februar* sollte *Grass* teutsch und *lettisch* zur Probe predigen – dann folgte die *Wahl – Vocation* und Qual –

**IX/240** {1796. Jan: Febr.} Unterdeßen hatten sich in *Riga* allerley für *Carl*n schmerzhaftere Ereignisse ergeben. – [sieben Zeilen gestrichen aber lesbar] der schöne StimmHammer *Aumann* war verschwunden – die Frl: *Krüdner prostituirt* – sie hatte sich für schwanger ausgegeben und darauf bestanden: sie wolle und müsse ihn haben – Auch sie verschwand (nach *Dantzic* wie es hieß. Man hat sie nie wieder

in *Riga* gesehen – *Aumann* erschien zwar etl[iche]  
Monate später als *Capitain* – verlor sich aber  
wie das Geträtsche, der Himmel weiß wohin.)

Die holde *Constanze* hatte *Launen* – und *Grassens* Muth und Glük schien von der Hexe abhängen zu sollen. Die Stunden und der Gelderwerb geriethen in Unordnung – eine Kunstsachen *Speculation* nach *Moscau* scheiterte durch einen gewissen *Massenhausen, Pfenningers Commissionaire* – der *Commerz platonis[scher]* Art hatte sich bey einigen *Damen* geändert, man hatte ihn lächerlich gemacht – Dies und vieles Andre stürmte auf sein reizbares Gemüth ein. *Wilhelms* Theilnahme an seinen Leiden und Freuden, verbunden mit obiger Stimmung und einer starken Erkältung, warfen diesen darnieder.

Der in die Stadt zurück kehrende Graf benachrichtigte *Grass* – zwey Tage nachher, trat er in die alte Stube, fand seinen *Wilhelm* zwar am Tische zeichnend, aber matt und muthlos. – *Madame Trompowsky* schickte ihm ein Tonnchen Weintrauben und köstl[iche] Aepfel. – die Freude curirte *Wilhelm* – er theilte mit der alten LandMarschallin – Gräfin – Kinder – es war ein Fest! *Carls* Vetter *Salomo* hatte für ihn etl[iche] Flaschen Wein – *Rhenius* ein halb duzend noch beßern, und Ukraini[sches] *Confect* in zierl[ichen] Kästchen mitgegeben. Wie reich fühlte sich *Wilhelm*. *Carl* blieb **IX/241** nur eine Nacht – eine unvergeßl[iche] Nacht, denn beyde sagten sichs zu, wenn es in *Sunzel* zu Stande käme, einander mit Rath und That beyzustehen. Er reisete noch vor dem Eßen wieder fort – der wakre *Salomo* hatte ihm seine Starken gegeben.

-----

{Febr.} Die Zeit der Probepredigt nahete – vergieng – *Wilhelm* betete inbrünstig um das Glück seines Freundes. den Nachhall seiner Wünsche konnte er nur schwach in Briefen ausdrücken, sein Wohlseyn lag ihm nie so am Herzen. Bald genug erscholl die Sage von *Carls* Siege – Später meldete diese den ganzen Verlauf der Sache. und daß *Constanze* ihm völlig auf und abgesagt habe – daß er nun zu der ganzen Sache kein Herz mehr habe.

Vernunft – Zureden von *Sonntag* und von allen seinen Freunden – die Wünsche des Grafen und aller Eingepfarrten wie der Bauerschaft, bestimmten ihn endlich die *Vocation* anzunehmen, und am 1ten März das Pastorath genauer zu besehen. Er forderte *Wilhelm* auf, ihn von *Riga* aus dahin zu begleiten, um die *Oeconomica* schärfer ins Auge zu fassen pp

*Wilhelm* bekam nun auch in dieser Zeit den wohlverdienten *Lax* – 200. gute rthl. von *Kolzen* – 200. für *Otto* und *Carl* von *Lappier*. – Sein Jahr war um – Man wünschte sich und ihm Glück und versprach sich – Nein, sagte *Wilhelm* – ich verspreche nichts – die früher seit einem Jahre gegebenen Winke, *realisiren* sich izt – Mit schuldigem Danke für alles genossne Gute muß ich mich empfehlen – Nicht gleich – setzte er hinzu, im *April* erst – ein beßrer Lehrer wird sich wohl finden – die Gräfin weinte – die Kinder auch die Fr. *L. M.* ließ die Unterlippe sinken – das solten sie uns nicht thun! – der unglück[liche] Einfall **IX/242** {1796. Febr.} von *Wismark's* Trennung vernichtete das aufwallende weichere und beßere Gefühl – Er schlug zwar jene Idee durch das: Gedenke Herr: gedenke nicht der Sünden pp – Richte nicht – Vergilt nicht Böses mit Bösem pp allein Satan rührte allen Leuchter, Caffé und Geldknauserey Unrath unwillkürlich so stark auf, daß die Vernunft nur so eben ein rein menschl[iches] Gleichgewicht zu erhalten vermogte. – Es blieb wie gesagt – Er bat sich *Equipage* bis zur Postirung aus. Man fragte nicht weiter wohin – Und Abends 8. Uhr saß er schon in *Carls* einsamer Stube voller Unordnung nach alter *Manier*. – *Carl* kam bald – Du bist ein Freund! das soll dir ewig meine Seele danken! Izt laß uns gehen! – Wohin? – Komm nur!

-----

Und er führte ihn nicht weit in *Hartknochs* Nähe in *olims* Oberpastor *Essens*<sup>357</sup> Haus – über eine Welt voll Schlitten – Flachs und Hanfschäben<sup>358</sup>, mit *penetrantenn* PferdeUrinduft durch wehet – in eine Stube voll *Litthauis*[scher] Bauern – dann noch durch eine ähnl[iche] mit verblühten Wandmalereyen – in ein drittes, wo *Beck* – *Seume* – *Leinhaas* – *Carls* Bruder *Xstian*, und einige andre um einen gedeckten Tisch standen. Ach ihr *Bajulken*<sup>359</sup> schrie *Beck* entgegen – ey ihr Moordeken – (siehe Jever MoorVogt Lehnhoff.) – das ist Vetter *Salomo* – das ist der *infame* Kerl *Wilhelm*! ach du *infamer* Kerl!!

Man setzte sich – ließ sich treffl[ich] schmecken – *Salomo* redete nicht viel, aber einfach – deutl[ich] – herzig – sein freudetrunknes Auge, hing an *Carl* und *Wilhelm* – es glänzte oft wie feucht – ein unerklär[liches] Wohlgefallen floß unbekannt aus beyder Seelen einander entgegen. Wie anders war dieser Kaufmann als *Marty* und andre, die *Wilhelm* in den verfloßnen 12. Jahren hatte kennen gelernt. Er fühlte sich diesem *Salomo* *Grass* an; er sey in der Schule **IX/243** der Leiden erzogen worden – Habe sich reinen Sinn und treues Gefühl bewahret, und sey mit dem Seegen seines Fleißes zufrieden. Den muß jede schöne Seele lieben; daher dann auch die runde flinke *Lotte*, dachte *Wilhelm* – der Strom des Lebens brausete etwas, doch in seinen schönen Ufern, und *Wilhelm* fand sich sehr beglückt, seinen *Carl* von soviel treffl[ichen] geachtet und

<sup>357</sup> Essen, Immanuel Justus, Oberpastor (DBBL, S. 200).

<sup>358</sup> Schäbe: holzige Pflanzenteile bei der Flachs- und Hanfgewinnung, also Abfall.

<sup>359</sup> Bajulken, wohl eine neckende Benennung unter den Freunden.

geliebt zu sehen. Spät gieng der frohe Kreis auseinander – zum erstenmale schiefen beyde zusammen in einem Bette, und der wakre *Leinhaas* neben an. Der *Sunzel*[sche] Pastor und sein Küster (so hatte *Beck* sie mit einem Toast eingesegnet) schiefen in Frieden ein.

-----

{März} Man rüstete zur Reise – eine *Compliment*[en] reiche Magd brachte von der Frau Rathsherrin *Steingötter* nebst gehorsamst[em] Empfehl einen treffl[ich] besetzten *Speisekorb*. – *Salomos* Pferde hielten vor der Thüre. – der Frühlingsodem wirkte schon – die Kappen der Sandberge blikten schon kahl zwischen Tannen Gebüsch – *Carl* und *Wilhelm* ergötzen sich außerhalb der *Johannis*pforte an den Eisfeldern der *Düna* rechts und an der bräutl[ich] im Morgenlichte glänzenden Landschaft links – Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen<sup>360</sup>, stimmte *Wilhelm* an – und mit dem Schluß: Unser Treiben beten, Singen, laß ô Herr uns wohlgelingen pp fielen sie einander um den Hals.

Die Geschichten der letzten Wochen lief man vielseitig durch – *Constanzens* Abtrünnigkeit oder Täuschung goß Bitterkeit und Muthlosigkeit in *Carls* Seele. – *Wilhelm* stellte ihm das Verdienstliche eines solchen Amtes beredt genug vor – und so auch das Kleinliche im Wegwerfen eines bürgerl[ich] geachteten Standes eines guten Auskommens, gegen die schwankende Meynung eines Mädchens, die eigentl[ich] doch nicht wissen könne, worauf es im wahren Leben ankomme. – Wir wollen das Ding erst ansehen – den Umfang – Gehalt und was sich **IX/244** {1796. März} an *absolutem* und *relativen* Nothwendigem erweist, kennen lernen – dann prüfen – wiegen und wählen oder verwerfen. Es müßte doch wunderbar zugehen, wenn die Liebe einer Gemeinde, die sie dir igt im Vertrauen entgegenbringt, welche du zu verdienen, zu erhöhen, zu veredeln Herz und Kraft genug hast, mit allem Guten, was sich im Verlaufe rüstiger und bescheidener Thätigkeit, erst entwickeln muß und wird, nicht die vergängliche Liebe zu einem Mädch[en], die deinen Werth nicht faßen will oder kann, überwiegen solte. – Jedem Nichtreichen kostet sein Nützlichwerden als Staatsbürger oft viel; Schule und Universität Fleiß, wie schwer sie auch Manchem werden, sind nur Vorbereitung. – Was thatest du bis igt noch für die Welt? Soll dich die Wohlfahrt deines Lebens nichts kosten? Mit welchem Rechte erwartest du, daß alles so gleich nach deinem Kopfe und Sinne gehen soll – Räume erst eine Weile – siehe wie es frommt – Hier heißt ja nicht: *Cede majori* – (gib der Gewalt nach) sondern: *tu contra audentior ito* – (gehe du kühner gegen an.) Wem gälte Hier dein *cediren*? – der *Constanze!* ha, ha – das ist ja der Vortheil freier Menschen, grade wie wir sind, daß wir alle Verhältnisse auflösen, können, dürfen, wenn sie alzu drükend werden; Aber versuchen mußst du es erst, oder du hättest die *Vocation* nicht annehmen sollen. Hüte dich, den Grund deiner Abneigung, selbst gegen dich, recht bestimmt auszusprechen. Ein andres wäre es, wenn die Pfarre ein Schürzenstipendium<sup>361</sup> seyn sollte – dann Bruder, laß uns sogleich umkehren – pp Und giengs dann abwechselnd durchs ganze *Alphabet pro* und *contra*, über *Sommerpablen* – über den wunderbar angeschwemmten Bergrüken groß Kangern<sup>362</sup> – über *Turkaln*<sup>363</sup> bis *Sunzel*. Der Speisekorb brachte sie dankbar nach *Riga* – aber wie bey allen Mahlzeiten, **IX/245** so lange es schmeckt. Daher dauern dann auch die dankbaren Ergebnheiten und Freundschaften nicht viel weiter als bis – – *Carl* war andrer Meynung änderte aber dieselbe bey genauerer Beleuchtung – unterdeßen *Vivat* die edle Geberin *Tante*, und der treuherzige Förderer *Salomo!*

<sup>360</sup> Gesangbuchlied von Hartmann Schenck (1674).

<sup>361</sup> Das meint, wenn man die Tochter des Vorgängers heiraten muß.

<sup>362</sup> Kangern, Groß- (Groß Kangern), OLL S. 263.

<sup>363</sup> Turkaln, OLL S. 654.

-----

Sie rükten erst mit der Abenddämmerung ins Pastorath ein – schrekhaft verfallen an Zäunen, Dächern, Thüren vernagelten und halb ausgemauerten Fenstern. *Wilhelm*, sonst eben nicht verzagt, aber Hier – doch ermannte er sich mit seinen Trostsprüchlein:

Nur frisch hinein  
kann und wird so arg nicht seyn!

Man arbeitete sich über die von einer Schneebanck zertrümmerte kleine Freyterre; die verschobnen Hausthürflügel wurden inwendig erst geräumt, und ließ[en] sich nur halb öffnen – verfaulte Dielen und Löcher gähnten im Vorhause – im Hintergrunde zwey fast ähnlich gekleidete Frauenzimmer, wie erschrocken über das rauschende Eindringen durch die enge Thüre.

Fast weinerl[ich] fragte die eine der Frauenspersonen, was ihnen beliebte? Die Reisenden nannten sich – dH: *Candid[at]* *Grass*, der neue Herr Pas – – damit öffnete sie ein mäßig kleines Zimmer – treten sie näher – ach *Gott!* bald kam Licht – man besahe sich – die Frau Pastorin, schon ältlich – abgehärmt – wie betäubt, gab ein Bild des Jammers; *Zimmer*, *Meublen* pp das des Veralteten und der Armuth.

*Grass* redete wie sichs gebührte – die wahrscheinlich vorschwebenden Ideen von Barschheit – Uebermuth – Spötteln pp durch Jahrzehend langen Mangel an allem Weltumgange – durch das Gefühl der Schwäche, der Verlaßenheit pp erzeugt, schwanden allmählich. *Wilhelm* brachte sie auf den **IX/246** {1796. März} wohlsel[igen] Herrn, [wie er sie den entschlafnen Pastor *Blum* einigemale hatte erwähnen hören]<sup>364</sup> – auf sein Alter – auf die Länge seiner Amtsführung – auf die Verhältnisse der Eingepfarrten – auf Leidens und Freudenzeiten – auf ihre Hochzeit und wie da wohl alles so blank und frisch ausgesehen – wie die Zukunft lieblich vor ihr gelegen habe pp – pp –

Sie weinte sanft – sprach anfangs nichts als ach mein wohlseliger Herr! – bey den Leidenszeiten flammte ein sanftes Licht im Auge empor – Viel erlittenes Unrecht schien das stille Herz izt noch zu empören – Gott verzeihe dem Grafen – Mein wohlsel[iger] Herr hat ihm auch verziehen – Gott helfe ihnen Herr Pastor *Grass*, Sohn eines mehr als 30. jährigen Freundes – der alte Graf lebt noch – Bey dem *Capitel* ihres Einzuges als junge Frau heiterte sich das ganze Innre auf – freylich, freylich war das eine andre Zeit – oh mein *Gott!* Hin wie ein schwerer Traum. Damals freylich steuerte mein wohlsel[iger] Herr, dem Unwesen der Herrn im Kirchspiele muthig entgegen – Haus, Feld, Vieh, Garten standen im Flor – aberst – der ausländische Krieg – Wetter-schaden – Unwesen der Herrn – Menschen und Viehsterben – Herzleid aller Art. das Verlaufen der Menschen machten den wohlsel[igen] Herrn endl[ich] mürbe – in den letzten 10. Jahren kam er nur aus seinem Stubchen in die Kirche – schlepte sich mühselig zur Betfahrt – und *katechisirte* fleißig in der Herberge – als man aber auch da die Fenster halb zumauerte und man sich vor Regen dort wie Hier im Hause nicht mehr zu laßen wußte, da brach sein Muth – aus eigner Tasche flikten wir das Dach über dieser HausHälfte mehr als einmal – und diese Wände und Fenster. Unsere Paar Kinderchen nahm der liebe *Gott* uns zeitig wieder – laß sie alles behalten, sagte mein wohlseliger Herr, wenn sie ihren Pastor so laßen können, so möge es ihnen allens wohlbekommen – Ich kann, entbehren und sie verachten – *Gott* bewahre! i nicht doch – für sie beten. **IX/247** Das hat er, mein wohlsel[iger] Herr, gethan, und was konnte ich sagen? er verstand ja das Rechte und Gute beßer als ich – Zum Dank dafür verschrie man ihn als einen zänkischen wunderl[ichen] happigen (eigennütigen) Mann, und so trugen sie mir meine einzige Stütze aus dem Hause. – – Vom May an, habe ich noch das Wittwen GnadenJahre – Aberst nehmen Sie mirs bald ab – ich habe ja alles verloren. Und verstrich dann der Abend – ein *frug[a]les* Mahl und

---

<sup>364</sup> Hier eckige Klammer im Original.

eine wahrhaft ärmliche Gastkammer neben an, beschloßen den reichen Tag. – Was meynst du *Wilhelm*, stierte *Carl* ihn an – ists nicht Geschichte aller Pastoren? – Wohl erwiederte jener, aller Pastoren – Küster – *Banquiers* – Grafen und Könige – ein Paar Klunkern – Thaler – große Fensterscheiben und Marmorwände machen doch in deinen Augen den Kohl nicht fett. Das heittr werdende Gesicht der Frau Pastorin *documentirte* dir doch eine glücklichere *Periode* – und da sie Frieden und Genügsamkeit höher achteten, als Kriechen, und Hadern, so begleitet sie das Gefühl ihres Rechts in Stille und Eingezogenheit, ohne von den Thränen eines andern belastet zu seyn. Der wohlsel[ige] Herr Pastor *Blum* gefällt mir. – und das Verfallne? das *deteoreirte*<sup>365</sup> Hm! dafür kann dir nicht grauen? drey, vier Jahre Fleiß, Geduld – das Ding kommt in Gang – in 6. Jahren ist volle Ordnung, und du hast dir das Nest für 30. 40 Jahre nach deinem Plane bereitet – Was du hier an Auslagen fürs ärmlich[e] *Inventar* ersparst, kannst du vortheilhaft auf Verbeßrung des Neuen verwenden – das GnadenJahr kann nicht alzuhoch in Anschlag gebracht werden – also – und auf ein Paar Handvoll Thaler kommt es dir doch nicht an. Benutze ehrlich des alten Grafen Wohlwollen für dich – Man siehet es dem Pastorathe wohl an: das Kirchspiel muß und will ein *Neues* bauen – also, quängle nicht, du *infamer* Kerl – du HerzensBajulke – Gute Nacht H: Pastohr! –

-----

**IX/248** {1795. März} Am folgenden Morgen baten die Reisenden um allerh[and] Nachrichten über das Pastorath – Vieh und Feldregister – Saat und Erndte vorschläge – Wackenbücher pp Eine *revisori[sche]* Karte haben die Pastorathe selten – Ach, hat sich was zu registern, erwiederte die Frau Pastorin von der Hand in den Mund, braucht nicht viel registern – Mein wohlsehliger Herr, hatte mit seinen Sachen und Menschenanschriften genug zu thun – das Uebrige gehört dem Kerbestoke<sup>366</sup> und dem Vertrauen zu unseren guten Leuten.

*Carl* wußte den Grafen Mengden in der Stadt – er besuchte daher die Herrschaften in *Absenau*<sup>367</sup> und *Wattram*<sup>368</sup> – *Wilhelm* *revidirte* unterdessen, sämtlich[e] Gebäude – das Vieh – die Gärten. Manches war schlimmer als es dem Anscheine aufwies. Er entwarf sich nach Schritten wie gewöhnlich einen kleinen Plan, soviel die großen Schneebäncke gestatteten – besonders aber eine sanfte Anhöhe näher am Wege mit der *caduken*<sup>369</sup> Riege; Hier dachte er sich das *neue Wohnhaus*; die Verbindung der Gärten schien leicht zu seyn, deren verwilderte mit Moos besetzte Obstbäume auf alzufeuchten Grund deuteten. Sein Entwurf war fertig als *Carl* ziemlich spät nach Hause kam.

Die freundlich[e] Aufnahme auf den Höfen – die Bekanntschaften mit Amtleuten, Bauern, KirchenVormündern pp hatte seinen Muth mehr als alle Vernunftgründe erhöht. Die Frau Pastorin freute sich dessen, und meynte: Wenn die Eingepfarrten ihre Pflicht thäten und ein rüstiger Wirth alles zusammenhielte, so ließe es sich hier wohl auskommen, die Bauerschaft sey nicht arm – es wohnten viele Teutsche da herum pp Nur der Graf, der Graf! wenn der wolle, so würden es die Andern auch – – Gute Nacht! –

**IX/249** Sie fuhren am folgenden Morgen zeitig aus. *Grass* hinterließ der armen alten Frau Pastorin die tröstliche Hoffnung eines billigen und guten Abnehmers. Die Rückreise schien schneller von den weitschreitenden Roßen von statten zu gehen, als der Hinweg, und viele feste Punkte berichtigten die Ideen zu den neuen Entwürfen. *Wilhelm* sollte die Anordnung des ganzen

<sup>365</sup> Fr. *déteoreer* verderben, beschädigen.

<sup>366</sup> Zu Kerbholz, das Pastorat hat also Schulden.

<sup>367</sup> Absenau, OLL S. 6.

<sup>368</sup> Wattram, OLL S. 684.

<sup>369</sup> Caduken, kaduck aus dem lateinischen *caducus* hinfällig.

ins Reine zeichnen – er beschränkte sich aber vorerst auf Grund, Auf und Durchschnittsriße eines bequemen Pfarrhauses mit einer geräumigen Lehrstube im *Souterrain*. Und so erreichten sie bey guter Tageszeit die Stadt; *Carl* führte seinen *Cumpan* zum Vetter *Salomo*, der sie wohl aufnahm.

-----

Nach einigen Gängen, die *Carl* zum Grafen, zu *Sonntag* und andern Gönnern thun mußte, schlug *Salomo* vor: den Abend bey der Tante *Steingoetter* zu zubringen. Sie machen nicht gern neue Bekanntschaften H: *Wilb*: das weiß ich – aber schlagen sie mirs nicht ab, kommen sie mit. – „Was? rief *Carl*, der Schulmeister muß, wenn der Pastor befiehlt; das merke dir *Bajulke!*“ – dies war nun eben nicht der Weg ihn willig zu machen; doch *Salomos* herzl[iches] Benehmen ließ ihn ja sagen.

*Carl* blätterte in den vom Grafen mitgebrachten *Sunzelschen* Kirchen Pappieren – Ha! sprang er auf – *Salomo!* gehe du mit dem *Bajulken* voraus – niemand kennet ihn. Dieser nimmt die Papiere, die ich da mit durchsehen will, und *presentirt* sie **IX/250** {1796. März. 4} der *Tante* mit der Bitte, sie dem neuen Ehren Pastor abzugeben, sobald er von einer Reise zurück käme; so sey er angewiesen, desgleichen sich einen kleinen Schein über die richtige Abgabe auszubitten.

*Wilhelm* fand etwas Widerliches in der Art bey einer fremden *Dame* auszuführen – *Carl* versprach sich viel Freude dadurch, und diese mogte er ihm nun grade izt nicht zu vereiteln. Sie giengen – Es dämmerte schon – Man trat durch ein hohes Reichsstädtisches Vorhaus eine Treppe hoch über eine *Gallerie* in einen geräumigen *Saal* – aus diesem links durch eine kleine Thüre in ein gewöhl[iches] Wohnzimmer. *Wilhelm* blieb stehen die Papiere in der Hand – *Salomo* gieng in ein Nebenzimmer – kam nach kurzer Frist hinter einer eben nicht großen, *Dame* im einfachen HausKleide wieder – *Salomo* winkte – *Wilhelm* entladete sich seines vergeblich[en] Auftrages mit innerem Widerwillen doch äußerl[ich] zieml[ich] Küsterlicher Förmlichkeit. „Mir diese Papiere – von wem? – warum mir?“ und wendete sich verlegen zu *Salomo* – So ist die Weisung – bitte auch um einen kleinen Schein – die *Dame* schien ungern es [zu] thun. – lieber *Salomo*, da müssen sie mir wohl eine Feder bessern – Ach du *infamer* Kerl! – plazte *Carl* zur Thüre herein, hinter welcher [er] alles gehört und gesehen hatte – das ist der *Wilhelm*, den ich ihnen schon beschrieben habe, liebe *Tante*. {d 2ten Jul. 21. fc} Die *Dame* äußerte keine Verlegenheit, **IX/251** reichte ihm freundl[ich] die Hand und hieß ihn willkommen. Ein kleiner Knabe fand sich bald ein – schmiegte sich an die Mutter – schien kaum 2. Jahre alt, aber frisch-liebl[ich] wie ein Engel. (Ohne gewöhl[iches] Scheuen oder Verstecken hinter die Mutter und von daher Lauschen) gieng das kleine Wesen von Arm zu Arm. Auch den Fremden umfaßte er mit seinen Armchen, und eine wehmüthige Empfindung: so früh vaterlos – durchschnitt unwillkürlich *Wilhelms* Herz. Er saß den Abend über besonders bey Tische gern auf seinen Arme und Schooße voll offner Unbefangenheit und Freude.

Man gieng in den Saal – 3. andre Kinder lagen auf einem *Sopha* schlafend – Ein ergreifendes Gefühl der einsamen Verlassenheit dieser *Dame* und ihrer Kinder ahndete durch die hohen weiten schmuklosen Räume. Die *Dame* klagte nur leise über anhaltendes Kopfweh – ihre feine Gestalt war offenbar vergrämt – Eine besondere Art Freundlichkeit und Güte sprach aus [ein Wort unlesbar] schönen Augen und angenehmen, Minen – stille Ergebenheit in das harte Schicksal, nach 8. glükl[ichen] Jahren im 24ten Jahre den Seelenfreund verlohren zu haben, verbreitete eine Theilnehmende erwekende Anmuth über ihr ganzes Wesen. Sie trauerte in tausend stillen Thränen (nach 1 ½ Jahren) um den entschlafenen Freund, das merkte man deutl[ich] ihr Glük allein machten die Kinder aus. Mit feuchten Augen liebkosete sie den kleinen holden *Hermann* und

Thränen schlichen über die blassen abgehärmten Wangen bey ihrem Ueberbiegen über die wie frische Rosen glühenden Kinder im tiefen sanften Schlafe.

Bey einem sehr frugalen Abendeßen erschien eine jüngere Schwester – *Nobrchen Hausenberg* – [einige Wörter geschwärzt] feinen Zügen – sprechenden Augen, feiner Adlernase und kleinem Liebl[ich] geformten Mund – vom Gang etwas schiebendes, würdeführendes, in sich gezogenes mit einem *Air* von: *Noli me tangere* wolle mich nicht anrühren. **IX/252** {1796. März} Es war etwas vornehm Eingeschüchtertes doch strenge Wachthaltendes in ihrem Wesen, mehr Achtung als Ehrerbietung Gebietendes. Sie kam aus dem Schauspiele – sprach aber wenig darüber und überhaupt wenig. Ihr Blik, fast theilnahmlos, schien alles zu übersehen, und dann in sich zu versinken.

Offen freund[iche] – schöne lebenswarme Unterhaltung, ohne viel witzigen anfeuernden Aufwand, verschönerte das Mahl – der Liebl[iche] *Hermann* hielt sich viel und wie es schien gern bey *Wilhelm* auf, der ihm alle Fragen befriedigend in seiner Art beantworten mogte. – Man tafelte lange – wandelte auf und ab – machte Kunststücke, auch im Springen über Stuhllehnen. *Wilhelm* zerbrach eine derselben – der Verdruß über diesen Unfall verleidete ihm den Frieden des Abends und sein lebelang vergaß er ihn und das dabey empfundne Gefühl: wider Willen Schaden angerichtet zu haben, nicht.

-----

Unter den mancher[ley] Schönen, die *Carls* Augen wohlgefielen hatte er *Wilhelmen* schon Anfang 1794, eine *Amalie Hausen[berg]* als die jüngste Schwester der *Tante Steingötter* genannt. Ein Scherz mit einem Halstuche hatte ihm einen fürchterl[ich] aufbrausenden Charakter gezeigt, und sein Gemüth auf immer von ihr entfernt. *Carl* urtheilte selten über *Damen*; [Eine Zeile geschwärzt] diese Amalie, [deren Bildnis mit Silberstift von ihm noch in der guten Glaubenszeit gezeichnet, er dem Kunstliebeerwachten *Wilhelm* überschikte]<sup>370</sup> hatte im vorigen Jahre ein [ein Wort heftig geschwärzt] *Franzose* aus *Mümpelgard* mit Namen Parrot, als Lebensgefährtin sich erfreyet.

*Carl* pflegte seinen Umgang als mit einem sehr verständigen jungen Manne, deßen Feureifer dem *Amaliens*, doch verständiger, gleich käme, und bedauerte die an sich guten **IX/253** Seelen, was sie durch Stürme so hoher Reitzbarkeit leiden würden. Dieser Herr *Parrot* war Hofmeister bey dem H: Hofrath *von Sievers* auf Schloß *Wenden* und *NeuOttenhoff* nur kurze Zeit gewesen, nun aber, bey der, durch einen reichen *Banquier Blankenhagen fundirten* (mit 40.000 Rthl albs) *oeconomi[schen] Societæt*, als beständiger *Secretair* mit 500. rthl. jährl[ich] Gehalte freyer Wohnung und Holz, angestellt.

-----

Auf dem Rückwege von der *Madame Steingötter* redeten *Salomo* und *Grass* von dem Herrn *Parrot* und seiner *Amalie*, wunderten sich, sie nicht daselbst gefunden zu haben, [acht Zeilen geschwärzt]

*Carl* schwieg – erzählte aber in seiner alten Stube bey der Abendspfeiffe die oben bemeldete Heyrathsgeschichte. Ach die *Tante* ist gut – seelengut – wenn sie nur nicht meine *Tante* wäre, fügte er hinzu, und hülte sich in die Bettdecke. *Wilhelm* saß noch eine Weile ergötzte sich an den schönen Blättern in den *Portefeuelles*, und ärgerte sich über die unverantwortl[ich] nachlässige Behandlung derselben. Endlich kam dann auch *Leinhaas* heim, und es wurde Feyerabend.

---

<sup>370</sup> Hier eckige Klammer im Original.

-----

*Salomos* Pferde brachten *Wilhelm* nach *Neuermühlens* Post: 11. Werst. Die Schlittenbahn war verschwunden der unten noch gefrorene Sand förderte das Reisen auf Rädern ungemein. Des Nachmitt[ags] 4. Uhr saß er schon **IX/254** {1796. März} in seiner alten *colzen*[schen] Stube. Der Empfang bey Alt und Jung war herzlich – das Arbeiten im Hofmeistrirn eben so.

Etwa 8. Tage später kam die bejahende Antwort des Herrn *Baron Wolfs* von *Neu Laitzen*, auf die im *Januar* schon abgegangne Anfrage: ob *Wilhelm* während der Frühlingsakerarbeiten sich einige *oeconomi*[sche] Kenntniße der *practic* bey seiner großen Wirthschaft (über 40. Haken) erwerben dürfe. Der 23. *April.* sey der Anfang – es würden Pferde den 20ten sich in *Wolmar* zum Troße einfinden pp

Izt waren feste Punkte des Handelns zur Grundlage eines neuen Lebensweges bestimmt. Also *Oeconomie* – fürs erste zu *Carls* Pastorathe – und dann, wenns auf die Länge dort nicht gieng, auf eignes *Risiko* und Fleiß zu *arrendiren* oder selbst zu *disponiren*. – dies machte denn alles ferne und nahe Anpochen der Gräfin umsonst. Ohne *Grassens* Verhältnisse zu erwähnen, machte er kein Geheimnis aus seinem *oecono*[mi][schen] Vorhaben – Ja, meynte sie: „das könnten sie eben so gut hier studiren, und das Bittre der Trennung fiele weg. (*Wismark* duckte wieder auf.) oder, fuhr sie fort, machen sie Ernst mit dem Strandgesinde, der izige Inhaber sizt noch nicht fest – *Mamma*, und mein *August* werden helfen – verlaßen sie uns nicht!“ Und so gieng es fast täglich – aber er blieb fest – Man lacht dich hier aus, wenn du dich bewegen lässt – dort verachtet man dich der unreiffen Pläne wegen – man zweifelt an deinem Verstande wie an deinem Muthe – Halt aus! Halt an! wirst endl[ich] Wunder sehn.

-----

Er bearbeitete nun den *Sunzelschen Plan* – In etl[ichen] Wochen bekam er Nachricht von *Carl*: der Graf bewillige alles – verspräche schriftl[ich] nicht allein den *Bau IX/255* des Wohnhauses auf der neuen Stelle möglichst zu fördern, sondern auch alle Wirtschaftsgebäude in guten Stand zu setzen, auch das verlaßene Gesinde wie alle Grenzen der Pastorathsländereyen wieder herzustellen. Er wäre sein *Mann*, und seine Gräfin müsse am Pastohr ihres Wittwensitzes einen verständi[gen] Freund haben. pp Uebrigens fügte *Carl* hinzu, würde sich alles erst mit dem Anfange des WittwenJahres auf feste Punkte setzen – Im Hofe *Sunzel* sei ihm eine bequeme Wohnung eingeräumt worden, damit er die Wittve nicht dränge pp Dies schien denn alle *oeconomi*[sche] Thätigkeit noch um ein Jahr hinaus zuschieben, wobey *Wilhelm* sein Jahresverdienst von 400. rthl. allerdings vertrödelte. Unterdeßen – er blieb seinem Vorsatze treu, und hofmeisterte Leder darauf los.

Alle sich einfindenden Gesellschaften sahe er nur bey Tische – Mit dem Abzuge der Frl: *Gusta*, nun Frau *Capitaine* von und zu *Oettingen*, schien der Gräfin eine Freudensonne untergegangen zu seyn – Ueber den Aufenthalt der *Mad. Meinek* in *Cremon* beachtete sie ein ungewöhnl[iches] Schweigen dies wolte die schleichenden Sagen, die auch *Wilhelm* vernommen, bestätigen. – Bey einem der seltnen Besuche der Frau *Majorin* von *Cremon* kam sie dann auch mit – Es fand sich Gelegenheit an dem entgegengesetzten Fenster [einige Wörter geschwärzt] im Saale und in Gegenwart der *Damen*, welche auf dem *Sopha* in tiefem Gespräche begriffen waren, ihr alles rein und unverhült zu sagen – Sie entfäbte sich, stark abwechselnd – [halbe Zeile und Randergänzung geschwärzt] – sahe ihn grimmig an, und gieng zu den *Damen* mit einer wunderbaren Faßung und Holdseligkeit – die hat ausgelernt, dachte er – der Satansblick, und dieses Lächeln nun! Oh! der Himmel ist gnädig. Er sahe sie nicht wieder.

-----

**IX/256** {1796. April.} Der Graf kam auf etl[iche] Tage aus der Stadt – betrug sich leutselig und mit mehr als gewöhnlicher Lebendigkeit. Am Morgen, vor seiner Wiederabreise, besuchte er *Wilhelm*, wie er das oft gethan, auch früher, ehe *Carlchen* eintrat, oft tagelang mit seiner Zeichnerey dem Unterrichte beygewohnt hatte. Izt nahm er ihn traulich bey der Hand, fragte ihn bey Ja und Nein, ob er bleiben wolle und könne; es solle Allem früher Versehenen möglichst abgeholfen werden – Man müsse sich ja erst kennen und in einander schiken lernen pp – pp – pp diese Güte und männl[iche] Würde, bewegten *Wilhelms* Seele tief; [eine Zeile geschwärzt] die Gräfin erschien mit ihrer blinden Mutter – eine Art von *LappierCarolini*[scher] Beredsamkeit – ein leises Andeuten, immer und immer nur auf seinen Vortheil bedacht gewesen zu seyn – doch auch vieles sich gefallen lassen zu müssen, ohne *Rancune* für baar aufgenommen zu haben pp – pp – pp wobey sich dH:Graf die Fingernägel puzte – ließ ihn fest, Nein! sagen. [drei Zeilen geschwärzt] der Graf nahm herz[lich] Abschied, und die *Damen* entfernten sich unerfreut. Beym Geleite bis an den Küchendurchgang, hörte er noch: das ist ein harter Dikkopf!

-----

Er setzte noch 10. Tage den Unterricht mit alter Treue fort. *Otto* allein äußerte Betrübniß – *Eduard* schlich nach alter *Manier* mit vorhängender Unterlippe sachte und *Amalie* meynte lächelnd: er werde wohl bald wiederkommen, wobey sie gutmüthig ihm beyde Hände reichte. *Papa* hätte gemeynt: eine etwas lange Pause sey lebhaften Geistern oft nöthig – sie solten ihn um einen Stundenplan bitten, um fleißig zu wiederholen, das sey für junge Gemüther auch gut – *Carl* solte ohnedies bald nach draußen reisen – *Otto* zu einem Regimente, und *Eduard* könne für sich schon eine Weile **IX/257** fortkommen – In *Riga* würde er *privatstunden* nehmen wie sie im *Claviere* und *französi[sch] parlar*[en] pp – pp Man hatte sich also auf *Wilhelms* Nein schon früher gefaßt gemacht, und einen *Interims* Plan entworfen. Dies tröstete ihn, über den innern Vorwurf: dem Bitten und den Thränen der Aeltern alzu hart widerstanden zu haben. [drei Zeilen gestrichen aber lesbar] bekannt war es ihm jedoch, dass auch die *Colzen*[sche] Gräfin ihre Thränen à *Tempo, comma[n]di*[ren] konnte, wenn es die Umstände forderten.

*Wilhelm* bekam nun Posttägl[ich] Briefe – der Seelenzustand des gequälten *Carls* gieng ihm durch die Seele – *Constanze*, *Constanze* war jeder *Refrain* – wie kann, wie soll ich ihr einst tägl[ich] am Tische der Gräfin, in der Kirche gegenüber stehen, sitzen, leben? Es wird mir das Herz abdrücken wenn *Pelchau* seelenvoll aufgenommen wird, und er soll oft in der Stadt wie in *Zarnikau* zu ihr kommen –

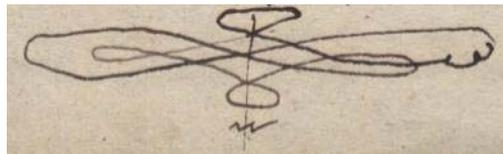
dann erhob er sich wieder an seiner Gemeinde, an ihrem Vertrauen, an einem edlen Stolze der Pflichtliebe und Selbstbeherrschung, an *philosophi*[scher] Würdigung alles Thuns und Treibens der Menschen, des wahren und Scheinverdienstes – der geistigen *platoni*[schen] wie der sinnl[ichen] Liebe Vergänglichkeit pp dann stürmte wieder eine unbezwingliche Sehnsucht nach Teutschland und *Helvetien* wenigstens, wenn nicht nach *Italien* durch seine Seele – – dann schilderte er die Erfolge seiner kleinen Versuchsreisen in der *rigi*[schen] und *wenden*[schen] Gegend, um bey töchterreichen Pastoren, *Arrendatoren* pp, einer Seele zu begegnen, welche *Constanzen* aufwoge – dabey quälte ihn die Furcht, daß sein Pastorath ihn wohl hindre, rein und mit Sicherheit hinter die Gardinen der weiblichen Seele zu schauen. – armer *Carl!* wie solte dem nun vorgefreyen *Wilhelm* dabey zu Muthe seyn?

**IX/258** {1796. April. 11.-12.ten} *Wilhelm* ordnete seine Sachen und pakte ein – die Kinder halfen bey den Büchern – *Amalie* weinte im Stillen – fiel ihm um den Hals und eilte ohne ein Wort zu sagen fort, als *Comode* und *Pult* aus der alten Stube geschafft wurden, um nach *Riga* zu gehen, wo *Salomo* ihnen ein Plätzchen vergönnen wolte.

Er schrieb an diesen wie an *Carl*: Wenn ihr diese Zeilen erhaltet, ist euer *Wilhelm* aus *Kolzen* geschieden, und auf dem Wege nach *Laitzen*. da sollen mir die Regeln erblühen, die Euer *Sunzel* aus Schutt und Modder zum Wohnorte des Friedens und zum *Asyl* der gequälten Seele *Carls*, ausbilden helfen werden pp dann folgten Anweisungen zum Auffinden der *Carl*n gehörigen Kunstsachen im *Pultchen* nebst eingesiegeltem Schlüssel – Ein kleiner Kasten und Mantelsak sollte ihn nach *Laitzen* begleiten. Das Gepäckte hatte sich an Büchern, Zeichnung[en] *Caffe* und Lichtgeräthe, ohne etwas geschenkt erhalten zu haben, für eine wandernde Muse ziemlich vermehrt.

Nun durchwanderte er noch alle Plätzchen, begrüßte den Frühling in mancherley wildwachsend[en] Blumen – dann schied er von seiner Rasenbanck – die *Damen* hatten anspannen lassen – und eher [ehe er] sichs versahe, erschienen die Gräfin mit der alten Frau Landmarschallin und sämtl[ichen] Kindern, nahmen Abschied und reiseten nach *Engelhardtshoff*.

*Wilhelm* bedachte alle Leute – dem *Weber* und *Willem* mit gutem Wagstoff *Cardusen* – den Frauen und Mädchen baumwollne Tücher und rothseidne Bänder – allen Hofskindern einige Marck an Geld – feyerte den Abend still wie eine Vorbereitung zum Abendmahle – schrieb noch an *Carl* die Ereigniße dieser Tage, und verschlief die letzte Hofenmeisternacht ohne Träume.



**Schreibmeisterschlinge**

d: 3ten Jul: 1821. fc:

## Ortsregister

Die Orte werden nach moderner Schreibweise aufgeführt, Krauses Schreibweise in Klammern dahinter. Die deutschen Namen in Estland und Lettland folgen den Ortslexika, die estnische bzw. lettische Schreibweise ist nachgesetzt. In der Vorlage beginnt die Paginierung erst mit dem eigentlichen Text, das Inhaltsverzeichnis wird nicht mitgezählt. Die drei Paginae des Promemorias sind im Register mit Buchstaben angegeben.

- Aahof (4) (Aahoff) Ādaži 168, 173  
Absenau Ozoļi 248  
Ādaži s. Aahof (4) oder Neuermühlen  
Adjamünde (Adiamünde) Skulte 206  
Adsel Schloß, Gaujiena c, 5 88, 110, 151, 213  
Adsel-Luttershof (Luttershoff), Luturmuiža a, 222  
Adsel-Neuhof (Neuhoff), Jaunmuiža a, 25  
Adsel-Schwarzhof Zvārtava a  
Aijāži s. Ayasch  
Ai Kasch s. Eikasch  
Allasch Allaži 148  
Allaži s. Allasch  
Alt Salis auch Altsalis Vecsalaca 117, 134, 134a  
Alūksne s. Marienburg  
Ambleside 145  
Amsterdam a  
Apukalns s. Oppekahn  
Ārciems s. Erkull  
Arensburg Kuressaare 60  
Āstere s. Poikern  
Auciems s. Autzem  
Autzem (Auzem auch Auzen) Auciems 96, 101  
Ayasch (Aja) Aijāži 17, 163
- Bānuži s. Kudling  
Beberbeķi s. Ringmannshof  
Beļava s. Kortenhof  
Berlin 15, 16, 97, 131  
Berthelsdorf bei Herrnhut 145  
Bielawa s. Langenbielau  
Bilskenhof, Alt- (Bilskenhoff), Vecbilska a  
Bīriņi s. Koltzen  
Brasla s. Brasle (1)  
Brasle (1) (Brassel) Brasla 166  
Braslekrug (Brasselkrug) 5  
Budenbroka s. Schujenpahlen  
Burtnek Burtnieki 6, 114  
Burtnieki s. Burtnek
- Carolen s. Karolen  
Cērtene s. Zehrten  
Cēsis s. Wenden  
Cesvaine s. Seßwegen  
Colzen s. Koltzen
- Conrad bei Seltinghof 216  
Creuzburg, Groß- Dižkrizberģi 108  
Crustecaln bei Seltinghof 216
- Danzig 97  
Dickeln (Dikeln) Dikļi 114, 135  
Didriküll (Diderküll), Kaaramõisa 217  
Dikļi s. Dickeln  
Dižkrizberģi s. Creuzburg, Groß-  
Dorpat, Tartu 16, 34, 51  
Dresden 131, 166, 185, 215  
Duckershof (Duckershoff) Dūķeri 193  
Dūķeri s. Duckershof  
Dzērbene s. Serben
- Eibau bei Herrnhut 92  
Eikasch (Aikasch) Eikaži 74, 76  
Eikaži s. Eikasch  
Emmaus (Emāus) 101  
Engelhardtshof (Engelhardtshoff) Enģlārte 17, 32, 33, 56, 163, 227, 238, 258  
Enģlārte s. Engelhardtshof  
Erkull Ārciems 16, 180
- Fürstenstein in Schlesien poln. Książ 11
- Galgauska s. Golgowsky  
Garciems s. Langenbergen  
Gaujiena s. Adsel  
Göttingen 10, 15  
Golgowsky Galgauska 231  
Gravendahl (Graventhal) Kraukļi 166  
Gudmannshöhle 220  
Gulben Gulbene 217  
Gulbene s. Gulben
- Hamburg 223  
Hannover 15  
Hargla s. Harjel  
Harjel Hargla 217  
Haslithal [Schweiz] 220  
Heimtali s. Heimthal  
Heimthal Heimtali 109, 145, 155, 188  
Heinrichshof (1) Hinrichshoff) Indriķi 108  
Herrnhut [Sachsen] 145

Heydenhof (Heidenhoff) Silamuiža 114  
 Hinzenberg Inčucalns 90, 166, 220  
 Hohenstein in Preußen 102  
 Jāņuparks s. Johannishof (6)

Idsel (Idsell) Īgate 16, 17, 56, 163, 164, 202  
 Īgate s. Idsel  
 Inciems s. Inzeem  
 Inčucalns s. Hinzenberg  
 Indriķi s. Hinrichshof  
 Inzeem Inciems 54, 74, 101, 208, 209  
 Jelgava s. Mitau  
 Jena 102  
 Jāņmuiža s. Johannishof  
 Jaunate s. Ottenhof, Neu  
 Jaunlaicene s. Laitzen, Neu-  
 Jaunmuiža s. Adsel-Neuhof  
 Jērkule s. Jerkull  
 Jerkull Jērkule 17, 82, 193, 220  
 Johannhof (Johannhoff), Jāņmuiža 166  
 Johannishof (6) (Johannishoff) Jāņuparks70

Kaaramõisa s. Didriküll  
 Kadfer (Kattifer) Katvari [?] 116  
 Kangern, Groß- (Groß Kangern) Liel-  
 kangarumž 244  
 Kārļi s. Karlsruhe  
 Karolen (Carolen) Karula a  
 Karola s. Karolen  
 Karlsruhe (Carlsruhe) Kārļi 166, 185  
 Katvari s. Kadfer  
 Kipsal Ķizbele 166  
 Ķirbiži s. Kürbis  
 Ķizbele s. Kipsal  
 Kodavere s. Koddifer  
 Koddifer, Kodavere a  
 Königsberg in Preußen 97, 102, 185,  
 Königshoff Ķoņi 193  
 Kokenhusen Koknese 166  
 Koknese s. Kokenhusen  
 Koltzen (Kolzen/Colzen Bīriņi b, 4, 7, 15, 26,  
 32, 37, 39, 44, 49, 52, 55, 59, 62, 70, 74,  
 75, 84, 94, 96, 108, 113, 111, 117, 127,  
 134, 135, 155, 171, 176, 179, 185, 186,  
 187, 193, 202, 205, 208, 211, 212, 224,  
 238, 241, 258  
 Ķoņi s. Königshof  
 Kopenhagen (Copenhagen) 38, 51  
 Kortenhof (Kortenhoff) Beļava 51, 232  
 Kraukļi s. Gravendahl  
 Kremon (Cremon) Krimulda 17, 32, 33, 56,  
 59, 74, 76, 163, 166, 175, 221a, 227  
 Krimulda s. Kremon

Kronenberg Lorupmuiža 76, 166  
 Książ s. Fürstenstein  
 Kudling Bānuži 148  
 Kürbis Ķirbiži 116  
 Kuressaare s. Arensburg

Labrenča s. Labrentz  
 Labrentz (Labrenz) Labrenča 45  
 Lāde s. Ladenhof  
 Ladenhof (Ladenhoff) Lāde 155  
 Laitzen, Neu- (Laitzen) Jaunlaicene b, 3, 25,  
 217, 254, 258  
 Lange 5  
 Langenbergen Garciems 195,  
 Langenbielau (Langenbiele) in Schlesien poln.  
 Bielawa 11  
 Lappier Ozoli 12, 15, 39, 41, 42, 46, 47, 49,  
 51, 74, 110, 111, 112, 135, 138, 160, 162,  
 163, 186, 188, 241  
 Lēdurga s. Loddiger  
 Leeds 145  
 Leipzig 4, 33, 185  
 Lenči s. Lenzenhof  
 Lenzenhof (Lenzenhoff) Lenči 72, 155  
 Lemburg Mālpils 148  
 Lemsal, Limbaži 3, 27, 41, 50, 104, 112, 135,  
 136, 184  
 Lielkangaru mž s. Kangern, Groß-  
 Lielstraupe s. Roop, Groß-  
 Liepa s. Lindenhof (6)  
 Lielpupes mža.  
 Lietsche auch Lihtsche 5  
 Limbaži s. Lemsal  
 Lindenhof (6) (Lindenhoff), Liepa 3, 25, 65,  
 100, 101, 108, 138, 143, 153, 154, 166,  
 185, 193, 212, 213, 233, 235, 236, 237,  
 239  
 Lips Lipsis 217  
 Lipsis s. Lips  
 Loddiger Lēdurga 17, 179  
 Lode s. Lodenhof  
 Lodenhof (Lodenhoff) Lode 54, 56, 57, 135,  
 136, 179, 208  
 Lorupmuiža s. Kronenberg  
 Luturmuiža s. Adsel-Lutterhof  
 Luttershof (Luttershoff) s. Adsel-Luttershof

Mālpils s. Lemburg  
 Manchester 145  
 Marienburg (Marjenburg) Alūksne b, 3, 25, 38,  
 184, 216, 231  
 Martinihof (Martinhoff) 5  
 Mazstraupe s. Roop, Klein-

Mehrhof (Mehrhoff) Mēri 5  
 Menzen Mōniste 217  
 Mēri s. Mehrhof  
 Metz 33  
 Mitau Jelgava 97, 187  
 Mömpelgard (Mümpelgard) 252  
 Mōniste s. Menzen  
 Moskau (Moskwa) 186, 240  
  
 Nabe s. Nabben  
 Nabben (2) Nabe 3  
 Neuermühlen Ādaži 178, 195, 228  
 Neu Jerusalem 108  
 Neu-Salis auch Neusalis Svētciems 116, 134, 137  
 New York (Newyork) 58  
 Niesky (Nieske) 145  
 Nurmi s. Nurmis  
 Nurmis (1) Nurmi 17, 76, 220, 222, 223  
  
 Ösel Saaremaa 130,  
 Ogershof (Ogershoff) Ogre 16  
 Ogre s. Ogershof  
 Ohseln (1 oder 2) Ozoli 180  
 Oppekaln (Oppecaln) Apukalns 25  
 Orellen Unguri 182,  
 Orgihof (Orgishoff) Urga 193,  
 Orlamünde in Deutschland 220 Neu  
 Ottenhof, Neu (Neu Ottenhoff) Jaunate 193  
 Ozoli s. Ohlsen  
 Ozoli s. Lappier  
 Ozoļi, s. Absenau  
  
 Pabaži s. Pabbasch  
 Pabbasch Pabaži 17, 59, 193, 208  
 Pärnu s. Pernau  
 Pāle s. Sepkull  
 Paltemal (paltmal) Paltmale 166  
 Paltemale s. Paltemal  
 Palzemane s. Palzmar  
 Palzmar Palzemane 5  
 Pernau Pärnu 4, 60, 116, 191, 213,  
 Pernigel Liepupes mža. 114  
 Peterskapelle St. (Peters Capelle) Pēterupe 32, 38, 53, 56, 74, 82, 100, 106, 167, 176, 177, 211, 217  
 Pēterupe s. Peterskapelle St.  
 Pleskau, Pskov 231  
 Pociems s. Posendorf  
 Poikern Ästere 116  
 Pollenhof (pollenhoff) Polli 17, 185  
 Polli s. Pollenhof  
 Posendorf (Posendorff) Pociems 116  
  
 Prag 50  
 Pskov s. Pleskau  
  
 Raiskum (Reiskum) Raiskums 5, 166, 233  
 Raiskums s. Raiskum  
 Räubersdorff bei Zittau 11  
 Rauna s. Ronneburg  
 Rausenhof (1) (Rausenhoff) Rauza 5  
 Rauza s. Rausenhof  
 Reval 15, 39, 206, 213  
 Riga a, c, 15, 20, 21, 23, 27, 40, 52, 59, 60, 61, 63, 73, 83, 84, 85, 96, 97, 107, 108, 109, 110, 116, 130, 133, 134, 136, 137, 138, 141, 144, 145, 146, 161, 163, 167, 168, 174, 175, 176, 178, 181, 184, 187, 188, 191, 208, 211, 212, 215, 219, 220, 224, 225, 228, 235, 240, 241, 244, 257, 258  
 Ringmanshoff s. Pēterupe 178  
 Rom 223  
 Ronneburg Rauna 102, 185  
 Roop, Groß- Lielstraupe 5, 16, 73, 101  
 Roop, Klein- (Kleinroop) Mazstraupe 66, 179, 181  
 Ropka s. Ropkoy  
 Ropkoy (Ropkoi) Ropka 34  
 Roschecaln (Roščcaln) Rožukalns 216  
 Rožukalns s. Roschecaln  
 Rujen Rūjiena 193  
 Rūjiena s. Rujen  
  
 Saaremaa s. Ösel  
 Salaca s. Salis  
 Salis Salaca 135,  
 Salisburg Valbērgu mž 193  
 St. Petersburg (Petersburg) b, 93, 131, 185  
 Sāviena s. Sawensee  
 Sawensee Sāviena 34, 206  
 Schlukum Sāviena 217  
 Schujen (Schuien) Skujene 148, 231  
 Schujenpahlen Budenbroka 51, 52, 114  
 Schwarzhof (Schwarzhoff) s. Adsel-Sch.  
 Segewold, Sigulda 76, 98, 166, 175, 220, 221, 221a  
 Sēja s. Zögenhof  
 Seltinhof (Seltinhoff) Zeltiņi b, 3, 25, 38, 41, 56, 58, 184, 213, 232  
 Sepkull (Sepküll) Pāle 134 b  
 Serben Dzērbene 92, 102, 148, 150, 150, 152, 166, 167, 220, 230, 234, 177  
 Seßwegen (Seswegen) Cesvaine 231, 232,  
 Sigulda s. Segewold  
 Silamuiža s. Heydenhof

Skujene s. Schujen  
 Skulte s. Adjamünde  
 Sāviena s. Schlukum  
 Stakeln Strenči 217  
 Stalbe s. Stolben  
 Starti s. Stürzenhof  
 Stiene s. Ulpisch  
 Stolben Stalbe 16, 102, 155, 179, 180, 181,  
 183, 213, 238  
 Straßburg (Strasbourg) 33  
 Strasdenhoff (Stassenhof) Strazdumuiža 178  
 Strazdumuiža s. Strasdenhof  
 Strenči s. Stackeln  
 Stürzenhof (Stürzenhoff) Starti 5  
 Suntaži s. Sunzel  
 Sunzel Suntaži 228, 233, 239, 240, 241, 244,  
 255, 258  
 Svetciems s. Salis, Neu-  
  
 Tartu s. Dorpat  
 Tegasch Tiegaši 116  
 Tiegaši s. Tegasch  
 Toal Tuhala 15  
 Treyden (Treiden) Turaida 17, 33, 74, 76, 79,  
 82, 98, 101, 166, 167, 175, 193, 220, 221a,  
 224  
 Tuhala s. Toal  
 Turaida s. Treyden  
 Turkaln Turkalna 244  
 Turkalne s. Turkaln  
  
 Ulpisch (Ulpich) Stiene 4, 213  
 Urga s. Orgishof  
 Unguri s. Orellen  
  
 Valbērgu mž s. Salisburg  
 Valga s. Walk  
 Valka s. Walk  
 Valmiera s. Wolmar  
 Valmiermuiža s. Wolmarshof  
 Vatrāne s. Wattram  
 Vecbilska s. Bilskenhof, Alt-  
 Vecsalaca s. Salis, Alt- und Neu-  
 Vidriži s. Widdrisch  
 Viķi s. Zernikau  
 Viļķene s. Wilkenhof  
 Vōru s. Werro  
  
 Walk l. Valka, e. Valga 17, 34, 39, 217  
 Warschau 97, 166  
 Wattram Vatrāne 248  
 Wenden Cēsis 5, 70, 72, 92, 96, 97, 101, 166,  
 182, 185, 253  
 Werro Vōru 215,  
 Widdrisch Vidriži 38, 56, 163, 186, 202  
 Wien 34, 92  
 Wilkenhof (Wilkenhoff) Viļķene 136  
 Wilna 97  
 Wolmar Valmiera 166, 193, 217, 254  
 Wolmarshof (Wolmarshoff) Valmiermuiža b, 3  
  
 Zarnikau Viķi 16, 36, 168, 169, 173, 180, 257  
 Zehrten Cērtene 149  
 Zeltiņi s. Seltinghof  
 Zittau 11, 145  
 Zögenhof (Zögenhoff) Sēja 17, 56, 74, 163,  
 167, 202  
 Zürich 109  
 Zvārtava s. Adsel-Schwarzhof

## Personenregister

Die Namen werden in der Regel in der Schreibweise des Autors wiedergegeben. In eckigen Klammern [ ] stehen Ergänzungen nach DBBL, Brockhaus Enzyklopädie oder Pastorenverzeichnis Livland, in runden Klammern ( ) Erläuterungen des Autors. Seitenzahlen in runden Klammern ( ) weisen auf Erwähnungen ohne ausdrückliche Namensnennung hin. Der Name Wilhelm ist nicht erfasst. Die drei Paginae des Memorialis sind im Register mit Buchstaben angegeben.

Die Mitglieder des Hauses Graf August Mellin, Gräfin [Helena Auguste] Lehna, Töchter: Amalie, Natalie, Neffe Eduard, die Großmutter [Eleonore Philippine] Freifrau von Mengden, geb. de la Forest, nach ihrem verstorbenen Ehemann Carl Gustav Freiherr von Mengden (der von ihr dauernd berufenen wird und verschliffen Mengen genannt wird) Landmarschallin oder L. M auch die Blinde genannt, werden im Register nicht geführt, da sie fast auf jeder Seite entweder mit vollem Namen, dem Monogramm, dem Adelstitel oder einem Kosenamen genannt werden.

In einem Gespräch über die Abkunft des Adels – pag. 35/6 – werden folgende Familien genannt: Anhalter, Douglas, Dunten, Ermis, Hochberge, Kettler, Koskull, Lieven, Mellin, Mengden, Rumänzew, Schotzel, Sievers, Uexküll.

- Adelung, Literat 191, 229  
Aderkas, Herr von und Familie auf Kürbis 116  
Aesop 19  
Albaum in Reval 220, 227  
Aberli, Johann Ludwig, 131  
Amtmann in Kolzen 155, 156, 163  
Arndt, Johann, luth. Theologe 5  
Arnold, Schauspieler in Riga 147, 229  
Aumann, Musiker in Riga 147, 229, 240  
Bahrdt, Carl Friedrich, Theologe 4
- Barbault, Jean, Radierer 223  
Barclay, Kaufmann, Bruder des Feldmarschalls 191, 213  
Basedow, Johann Bernhard, Pädagoge 20  
Baumann, Heinrich, Probst 70  
Behrends, (Behrens auch der Mulatte), Diener bei der Landmarschallin Mengden 10, (13), 18, 31, 155  
Behrennets, Kutscher in Kolzen 52  
Beck [1818] 7  
Bek auch Beck, Hofmeister 102, 136, 142, 144, 154, 155, 166, 178, 188, 192, 235 - 237, 242, 243  
Belidor, Bernhard Forest 130  
Bellingshausen, Baronin von 225  
Below 36  
Berendt auch Behrens aus Pernau 4, 213  
Berger, Maurermeister aus Werro 215  
Blankenhagen, Banquier 253  
Blauhut, Frau 215  
Blume, Friedrich Wilhelm, Pastor (38), 228, 246, 247  
Blumen, von Major 163  
Bock mit dem schiefen Maule auch von Bok 4, 213
- Böhm, Dr. [Arzt] in Lemsal 104, 105  
Bogenschild, Familie von 151  
Bourgoing, Jean François, Baron de 131  
Boye, Baronin auch Mutter Boye oder nur Baronne genannt, wird Gönnerin der Hofmeister in ihrem Zusammenschluss als „Prophe-tenkinder“ 38, 101, 102, 110, 154, 192, (235) - (237)  
Brevern, Herr von 196  
Brotze, Joachim Christoph 85, 87, 167, 225  
Brümmer, Christine von s. VIII/15, (4)  
Brüggen auf Carolen, macht Wilhelm ein Angebot a  
Buchhotz, Herr von 215, 216  
Budberg, Brigadier auf Widdrisch und Inzeem mit Familie 17, 38, 54, 58, 157, 167, 186  
Budberg, Herr von in Treiden 193  
Buddenbrook, Herr v. auf Schujenpahlen 51, 114  
Büring 70  
Büsching, Anton Friedrich 198  
Buffon, Jean Louis Leclerc Graf von, Autor 130
- Caesar 123  
Campe, Johann Heinrich 4, 20, 21, 64, 198, 213  
Campenhausen [Kurator der Frau von Mengden] 16  
Campenhausen auf Ösel 130  
Campenhausen, Vicegouverneur auf Orellen 182  
Carl XI von Schweden 54, 126  
Carlowitz, von 146  
Cassel, Secr. 154  
Castel, Hofmeister 235  
Catharina, Kaiserin 187, 134

- Ceumern, von, zwei Herren auf Orgishof 193  
 Christ, Johann Ludwig, 30, 39  
 Choiseul-Gouffier, Marie Gabriel Auguste  
   Florens, Comte de, Autor 130  
 Cicero 199  
 Claudius, Matthias 149  
 Cleemann, (Klemann), Johann Christian, Pastor 114, 116  
 Colding, Maurer aus Lemsal 50  
 Contereaux, François de 115  
 Corelli, Hofmeister 147  
 Cornelius [Nepos ?] 199  
 Cumming, Bötetfuir 146
- Danckwart (Dankwart), Johann, Gen. Superintendent 71, 236  
 Dankwart, Lieutenant 154  
 Delwig, [Axel von] Major (129)  
 Delwig, [Peter Baron von] a, (70), (71)  
 Derschau, 186  
 Dunten, Graf auf Zögenhof 17, 32, 34, 35, 58, 157, 164, 167, (224 ?)  
 Dunten, Graf auf Pollenhof 185, (224 ?)  
 Dunten, Herr von auf Neu Salis 117  
 Dusch, Johann Jakob, Dichter und Pädagoge 130
- Eber, Hofmeister und Candidat 102, 139 - 143, 154  
 Eckardt, Regierungssekretär 191  
 Eichholz, Candidat 239  
 Endner, Revisor 114, 115  
 Engelhardshofschen meint die Familie von Helmersen  
 Erichson, geb. Holzhausen Madame 222  
 Eschke, Karl Christian, Stadtbaumeister in Zittau 51  
 Essen, Immanuel Justus von, Oberpastor 242  
 Everth (Ewerth), Georg Simon, Pastor und Probst a
- Fersen, Baron auf Alt Salis und seine Frau 117, (118) - (133), 170, 172  
 Firks, Familie 186  
 Fischer, Kapitalist in Riga 136  
 Forbus, Mamsel 163  
 Frege, Musiker in Riga 147  
 Freymann, von zwei natürliche Söhne des Reichsgrafen von Mengden 172  
 Freytag 231, 233, 234, 235  
 Frieb Wilhelm Christian, Hofmeister und Pastor a, b, c, 3, 23, 38, 110, 201 - 204, 216  
 Fromhold, Madame 188
- Funk, Autor oder Künstler ? 199
- Gmelin, Wilhelm Friedrich, Kupferstecher 222  
 Gerngrass, von auf Lodenhoff 54, 56 - 58, 65  
 Goethe (Göthe), Johann Wolfgang 87, 182  
 Goldinger, Baumeister in Lemsal 184  
 Grabe auch Grabbe 108, 166  
 Grass, Karl (Carl) Gotthard, Maler und Schriftsteller wichtigster Freund Wilhelms c, 87 - 92, 96, 98, 100, 102, 103, 108 - 111, 137, 142, 144, 146, (147) ab hier auch nur Carl, 148 - 154, 163, 165 - 167, 175 - 178, 188, 192, 193, 199, 220 - 222, 225, 228, 230 - 236, 239 - 243, 245 - (250), 252 - 258  
 Grass, Christian, Carls Bruder 242  
 Grass, Gottlieb, Carls jüngster Bruder 167  
 Grass, Karl Johann, Pastor und Familie 92, (148), (151) - 153), (232), (233), 235 Grass, Lotte, Salomo Grass zugetan 232, 235, 243,  
 Graß, Salomon, Carls Vetter 232, 240 - 243, 245, 249, 250, 253, 258  
 Grünblatt auf Bilskenhof a  
 Guebert, Autor oder Künstler 199  
 Guste, Dienerin bei Mellins 10
- Haberland, Christoph, Architekt 228  
 Hackert, (Kakkert), Landschaftsmaler [3 Brüder] 223  
 Hamer (Hammer) 108, 109  
 Hansen, Zimmermann aus Lemsal 50, 51  
 Harder, Dr. in Wenden 182  
 Hartknoch, Johann Friedrich, Buchhändler u. Verleger 4, 91, 110, 242  
 Hartknoch jun., Carl Johann Gottfried, Verleger 91, 213  
 Hausenberg, Amalie, jüngste Schwester der Mad. Steingötter 252, 253  
 Hausenberg, Nohrchen, jüngere Schwester der Tante Steingötter 251  
 Hausenberg, Mamsell 23, 146  
 Heide, Hofmeister 235, 237  
 Heideke, Lehrer 97  
 Heiking [von] 186  
 Helmersen, Frau von geb. Below auf Cremon 32  
 Helmersen, Frl. Gusta von auf Engelhardshof 32, 34, 37, 41, 56, 57, 58, 64, 74, 80, 93, 95, 97, 106, 107, 111, 146, 157, 163, 164, 193, 194, 196, 201, 203, 205 - 212, 224, 226, 227, 230, 255  
 Helmersen, von, Etatsrat mit Frau und Kindern auf Engelhardshof 17, 32 - (35), 95, 96, 157, 202, 224

- Helmersen, Jacob von 202  
 Helmersen, Peter von in Treiden 80, 167  
 Henri IV. [König von Frankreich] 122  
 Herder, Johann Gottfried 87  
 Hess 217  
 Heyde, [Hofmeister] 154  
 Hiller, Johann Adam, Komponist 5  
 Hillig, Hofmeister bei v. d. Pahlen 173, 174  
 Hiltner, Schlosser aus Lemsal 50  
 Hintsch, Maler aus Lemsal 50  
 Hochberg, Wolf Helmhardt, Autor 39  
 Hölty, Ludwig Heinrich, Dichter 239  
 Hollmann, Madame, Cath. Marg. Geb. Wetzin  
 86, 93  
 Holzhausen mit Tochter Sibylle 222  
 Homer 54  
 Horatz 71  
 Horeb, Wilhelm vorgestellt 89  
 Hübenet, Herr von auf Ladenhof 135
- Igelström, Baron von, Kunstreiter 234  
 Illisch, Apotheker 147  
 Jacob, Kutscher 154  
 Jacobson, Mamsell mit Bruder Gensel von  
 Kudlingen 233  
 Jankiewitz, Konsulent 147  
 Jannau, ehemaliger Hofmeister in Lappier 44  
 Johannchen, natürlicher Sohn des verstorbenen  
 Erkulschen Baron Mengden 45, 49, 51, 53,  
 62, 63, 113, 137, 138, 143, 155, 167, 193,  
 194, 203, 207 208  
 Jungfer, deutsche bei der Landmarschallin 20  
 Juvenal 71
- Kahlen, von und Familie (siehe Bd. VIII) b, 2,  
 4, 90, 214 - 216  
 Kalopka, Stuckateur aus Prag 50  
 Kant, Emanuel 70  
 Kay, französische Mamsell mit Pflögetochter  
 181  
 Kellar, James, ehem. Offizier, Maler 85  
 Kessler, von, Major, Ordnungsrichter 187, 196  
 Kleist, Ewald von, Dichter 156, 199  
 Kluge, Amtmann bei von Kahlen 215  
 Klugel, Aautor oder Künstler 199  
 König, Consulent in Riga 173  
 Kortzer auch Korzer, Herr, Kommissar ehemals  
 Haushofmeister beim General v. Mengden  
 mit Frau, geb. von Jankiewitz 59, 177, 178  
 Kress, Dr. 170, (171)  
 Krüdener, Frau von auf Idsel und zwei Töchter  
 17, 30, (37)  
 Krüdener; Frl: 56, 58, 228
- Krüdener (Krüdner), Gesandter 38  
 Krüdener, Frl. Julie, To. des Gesandten 108,  
 146, 164, 228  
 Krüdener, Herr von, Sohn von Frau v. K., Wil-  
 helms zusätzlicher Schüler 4, 16, 28, 29,  
 (30), 37, 40, 41, 65, 83, 84, 95, 107, 159  
 Krüdner, Ophelia 166  
 Kudlingen, Gensel von 233  
 Kühn, Charlotte in Eisenach 220  
 Klügel (Kugel), Georg Simon 199
- Lamberg, Advokat in Jacobstadt 70  
 Lahmpoth, Jürgen Diener bei von Kahlen 215  
 Lange, Joachim, Schulmann 198  
 Langewitz, Johann Gotthard, Pastor und Frau  
 Marianne geb. Rühl 97  
 Larsen, Schulmeister, Bruder des Maurers L.  
 232  
 Larsen, Maurer 216 [vergl. VIII] (232)  
 Latrobe, Hofmeister 144 - 146, 154, 155, 188,  
 235 - 237  
 Leinhaas 242, 243  
 Leis, Hofmeister in Stolben 102, 103, 142,  
 154, 155, 166, 180 - 184, 196, 213, 235,  
 237, 238  
 Lenz, Christian David, Generalsuperintendent  
 32  
 Lenz, Jakob Michael Reinhold, Dichter 176  
 Le Roi, David, Autor 131  
 Leske, von Obristleutnant 217  
 Lestoq, Tante (Mengdensche Familie) 17, 193  
 Liese, auch Annlies Dienerin bei der L M 10,  
 (19), (20), 22, (138)  
 Lindroth, Chefrevisor 70  
 Loppennove (Loppenowe), Johann Justinus Pas-  
 tor 17, 163  
 Loronawitz, polnischer Musiker 167  
 Löwenstern, von auf Wolmarshof b  
 Löwenwolde, zwei Schwestern 34, 167  
 Ludwig (Vor- oder Nachname), bildender  
 Künstler 185, 186  
 Ludwig, H', bildender Künstler 178  
 Lüder, Franz Hermann Heinrich 39  
 Luplau, Frau in Riga 89
- Magnus, Herr, Kapellmeister bei von Fersen  
 118, 119  
 Mende, Schauspieler 147  
 Maria, Bekannte in Amerika 58  
 Marili, mögliche Partie für C. Grass 220  
 Marmontel, Jean-François 198  
 Martin, ein Junge, Bedienung für den Hofmei-  
 ster Krause 11, 19, 20, 22, 23, 38, 63, 73,

95, 98, 138, 139, 145, 146, 155, 164  
 Marty, schweizer Kaufmann 109, 147, 148,  
 188, 242  
 Masche, Hausjungfer bei Baronin Boye 236  
 Massenhausen, Kommissionär 240  
 Matthes, Koch 155  
 Medem, Familie 186  
 Medem, Gräfin aus Kurland, 180  
 Meyendorp, Tante 229  
 Meinek, Madame, man wollte sie mit Wilhelm  
 verkuppeln 96, 97, 104 - 106, 110, 157 (?),  
 163, 164, 196, (201) - (203), (206), (207),  
 (209), 211, (212), (217), (219), (222),  
 (225), (226), (230), 255  
 Meinek, Herr, Tanzlehrer 97, (220), 227,  
 230  
 Mellin, Georg Graf von auf Lappier, Ehefrau  
 Caroline auch Carline mit den Kindern  
 Carl, Annchen, Otto, Carline, Eduard, Na-  
 talie und Johannchen, ein natürlicher Sohn  
 des erkullschen Baron Mengden 15, 16, 42 -  
 49, 51 - 53, (113), 155, 164, 193 - 196,  
 197, (212)  
 Mende, Schauspieler in Riga 147  
 Mengden (Mengen), der schwarze Ritter 17  
 Mengden, Juliane von, Hoffräulein 17, 193  
 Mengden, Gustav von, Neffe von August M.  
 auf Erkull und Ehefrau geb. Gräfin Münich  
 16, 102, 179, 180, 183,  
 Mengden, Graf auf Zarnikau 16, 146, 168,  
 170, (172), 228, 239  
 Mengden auf Sinolen mit den Kindern 2. Ehe  
 16, 17  
 Mercieur Autor oder Künstler ? 199  
 Meyendorff (Meyendorp), Tante der Julie von  
 Krüdener 108, 229  
 Meyendorff, General auf Kleinroop 181  
 Meyer, Detlef Georg, Pastor a, c, 1 - 5, 192,  
 213  
 Meyer, Hans Sohn des obigen 213  
 Meyer, Simon Peter, Stempelschneider 223  
 Meyer, Candidat bei Barclay 191  
 Michel, Faktotum beim Etatsrat Helmersen  
 226  
 Morris, Autor oder Künstler über Paestum 131  
 Mozart, Wolfgang Amadeus 182  
 Müller, Lieutenant 239  
 Müller, Herr von 236  
 Müller, Buchhalter bei von Fersen 118, 119  
 Müller, Hofmeister 154  
 Münnich (Münich), Graf 16  
 Münchhausen (Münich), Otto von 39  
 Müthel 175  
 Nandelstädt, Herr von 217  
 Näthler, Hofmeister 154, 235  
 Nauendorff 103 - 106  
 Neuland, Kleetenschreiber bei v. Fersen 118,  
 119  
 Newton, Isaac 54  
 Niethard, Kandidat in Lappier 42 - 44, 46, 48,  
 49, 51 - 53, 62, 63, 159, 160, 163, 196  
 Oettingen (Öttingen), von, Artilleriekapitän  
 205 - (208), 224, 226, 255  
 Ohara in Amerika 58  
 Olofson (Olafson), Revisor mit Frau 151, 233  
 - 235  
 Ossenberg 186  
 Otto, Baron, Hofmeister 188  
 Pahlen, Peter Ludwig, Gouverneur 178, 187  
 Pahlen, Fräulen, Tochter des obigen 224  
 Pahlen, von der auf Aahoff 168, 173, 178  
 Pahlen, Remmers von der, Sohn des obigen  
 174  
 Pander, Kaufmann 193  
 Parrot, Georg Friedrich, Hofmeister 252, 253  
 Palagonia, Herzog von 124  
 Paul, Großfürst später Kaiser 187  
 Pegau, Carl Emanuel, Pastor 17, 32, 53, 163,  
 166  
 Poelchau (Pelchau), Gustav Jacob Gottfried,  
 Candidat 228, 239, 257  
 Peter I. [von Russland] 127  
 Pfenninger (Pfenniger), Heinrich oder  
 Matthias, Maler 109, 131, 157, 240  
 Pfersdorff, Lehrer 97  
 Piehl (Pichl), Constantia auch Constanze, C.  
 Grass' beinahe Verlobte 228 - 240, 243,  
 244, 257  
 Piehl, Maria Elisabeth 217, 228  
 Pierson, von 70, 147  
 Pillement (Pillemons) oder pellements Manier,  
 Vertreter der Malerfamilie 92, 178, 188  
 Piranesi, Francesco, Kupferstecher 223  
 Pouhow, Kandidat 36  
 Poper, Autor oder Musiker 229  
 Pritzbuer, Anna Charlotte 217  
 Punna, Kinderfrau in Kolzen 12, 15, 112, 124  
 Rabener (Rabner), Gottlieb Wilhelm, Satyriker  
 71  
 Raff, Georg Christian 198  
 Ramlo, Lorenz, Landschaftsmaler 92  
 Rauchhaupt 58  
 Rautenfeld a, 205, 225

- Rautenfeld, Bruder des obigen auf Ronneburg 96, 97, 157 (?), 226
- Réaumur, René-Antoine 39
- Rhenius (Rehnius), Kommisionär 23, 89, 90, 110, 240
- Reichardt (Reichard), Johann Friedrich, Komponist 199
- Reinhard, Zeichner [?] 223
- Reitern, von 17
- Rennenkampff, Herr von 196
- Renny 90, 220
- Reussner 206
- Richter, Arzt in Göttingen 15
- Ridinger (Riedinger), Joh. Elias, Maler 172
- Röchling (Rochling) Jh. Gf., Autor 199
- Rollin, Charles, 131, 199
- Rolsenn, Madame 168
- Rolsenn, Sekretär am Kreisgericht Riga bei Graf Mellin 73, 75, 85, 86, 112, 113, 115, 116, 119, 120, 121, 126, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 163, 164, 230
- Romanus, Wilhelm vorgestellt 89, 90
- Rosenmüller, Johann, Komponist 64
- Roubo, Andre Jacob 130
- Rousseau, Jean Jacques 130
- Rühl, Dr., Arzt b, 215, 216
- Rühl, Ehefrau des Dr. R. 173.
- Sachsendahl, Maler in Dorpat 51
- Sadrach, Mann im Feuerofen 17
- Saint Non, Jean-Claude Richard de, Zeichner 131
- Salieri, Antonio 199
- Salzmann, Christian Gotthilf, Pfarrer und Pädagoge 4
- Sandart, Johann Jacob von, Kupferstecher 223
- Saumann, Mamsell 56, 65, 110
- Schäpings, Familie 186
- Schiller, Friedrich 87
- Schillings, Gebrüder Hofmeister 114
- Schoulz von Ascheraden 193
- Schrader, Herr von 5
- Schrökh, Johann Matthias, Autor 198
- Schröder, Enoch, Hofmeister bei v. Delwig 3, 71
- Schultz, von Ascheraden, verh. von Helmersen 96
- Schulz, Dame 86
- Schulz, Johann Abraham Peter, Komponist.
- Schwarz, Konsulent in Riga 173
- Scotus, Hofrath auch Konsulent a, 86
- Scotus, Jeanette 86
- Searle, Thom 6
- Seiler, Georg Friedrich, Theologe 4
- Senff (Senf), Carl August, Künstler aus Dresden 166
- Seume, Johann Gottfried 166, 191
- Sielmann (Sielemann), Jacob Wilhelm, Pastor 114
- Sievers, von Frau auf Wenden 17
- Sievers, von auf Schloß Wenden, Hofrath 253
- Sittmann, Schneiderwitwe 149, 152
- Sivers, Herr von, ab 1821 Landrat 184
- Sivers, Herr von 155
- Sivers, von, Peter auf Heimthal 109, 144 (?), 145
- Skuhr, C. Autor 213
- Smitten, 4, 213
- Sonntag, Mitschüler Krauses im Lyzeum 175, 176, 178
- Sonntag, Karl Gottlieb, Oberpastor 191, 192, 235, 241, 249
- Soubise, [Charles de Rohan, prince de] 33
- Spalchhaber, Herr von 86
- Sproy, Wirtsleute in Riga 86
- Stallmann (Stahlmann), Töpfer aus Lemsal 50, 135
- Stein, von auf Ulpisch 4, 213
- Steingötter, Revisor 151 - 153, 166
- Steingötter, Julie, Tante der Grasskinder, sonst Mad. mit Kindern, spätere Frau Wilhelms 146, 220, 243, (345), 249 – 253
- Steinmetz, cand. jur. Hofmeister bei von Rautenfeld 191
- Sterne, Herr „ächter Neger aus Westindien“, Sprachgenie und Klavierspieler 181, 196
- Stida, [Hofmeister] dann Konsulent 142, 147
- Stinchen, Wirtstochter im Brasselkrug 5
- Stoixner, Ladislaus von 39
- Stoffregen, Dr. 175, 176, 178, 192
- Strohkirch, Major auf Labbrenz 45, 96
- Strohkirch, Frau von 96, 97, 157, heiratet Juli 1795 v. Rautenfeld 205, 207, 209, (211)
- Stuart, James 131
- Thom, Leutnant 6, 114
- Tiedemann, Paul, Candidat 163, 164
- Tiesenhausen, von, Major auf Dickel 114, 115
- Torclus, Frll. 114
- Transehe, Fräulein Lotte, von (b) dann Familienmitglied bei v. Kahlen
- Transehe, Carl von b
- Transehe, Peter von b
- Trenteln, Frau von mit 2 Töchtern 182
- Trentsch, Zimmermeister aus Walk 216
- Trompowsky geb. Zukerbeker, Madame 146,

- 191,240
- Uexküll 4  
Uexküll, Baron von aus Reval 213
- Verdier, Annette 58  
Vernet, Joseph (Claude J.), Maler 129  
Vietinghoff 93  
Vogt, Konsulent 147  
Voltaire 130
- Warlow (Werlhoff), Arzt in Hannover 15  
Weber, Amtmann bei August v. Mengden und Frau 135, 138 - 140, 142, 143, 258  
Wedemeyer, Jungfer 40  
Waga, Fr. von Gouvernements Secretairin 167  
Wegemann, Major 95  
Weinmann (Weinemann) Johann Wilhelm 39, 127  
Weisse, Christian Felix, Dichter 21  
Weissmann, General auf Serben und Frau 152, 233  
Wern, Erhard, Hofmeister bei v. Delwig 3, 70, 102
- Werther 4, 213  
Wettler, Hofmeister und Kandidat in Schujenpahlen 51, 114  
Willemm, (der dicke Lümmel) 1. Diener bei der Landmarschallin Mengden 10, 13, 17, 24, 37, 135,139, 140, 155, 161, 258  
Wilpert, kauft Hinzenberg 220, 222  
Wiltschnoky, Amtmann in Lappier 48  
Wismark, Hofmeister in Lappier 103, 110 - 112, 241, 254  
Wolf, Baron von 254  
Wolff, Christian (Wolf), 198  
Wuest (Wüst), Heinrich, Maler 131
- Young, Edward, engl. Dichter 126  
Yung, Kammerdiener beim Grafen Mengden, dann Kronsförster 13, 138
- Zange oder Pferedorff, Hofmeister 235  
Zimmermann, Konsulent 147  
Zink, Hofmeister bei von Pierso70, 235, 236  
Zökel, von, Major 5  
Zollikofer, Georg Joachim, Theologe 156  
Zumsteeg, Johann Rudolf, Komponist 182